

¡Adorada sea la Santa Faz de Nuestro Señor Jesucristo!

**IGLESIA CRISTIANA PALMARIANA
DE LOS CARMELITAS DE LA SANTA FAZ**

Residencia: "Finca de Nuestra Madre del Palmar Coronada", Avenida de Jerez, Nº 51,
41719 El Palmar de Troya, Sevilla, Spanien
Apartado de correos de Sevilla 4.058 — 41.080 Sevilla (Spanien)



Eine, Heilige, Katholische, Apostolische und Palmarianische Kirche

ZWEIUNDZWANZIGSTER APOSTOLISCHER BRIEF

Warum verlangt die palmarianische Kirche hinsichtlich der Kleidungsnormen so viel?

Wir, Papst Petrus III., Stellvertreter Christi, Nachfolger des heiligen Petrus, Diener der Diener Gottes, Patriarch von El Palmar de Troya, de Gloria Ecclesiae, Herold Gottes, des Herrn der Heerscharen, Guter Hirte der Seelen, vom Eifer des Elias Entflammter und Verteidiger der Rechte Gottes und der Kirche.

Vielgeliebte Kinder: Unter den Forderungen der heiligen palmarianischen Kirche ragt hervor, dass es strenge Normen hinsichtlich der Kleidung gibt, und dass es verboten ist mit unsittlich gekleideten Personen Gespräche zu führen.

„Das vierte Gebot der Kirche besagt, die von ihr festgesetzten Normen der christlichen Sittlichkeit einzuhalten.“ So wird es im Palmarianischen Katechismus gelehrt, und es wird erklärt, dass man durch dieses Gebot verpflichtet ist: sich anständig zu kleiden, keine Stätten aufzusuchen, an denen es schamlose Zurschaustellungen gibt, keine Zeitschriften und andere Bücher oder Schriften, die verboten sind, zu besitzen oder zu lesen, bei keinen Darbietungen anwesend zu sein, bei denen die Gefahr besteht, Unsittliches zu sehen oder zu hören: auf der Straße, im Theater, im Stadion, usw. Wenn sich jemand unanständig gekleidet sehen lässt, ist es eine Todsünde, weil der Betreffende ein schlechtes Beispiel gibt und Ärgernis erregt. Die Palmargläubigen sind streng verpflichtet sich stets äußerst sittsam zu verhalten, sei es im Haus, bei der Arbeit, auf der Straße oder an irgendeinem anderen Ort. Sie sollen sich also stets so verhalten wie im Gotteshaus, und auf diese Weise werden sie die weltlich Gesinnten lehren, würdig und heiligmäßig zu leben.

Allen Palmargläubigen ist es strengstens verboten Badestrände, Schwimmbäder oder ähnliche Orte aufzusuchen, wo es unanständige Zurschaustellungen geben könnte, weil es skandalöse Orte sind, die eine naheliegende Gefahr, in Sünde zu verfallen, darstellen.

Diese Normen sind notwendig, um die Gläubigen vor schweren Sünden und vor den äußeren Gefahren zur Unzucht zu schützen; das ist alles, was an sich ungeordnete fleischliche Regungen hervorruft und direkt oder indirekt zur Unzucht anregt, zum Beispiel der anstößige Lesestoff, die unsittlichen Darbietungen, die schamlosen Tänze, die Badestrände und Schwimmbäder, die Massenkommunikationsmittel und die aufreizende Mode.

Die schamlosen Tänze bringen Ärgernisse, Aufreizung oder Anstößigkeit mit sich; es ist immer eine Sünde, zumindest wegen der großen Gefahr zu sündigen, wegen der Aufreizung und wegen des Ärgernisses. Die sogenannten Diskotheken sind höllische Stätten, wo immer die große Gefahr zu sündigen besteht, und zwar aufgrund der skandalösen Tänze, des teuflischen Umfelds, der höllischen Musik und der aufreizenden Kleidung. Es ist streng verboten, die Diskothek zu betreten, weil man sich dort unverschämt den Lastern hingibt.

In Bezug auf die aufreizende Mode heißt es in der Palmarianischen Moral: „In der gegenwärtigen Zeit hat die verkommene, aufreizende Mode der Frauen Grade der Verdorbenheit erreicht, wie es bis jetzt noch nie vorgekommen ist; ganz besonders, weil durch die jetzige ausgefallene Mode in den Frauen eher die Männlichkeit als die Weiblichkeit hervorgehoben wird. Die Frau ist zu solch einem Extrem der Entwürdigung gelangt, dass sie die Weiblichkeit am wenigsten anzieht, und deshalb kümmert sie sich sehr wenig darum, sich geschmackvoll zu zieren. Die jetzige Damenmode ist eine unverschämte Verherrlichung der Sinnlichkeit, und gleichzeitig stellt sie eine Entwürdigung der Weiblichkeit dar. Zum Großteil hat sich die moderne Frau in eine unanständige, hässliche, anstößige, männliche Vogelscheuche verwandelt. Die jetzige Mode ist eines von den größten Ärgernissen und eines der geeignetsten Mittel, um die Sittenverderbnis zu verbreiten. Wenn die Frauen Männerkleidung tragen, ist es eine verwerfliche Abirrung, da dadurch der naturgegebene Plan Gottes hinsichtlich des weiblichen Geschlechts



vereitelt wird. Was über die Frau gesagt wurde, wird auch auf den Mann angewandt, da die jetzige Mode für Männer auch ein Verstoß gegen die christliche Sittlichkeit ist, und zwar wegen ihrer Ungehörigkeit, ihrer Aufreizung, ihrer Verweichlichung, ihrer Entblößung und so weiter. Wie viele Männer sieht man doch mit Ohrringen, mit den der Frau eigenen Frisuren und anderen der Frau eigenen Sachen. Und ganz zu schweigen von den Transvestiten, das heißt, von den Männern, die sich wie eine Frau kleiden, was eine unverschämte Abirrung ist, da dadurch der naturgegebene Plan Gottes hinsichtlich des männlichen Geschlechts vereitelt wird ... Die palmarianischen Frauen dürfen die verderbliche und anstößige Mode in der Welt nicht nachahmen und sollen sich auch nicht so sehr darum kümmern, ihren Körper zu pflegen, sondern sollen sich vor allem um ihre Seele kümmern, indem sie die Normen der christlichen Sittlichkeit einhalten.“

In der Moral heißt es, dass Gott noch am Schöpfungstag, „nach dem Sündenfall unserer Stammeltern ihnen gebot ihre Körper sittsam zu bekleiden. Gott zeigte unseren Stammeltern, wie sie sich Gewänder aus Tierfellen anfertigen sollten, um sich zu bekleiden. Dies soll wie ein universales Gebot verstanden werden, das Gott der ganzen Menschheit gegeben hat. Die aufreizende Mode wurde von Satan selbst eingegeben, um die fleischlichen Reize zu schüren, die Sittenverderbnis zu verbreiten, und so weiter und so fort. Die unanständige Kleidung und anstößige Zierde ist ein abscheuliches Ärgernis und ein überaus großes Hindernis, um die Tugenden zu üben. Die aufreizende Mode ist also die Quelle vieler Sünden, weil das Schamgefühl beseitigt, gegen die Keuschheit verstoßen, die Eitelkeit genährt und das Geld verschwendet wird, und so weiter ... Jede Frau, die ohne Kopfbedeckung in das Gotteshaus eintritt, bringt Gott nicht die gebührende Achtung entgegen und missachtet die Weisung, dass sie dem Mann untergeben ist. Unter Strafe der Exkommunikation, die dem Papst vorbehalten ist, müssen die Männer mit unbedecktem Kopf ins Gotteshaus oder in die Kapelle eintreten, und die Frauen müssen den Kopf mit einem Schleier bedecken.“

Man sündigt mit den Augen gegen die Reinheit, wenn man mit Wohlgefallen freiwillig oder mit krankhafter Neugierde irgendetwas Unanständiges anschaut, weil die große Gefahr besteht, in Sünde zu verfallen. Man soll in Betracht ziehen, dass sehen und ansehen nicht das Gleiche ist; denn leider legt uns die Welt viel Anstößiges in den Weg und wir sehen es oft gegen unseren Willen, doch wenn wir es bemerken, dürfen wir nicht hinschauen, weil die große Gefahr bestehen kann, in Sünde zu verfallen. Es ist niemandem erlaubt Unanständiges anzuschauen oder anstößige Bücher und andere Schriften zu lesen, die eine gewisse Gefahr hinsichtlich der sittlichen Grundsätze mit sich bringen, oder bei schlechten oder gefahrvollen Darbietungen anwesend zu sein und so weiter und so fort; und nicht einmal als Kunstliebhaber darf man Statuen und Bilder anschauen, wenn an ihnen nackte Figuren oder schamlose Szenen aufscheinen; es ist auch keinem Bildhauer oder Maler erlaubt solche Werke auszuführen. Nur wenn ein wahrer und angemessener Grund vorliegt, ist es erlaubt Unkeusches anzuschauen, zum Beispiel, die Krankenschwester, die einen Kranken waschen muss, oder bei der Körperpflege, aus Gründen der Hygiene und so weiter; doch sogar in diesen Fällen ist man verpflichtet stets mit größter Sittsamkeit vorzugehen. Eine Todsünde begeht, wer mit vollem Bewusstsein und gänzlicher Einwilligung auf irgendeine Art den Blick auf Schamloses richtet und daran Gefallen findet, oder seinen Blick nicht von dem abwendet, was eine große Gefahr zu sündigen sein könnte.



In Bezug auf den anstößigen Lesestoff und die unmoralischen Darbietungen ist es strengstens verboten Zeitungen, Zeitschriften, Videos oder Filme zu besitzen oder anzusehen, ein Fernsehgerät zu besitzen oder fernzusehen, weil es eine Todsünde ist, wenn man bei unanständigen Darbietungen anwesend ist, zusieht oder zuhört. Und dies ist erforderlich, weil es in der gegenwärtigen Zeit in allen Veröffentlichungen und Kommunikationsmitteln immer etwas Anstößiges oder Unmoralisches gibt.

Die Presse, das Radio und das Fernsehen sind jetzt Instrumente, um die Sittenverderbnis zu verbreiten. Der heilige Papst Gregor XVII., der Größte, sagte: „Die Freimaurerei hat auch das Radio unterwandert, und am meisten hat sie sich in die Druckerzeugnisse eingeschleust: in Tageszeitungen, Wochenzeitungen, Zeitschriften, wissenschaftliche Berichte, und so weiter und so fort. Das Zeitungswesen wird ohne Zweifel von der internationalen Freimaurerei manipuliert, gelenkt und verbreitet. Deshalb müsst ihr den ganzen Lesestoff, den eure Kinder in die Hände bekommen, kontrollieren, doch nicht nur kontrollieren, sondern ihr müsst euren Kindern auch streng verbieten, solchen Schund zu erwerben ... Verbietet es zum Wohl eurer Seelen und der Seelen eurer Kinder mit heiliger Energie, mit Strenge und mit gerechten Strafen, um der heiligen Kirche Gottes zu dienen. Vergesst nicht, dass in der Presse alle Art von Sittenverderbnis gefördert wird, unter anderem die Unzucht durch die Pornografie. Vergesst nicht, dass die Pornografie eine satanische Erfindung ist, um die katholische Moral zu verdrängen und zunichte zu machen.“

Die Angriffe gegen die Sittsamkeit kommen vom Teufel und den Satansanbetern, welche die Regierungen und die Presse beherrschen. Sie streben danach die Pornografie und die Unzucht zu verbreiten, weil sie die teuflische Absicht haben, die Seelen zugrunde zu richten. Dabei handelt es sich um das schlimmste Ärgernis, nämlich um

das teuflische Ärgernis. Eine Todsünde begeht, wer durch Worte oder Werke Ärgernis erregt und jemanden dazu verleitet, schwer zu sündigen, denn die Todsünde bedeutet den übernatürlichen Tod der Seele.

In der Palmarianischen Moral wird erklärt, dass das Ärgernis eine Äußerung, eine Handlung oder eine Unterlassung sein kann, wodurch dem Nächsten Anlass zur Sünde gegeben wird. Das Ärgernis ist direkt, wenn man ausdrücklich danach strebt, dass der Nächste sündigt, das heißt, wenn man ihn zum Sündigen verleitet: zum Beispiel der Verfasser, der Komponist, der Unternehmer, die Schauspieler und andere; bei einer Darstellung, bei der man die Religion, den Glauben oder die christlichen Sitten anfechtet oder lächerlich macht; und im Allgemeinen ist jede andere Art und Weise, jemanden ausdrücklich zum Sündigen zu verleiten, ein direktes Ärgernis.

Das Ärgernis ist indirekt, wenn man nicht ausdrücklich danach strebt, dass der Nächste sündigt, aber voraussieht, dass er sündigen könnte, wie im Fall der Frau, die aus Eitelkeit mit schamloser Kleidung auftritt und dabei voraussieht, dass sich in vielen unmoralische Wünsche regen werden.

Das Ärgernis ist teuflisch, wenn man direkt danach strebt, dass der Nächste Gott beleidigt und seine Seele verloren geht.

Das Ärgernis, sei es direkt oder indirekt, ist immer eine Sünde gegen das fünfte Gebot, weil man dadurch freiwillig dem Nächsten einen wirklichen seelischen Schaden zufügt; und es ist auch eine gegen die Tugend gerichtete Sünde, weil man ihn dazu verleitet hat, dieser Tugend zuwiderzuhandeln. Wer ein Ärgernis erregt, begeht eine Todsünde, doch es wäre nur eine lässliche Sünde, wenn irgendein Umstand vorliegt, der die schwere Sünde ausschließt. Das teuflische Ärgernis ist auf jeden Fall immer eine sehr schwere Sünde, die dem Satan eigen ist, der in der Welt umherschweift und die Menschen versucht, damit sie Gott beleidigen und ihre Seelen verloren gehen.

Man begeht auch eine Todsünde, wenn man bei einer anstößigen Feierlichkeit auf irgendeine Weise teilnimmt, und auch wenn man nur als Zuschauer anwesend ist. Wer einem anderen schadet, ihn verletzt, beleidigt oder bei ihm Anstoß erregt, ist verpflichtet, ihn um Verzeihung zu bitten und den verursachten Schaden wieder gutzumachen. Es ist verpflichtend das Ärgernis, soweit es möglich ist, zu bereinigen, indem wir alle in unserer Reichweite liegenden erlaubten Mittel anwenden. Wer zum Beispiel einen anderen verleitet hat, muss dafür sorgen, dass derjenige, den er verleitet hat, seine Sünde bereut, den Gnadenstand wiedererlangt und wieder tugendhaft lebt wie zuvor; zu diesem Zweck soll er ihm dann ein gutes Beispiel geben, indem er ein geordnetes Leben führt. In den Fällen, in denen es ganz unmöglich ist, das Ärgernis zu bereinigen, ist derjenige, der das Ärgernis gegeben hat, verpflichtet den Herrn inbrünstig zu bitten, dass Er die Güte habe, den verursachten Schaden wieder gutzumachen.

Eine andere schwere Sünde begeht man, wenn man bei einem Vergehen mitwirkt, was der Fall ist, wenn sich jemand an einer bösen Handlung eines anderen tatkräftig beteiligt oder sie irgendwie begünstigt; zum Beispiel, wenn man sie billigt, verherrlicht, verheimlicht, dabei Hilfe leistet, sie verschweigt oder das begangene Vergehen rechtfertigt. Diese Sünde ist eine Art der Sünde, die das Ärgernis ist, denn sie bedeutet, dass man sich so sehr vom Ärgernis eines anderen beeinflussen lässt, dass man sogar bei seinem Vergehen mitwirkt; und somit fügt man seiner eigenen Seele Schaden zu, und auch dem Anstifter, da er sich noch leichter und entschlossener der Sünde hingeben wird. Es ist eine von den häufigsten Sünden, die begangen werden.

Es ist nicht erlaubt, bei einer Sünde des Nächsten bewusst mitzuwirken, weil es bedeutet, dass man die Sünde billigt, und dies ist im Wesentlichen schlecht. Es ist schwerwiegend oder geringfügig, je nach der Sünde, bei der man mitwirkt; deshalb ist es nie erlaubt vorzutäuschen, dass es richtig sei, wenn sich ein anderer schamlos kleidet. Es ist niemals erlaubt bei der Sünde eines anderen mitzuwirken, unter keinen Umständen, nicht einmal dann, wenn man die schlechte Handlung des anderen missbilligt, oder wenn man vermeiden möchte, dass der andere verärgert ist. Man würde auch bei der Sünde mitwirken, wenn man zum Beispiel beim Verkauf anstößiger Bücher oder unanständiger Kleidung mitwirken würde, und somit wäre es nicht erlaubt, wenn auch die Gefahr besteht, die Arbeitsstelle zu verlieren.

In der Moral heißt es auch, dass man die Gelegenheit zur Sünde meiden soll. Man begibt sich in Gefahr zu sündigen, wenn man sich nicht gebührend bemüht, die Gelegenheiten zu meiden, wenn man aus Erfahrung, aus allgemeiner Kenntnis oder aus irgendeiner anderen Quelle klar und ersichtlich erkennt, dass man bei den Gelegenheiten, die diese Gelegenheit bietet, leicht in Sünde verfallen kann. Es ist ein gegen uns selbst gerichtetes Ärgernis, da wir durch das fünfte Gebot verpflichtet sind, den übernatürlichen Tod der Seele zu verhindern. Es wäre zum Beispiel schwerwiegend, wenn man sich an einen Ort begibt, wo es anstößige Darbietungen gibt, denn es ist unter Todsünde verpflichtend, die Gelegenheiten, die zur Todsünde führen, zu meiden.

Um den Triumph Mariens, der in Fatima verheißen wurde, zu beschleunigen, haben Wir, Ihrer Bitte entsprechend, im Oktober 2020 Russland dem Unbefleckten Herzen Mariens geweiht. Aber Unsere Liebe Frau von Fatima verlangte im Jahre 1917 auch, dass man sich sittsam kleide, und Sie sagte: „Es werden gewisse Moden eingeführt werden, durch die Unser Herr schwer beleidigt wird.“ Die heilige Jacinta Marto, die Seherin von



Fatima, übermittelt uns die Worte der Heiligsten Jungfrau Maria: „Die Sünden, durch die die meisten Sünder in die Hölle stürzen, sind die des Fleisches; es werden Moden angenommen, durch die Unser Herr schwer beleidigt wird; die Jungfrau Maria hat gesagt, dass es in der Welt viele Kriege und Uneinigkeiten geben wird; die Kriege sind nichts anderes als Strafen für die Sünden der Welt; die Heiligste Jungfrau kann den Arm Ihres vielgeliebten Sohnes, der auf der Welt lastet, nicht mehr zurückhalten. Man muss Buße tun; wenn die Menschen bereuen, wird der Herr noch verzeihen, doch wenn sie ihr Leben nicht ändern, wird die schrecklichste Strafe, die man je gekannt hat, über die Welt kommen.“

In Fatima bewies die Heiligste Jungfrau Maria durch ein außerordentliches Wunder vor hunderttausend Augenzeugen, wie bedeutend diese Worte waren; deshalb liegt es auf der Hand, dass der Abfall der römischen Kirche und die schrecklichen apokalyptischen Strafen eine Folge davon sind, dass diese anstößige Mode, durch die Gott schwer beleidigt wird, angenommen wurde, und dass die einzige Möglichkeit, sich vor diesen so furchtbaren Strafen zu erretten, erstens darin besteht, das Leben zu ändern, und dass sich alle so sittsam kleiden, wie es die heilige Kirche verlangt. Und wenn es nicht für alle offensichtlich ist, werden Wir es in diesem Apostolischen Brief ausführlicher erklären, um deutlich darzulegen, dass alle Menschen verpflichtet sind, sich in Übereinstimmung mit den palmarianischen Normen zu kleiden.

In der Heiligen Bibel heißt es: „Der Verlust der ursprünglichen Gerechtigkeit bei unseren Stammeltern wegen ihrer Sünde führte dazu, dass nach dem Fall Adams beiden die Augen aufgingen, wodurch sie sich des Unheils bewusst wurden, das der Verlust der Unschuld mit sich brachte, und sie waren bereits dem Gesetz der Sünde und den menschlichen Begierden unterworfen, die dieses Gesetz mit sich bringt.



Außerdem waren sie von diesem Augenblick an völlig nackt, denn beide entbehrten das himmlische Gewand, das ihren Körper bedeckt hatte, und sie schämten sich voreinander. Deshalb hielten sie sich Feigenblätter vor, um ihre Nacktheit zu verbergen.“ Adam und Eva begnügten sich damit, sich ausreichend zu bedecken, um keine Scham zu empfinden. Aber der Herr begnügte sich nicht damit, sondern Er griff sofort ein und befahl ihnen sich sittsam zu bedecken. Gott zeigte unseren Stammeltern, wie sie sich Gewänder aus Tierfellen anfertigen sollten, um sich zu bekleiden; das ist das universale Gebot Gottes, das besagt, dass die Menschen ihren Körper anständig mit Kleidung bedecken sollen. Dies zeigt uns, dass die Menschen dazu neigen, die Kleidung zu verwenden, in der sie sich wohl fühlen, aber es genügt nicht, wenn sich ein jeder nur so bekleidet, dass es ausreicht um keine Scham zu empfinden, sondern er muss sich kleiden, wie es Gott befohlen hat. Jetzt befiehlt es Gott nicht direkt jedem Einzelnen wie damals, sondern über Seinen rechtmäßigen Stellvertreter auf Erden, den Papst, welcher der Einzige ist, der ermächtigt ist, das Gesetz Gottes in seinen Einzelheiten auszulegen, und der die volle Machtbefugnis

besitzt, um im Namen Gottes zu verlangen, dass dieses Gesetz eingehalten wird.

Unser Herr Jesus Christus kam aus Liebe zu den Menschen und zugunsten unseres ewigen Seelenheils auf die Erde, Er litt und gab Sein Leben für uns hin: Seine Liebe ist auf jeden Fall die größte. Die Seelen haben einen unendlichen Wert, weil Jesus Christus sie freigekauft hat, indem Er Sein Kostbares Blut vergoss.

Sei also gut und beleidige aus Liebe zu Gott Unseren Herrn und Erlöser Jesus Christus nicht schwer, indem du bewirkst, dass deine Mitmenschen eine Todsünde begehen oder du selbst sie begehst. Du willst auch nicht deine Mitmenschen oder Gott, den Herrn, beleidigen. Du wünschst ja nicht, dass sich deine Mitmenschen in Todsünde befinden, und auch nicht, dass du selbst dich in Todsünde befindest, da die Todsünde unser größter Feind und letztendlich das Einzige ist, was uns vom ewigen Leben trennen kann.

Die schamlose Kleidung kann dazu führen, dass die unsterblichen Seelen der Verdammnis anheimfallen, und es ist eine Todsünde für den, der sich so kleidet, und auch eine Gelegenheit zur Sünde für den, der hinsieht. Die durch die schamlose Mode verursachten Sünden veranlassen, dass viele Seelen, die dieser Mode preisgegeben sind, in die Hölle kommen, oder zumindest, dass diese Seelen das Feuer der Hölle verdienen.

Unser Erlöser hat den Wunsch, dass keine Seele der Verdammnis anheimfällt, denn Er selbst bot sich als Sühnopfer an, um alle zu retten, Er wünscht, dass alle, ohne Ausnahme, gerettet werden. Wir wissen, dass dies leider nicht geschieht, weil es in der Tradition, in der Heiligen Schrift und in der beständigen Lehre der katholischen Kirche ein unabänderliches Glaubensdogma ist, dass die Hölle existiert, und es dort tatsächlich tausende Millionen von Menschen gibt, die verdammt sind. Unsere Liebe Frau bestätigt es in der Botschaft von Fatima. Dennoch wissen wir, dass durch das Geheimnis der Gemeinschaft der Heiligen die einen Glieder des Mystischen Leibes Unseres Herrn Jesus Christus an den Verdiensten anderer teilhaben, das heißt, dass manche nur durch die Mitwirkung anderer Mitglieder dieses Mystischen Leibes das Seelenheil erlangen. Der heilige Paulus drückte es so aus: „Daher freue ich mich als Diener Christi über die Leiden, die ich für euch erduldet habe und erdulde, um zum Wohl des Mystischen Leibes Christi, der die Kirche ist, durch die Heilige Messe mit euren Opfern und meinen eigenen Opfern zu ergänzen, was am Leiden Christi fehlt.“

Es gibt viele Arten, wie die Gläubigen ihren Mitmenschen hinsichtlich ihres ewigen Seelenheils helfen können und sollen. Abgesehen vom Gebet, den Opfern, den guten Werken aller Art, den Leiden, die man geduldig erträgt

und Gott durch die Hände Mariens aufopfert, wird den Gläubigen durch das gute Beispiel im christlichen Leben geholfen, indem man alle Gebote erfüllt, denn bevor man in den Himmel geht, verlangt die wahre Liebe Opfer. „Und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und Mir nachfolgt, kann nicht Mein Jünger sein“ (Evangelium). Diese Anforderung schließt die sittsame Kleidung ein, denn die Sittsamkeit setzt zuerst die Achtung gegenüber dem Körper, der ein Tempel des Heiligen Geistes ist, voraus, oder besser gesagt, die Liebe und Ehrfurcht gegenüber Gott, der im Körper des Christen gegenwärtig ist, und dann die christliche Nächstenliebe gegenüber den Mitmenschen, die Versuchungen erleiden und eine Todsünde begehen könnten, wenn du dich nicht sittsam kleidest und benimmst.

Dieses ungeordnete Verlangen ist die Folge der Erbsünde, weshalb der Mensch bedauerlicherweise zum Schlechten neigt. Jesus Christus, unser Heiland, erlöste uns, aber Er gab unserer Natur die ursprüngliche Vollkommenheit nicht zurück. Durch die Sünde verwundet, aber durch die Heiligmachende Gnade erholt und zu neuen Kräften gekommen, sollen wir liebevoll und gottesfürchtig am Werk unseres Seelenheils arbeiten (Brief an die Philipper).

Wir sollen den Hinweis nicht vergessen, den der Herr selbst gegeben hat: „Da der Mensch zum Bösen geneigt ist, ist es unvermeidlich, dass es Ärgernisse gibt. Doch wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis entsteht! ... Für den, der einem dieser Kleinen, die an Mich glauben, Ärgernis gibt, wäre es besser, wenn man einen Mühlstein an seinen Hals hängen und ihn in die Meerestiefe versenken würde“ (Evangelium).

Daher sollen wir uns an die Aufforderung der Apostel erinnern, wie man die Anordnungen der kirchlichen Hierarchie befolgen soll: „Tut also alles, was sie euch befehlen, ohne Murren und ohne Nachlässigkeit, damit ihr als Kinder Gottes, die ihr seid, vor den anderen demütig und untadelig erscheint. Lebt heiligmäßig inmitten dieser bösen und sittenlosen Generation, wo ihr wie Leuchten erstrahlt“ (Brief an die Philipper).

Die Einladung, die Jesus Christus an uns richtet, ist großartig und tröstend, aber sie verlangt auch, dass wir die täglichen Pflichten Gott aufopfern, was auch einschließt, unseren Mitmenschen auf dem Weg zum Himmel zu helfen, und kein Hindernis für ihre Rettung zu sein, weil wir uns unanständig kleiden.

Die christliche Sittsamkeit ist der natürliche Bewahrer der Keuschheit. Sowohl die Männer als auch die Frauen sind dem Gesetz der Sittsamkeit unterworfen, und es ist ein Irrtum zu denken, dass diese Besorgnis wegen der



Sittsamkeit gegen die Frauen gerichtet oder ‚Machismo‘ sei. Dennoch ist es viel üblicher, dass die Sünde gegen die Sittsamkeit von Frauen begangen wird, und deshalb sind in diesem Sinne die Pflichten der Frauen viel schwerwiegender. Aber die Männer sollen sich auch um diese Tugend bemühen, indem sie die Heiligste Jungfrau nachahmen, die für alle ihre Kinder, die den mystischen Leib Christi bilden, ein Vorbild für Reinheit ist.

Man soll auch andere ermutigen, damit sie sich bei jedem Anlass so wie Maria sittsam kleiden, ohne zu befürchten, sich den Widerwillen der Mitmenschen zuzuziehen, um so den Wunsch unserer Mutter, der Unbefleckten Maria, zu erfüllen, anstatt die Anordnungen der heidnischen Modeschöpfer zu befolgen.

Die Kirche ist eine und katholisch oder universal, weshalb die Kleidungsnormen für alle Gläubigen an jeglichem Ort und in jeglichem Alter bestimmt sind. Die Kirche ist apostolisch und deshalb verlangt sie die gleiche Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung wie die Apostel, und wie die Kirche sie zwanzig Jahrhunderte lang verlangt hat. Die Kirche ist heilig und die Kleidungsnormen sind wesentlich, um die Heiligkeit ihrer Mitglieder in Schutz zu nehmen und sie vom Unzüchtigen und von der sittlich verkommenen Welt abzuwenden.

Das Lehramt der katholischen Kirche entsandte im Jahre 1930, 1954 und 1957 Erklärungen hinsichtlich der Sittlichkeit, aber von da an und bis zur Verlegung des Heiligen Stuhls im Jahre 1978 bewahrte es Stillschweigen, weil die Menschen nicht mehr darauf hörten. Gott ließ zu, dass die Gläubigen bestraft wurden, indem das damalige Lehramt Stillschweigen bewahrte, und zwar wegen der Sünden, die begangen wurden, weil man dem Papst nicht gehorchte, wenn er sprach. Das ist ähnlich wie die Antwort, die Gott im Alten Testament den hartherzigen Menschen gab. Nachdem die Juden so viele von Gott geschickte Propheten getötet und zurückgewiesen hatten, schickte Er als Strafe viele Jahre lang keine Propheten. Obwohl viele Priester über das Thema der Sittsamkeit nicht reden wollten, verpflichtet uns Unsere Liebe Frau von Fatima, uns sittsam zu verhalten.

In Fatima bedauerte die Heiligste Jungfrau Maria, dass heutzutage die kampfbereiten Atheisten, die Satansanbeter und die Mitglieder von anderen Gruppierungen, die sich gegen das Christentum stellen, wie die Kommunisten, die weltlichen Humanisten und ihre Verbündeten, ihre Irrtümer gegen unseren Glauben und die katholische Moral verbreiten, und Sie sagte: „Russland wird seine Irrtümer in der ganzen Welt verbreiten.“ Sie sagte auch: „Es werden gewisse Moden eingeführt werden, durch die Unser Herr schwer beleidigt wird.“ Die Heiligste Jungfrau Maria ermahnte eindringlich, die Sittsamkeit zu wahren, denn in einer Botschaft von Fatima sagte Sie auch: „Die Sünden, durch die die meisten Sünder in die Hölle gestürzt werden, sind die des Fleisches.“ Heutzutage sind die Sünden gegen die heilige Reinheit besonders häufig, und dadurch gehen sehr zahlreiche

Seelen verloren. Um zu bestätigen, dass diese Warnungen der Wahrheit entsprechen, wirkte Sie in Gegenwart von hunderttausend Augenzeugen das eindrucksvolle Sonnenwunder.

Um euch zu helfen besser zu begreifen, wie wichtig die sittsame Kleidung ist, erklären Wir hier einige Zusammenhänge: Infolge der Erbsünde macht jeder Mann, jede Frau und jedes Kind die Erfahrung, dass es schwierig ist seine Begierden zu bezwingen, selbst wenn die Vernunft ihm zu erkennen gibt, was angebracht ist. Zum Beispiel hat jeder die Erfahrung gemacht, dass er zu viel gegessen hat, nachdem ihm die Vernunft und die



Sinne zu erkennen gegeben haben, dass er bereits genug gegessen hat. Andere haben den Wunsch verspürt, mehr Alkohol zu trinken oder mehr Zigaretten zu rauchen, obwohl sie wissen, dass der übermäßige Alkoholgenuss und der Tabak der Gesundheit schaden. Die sinnlichen Begierden, wie zum Beispiel nach dem Essen und dem Trinken, verlangen eindeutig mehr, selbst wenn es vernunftwidrig ist.

Wir haben nicht immer unter Kontrolle, wie unsere sinnlichen Begierden reagieren. Dennoch können wir sie durch die christliche Verzichtleistung beherrschen, sowie durch andere indirekte Methoden. Wenn wir unseren Verstand nicht mit dem Essen, dem Trinken oder dem Rauchen beschäftigen, ist es leichter der Sünde der Völlerei zu widerstehen. Aber wenn wir weiterhin ans Essen oder ans Trinken denken, oder an die Lust, die es uns verursacht, werden wir oft unseren Begierden nachgeben, und dies sogar, wenn wir wissen, dass es falsch ist.

Man kann sich indirekt unter Kontrolle halten, indem man seinem Körper Entbehrungen auferlegt und fastet, sowie alles meidet, was die betreffende Begierde erwecken könnte. Es bedarf sehr wenig Aufreizung, um sündhafte Wünsche zu erwecken, die sich gegen das Gebot Gottes richten, weshalb man eine Todsünde begangen hat, nachdem man überlegt und mit vollem Bewusstsein eingewilligt hat. Wenn man diese Sünde nicht bereut, wird man in die Hölle geschleift, und zwar für die ganze Ewigkeit.

Wenn uns also diese schreckliche Auswirkung der menschlichen Schwäche als Folge der Erbsünde bewusst ist, sollen wir die Tugend bewahren, indem wir uns sittsam kleiden. Sowohl die Männer als auch die Frauen sind verpflichtet sich sittsam zu kleiden, und zwar schlicht und einfach aufgrund der Gerechtigkeit und der christlichen Nächstenliebe; Verfehlungen in diesem Bereich sind oft Todsünden. Es ist geschehen, dass der Teufel, seine Helfershelfer und andere ruchlose Personen, die aktiv gegen unsere Kultur und das christliche Erbe vorgehen, sich verschworen haben, die Frauen zu verleiten, damit sie sich unsittlich kleiden.

Der Teufel und seine Helfershelfer erlangten durch diese Vorgehensweise, dass sowohl Männer als auch Frauen in die Hölle stürzten. Dies erreichten sie, indem sie die Männer verleiteten, durch unkeusche Wünsche und Handlungen eine Todsünde zu begehen, nachdem sie eine unsittlich gekleidete Frau gesehen haben. Die verantwortlichen Frauen sind in diese Sünden verstrickt, weil sie bewirkt haben, dass die Männer in Ungnade verfallen. Die teuflische Irreführung, durch die Männer und Frauen von der christlichen Tradition hinsichtlich der sittsamen Kleidung Abstand nehmen, ist zum Großteil daran schuld, dass heutzutage fast alle sogenannten Christen oder ehemaligen Christen von ihren niedrigen Begierden unterjocht werden und an ihren Taufgelübden Verrat begehen.

Es ist angebracht zu erwähnen, dass die Keuschheit und die Sittsamkeit zur Tugend der Mäßigkeit gehören, die eine von den vier Kardinaltugenden ist. Da ‚Tugend‘ ‚Kraft‘ bedeutet, deutet es wirklich auf Charakterstärke hin, die erforderlich ist, um die Keuschheit und die Sittsamkeit zu üben, anstatt der Schwäche nachzugeben und sich nach den gelockerten Normen der Welt zu richten.

Ruft euch ins Gedächtnis, dass die sittsame Kleidung hilft, die Tugend der Reinheit zu bewahren, und durch das Moralgesetz von Gott verlangt wird. Die Kleidungsnormen beruhen auf diesem unveränderlichen Moralgesetz und der christlichen Tradition. Die unsittliche Kleidung ist unmoralisch und sündhaft, und gibt Anlass zur Exkommunikation oder zur Beichte. Abgesehen von der Exkommunikation, die es mit sich bringen würde, und der Sünde, weil man gegen das vierte Gebot der Kirche verstoßen hat, könnte es auch eine Todsünde sein, weil man ein schlechtes Beispiel und Ärgernis gegeben hat, da man mit unanständiger Kleidung gesehen wurde. Wir haben Gründe, um zu glauben, dass sich wegen der unbedachtsamen Frauen und Mädchen, die sich unsittlich kleiden, jetzt viele Seelen in der Hölle befinden. Aus Liebe zu Christus und Seiner Unbefleckten Mutter, und zum Wohl der Mitmenschen, die sich bemühen rein zu bleiben: kleide dich sittsam!

Vorsicht mit den ‚Verharmlosern‘ der starken Einwirkung und Bedeutung der Unanständigkeit; hüten wir uns vor ihren Täuschungen. Die unsittliche Kleidung ist eine Massenvernichtungswaffe, die schwerere und nachhaltigere Schäden anrichtet als die Atombombe. Die schamlose Kleidung wird hergestellt, um zur Sünde zu reizen und zu verleiten. Warum bezeichnet man sie als ‚sexy‘, wenn nicht um die Wirkung, die sie auf das entgegengesetzte Geschlecht ausübt, zu beschreiben.

Antworten auf einige Einwendungen gegen die unumgängliche Notwendigkeit der sittsamen Kleidung für Frauen:

Du könntest einwenden: „Was gibt es Schlechtes an meiner Art mich zu kleiden?“ Du solltest erkennen, dass der Körper einer Frau oder eines Mannes, den man den Blicken anderer aussetzt, wie du es machst, sehr aufreizend sein kann.

Du könntest einwenden: „Wer mich so gekleidet sieht, wird nicht genötigt eine Sünde zu begehen!“ Ja, wir gestehen es ein. Aber sollten wir nicht danach trachten, die Beleidigungen, die Gott, dem Herrn, zugefügt werden, zu verringern, wenn wir können? Wehe uns, wenn es uns gleichgültig ist! Wehe uns, wenn aufgrund dieser Gleichgültigkeit andere durch unser Benehmen zum Sündigen verleitet werden! Wir hoffen, dass es einige gute Männer gibt, die so erfolgreich der Herausforderung jeglicher Frau widerstehen, dass sie nicht im Geringsten sündigen und sogar Verdienste erwerben. Dennoch werden andere Männer, die schwächer sind, in das Verbotene einwilligen; und so wie es in der Heiligen Schrift heißt, würdest du an ihrer Sünde Anteil haben, weil du sie unnötigerweise aufgereizt hast.

Du könntest einwenden: „Alle anderen Mädchen kleiden sich auf diese Art!“ Wir geben zu, dass leider tatsächlich viele so leichtfertig sind. Aber selbst wenn alle so unbesonnen wären, solltest du ihrem Beispiel nicht folgen. Du meinst, dass du fähig bist hinsichtlich persönlicher Angelegenheiten deine eigene Entscheidung zu treffen. Würdest du wie das Vieh bedenkenlos der Herde folgen, wenn du doch die Freiheit, das Vorrecht und die



Pflicht hast, die Tugenden zu üben, um in den Himmel zu kommen? „Tretet also durch die enge Pforte ein, denn breit ist die Pforte und breit ist der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind es, die leichtfertig diesen Weg beschreiten. Wie eng ist jedoch die Pforte und wie schmal der Weg, der zum ewigen Leben führt, und wie wenige sind es, die diesem Weg folgen!“ (Evangelium). Trachte danach, dass du dich durch dein Gefühl für Verantwortung und Aufrichtigkeit von der Herde unterscheidest.

Du könntest einwenden: „Es ist nicht meine Absicht, schlecht zu handeln.“ Das glaube ich dir. Aber die Torheit, die du begehst, wenn du dich kleidest, ohne dich um die Folgen zu kümmern, ist ein Übel, für das du zur Verantwortung gezogen wirst.

Du könntest einwenden: „Aber das Wichtigste ist die Absicht!“ Aber der Glaube ohne Werke ist an und für sich ein toter Glaube. Unsere Leiber verwandeln sich bei der Taufe in Tempel des lebendigen Gottes; sie sind lebendige Tabernakel des Heiligsten Altarsakraments. Die Würde deines christlichen Körpers verlangt eine geeignete Kleidung. „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind und Er

euer Haupt ist?“ (1. Korintherbrief). „Ich bitte euch um der Barmherzigkeit Gottes willen, dass sich ein jeder, wenn er der Heiligen Messe beiwohnt, in Vereinigung mit dem zelebrierenden Priester ebenfalls als Hostie oder lebendiges, heiliges und in den Augen Gottes wohlgefälliges Opfer darbietet, damit ihr euch so durch eure guten Werke wirksamer am unendlichen Opfer Christi und Mariens beteiligt“ (Römerbrief). Wenn eine Frau ihren Körper sittsam verhüllt, verbirgt sie sich nicht vor den Männern, sondern zeigt ihnen ihre Würde.

Man könnte einwenden: „Ich bin der Meinung, dass ich mich dem Trend anpassen und modern sein sollte.“ Darauf würden wir antworten, dass es gute Frauen und Mädchen gibt, die es mit ein wenig Einfallsreichtum erreichen, sich geschmackvoll, hübsch und sittsam zu kleiden. Aber Vorsicht mit einem Stil, durch den die Männer zur Sittenverderbnis verführt werden, einem Stil, der nur der Eitelkeit und dem Teufel dient, denn es ist ein Verderben bringender Irrtum. Es spielt keine Rolle, wie sich die vorherrschende Mode und die Geschmacksrichtung der Leute verändern –, das Moralgesetz ändert sich nicht. Der heilige Papst Pius XII. sagte: „Häufig sagt man fast mit teilnahmsloser Ergebung, dass die Mode die Sitten eines Volkes widerspiegelt. Aber es wäre zutreffender und viel zweckmäßiger zu sagen, dass sie zum Ausdruck bringt, welche moralische Entscheidung eine Nation getroffen hat und welchen moralischen Weg sie eingeschlagen hat: entweder mit der Zügellosigkeit zugrunde zu gehen oder auf dem Niveau zu bleiben, auf das sie durch die Religion und die Kultur erhoben worden ist.“

Du könntest einwenden: „Häufig ist es schwierig zu beurteilen, ob ein Gewand sittsam ist oder nicht.“ Überlege: Wenn du vermutest, dass ein Gericht vergiftet ist, würdest du es niemandem servieren, weil du befürchtest ihm Schaden zuzufügen. Müsstest du da nicht noch klüger vorgehen, wenn du einen berechtigten Verdacht hast, dass deine Art dich zu kleiden Schaden verursachen könnte? Betrachtet das rechtschaffene Gewissen die Sünde nicht als den größten Schaden?

Man könnte einwenden: „Ich möchte kein Fanatiker und Heuchler sein.“ Aber wie könnte es schlecht sein zu erfüllen, was Gott anordnet, und gemäß einem rechtschaffenen Gewissen zu handeln, das dir zu erkennen gibt, dass eine gegen Gott, die Heiligkeit selbst, gerichtete Beleidigung das größte aller Übel ist? Ein Fanatiker oder Heuchler ist derjenige, der vorgibt die Sünde zu hassen und Gott zu lieben, wenn ihm doch in Wirklichkeit nichts daran gelegen ist. Es ist aber notwendig, dass dir etwas daran gelegen ist. ‚Aber was ist dabei so schlimm?‘ Die Rechtschaffenheit, die manchmal Schweiß, Tränen und Mut erfordert, ist niemals das Gleiche wie die Engstirnigkeit und die Heuchelei. Waren die Heiligen, die tapfer die Unsittlichkeit bekämpften, Fanatiker oder Heuchler?

Du könntest einwenden: „Den Männern gefällt es, wenn ich mich so kleide.“ Dies trifft ganz sicher auf die Männer zu, die ein kleines Vergnügen der Freundschaft mit Gott vorziehen; aber es trifft nicht auf die Männer zu, die ein rechtschaffenes Gewissen haben. Außerdem musst du vor Gott und nicht vor den Menschen Rechenschaft ablegen.

Man könnte einwenden: „Es ist selbstverständlich, dass die Schönheit zur Schau gestellt werden kann.“ Wir könnten erwidern, dass der schöne Körper seine Schönheit verliert, wenn zu viel gezeigt wird. Aber es gibt eine körperliche Schönheit, die man nicht zur Schau stellen kann, ohne sich in eine Falle zu verwandeln, die dazu dient die Männer zu versuchen, damit sie sich unerlaubten Freuden hingeben. Wenn du andererseits glaubst, dass es schön sei deine Beine zu zeigen, warum ist es dann nicht schön zu zeigen, dass man die christliche Sittsamkeit achtet und sich um das Wohl der Seelen kümmert?

Du könntest einwenden: „Aber mir ist heiß!“ Wenn du willst, erträgst du die Hitze sehr wohl. Rufe dir die Worte des heiligen Dominikus Savio in Erinnerung: „Wenn ihr die Hitze im Sommer nicht ertragen könnt, was werdet ihr wohl dann tun, um die Hitze in der Hölle, die ihr euch zuzieht, ertragen zu können?“

Sicherlich lohnt es sich ein gutes Gewissen zu haben und ein wenig Hitze zu ertragen, denn viele Seelen ertragen freiwillig die Hitze, um sie als Buße Gott aufzuopfern. Aber es ist schmerzlich festzustellen, dass sich manche Frauen bei hohen Temperaturen kaum bekleiden, was gegen die christliche Sittlichkeit verstößt, während sie sich sittsam kleiden, wenn sie in einem Büro arbeiten, in dem sie verschiedenartige Kunden empfangen, oder wenn sie in einer Schule unterrichten, oder wenn sie als Verkäuferinnen arbeiten und verschiedenartige Kunden zufriedenstellen sollen.

Man könnte einwenden: „Aber ich habe einen freien Willen und kann ungezwungen Entscheidungen treffen!“ Aber ganz gewiss möchtest du nicht in die Hölle kommen, und es ist nicht notwendig ein ertappter Mörder zu sein, um dorthin zu kommen. Es genügt viel weniger als dies! Es genügt,

wenn du eine Todsünde gegen irgendein Gebot begehst! Und wir wollen nicht, dass du in die Hölle kommst! Wir selbst würden dorthin kommen, wenn wir nicht versuchen würden zu verhindern, dass du dorthin kommst.

Pater Xaver Schouppe erzählt: „Eine Adelige, die sehr fromm war, bat Gott ihr zu erkennen zu geben, was Seiner Göttlichen Majestät in den Personen ihres Geschlechts am meisten missfällt. Der Herr hatte die Güte, sie auf wunderbare Weise zu erhören. Vor ihren Augen öffnete sich der ewige Abgrund. Dort sah sie eine Frau, die schreckliche Qualen erlitt, und sie erkannte in ihr eine von ihren Freundinnen, die kurz zuvor gestorben war. Diese Vision erfüllte sie sowohl mit Erstaunen als auch mit Schmerz: Die Person, die sie als Verdammte sah, hatte ihrer Meinung nach kein schlechtes Leben geführt. Daraufhin sagte diese unglückliche Seele zu ihr: ‚Gewiss habe ich die Religion praktiziert, aber ich war von der Eitelkeit eingenommen. Angeregt von der Gefallsucht, scheute ich mich nicht, schamlose Moden anzunehmen, um Aufmerksamkeit zu erregen, und ich entfachte in mehreren Herzen das Feuer der Unreinheit. Ach! Wenn doch die christlichen Frauen wüssten, wie sehr Gott die schamlose Kleidung missfällt!‘ In diesem Augenblick wurde diese unglückliche Seele von zwei Feuerlanzen durchbohrt und in einen Kessel mit flüssigem Blei versenkt.“

Wenn du wirklich eine Christin sein willst und nicht nur dem Namen nach, wenn du helfen willst, die Gewissen umzuformen, und nicht der Gnade entgegenwirken willst, und wenn du morgen keine Gewissensbisse haben möchtest und keine Schuldenlast auf dich nehmen willst, bemühe dich so sittsam zu kleiden wie Maria, damit du Ihr zeigen kannst, dass du eine christliche Frau und nicht eine Falle für die Männer bist; dass du dich der Reinheit hingibst, um die keusche Liebe zur Entfaltung zu bringen und einzuprägen, und nicht zum verbotenen Vergnügen anzuregen. Erlaube nicht, dass dir jemand auf dem Weg zur Heiligkeit und deinem ewigen Seelenheil etwas vortäuscht. Der heilige Ambrosius leistete diesem Reformwerk Vorschub, als er sagte: „Wenn es mir gelingt die Frauen umzuwandeln, werde ich gleichzeitig die Männer umwandeln; und um die Frauen umzuwandeln, gibt es nichts Geeigneteres, als ihnen zu zeigen, wie erhaben und herrlich die Keuschheit und die Jungfräulichkeit gemäß dem Evangelium sind. Beginnen wir also, den Frauen über die Keuschheit und die Jungfräulichkeit zu predigen.“

Wenn sich die Frauen sittsam kleiden, werden sie von den Männern geachtet werden, und sie werden Würde erlangen, anstatt entwürdigt zu werden und nur als Gegenstand der Wollust zu gelten. Anstatt sich auf eine unehrerbietige Art zu kleiden, sollen sich die Frauen gemäß würdigeren Normen kleiden, und so wird ihnen die verdiente Achtung entgegengebracht werden.

Gott befiehlt uns die christliche Nächstenliebe zu üben, was im Wesentlichen ein Befehl ist, Ihm zu gehorchen. Und die christliche Nächstenliebe wird wie die Liebe Gottes dargestellt. Was hat Jesus über diese Liebe gesagt? Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus ganzem Herzen, mit ganzer Seele, mit all deinem Verstand und mit all deinen Kräften.

Palmarianerin zu sein, bedeutet Sittsamkeit ohne Mittelweg: so wie die Unbefleckte Maria, die Allerreinste Mutter Gottes.

Die typisch marianische Kleidung, durch die man die Heiligste Jungfrau Maria nachahmt, weist lange Ärmel auf, die bis zum Handgelenk reichen, und die Röcke sind knöchellang oder müssen wenigstens weit genug unter die Knie reichen. Diese Kleidung bedeckt die Brust, die Schultern und den Rücken vollständig und ist nicht eng anliegend; der Halsausschnitt muss so beschaffen sein, dass vorne der Halsansatz bedeckt ist, und ähnlich verhält es sich mit dem hinteren Teil. Die Kleider, durch die man Maria nachahmt, sind nicht eng anliegend; sie sind aus eng gewebtem Stoff, der die Figur der Trägerin verbirgt und sie nicht abzeichnet.

Es wäre eine Sünde, Kleidung zu tragen, die man nicht als sittsam bezeichnen kann. Wir hoffen, dass diejenigen, die entschlossen sind für die Sünden der Welt Wiedergutmachung zu leisten – ganz besonders für die Sünden gegen die Sittsamkeit und Reinheit – viel mehr tun als das Mindeste, und sich wirklich anstrengen die Heiligste Jungfrau Maria in der Tugend der Sittsamkeit nachzuahmen.

Du sollst wie Maria sein, indem du sittsam bist; du sollst sittsam sein wie Maria.

Kurz nachdem die Heiligste Jungfrau Maria es im Jahre 1917 in Fatima angekündigt hatte, wurden die ersten Moden eingeführt, durch die Gott schwer beleidigt wurde. Die Kirche erhob energisch Einspruch. Aber die unchristlichen Modeschöpfer setzten ihr ruchloses Werk fort, und zwar mit der Unterstützung des Kinos, der



Presse und anderer Kommunikationsmittel, die von den Feinden Gottes gelenkt wurden. Da der Klerus und das katholische Volk entmutigt und gleichgültig wurden, kämpften sie nicht mehr tapfer. Sie fanden sich mit ihrem Schicksal ab und nahmen die Änderungen an, so als ob die Gebote Gottes den Umständen und den schlechten Gewohnheiten im zwanzigsten Jahrhundert angepasst werden müssten, und sie passten sich dem an, was die Modeschöpfer auferlegten. Während sie sich beklagten, dass der Glaube und die Sittlichkeit abhanden kamen, unterwarfen sie sich leutselig der sündhaften Mode, die durch das Kino und die Zeitschriften bekannt gemacht wurde. Nach dem II. Vatikanischen Konzil, einem Ketzerkonzil, wurde durch den Dialog mit den ‚getrennten Brüdern‘ oder Ketzern jegliche Abirrung hinsichtlich der Lehre oder Moral als annehmbar angesehen; jeder Einzelne war frei um zu denken, zu handeln und sich zu kleiden, wie er wollte. In den fast fünfzehn Jahren nach jenem Ketzerkonzil bis zur Verlegung des Heiligen Stuhls nach El Palmar de Troya, hielten sich nur wenige treu an die

heiligen Traditionen, und nach dem Tod des heiligen Papstes Paul VI. kamen viele von ihnen vom rechten Weg ab, weil sie den wahren Papst, den heiligen Gregor XVII., nicht anerkannten.

Als Unsere Liebe Frau in Fatima sagte: „Es werden gewisse Moden eingeführt, durch die Mein Göttlicher Sohn schwer beleidigt wird“, führte sie keine Neuerung hinsichtlich der Lehre Ihres Göttlichen Sohnes ein, der sagte: „Jeder, der eine verheiratete Frau ansieht und den bösen Wunsch hegt, sie zu besitzen, hat in seinem Herzen bereits mit ihr Ehebruch begangen. Jeder, der innerlich etwas Böses wünscht, hat das Böse bereits in seinem Herzen getan“ (Evangelium). Im Laufe der Jahrhunderte haben die wahren Jünger Christi erkannt, dass es notwendig ist alle Gelegenheiten zur Sünde zu meiden, um die Seele und den Körper keusch zu bewahren; vor allem die schamlosen Moden sollen von den Frauen gemieden werden, die aufgrund ihrer Eitelkeit den Männern fürchterliche Gelegenheiten zur Sünde geben, wie Unser Herr darauf hingewiesen hat. Wenn im Laufe der Jahrhunderte die Eitelkeit der Frau tatsächlich eine einträgliche Quelle der Versuchungen war, was könnten wir dann von unserem Zeitalter sagen, in dem die Mode absichtlich so entworfen wird, dass die Männer zum Sündigen verleitet werden? Rufen wir uns diesbezüglich die unveränderliche Lehre der Kirche in Erinnerung und meiden wir sorgfältig, ohne Menschenfurcht, diese schreckliche Verfehlung hinsichtlich der sittsamen Kleidung, was der Grund für so viele Sünden und Beleidigungen ist, die dem Schmerzhaften und Unbefleckten Herzen Mariens und dem Heiligsten Herzen Ihres Göttlichen Sohnes zugefügt werden! Wenn ihr diese erschütternde Wirklichkeit in Betracht zieht, sollt ihr aufmerksam über die folgende Ermahnung nachdenken, die ein großer und heiliger Kirchenlehrer den Frauen gibt: „Du legst deine Fangschlingen überall aus und breitest deine Netze auf alle Seiten aus. Du wendest ein, dass du niemals einen anderen zum Sündigen aufgefordert hast. Tatsächlich hast du es nicht mit deinen Worten getan, aber durch deine Kleidung und dein Benehmen hast du es noch viel wirksamer getan als mit deiner Stimme. Wie kannst du unschuldig sein, wenn du die anderen zum Sündigen verleitet hast? Sag mir, wen verurteilt diese Welt? Wen bestrafen die Richter beim Gericht? Diejenigen, die das Gift trinken oder diejenigen, die das todbringende Getränk zu trinken geben? Du hast das ekelhafte Getränk zusammengebraut, du hast das todbringende Getränk zu trinken gegeben und bist ein größerer Missetäter als diejenigen, die den Körper vergiften; du tötest nicht den Körper, sondern die Seele. Und dies machst du nicht mit den Feinden, dazu wirst du durch keine erdachte Not bewegt, kein Mensch fügt dir etwas Böses zu, nur die törichte Eitelkeit und der Stolz treiben dich an.“ So redete der heilige Johannes Chrysostomus, der im Jahre 407 starb.

Der heilige Apostel Paulus schreibt an Timotheus: „Auch die Frauen sollen beten, und zwar sittsam gekleidet, bescheiden und schlicht geschmückt. Sie sollen sich also nicht mit übermäßigem Aufwand kämmen, schmücken und kleiden, wie es die weltlichen Frauen mit Gepränge tun, sondern so wie fromme und tugendhafte Frauen.“

Ermahnung des heiligen Antonius Maria Claret in Bezug auf die unsittliche und weltliche Mode: „Meine Tochter, betrachte jetzt den schroffen Gegensatz zwischen der aufwendigen Kleidung von vielen Frauen und dem

Gewand und der Zierde von Jesus ... Sag mir: In welchem Verhältnis stehen ihre zierlichen Schuhe zur Fußzwinge an den Füßen von Jesus? Die Ringe an ihren Fingern, zu den Nägeln, die Seine Hände durchbohrten? Die modische Frisur, zur Dornenkrone? Das geschminkte Gesicht, zu Seinem von Wunden bedeckten Antlitz? Das schulterfreie Kleid, zu Seinen ganz blutüberströmten Schultern? Ah, aber es besteht eine deutliche Ähnlichkeit zwischen diesen weltlich gesinnten Frauen und den Juden, die vom Teufel aufgewiegelt Unseren Herrn geißelten! Ich glaube, dass man in der Todesstunde einer Frau, die sich so kleidet, hören wird, dass Jesus sagt: „Von wem ist sie das Abbild?“ Und die Antwort wird lauten: „Vom Teufel!“ Dann wird Er sagen: „Dem Teufel sollen diejenigen übergeben werden, die seine Mode angenommen haben, und Gott sollen diejenigen übergeben werden, die die Sittsamkeit von Mir und von Maria nachgeahmt haben.“

Der heilige Papst Leo XII., der Große, der im Jahre 1829 starb, war eine ‚vortreffliche Peitsche gegen die Liberalen und Apostel der christlichen Sittlichkeit in Bezug auf die Kleidung‘. Der heilige Leo XII. ordnete an, dass ‚jeder Modeschöpfer, der Kleider mit tiefem Halsausschnitt oder durchsichtige Kleider verkauft, ipso facto in Exkommunikation verfällt‘. Im Gegensatz dazu bestraft heutzutage niemand die Förderer der Unsittlichkeit, und sie werden nicht einmal gezügelt. Es scheint, dass sich diese Modeschöpfer und Filmproduzenten und so viele andere in diesem Leben an der Strafflosigkeit erfreuen, weshalb ihr Lohn im anderen Leben viel furchtbarer sein wird.

Der heilige Guido von Fontgalland aus Paris, Kirchenlehrer, war Apostel der christlichen Sittlichkeit. Er zeichnete sich stets durch seine engelhafte Reinheit aus. Mit vier Jahren tadelte er seine Mutter, als diese unanständig gekleidet zu einem Fest ging, indem er ihr sagte, dass dies Jesus nicht wohlgefällig sei. Kurz vor seinem Tod konnte er sagen: „Ich bin rein wie ein Engel.“ Er starb am 24. Januar 1925 im Alter von elf Jahren.

Gewisse Moden bewirken, dass der Triumph Mariens und der Friede in der Welt verzögert werden. Pater Bernhard Kunkel sagte in den Sechzigerjahren: „Ist es eine Sünde kurze Hosen, Kleider mit tiefem Halsausschnitt, kurze Röcke, Hosen für Frauen, moderne Badeanzüge und Ähnliches zu tragen?“ Die sogenannten Katholiken der römischen Kirche ließen sich von der Damenmode, die zum Entkleiden neigt, mitreißen, was nach dem Ende des Ersten Weltkriegs seinen Anfang nahm. Die wahren Katholiken, die Palmarianer, die sich der Tugenden der christlichen Sittsamkeit und Reinheit bewusst sind, weisen es zurück, sich von der Menge mitreißen zu lassen und die verführerische Mode anzunehmen. Sie wissen, dass die Heiligste Jungfrau Maria niemals diese heidnische Mode, die der Tradition hinsichtlich der Sittlichkeit so entgegengesetzt ist, gutheißt wird.

Unsere Heiligste Mutter wusste im Voraus, welches großes moralisches Chaos nach dem Einführen dieser gottlosen Moden ausgelöst werden würde. Deshalb kam Sie im Jahre 1917 selbst nach Fatima, um uns aufmerksam zu machen. Gleichzeitig gab Sie im Voraus die Antwort auf die Frage: „Ist es eine Sünde diese Moden mitzumachen?“, als Sie der siebenjährigen Jacinta die folgende Prophezeiung anvertraute, die Ihre Lehren hinsichtlich der modernen Moden beinhaltet: „Es werden Moden eingeführt werden, durch die Unser Herr schwer beleidigt wird.“

Es scheint, dass die römischen Pseudotheologen nicht bemerkten, dass sie sich in einem ernsthaften Konflikt mit dieser himmlischen Botschaft befanden, als sie es billigten, dass so viele katholische Frauen und Mädchen ‚gewisse Moden‘ nachahmten. Man kann diese sündhaften Moden nicht segnen, indem man die Frauen und Mädchen mit Weihwasser besprengt. Das Urteil Unserer Lieben Frau lautet, dass diese Moden zu Todsünden führen. Denn in der theologischen Sprache bedeutet Todsünde, Unseren Herrn schwer zu beleidigen. Wie traurig wird doch unsere Heiligste Mutter sein, wenn so viele Ihre mütterlichen Warnungen missachten! Sie bittet: „Die

Menschen sollen Gott nicht mehr beleidigen, Er wurde bereits zu viel beleidigt.“ Anstatt auf die Bitten von Maria zu hören, haben die Volksmassen Sie als ihr Vorbild für Sittsamkeit zurückgewiesen und suchten ihre Vorbilder in der Rotte Ihres Erzfeindes, der Satan ist. Wie konnten die Katholiken so verblendet sein? Wie traurig wird wohl der Stellvertreter Christi, der heilige Papst Pius XII., gewesen sein, als er sich am 17. Juli 1954 in Rom bei seiner Ansprache über diese Verblendung beklagte! Dies sind die Worte des Heiligen Vaters: „Ihr lebt in einer Welt, die ständig auf Gott und auf das Übernatürliche vergisst, in einer Welt, in der es scheint, dass die Volksmasse ihr



Interesse nur darauf richtet, den zeitlichen Bedürfnissen, dem Wohlergehen, dem Vergnügen und der Eitelkeit Genüge zu leisten ... Wie viele Mädchen gibt es doch, die nichts Schlechtes daran finden, wenn sie wie so viele Schafe gewisse schamlose Moden mitmachen! Gewiss würden sie schamrot werden, wenn sie erkennen würden, welchen Eindruck sie hinterlassen und welches Gefühl sie in denen hervorrufen, die sie sehen. Sehen sie nicht, wie nachteilig es ist, wenn sie mit gewissen Leibesübungen und Sportarten, die für tugendhafte Mädchen nicht geeignet sind, übertreiben? Wie viele Sünden werden doch durch zu freizügige Gespräche, schamlose Darbietungen und bedenklichen Lesestoff begangen oder hervorgerufen. Wie stumpf sind doch die Gewissen geworden, wie heidnisch sind die Gewohnheiten!“

Die Prophezeiung von Fatima geht in Erfüllung. Die strenge Verurteilung der modernen Moden seitens des Stellvertreters Christi zeigt, dass die Prophezeiung Unserer Lieben Frau von Fatima „es werden gewisse Moden eingeführt werden“ bereits im Marianischen Jahr 1954 in Erfüllung gegangen war. Vor allem, weil etwas mehr als einen Monat später, nämlich am 21. August, der Papst die Welt in Staunen versetzte, da er sich auf die modernen Moden bezog, die er als „sehr schwere Plage“ bezeichnete. Er ordnete den Bischöfen auf der ganzen Welt an „gegen diese sehr schwere Plage der schamlosen Moden Maßnahmen zu ergreifen“.

Um der ernsten Lage hinsichtlich der gewissen Moden Nachdruck zu verleihen, bat der heilige Papst Pius XII. die heilige Bischofskongregation, einen überzeugenden Aufruf an alle Katholiken ergehen zu lassen, aber ganz besonders an diejenigen, die Einfluss ausübten und helfen sollten die Lage zu bessern. So handelte er wie sein Vorgänger, der heilige Pius XI., der im Jahre 1930 die gleiche heilige Kongregation gebeten hatte, besondere Anweisungen zu verschicken, indem er anordnete, die Römischen Normen hinsichtlich der sittsamen Kleidung anzunehmen, Normen, durch die man Maria nachahmt.

Der Papst bestätigte die in Fatima gegebenen Warnungen, wenn auch die verfluchten Irrlehrer, die den Modernismus vertraten, sich weigerten auf den Aufruf der Mutter Gottes sowie auf den Aufruf des Stellvertreters Christi zu hören. Durch was könnten diese ‚gewissen Moden‘ mehr verurteilt werden als durch diesen zweiten strengen Brief der Bischofskongregation, der im Jahre 1954 von seinem Präfekten, Kardinal Pietro Ciriaci verschickt wurde? Im Brief hieß es: „Alle wissen, dass man ganz besonders während der Sommermonate hier und dort Sachen sieht, die sicher für jeden, der hinsichtlich der christlichen Sittlichkeit noch etwas Respekt und Achtung bewahrt hat, eine Beleidigung darstellen. Am Badestrand, in den ländlichen touristischen Zentren, an fast allen Orten, auf den Straßen der Stadt und in den Dörfern, an öffentlichen und privaten Plätzen, und häufig sogar in den Gott gewidmeten Gebäuden hat die unwürdige und schamlose Mode überhand genommen. Aufgrund dessen sind besonders die Jugendlichen, deren Denkweise leicht zu den schlechten Angewohnheiten neigt, der großen Gefahr ausgesetzt die Unschuld zu verlieren, welche die weitaus schönste Zierde der Seele und des Körpers ist. Die weibliche Zierde, wenn man das Gewand der Frauen als Zierde bezeichnen kann, wenn man das, was weder den Körper schützt noch zur Sittsamkeit beiträgt, als Gewand bezeichnen kann, ist manchmal so beschaffen, dass es eher der Lüsterheit als der Sittsamkeit dienlich ist ... Ein Dichter der Antike drückte sich hinsichtlich dieses Themas treffend aus, indem er sagte, dass die Lasterhaftigkeit die unvermeidliche Folge der allgemeinen Blöße ist.“

Man bittet die Bischöfe zu handeln: „Aber ganz besonders ihr, die der Heilige Geist als Bischöfe eingesetzt hat, um die Kirche Gottes zu leiten, sollt euch natürlich eifrig mit dieser Angelegenheit befassen und sollt euch um das kümmern, was zum Schutz der Sittsamkeit und zur Belebung der christlichen Moral beitragen kann, und sollt es mit all euren Kräften fördern. Deshalb ist es streng verpflichtend auf allen Ebenen am zweckmäßigsten zu tadeln und zu ermahnen, aber ganz besonders die Jugendlichen, damit sie hinsichtlich der schamlosen Kleidung diese Art von Sittenlosigkeit meiden, die sich so gefährlich direkt der christlichen Tugend und der Tugend der Bürger entgegengesetzt ... Der ehrwürdige Papst wünscht ernsthaft, dass man sich dieses Anliegen zu Herzen nimmt, besonders während dieses Marianischen Jahres. Er wünscht, dass besonders die Bischöfe alle Hebel in Bewegung setzen, um der Situation abzuhelpen; von den Bischöfen beraten und geführt, sollen dann die anderen Geistlichen klug, eifrig und ernsthaft in ihrem Zuständigkeitsbereich arbeiten, damit sie erfolgsgekrönt dieses Ziel erreichen.“



Gehaltlose Ausreden in Bezug auf die schamlosen Moden. Trotz der vielen Ansprachen von verschiedenen Päpsten, die ‚gewisse moderne Moden‘ verurteilen, bestanden viele Frauen und Mädchen eigensinnig darauf ‚wie so viele Schafe gewisse schamlose Moden mitzumachen‘ (der heilige Pius XII.). Und wie rechtfertigten sie ihre Schamlosigkeit? In vielen Fällen wiederholten sie wie Papageien diese Wortklauberei, die nur von der Hölle eingegeben werden kann: „Was ist schlecht an meiner Kleidung? Es beunruhigt mich nicht. Es ist schlecht für den, der schlechte Gedanken hat. Er wird wohl schamlos sein. Für die Reinen ist alles rein.“ Es ist offensichtlich, dass viele Frauen nicht begreifen, wie der Verstand des Mannes funktioniert, und wie er sich in den Plan Gottes einfügt, um ein neues menschliches Wesen zu zeugen. Andernfalls würden sie – um auf das vom heiligen Pius XII. Gesagte zurückzukommen – sicherlich schamrot werden, wenn sie erkennen würden, welchen Eindruck sie hinterlassen und welches Gefühl sie in denen hervorrufen, die sie sehen.

Jegliches Gefühl für die Sittsamkeit ist verlorengegangen. Warum werden sie nicht schamrot? Gott gibt jedem Mädchen einen angeborenen Sinn für Sittsamkeit, durch den es schamrot wird, wenn es in der Öffentlichkeit mit schamloser Kleidung erscheint. Dieser Instinkt wird ihr von Gott zum Schutz der eigenen Keuschheit zugewiesen, aber ganz besonders, um dem Mann zu helfen, denn das Mädchen ist dazu vorherbestimmt ihm zu helfen seine heftige Leidenschaft zu zügeln. Wenn die junge Frau nicht mehr schamrot wird, ist dieser kostbare Sinn für die Sittsamkeit bereits abhanden gekommen. In Bezug auf dieses Thema sucht sie geradezu Probleme.

Manche Frauen und Mädchen rechtfertigten sich für ihre schamlose Kleidung mit der Wortklauberei: „Ich habe ein ruhiges Gewissen. Es sagt mir, dass es nicht schlecht ist kurze Hosen, Kleider mit tiefem Ausschnitt, Badeanzüge und Ähnliches zu tragen.“ ‚Deinem Gewissen zu folgen‘ ist eine sichere Richtschnur, aber nur dann, wenn du hinzufügst ‚unter der Führung der Kirche‘. Sonst folgst du dem modernen Trugschluss: ‚Jeder ist sein eigener Theologe.‘ Das ist nicht mehr als der Grundsatz für die persönliche Auslegung, der im Wesentlichen auf dem gleichen Irrtum beruht, dem die Lutheraner im 16. Jahrhundert verfallen sind, was dazu führte, dass sich die Protestanten gegen die wahre Kirche auflehnten. In Bezug auf die Badeanzüge: Als im Jahre 1946 der erste Bikini zum ersten Mal vorgestellt wurde, konnte der Designer kein Fotomodell finden, das bereit war, sich mit einem so unanständigen Badeanzug zur Schau zu stellen, weshalb er eine Prostituierte anstellte, um den Bikini öffentlich einzuführen.

„Die Schwester sagt, dass die Kleidung sittsam ist.“ Andere Frauen und Mädchen wandten sich an einen Priester oder sogar an eine Nonne. Sie suchten herum, bis sie jemanden fanden, der vom Modernismus eingenommen war, oder jemanden, der nicht darüber informiert war, was die Päpste angeordnet hatten, oder jemanden, der nicht bereit war, diese Anordnungen ernst zu nehmen. Wie häufig hörte man: Eine gewisse Ordensfrau sagt, dass es an den kurzen Hosen, den freien Schultern und den Badeanzügen nichts Schlechtes gibt! Leider gaben sich manche Nonnen als Theologinnen aus, ohne jemals ein Theologiestudium absolviert zu haben. Selbst wenn sie so ein Studium absolviert hätten, ermächtigt die Kirche die Schwestern, Ordensfrauen oder Lehrer nicht, hinsichtlich dieses bedeutungsvollen und verworrenen Themas, wie der sittsamen Kleidung, Entscheidungen zu treffen. Sie dürfen diese Anordnung nicht befolgen, selbst wenn sie von einem Priester gegeben wird. Wenn sie das tun, sind sie weiterhin schuldig, eine Verfehlung begangen zu haben, weil es nicht einmal einem Priester erlaubt ist, solche Entscheidungen zu treffen, die im Gegensatz zur offiziellen Anordnung des Stellvertreters Christi stehen, da er in der Kirche nur ein Beauftragter ist. Wenn du die schamlosen Moden mitmachst, hast du auch eine Sünde begangen, wenn du, ohne es selbst verschuldet zu haben, die zahlreichen päpstlichen Anordnungen nicht kennst, obwohl in diesem Fall die Sünde nicht so schwer ist. In ihren Offenbarungen sagte die heilige Anna Katharina Emmerich: „Mein Führer gibt mir zu erkennen, wie Gott die Dekrete und Verbote der Päpste beachtet; diese Befehle sind für Gott gültig, auch wenn die Menschen sie nicht anerkennen.“

Die Hirten, Lehrer, Eltern und alle, die über andere Autorität ausüben, haben die große Verantwortung, die sittsame Kleidung in Übereinstimmung mit der Gesinnung der Kirche zu fördern. Andernfalls werden sie mit dem gleichen Schuldspruch verurteilt, den Christus gegen die Pharisäer ausgesprochen hat: „Lasst sie, sie sind Blinde, die andere Blinde führen. Und wenn ein Blinder einen Blinden führt, werden beide in die Grube fallen“

(Evangelium).

Die Sittsamkeit ist eine Voraussetzung für den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens. Wie können wir in einer menschlichen Gesellschaft, die halbstarrig in ihren Sünden verharrt, den Triumph Mariens und den Frieden auf der Welt erwarten? Und wie kann man das Reich der Reinheit errichten, während diese ‚gewissen Moden‘ weiterhin in den Herzen der Männer gewaltig die Flamme der Leidenschaft entfachen? Ist es nicht augenscheinlich, dass die Sittsamkeit



hinsichtlich der weiblichen Kleidung eine Voraussetzung für den Triumph Unserer Lieben Frau und den Frieden auf der Welt ist, nachdem Sie in Fatima die Botschaften gegeben hat?

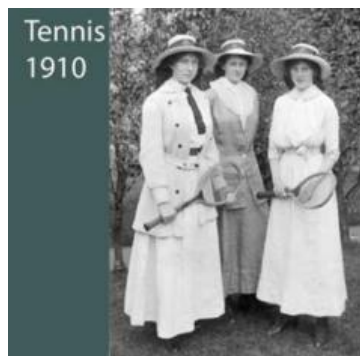
Bedienen wir uns der Gabe des Verstandes, die uns von Gott gegeben wurde. Unsere Liebe Frau sagt uns, dass ‚die Menschen Gott nicht mehr beleidigen sollen‘. Dann erinnert Sie uns daran, dass eine der Arten, durch die Gott ‚sehr beleidigt wird‘, diese ‚gewissen Moden‘ sind. Die Schlussfolgerung müsste deutlich sein. Wegen dieser Mode, wodurch man halbnackt herumläuft, wird der Triumph Mariens verzögert, und sie ist einer von den hauptsächlichen Gründen, weshalb die Welt im Begriff ist, sich selbst zu zerstören.

Unsere Liebe Frau offenbarte außerdem: „Aufgrund der durch die Fleischeslust verursachten Sünden stürzen mehr Seelen in die Hölle als aus irgendeinem anderen Grund.“ Wer könnte die Millionen von Todsünden zählen, die aufgrund der Fleischeslust begangen und täglich durch die schamlose Kleidung verursacht werden: schlechte Gedanken und Wünsche, Liebkosungen, schamlose Umarmungen, Küsse, Vergewaltigungen und so weiter? Wie kann das Unbefleckte Herz Mariens triumphieren, während aufgrund der schamlosen Moden so viele Seelen in die Hölle stürzen?

Eine christliche Gesellschaft würde niemals die Flut von Literatur und Filmen sowie das Fernsehen dulden, wenn sie nicht zuerst geduldet hätte, dass halbnackte Frauen und Mädchen in der Öffentlichkeit erscheinen. Der heilige Pius XII. weist darauf hin: „Die Lasterhaftigkeit ist die unvermeidliche Folge der allgemeinen Blöße.“ Das bedeutet, dass unzählige Sünden gegen die Reinheit begangen werden, wenn man zulässt, dass man sich halbnackt in der Öffentlichkeit zeigt, und das hat die Verdorbenheit der Menschheit zur Folge. Doch wer könnte die Frauen und Mädchen, die sich als Katholikinnen bezeichnen, davon überzeugen, dass ihre beschämende Kleidung daran schuld ist, dass so viele Seelen in die Hölle kommen?

Es ist ein Wunder notwendig, um eine Welt zu retten, die auf Gott vergessen hat, was so weit geht, dass sogar viele, die früher katholisch waren, durch den Körperkult und die Sinnlichkeit menschliche Götzen anbeten. Unsere Liebe Frau von Fatima hat dieses Wunder versprochen, das uns vor dem Erretteten wird, was der heilige Pius XII. als die ‚größte Katastrophe seit der Sintflut‘ bezeichnet, vorausgesetzt, dass wir den Teil, der uns zusteht, erfüllen.

Höre auf die Jungfrau Maria, die ‚Gebet und Opfer‘ erbittet. Es besteht kein Zweifel, dass eines von den Opfern, die von Unserer Lieben Frau sehr gern angenommen werden, das Opfer ist, das erforderlich ist, um Ihr



immer ähnlicher zu werden und in den Mitmenschen energisch den Lebensstil Mariens zu fördern, durch den in der Welt die Keuschheit und Sittsamkeit Mariens wieder vorherrschen werden. Dies wird den wahren Frieden in der Welt beschleunigen, der nur durch den Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens verheißt wird. Dies sagte Pater Bernhard Kunkel.

Wenn dir die schrecklichen Gefahren hinsichtlich der Sittlichkeit bewusst sind, die dich von allen Seiten bedrohen, und wenn du dir deiner eigenen menschlichen Schwäche bewusst bist, sollst du dich freiwillig mit Leib und Seele, jetzt und für immer, unter die liebevolle Obhut und den mütterlichen Schutz des Unbefleckten Herzens der Allerreinsten Jungfrau Maria stellen. Weihe Ihr deinen Körper mit allen Gliedern und bitte Sie, dir zu helfen, damit du niemals mit deinem Körper anderen Anlass zur Sünde gibst; bitte Sie, dir zu helfen, daran zu denken, dass dein Körper ein Tempel des Heiligen Geistes ist, und dich in Übereinstimmung mit dem heiligen Willen Gottes seiner zu bedienen, damit es zu deinem eigenen Seelenheil und zum Seelenheil deiner Mitmenschen gereicht. Weihe Ihr deine Seele und bitte Sie, für sie zu sorgen und sie heil in die himmlische Heimat zu bringen, damit du in alle Ewigkeit bei Ihr und bei Jesus im Himmel sein kannst. Alles, was du bist, alles, was du hast, soll für Maria, deine Mutter, sein, damit Sie dich als Ihr Eigentum barmherzig unter Ihrem Mantel behütet.

Im Jahre 1921 erhob sich die Kirche energisch gegen die schamlosen Moden. Zu dieser Zeit sagte der heilige Papst Benedikt XV. in seiner Enzyklika ‚Sacra propediem‘: „Niemand werden wir genügend die Verblendung so vieler Frauen aller Altersstufen und Ränge beklagen können, die durch den Wunsch, anderen zu gefallen, eingebildet sind, sich lächerlich machen und nicht erkennen, dass sie durch ihre übertriebene Art sich zu kleiden, nicht nur Gott beleidigen, sondern auch jedem vernünftigen Mann missfallen. Und sie geben sich nicht damit zufrieden, mit einem Gewand in der Öffentlichkeit zu erscheinen, das die meisten Frauen in früheren Zeiten zurückgewiesen hätten, weil es im Widerspruch zur christlichen Sittlichkeit stand, sondern sie wagen es, ohne die geringste Furcht in das heilige Gotteshaus einzutreten und der Heiligen Messe beizuwohnen, und geschmückt mit dem Anreiz hässlicher Fleischeslust erscheinen sie sogar an der Kommunionbank, wo man den Urheber der Keuschheit empfängt. Und ganz zu schweigen von diesen Tänzen, von denen einer abstoßender ist als der andere; diese Tänze sind aus der Kulturlosigkeit hervorgegangen und bis in die Tanzsäle vorgedrungen, und es ist nicht möglich etwas anderes als diese Tänze zu finden, was besser geeignet wäre, um jegliche Spur von Schamgefühl auszurotten ... Auch was die Angehörigen des Dritten Ordens angeht, sollen sie nicht nur hinsichtlich der Art sich zu kleiden, sondern auch mit ihrem Lebensstil und ihrem Benehmen den anderen Jugendlichen und betagten Frauen gegenüber ein nachahmenswertes Vorbild für die heilige Reinheit sein: sie sollen in Betracht ziehen, dass sie der Kirche und dem Vaterland am besten dienen können, wenn sie zur Verbesserung der Sitten beitragen.“

Pater Bernhard Kunkel, der im Jahre 1969 starb und Pfarrer in den USA war, führte mehr als fünfundzwanzig Jahre lang einen fast unbeschreiblichen Kampf zugunsten der Reinheit und der Sittlichkeit. Sogar damals war die übliche Kleidung schamlos. Folgendes sind einige Ausschnitte aus seinen Schriften: „Eines der sonderbaren Phänomene in der Geschichte ist die Tatsache, dass der Teufel seinen sittenverderbenden Leib so erfolgreich verborgen gehalten hat – er hat ein langfristiges Programm, um die Kirche zu zerstören. Die Katholiken bemerken anscheinend nicht, dass der Teufel auch seine Gegenkirche, seinen sittenverderbenden Leib, organisierte, sobald Christus Seine Kirche, Seinen Mystischen Leib, einsetzte. Der heilige Augustinus, der heilige Johannes, der heilige Paulus und andere Heilige haben sich auf den sittenverderbenden Leib Satans bezogen, und ebenso der heilige Papst Leo XIII. und andere Führer der Kirche. Der sittenverderbende Leib Satans existiert auch heutzutage und ist sehr gut organisiert; sein Bestreben besteht darin sich der modernen Moden zu bedienen, der unanständigen Literatur, der schamlosen Filme, der heidnischen Fernsehprogramme, der Drogen, der Trunksucht und Ähnlichem, um die Kirche und das Christentum zugrunde zu richten. Seine wirksamste Waffe ist die von innen her bewirkte Sittenverderbnis gewesen. Seit dem Sündenfall von Adam und Eva im Paradies hat Satan die Waffe der Unreinheit sehr wirkungsvoll eingesetzt. Im 16. Jahrhundert nutzte er als seine Instrumente die Gründer von zwei Religionen, die Urheber des Protestantismus in Deutschland und England, nämlich Martin Luther und König Heinrich VIII. Der erste Gründer lebte in sakrilegischem Konkubinat, und der zweite beging Ehebruch. Nachdem sie Unsere Keuscheste Mutter in ihren Herzen entthront hatten, gab es für sie keinen anderen logischen Weg, als Sie aus den von Menschenhand erbauten Kirchen und aus den Herzen ihrer Millionen von Anhängern zu verbannen. Aber der Teufel konnte nicht erhoffen den Mystischen Leib Christi, die katholische Kirche, ganz zu verderben, wenn er es nicht zuerst erreichen würde, Maria, die Keuscheste Mutter, in den Herzen der Katholiken zu entthronen. Unsere Heiligste Mutter ist bei allen Ihren Erscheinungen ganz bedeckt. Im Jahre 1917 erschien Sie

in Fatima in einer Welt, auf der man begann die Ärmel und die Röcke zu kürzen und den Halsausschnitt tiefer zu schneiden. Sollte nicht auch Sie, die auch das Vorbild für Mädchen im 20. Jahrhundert ist, einige Merkmale aufzeigen, um der modernen Strömung zu folgen? Es stimmt zwar, dass Sie als Himmelskönigin mit einem königlichen Gewand bekleidet ist. Dennoch hätte Sie die Ärmel und den Rock ein wenig kürzen und den Halsausschnitt etwas tiefer schneiden können. Warum hält Sie so entschlossen an den traditionellen Normen fest? Warum lässt Sie das moderne Mädchen nicht aufatmen und gibt ihm nicht irgendein Zeichen, dass Sie es billigt, da und dort ein wenig abzuschneiden? Die Antwort lautet, dass Maria die moderne Strömung, Körperteile wie die Brust, die Arme, die Schulter und die Oberschenkel zu entblößen, nicht billigt. Sie missbilligt es. Tatsächlich kam Maria vom Himmel auf die Erde, um vor dieser Strömung, sich zu entblößen, zu warnen. Höre, was Sie im Jahre 1920 in Portugal der zehnjährigen heiligen Jacinta von Fatima offenbarte, während sie in einem Krankenhaus in Lissabon mit dem Tode rang: „Es werden gewisse Moden eingeführt werden, durch die Gott, unser Herr, schwer beleidigt wird. Wer Gott dient, darf diese Moden nicht mitmachen. Die Kirche hat keine Mode. Unser Herr ist immer der Gleiche. Die Sünden der Welt sind zu groß. Wenn die Personen wüssten, was die Ewigkeit ist, würden sie ihr Möglichstes tun, um ihr Leben zu ändern. Die Leute stürzen ihre Seele ins Verderben, weil sie nicht an den Tod Unseres Herrn denken und nicht Buße tun.“ Sie offenbarte Jacinta auch, dass „die Sünden, durch die die meisten Seelen in die Hölle stürzen, die durch die Fleischeslust verursachten sind“. Deshalb versucht der Teufel zu erreichen, dass die Gläubigen, die stets den keuschen und jungfräulichen Leib Mariens, durch den Christus auf die Welt kam, verehrt haben, von dieser Verehrung ablassen. Jahrhundertlang versuchte er eine Möglichkeit zu finden, um Maria, unser vollkommenes Vorbild für Keuschheit und Sittsamkeit, aus unseren Herzen zu verdrängen. Nur dann könnte er erhoffen, die massenhafte Sittenverderbnis auszulösen, wodurch die Katholiken zur Weltreligion des Teufels, zur Vergötterung des Körpers und zu den hemmungslosen sinnlichen Vergnügungen geführt werden könnten. Genau das versuchte Satan während der Französischen Revolution durch seine Helfershelfer, nämlich die zur Sittenverderbnis führenden Mächte, als sie sich öffentlich gegen die kirchliche Lehre hinsichtlich der Sittsamkeit auflehnten, die Fahne des Nudismus hissten und die katholischen Frauen einluden, sich anwerben zu lassen; denn am 10. Dezember 1793 bestürmte ein tobendes Gesindel die Kathedrale von Notre Dame in Paris, ergriff die am Altar stehende Heiligste Jungfrau und warf sie zu Boden. Hass auf die Mutter Gottes? Offensichtlich. Aber ihr Hass richtete sich hauptsächlich gegen die sittsam gekleidete Allerreinste Jungfrau Maria, das Vorbild für Reinheit und Sittsamkeit. Das geht aus ihrer darauffolgenden Handlung hervor, denn sie inthronisierten auf dem Altar, dort wo Maria stand, eine nackte Frau, nämlich die ‚Göttin der Vernunft‘. Wie erfolgreich waren doch ihre Pläne! In wie vielen Herzen von katholischen Frauen hat man diese ‚Göttin der Vernunft‘ inthronisiert! Nur wenn man die heiligen Kleidungsnormen erfüllt, kann man dieses schreckliche Sakrileg wieder gutmachen und in den Herzen der Frauen wieder die glorreiche Fahne der Jungfrau Maria



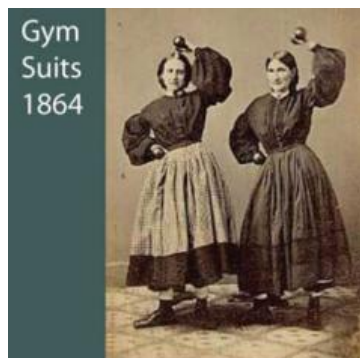
in Fetschrift die Normen geschrieben sind, nach denen man sich kleiden soll, um die Heiligste Jungfrau Maria nachzuahmen. Bis heute ist Paris die Hauptstadt der halbnackten Modewelt. Aber warum sollten bei der Verschwörung des Teufels die Frauen das erste Opfer sein? Weil die Frauen einen viel feineren Sinn für die Sittsamkeit haben, und gerade deshalb bemüht sich der Teufel zuerst diesen weiblichen Sinn für die Sittlichkeit zunichte zu machen, durch den die Frau in der Welt zur Hüterin der Keuschheit wird. Selbst nach dem Erfolg bei der Französischen Revolution enthüllte der Teufel der Unzucht, der allzu schlaue war, nicht sofort sein ganzes Programm für die Ausmerzungen der Moral, die seine menschlichen Agenten ausführen sollten. Um nicht aufgedeckt zu werden, musste er es stufenweise verwirklichen. Wenn man das ganze Programm auf einmal

verwirklicht hätte, hätten sich die christlichen Frauen offensichtlich empört erhoben. Dennoch wurde schon lange bevor sich die Kleider der Frauen in moderne Kleider verwandelten, ein Teil dieses geheimen und stufenweisen Planes in der französischen Zeitschrift ‚Die französische Frau‘ auf folgende Weise bekannt gemacht: ‚Unsere Kinder sollen das Ideal der Nacktheit verwirklichen ... So ändert sich die Denkart der Kinder rasch. Um den Widerstand zu vermeiden, soll die Weiterentwicklung planmäßig abgestuft sein; zuerst die Füße und Beine entblößen; dann werden die Ärmel hochgekrempelt, dann sollen die oberen und unteren Gliedmaßen frei sein, später der obere Teil der Brust, der Rücken; im Sommer sollen die Kinder halbnackt herumlaufen.‘ Wenn man es mit anderen Worten auf unsere Zeit anwendet, sollen die Kinder, wenn möglich, mit dem Badeanzug oder halbnackt gekleidet sein, denn so gewöhnen sie sich daran und später werden sie nichts Schlechtes daran finden, wenn sie ihren Körper zur Schau stellen. Die Blusen sollen Jahr für Jahr durchsichtiger werden, die Pullover und die Jeans sollen immer enger werden, die kurzen Hosen noch kürzer, die Alltagskleidung ohne Ärmel, die Abendkleider rücken- oder schulterfrei, die Badeanzüge noch unverschämter; alles wurde mit dem Hintergedanken gemacht, dass die Mode so viel als möglich enthüllen und nicht verdecken soll. Um ihre Machenschaften besser zu verschleiern, befolgen sie den Ratschlag des Kommunisten Lenin: ‚Zwei Schritte nach vorne und einen zurück‘, damit die Leute, wenn sie merken, dass die Mode in manchen Jahren sehr unanständig ist und gelegentlich sittsamer zu sein scheint, es dem schwankenden Geschmack zuschreiben und nicht einer antichristlichen Verschwörung. Wer außer dem Teufel könnte eine so schlaue Intrige ersinnen? Er wusste, was die

unvermeidliche Folge sein würde, weil die menschliche Natur aufgrund der Erbsünde gefallen ist. Ein anderer Beweis, dass die Entartung der Sittsamkeit ein Werk der Freimaurerei ist, ist die hier angeführte Textstelle aus der freimaurerischen Zeitschrift ‚L'Humanisme‘ vom Jahre 1968: „Zuerst müssen wir die Frau erobern. Die Frau soll von den Ketten der Kirche und des Gesetzes befreit werden. Um den katholischen Glauben zunichte zu machen, müssen wir damit beginnen, die Frauen zu entwürdigen, wir müssen sie zusammen mit der Kirche verderben. Wir verbreiten die Gewohnheit, sich zu entblößen: zuerst die Arme, dann die Beine und danach alles andere. Schließlich werden die Leute bedenkenlos nackt oder halb nackt herumlaufen. Und wenn die Sittsamkeit beseitigt ist, verschwindet das Bewusstsein für alles Ehrbare, das sittliche Empfinden wird abgeschwächt und schließlich stirbt der Glaube von selbst aus.“ Diese Pläne wurden vor vielen Jahren bekannt gegeben, aber an der jetzigen Mode sehen wir, wie die modernen Frauen – sogar viele, die katholisch waren –, in die Falle gegangen sind. Es wurde stufenweise gemacht, ohne dass die Frauen wussten, dass es sich um einen durchdachten Plan handelte. Ist es daher verwunderlich, dass unsere jungen Frauen fragen: ‚Was gibt es Schlechtes an der modernen Mode?‘ Weil viele von Kindheit an mit diesen Moden aufgewachsen sind, sehen sie darin weder etwas Schlechtes noch die Gefahren für sich selbst und für die Mitmenschen.“

„Im Jahre 1846 bemächtigte sich die Päpstliche Regierung Italiens während des Pontifikats des heiligen Papstes Gregor XVI., des Großen, geheimer Dokumente der damaligen Kommunisten. Diese Dokumente schickte der Papst dem Historiker Cretineau-Joly, der sie mit der Gutheißung des heiligen Papstes Pius XI., des Großen, im Jahre 1875 in Französisch veröffentlichte. Eines von diesen Dokumenten ist das aufschlussreichste: ‚Man hat bei unseren Ratsversammlungen beschlossen, dass wir uns der Katholiken entledigen sollen, aber wir wollen keine Märtyrer. Kämpfen wir also, um unter den Leuten das Laster zu verbreiten. Es soll durch ihre fünf Sinne eindringen: lasst sie das Laster trinken und sich damit übersättigen ... verderbt die Herzen der Menschen und ihr werdet keine Katholiken mehr haben. Vor kurzem hörte ich, wie sich einer von unseren Freunden über unsere Projekte lustig machte und sagte, dass man beginnen sollte das weibliche Geschlecht auszumerzen, um den katholischen Glauben zunichte zu machen. Das Gesagte ist im gewissen Sinne wahr, doch da wir die Frau nicht ausmerzen können, verderben wir sie zusammen mit der Kirche ... Der beste Dolchstoß, um die Kirche tödlich zu verwunden, ist die Sittenverderbnis.“ Selbst wenn ein so gewagtes Geständnis der Macht der Finsternis niemals ans Licht gekommen wäre, da die Liberalen versucht haben es verborgen zu halten, wäre es dennoch offensichtlich, dass es nur auf diese Weise geplant sein konnte, und dass es sich nicht um etwas Zufälliges handelte, weil ein derartiges Programm hinsichtlich der Sittsamkeit nur von Satan geplant werden konnte.

„Unsere Jugendlichen sind große Nachahmer. Sie folgen gerne der breiten Volksmasse. Das ist in Ordnung, aber nur dann, wenn die Volksmasse in die richtige Richtung geht. Andernfalls könnte es ernste Probleme hervorrufen, ganz besonders in Bezug auf die Mode. Allzu viele Jugendliche sagen: ‚Alle anderen machen es, warum wir nicht?‘ Wenn sich alle anderen vor einen Schnellzug werfen, würdest du das Gleiche tun? Denn der

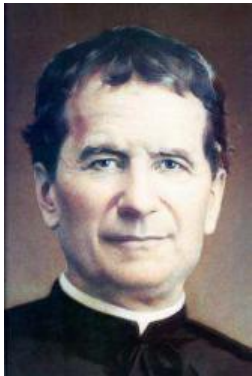


Umstand, dass ‚alle anderen es tun‘, ist kein Grund schlecht zu handeln. In der Anzahl gibt es keine Sicherheit. Was hinsichtlich der Sünde jahrhundertlang schlecht war, ist auch heutzutage schlecht. Gott hat für das 20. Jahrhundert keine besonderen Anordnungen gegeben. Wenn 99 Personen schlecht handeln, weil ‚alle anderen es tun‘, wird Gott diese 99 bestrafen und den einen, der Ihm folgt, belohnen. Dies wurde bei der Sintflut bewiesen, als Er alles zerstörte, außer Noah und seiner Familie. Der heilige Papst Pius XII. sagte häufig: ‚Die größte Sünde unserer modernen Generation ist, dass sie das Sündenbewusstsein ganz verloren hat.‘ Dies trifft besonders auf die Mode und die Tugend der Reinheit zu.“

Der heilige Papst Pius XII. beauftragte im Jahre 1954 die Bischöfe der Welt nachdrücklich, die Angelegenheit hinsichtlich der Sittsamkeit aufmerksam zu erwägen und für alles Sorge zu tragen, was sich auf die Bewahrung der Sittsamkeit und die Förderung der christlichen Moral bezieht, und sich mit all ihren Kräften dafür einzusetzen. Mit der Absicht, diesem Auftrag gerecht zu werden, fühlte sich ein amerikanischer Erzbischof angeregt, über das umfassende Thema hinsichtlich der Sittsamkeit einen Hirtenbrief zu schreiben, denn als Hirte erkannte er, dass er die Pflicht hatte, seine Herde vor den Feinden zu schützen, und wie ein von Gott bestimmter Turmwächter gab er klare und deutliche Hinweise, damit er über die Sünden von denen, die Verfehlungen begingen, nicht Rechenschaft ablegen müsse. Er erhob sich nachdrücklich gegen die schamlosen Moden, und er redete nicht nur über dieses Thema, sondern auch über die Auswirkungen und empfahl Hilfsmittel: „Das Problem entspricht der moralischen Krise unserer Zeit ... Anstatt seiner übernatürlichen Würde entsprechend zu leben, wird der Mensch das tun, was kein anderes Geschöpf tun kann: er wird seine wahre Natur ableugnen und alles, was in ihm gut ist, zugrunde richten. Ein derartiger Prozess der Verkommenheit entwickelt sich gerade in unserem Land, wo durch die Vergötterung des Körpers weiterhin neue Anhänger gewonnen werden. Durch die Werbung, die Unterhaltung und die Literatur versucht man mit diesen Kult unsere nationale Gesinnung hinsichtlich der Sittsamkeit zu unterdrücken ... Die katholische Kirche hat es niemals unterlassen, dem menschlichen Körper eine große Ehre einzuräumen. Sie bestätigt, dass der Mensch ursprünglich von Gott erschaffen wurde, dass er einmal wirklich von Ihm angenommen wurde, dass er auf Erden auf jeden Fall Sein besonderer Tempel sein sollte, und dass er gegebenenfalls dazu bestimmt ist, sich in Seiner

göttlichen Gegenwart wieder mit seiner Seele zu vereinen. Alles, was beharrlich über den menschlichen Körper gelehrt wird, beruht auf zwei sachlichen Grundsätzen: Obwohl der Körper gut ist, ist er nicht das höchste Gut, und ein nicht disziplinierter Körper ist offensichtlich schlecht.“

Die Tugend der Keuschheit. Wir können nicht lehrreich über die Tugend der Sittsamkeit schreiben, wenn wir nicht an erster Stelle nachdrücklich die allgemeine Bedeutung der Reinheit hervorheben. Die Sittsamkeit wird eigens als Schutzschild und Behüterin der Reinheit angesehen. Das Abhandenkommen der Sittsamkeit ist grundsätzlich darauf zurückzuführen, dass die Tugend der Reinheit, die für alle und in allen Lebenslagen notwendig ist, geringgeschätzt wurde. Folglich behandeln wir drei Lehren unseres heiligen Glaubens, wodurch uns eine entsprechende Verpflichtung auferlegt wird: Erstens wird das Gebot der Reinheit allen Menschen auferlegt. Es verpflichtet alle in der Öffentlichkeit, im Privatleben, in der Ehe und außerhalb der Ehe, in der Jugendzeit und im Alter. Es ist eines der wichtigsten Gebote, die Gott gegeben hat, was bedeutet, dass von diesem Gebot unser Seelenheil abhängt. Es ist klar und deutlich ersichtlich, dass durch dieses Gebot der Reinheit die schlechten Handlungen verboten werden (... weder die Unzüchtigen noch die Götzendiener oder die Ehebrecher ... werden das Reich Gottes besitzen – 1. Korintherbrief), und ebenso die bösen Worte (... die Hurerei oder irgendeine andere Art von Unreinheit, die Habsucht oder irgendeine andere Zügellosigkeit soll daher von euch nicht einmal erwähnt werden, wie es sich für diejenigen gehört, die Gott heilig gemacht hat – Epheserbrief). Ebenso werden durch das Gebot der Reinheit die bösen Gedanken und die bösen Wünsche verboten. Denn wer seinen Blick auf etwas Unreines richtet, hat in seinem Herzen bereits die Sünde begangen, und wer innerlich etwas Böses wünscht, hat das Böse bereits in seinem Herzen getan. Daher sind die unreinen Gedanken und Wünsche sowie die unreinen Worte und Handlungen ein schwerer Verstoß gegen ein Gebot, das von Gott selbst gegeben wurde. Und dieser Verstoß ist gerade und hauptsächlich deshalb so schwer, weil dadurch das Gebot Gottes übertreten wird. Die äußerliche Handlung ist schlicht und einfach die Frucht der innerlichen Gedanken und Wünsche. Diese innerlichen Gedanken und Wünsche sind die Quelle der äußerlichen Handlung: „... denn aus dem Inneren des Menschenherzens kommen die bösen Gedanken, der Ehebruch, die Hurerei ... All diese Übel kommen aus dem Inneren und beflecken die Seele des Menschen“ (Evangelium).



Die zweite Lehre unseres Glaubens, die man hier in Erinnerung rufen sollte, ist die Lehre über die Erbsünde. Alle Menschen, mit Ausnahme von der Unbefleckten Mutter Gottes und dem fast unbefleckten Heiligen Josef, haben aufgrund der Erbsünde eine befleckte Natur geerbt, die vielleicht durch die Neigung zur Unreinheit stärker zum Ausdruck kommt als auf irgendeine andere Weise. Der sich ergebende Kampf gegen die Sinnenlust beschränkt sich nicht auf ein bestimmtes Alter oder einen bestimmten Lebensstand; er muss von allen und jederzeit geführt werden. Es ist eine Lehre unseres Glaubens, dass durch die Erbsünde die Natur des Menschen verwundet wurde. Die Wunde in unserer Natur empfindet man durch den Kampf, den wir führen müssen, um unsere Einbildungskraft und unsere Leidenschaften zu beherrschen. Wir wissen, dass die Einbildungskraft nur die Fähigkeit ist, bildhaft zu

denken. Gewiss ist sie für den Verstand des Menschen sehr nützlich, aber aufgrund der Erbsünde kann die Einbildungskraft auf unser Denkvermögen einen übermäßigen Einfluss ausüben. Wenn man also die Einbildungskraft mit Bildern aller Art überhäuft und dadurch in der menschlichen Natur die Leidenschaften entflammt, geht man direkt gegen den Plan und den Willen Gottes vor. Derartige Bilder führen dazu, dass sich die Leidenschaften gegen den Verstand und den Willen auflehnen und den eigenen Willen von dem abwenden, was Gott will. Das ist Sünde! Durch die Erbsünde und ihre Folgen in unserer gefallenen Natur sind wir verpflichtet, die Einbildungskraft unter der gebührenden Überwachung des Verstandes und des Willens zu halten.

Die dritte Lehre unseres heiligen Glaubens besteht darin, dass wir diese Schwäche der menschlichen Natur, die das Ergebnis der Erbsünde ist, nur mit tadelloser Klugheit und Vernunft bekämpfen können, und dabei sollen wir uns der reichlichen übernatürlichen Gnaden bedienen, die uns der Göttliche Erlöser gewährt hat. In der Welt macht man von keinem dieser Mittel Gebrauch. Die Klugheit sagt uns, dass wir vernünftig alles meiden sollen, was dazu führt, dass sich die Einbildungskraft gegen den Verstand und den Willen auflehnt und sich beide von Gott entfernen. Da also die Klugheit sieht, dass die Tugend der Reinheit ein notwendiges Gut ist, sieht sie auch, dass man gewisse Dinge meiden soll, um dem Willen zu helfen dieses Gut zu suchen. Die Welt bedient sich hinsichtlich der Reinheit nicht der Klugheit. Sie bietet ständig Anreize zur Sinnlichkeit, ohne auf die innige und notwendige Verbindung zwischen der Sittlichkeit und der Reinheit zu achten, und tatsächlich leugnet die Welt oft, dass es die Sünde gegen die Reinheit gibt. Christus verleiht der Stimme der Klugheit Nachdruck, indem Er verlangt: „Wenn dir also deine Hand oder dein Fuß Ärgernis gibt, hacke sie ab und wirf sie von dir, denn besser ist es für dich, einarmig oder hinkend in den Himmel einzugehen, als zwei Hände und zwei Füße zu haben und ins ewige Feuer geworfen zu werden. Und wenn dir dein Auge Ärgernis gibt, reiße es aus und wirf es von dir, denn besser ist es für dich, mit einem einzigen Auge in den Himmel einzugehen, als zwei Augen zu haben und in die Hölle zu kommen.“ Die Welt hört nicht auf diese Belehrung von Christus, weil sie leugnet, dass es die Sünde des Ärgernisses gibt, und weil sie die übernatürlichen Mittel, nämlich die Sakramente und das Gebet, um die Reinheit zu bewahren, nicht kennt oder zurückweist. Diese drei Lehren unseres heiligen Glaubens weisen für uns eine dreifache Verpflichtung auf. Erstens sollen wir die Reinheit lieben, die für uns alle verpflichtend ist, und zwar bei

allen öffentlichen und privaten Beziehungen in unserem Leben, weil sie für die Rettung unserer unsterblichen Seele notwendig ist. Zweitens sollen wir uns der Klugheit und des gesunden Menschenverstandes bedienen, um sie in Schutz zu nehmen. Drittens sollen wir die übernatürlichen Mittel, nämlich das Gebet und die Sakramente, anwenden, um sie zu bewahren.

Man sieht klar und deutlich, dass unser Göttlicher Erlöser durch diesen Hinweis, das Auge, das dir Ärger gibt, von dir zu werfen, vor allem von uns verlangt, dass wir niemals in eine Sünde einwilligen, nicht einmal innerlich, und dass wir entschlossen alles von uns fernhalten, wodurch die schöne Tugend der Reinheit leicht getrübt werden könnte. In dieser Angelegenheit kann man keine Achtsamkeit und keine Strenge als übertrieben ansehen. Die Flucht und die aufmerksame Wachsamkeit, wodurch wir sorgfältig die Gelegenheiten zur Sünde meiden, wurden hinsichtlich dieses Themas immer als die beste Kampfmethodik angesehen. Um die Reinheit fleckenlos zu bewahren, soll man außerdem auch jene Hilfsmittel anwenden, die vollständig die Macht der Natur übertreffen, nämlich das Gebet, das Bußsakrament, die Heilige Kommunion und eine glühende Verehrung der Allerreinsten Mutter Gottes und des Heiligsten Josef.



Der heilige Johannes Bosco sagte zu seinen Schülern: „In der jetzigen Zeit ist es notwendig mit einer bewährten Sittsamkeit und einer beständigen Keuschheit gewappnet zu sein ... Ihr könnt sicher sein: je reiner eure Blicke und Worte sind, desto mehr Wohlgefallen wird die Jungfrau Maria an euch finden, und Sie wird von Ihrem Göttlichen Sohn und unserem Erlöser für euch größere Gnaden erlangen ... Wenn ihr, liebe Knaben, wahre Freunde von Jesus und Maria sein wollt, sollt ihr nicht nur diejenigen, die Ärger

erregen, meiden, sondern ihr sollt euch bemühen, durch euer gutes Beispiel den großen Schaden gutzumachen, den sie den Seelen zufügen ... Die Reinheit soll das Zentrum aller unserer Handlungen sein ... Ihr werdet in Bezug auf das, was hilft die Sittlichkeit zu bewahren, niemals zu streng sein ... Die Tugend der Reinheit ist so kostbar und Gott, unserem Herrn, so wohlgefällig, dass Er diejenigen, die sie üben, niemals ohne besonderen Schutz gelassen hat.“ Der heilige Alfons Maria von Liguori sagte: „Wir sollen uns nicht nur nach außen hin in der Sittsamkeit üben, sondern auch mit unserem ganzen Benehmen, besonders hinsichtlich unserer Kleidung, unserer Gangart, bei unseren Gesprächen und allen ähnlichen Handlungen ... Die Unreinheit ist die breiteste Pforte zur Hölle.“

Die Tugend der Sittsamkeit. Dies veranlasst uns, die Tugend der Sittsamkeit in Bezug auf die Reinheit zu betrachten. Die Tugend der Sittsamkeit kann man im Allgemeinen beschreiben wie die Tugend, die uns hinsichtlich der Art uns zu kleiden, wie wir stehen, wie wir gehen, wie wir uns hinsetzen, und im Allgemeinen unserer Art, wie wir uns äußerlich benehmen, dazu bewegt anständig zu sein, einen guten Geschmack zu haben, tadellos und zurückhaltend zu sein. Die Tugend der Sittsamkeit wird besonders als Hüterin der reinen Gedanken, Worte und Werke angesehen. Der heilige Thomas sagt, dass die Tugend der Sittsamkeit die Tugend ist, durch die wir uns in Bezug auf das, was zu unreinen Gedanken, Worten und Werken in uns und in unseren Mitmenschen führen kann, richtig verhalten. Die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung soll auf diejenigen, die keusch sein wollen, einwirken, und so wird den Mitmenschen geholfen diese Tugend zu bewahren. In Bezug auf die Kleidung verlangt die Sittsamkeit ganz besonders zwei Dinge: Erstens soll man dafür sorgen, dass man mit der Art sich zu kleiden die Reinheit für sich selbst oder für die Mitmenschen nicht beeinträchtigt. Zweitens erfordert sie, dass man sich den volkstümlichen oder verbreiteten oder von anderen angenommenen Moden und Gewohnheiten, die eine Gefahr für die Reinheit darstellen, vernünftig, aber entschlossen und mutig widersetzt. Der heilige Papst Pius XII., der Große, erklärte im Jahre 1940 bei einer Rede vor einer Gruppe von Mädchen: „Viele Frauen geben der Tyrannei der Mode nach, selbst wenn sie schamlos ist, und zwar derartig, dass sie scheinbar nicht einmal erahnen, dass es unpassend ist. Sie haben den Begriff für die Gefahr verloren; sie haben das angeborene Gefühl für die Sittsamkeit verloren. Im Allgemeinen könnte man sagen, dass jegliche Art von Kleidung, die dazu dient, bei den Männern die Wollust zu erregen, schamlos ist, und ebenso wenn sie als Ärger dient, das heißt, als Stolperstein bei der Übung der Tugenden ... Wir sollen unmissverständlich und so entschieden wie möglich die katholische Lehre darlegen, die sich auf die klaren und deutlichen Worte Christi stützt: dass die unreinen Gedanken und die freiwillig befriedigten Wünsche, schwere Sünden sind. Wenn man durch die Kleidung, die Handlungen oder durch Schriften oder Bilder, (Literatur, Filme, Fernsehen) Anlass zu solchen unreinen Gedanken und Wünschen gibt, ist es unvermeidlich, dass man sich der schweren Sünde, des Ärgeres und der Mitwirkung schuldig macht.“ Bereits im Jahre 1928 erkannte der heilige Papst Pius XI., der Große, wohin der Trend, den Körper immer mehr zu entblößen, führen würde, wenn man ihn nicht berichtete, und im August 1928 ‚zeigte er wiederum die Gefahr auf, die wegen der schamlosen Kleidung mit ihrem verführerischen Zauber so vielen ahnungslosen Seelen droht‘, und ordnete eine Kampagne gegen die schamlosen Moden an, ganz besonders in den von Ordensleuten geleiteten Schulen. Der Brief, der diese Anordnung enthielt, wurde an alle Bischöfe in Italien geschickt. Um diese Anordnung zu erfüllen, erließ Kardinal Pompili, der von Papst Pius XI. beauftragte Kardinal, am 24. September 1928 gewisse Kleidungsnormen. Die Maßstäbe sollten als beständige Normen festgesetzt werden, die nicht jedes Jahr herabgesetzt werden sollten, um sich der auf dem Markt befindlichen Mode anzupassen. Hinsichtlich der Normen der Kirche soll man beachten, dass es gar nicht so weit zurückliegt, nämlich im 19. Jahrhundert und zu

Beginn des 20. Jahrhunderts, dass die Frauen Kleidung trugen, die bis zum Knöchel reichte oder fast so lang war, und ihre Ärmel reichten normalerweise bis zum Handgelenk: Schon in den Jahren 1850 bis 1860 protestierten die Konservativsten der Gesellschaft, weil die Frauen ‚das Geheimnisvolle und das Anziehende verloren haben, weil sie das weite Oberkleid abgelegt haben‘, da die Sittsamkeit und Reinheit nicht so sehr betont wurde wie die Sinnlichkeit und die Schlaffheit. Vom Jahre 1860 bis zum Jahre 1870 trugen die Frauen bodenlange Reifröcke. Im Jahre 1870 waren die Röcke noch bodenlang, aber sie wurden enger gemacht. Um das Jahr 1910 trugen die Frauen bodenlange Schlauchröcke. Ab dem Jahre 1917, als die apokalyptische Zeit begann, beschleunigte sich der moralische Niedergang. In den Zwanzigerjahren kam die ‚Flapper‘ Mode für modebewusste Mädchen auf. Das waren kurze, gerade geschnittene, meistens ärmellose Kleider, die bis zum Knie oder über das Knie reichten. Das war der Beginn des jetzigen Modetrends! Seitdem wurde durch die Damenmode der Körper immer mehr entblößt. Gewiss hat es Zeitspannen gegeben, in denen die Mode ab und zu sitzamer war, aber wie wir vorhin gesagt haben, ist das nicht mehr als ein psychologischer Kunstgriff, um diejenigen, die protestieren und sagen, dass es immer schlimmer werde, zum Schweigen zu bringen. Es geht nicht so sehr darum, dass die Modeschöpfer die Mode ändern müssen, damit die Modeindustrie weiterhin ein lohnendes Geschäft ist, sondern es ist eine teuflische Verschwörung gegen Christus und Seine heilige Kirche. Am 12. Januar 1930 ordnete dann Papst Pius XI. an für die ganze Welt einen scharfen Brief über die christliche Sittsamkeit zu entsenden. Dennoch haben bis heute sehr wenige Katholiken von diesem Dokument reden gehört, und es scheint, dass fast niemand seinen Inhalt kennt, der mit Ernsthaftigkeit abgefasst wurde. Die von der Kirche gegebenen notwendigen Normen wurden von der liberalen Presse fast nicht beachtet, damit viele Katholiken keine Kenntnis davon erhielten, und damit den Normen der Sittsamkeit, die damals veröffentlicht wurden, niemand Bedeutung beimesse. Warum geriet dieses überaus wichtige Dokument in Vergessenheit? Es ist wohl etwas Ähnliches geschehen wie das, was der heilige Ludwig Maria Grignon von Montfort über seine Abhandlung gesagt hat: „Ich sehe deutlich voraus, dass viele brüllende Bestien voller Wut kommen, um mit ihren teuflischen Zähnen diese bescheidene Schrift und auch den Verfasser, dessen sich der Heilige Geist bedient hat, zu zerfetzen, oder zumindest zu bewirken, dass diese Zeilen in der Finsternis oder in der Totenstille einer Truhe bleiben, damit sie nicht veröffentlicht werden.“ Das heißt, die in die Kirche eingeschleusten Feinde arbeiteten bereits, und die gleichgültigen Priester kümmerten sich nicht darum. Für den Liberalismus war der Kreuzzug der Päpste für die Sittsamkeit nicht notwendig. Man wiederholte weiterhin, dass ‚die Gewohnheit‘ bestimme, welche Kleidung sitzamer oder schamlos ist, und zwar selbst dann, wenn die schamlosen Gewohnheiten eingeführt werden, um durch die heidnische Geschäftemacherei Gewinne zu erzielen, oder eigens, um Seelen ins ewige Verderben zu stürzen. Die Normen des heiligen Pius XI. wurden viele Jahre in der Vorhalle vieler Kirchen angebracht. Wie ist es zu erklären, dass dieses Dokument der Allgemeinheit nicht bekannt ist? Die Sittsamkeit ist heutzutage eine sehr unbeliebte Tugend, und durch den allgemeinen Trend sucht man anscheinend nur eine Ausrede, um sie nicht üben zu müssen. Dies erleichterte es dem Teufel, der viele Seelen durch die Schamlosigkeit gewinnt, das Dokument in der Totenstille zu begraben. Viele rühmen sich ihrer Treue zum Stellvertreter Christi und prahlen damit, sehr treu zu sein, wenn es sie keine Mühe kostet. Trotz aller Ermahnungen der Päpste bestand die Welt darauf sich in Massen gegen die christliche Sittsamkeit aufzulehnen, sodass man es vorzog, sich der beschämenden Sklaverei der Begründer der heidnischen Mode zu unterwerfen. Es ist offensichtlich, dass es nicht genügt an der Tür einen Hinweis anzubringen, um die sittliche Erneuerung des Volkes zu erlangen und es vor den verderblichen Moden zu schützen, sondern die Priester müssen beharrlich predigen und von ihrer Autorität Gebrauch machen, damit die Gebote Gottes befolgt werden. Sonst geschieht eben das, was Gott am meisten beleidigt: dass die Menschen die Normen kennen und sie nicht befolgen.



Das Dokument war an alle einflussreichen Personen gerichtet: an Bischöfe und Diözesanbischöfe, an die Pfarrer, Eltern, Oberen und Lehrer. Durch diesen Brief vom Jahre 1930 wurde die Verpflichtung auferlegt, die schamlosen Moden zu bekämpfen und die Sittsamkeit zu fördern. Wir führen Auszüge aus dem Brief der Heiligen Konzilskongregation vom Jahre 1930 an:

„Aufgrund des höchsten Apostolats, das unser Allerheiligster Vater, Papst Pius XI., über die universale Kirche ausübt, hat er stets nachdrücklich die schamlose Mode verurteilt, die von den katholischen Frauen und Mädchen angenommen wird, wodurch nicht nur die Würde der Frau verletzt wird, sondern die Frauen und Mädchen zum zeitlichen Verderben geführt werden, und was noch schlimmer ist, zu ihrem ewigen Verderben, indem sie andere auf erbärmliche Weise mitreißen. Es ist daher nicht befremdend, dass sich alle Bischöfe, wie es die Pflicht der Gesandten Christi ist, in ihren eigenen Diözesen der so verderblichen Zügellosigkeit und dem Rollentausch der Geschlechter einmütig widersetzt haben, wobei sie häufig mit Charakterstärke den Hohn und Spott ertragen, den sie aus diesem Grund ernten. Diese Heilige Kongregation, die über die Disziplin des Klerus und des Volkes wacht, belobigt daher die Vorgehensweise der Bischöfe und fordert sie gleichzeitig eindringlich auf, ihre Haltung beizubehalten und sich noch mehr zu bemühen, damit in der Gesellschaft diese unselige Krankheit endgültig ausgerottet wird. Um den erwünschten Erfolg leichter zu erzielen, hat die Heilige Kongregation auf Anordnung

des Allerheiligsten Vaters Folgendes verfügt: Der Pfarrer soll anordnen, dass die Kleidung der Frau auf der Sittsamkeit basiert und dass der weibliche Zierrat ein Schutzschild für die Tugend sei. Sie sollen auch die Eltern ermahnen, damit sie sich darum kümmern, dass ihre Töchter keine unanständige Kleidung tragen.

Die Eltern, die sich ihrer schweren Verpflichtungen hinsichtlich der Erziehung ihrer Kinder, besonders der religiösen und sittlichen Erziehung, bewusst sind, sollen eifrig mit Worten und dem Beispiel in den Seelen die Liebe für die Tugend der Sittsamkeit und der Reinheit einprägen; und da ihre Familie die Heilige Familie nachahmen soll, sollen sie alle Familienmitglieder so führen, dass sie innerhalb der vier Wände einen Grund und Anreiz finden, um die Sittsamkeit zu lieben und zu bewahren. Die Eltern dürfen niemals erlauben, dass sich ihre Töchter schamlos kleiden.

Die Oberinnen und Lehrerinnen sollen in ihren Anstalten und Schulen keine Mädchen aufnehmen, die auf schamlose Weise gekleidet sind, und sie dürfen nicht einmal hinsichtlich der Mütter der Schüler eine Ausnahme machen.

Die Ordensfrauen dürfen in ihren Anstalten, Schulen, Hauskapellen oder in den Schulpausen keine Mädchen zulassen, die nicht gemäß der christlichen Sittsamkeit gekleidet sind; und wenn sie schon zugelassen sind, dürfen sie nicht erlauben, dass sie nicht gemäß der christlichen Sittsamkeit gekleidet sind. Diese Nonnen sollen außerdem ihr Möglichstes tun, damit die Liebe für die heilige Keuschheit und die christliche Sittsamkeit in den Herzen ihrer Schülerinnen tiefe Wurzeln schlägt.

Den jungen Mädchen und Frauen, die schamlos gekleidet sind, darf man nicht die Heilige Kommunion spenden. Außerdem muss man ihnen, wenn die Verfehlung extrem ist, sogar den Eintritt in die Kirche verwehren.“ Ruft euch in Erinnerung, welchen Urteilsspruch der zur Hochzeit Eingeladene erhielt, der nicht gebührend gekleidet war: „Bindet ihn an Händen und Füßen und werft ihn hinaus in die äußere Finsternis, wo man heult und mit den Zähnen knirscht.“

Am 8. Dezember 1944, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis, startete Pater Bernhard Kunkel den Kreuzzug für die Reinheit der Unbefleckten Maria, wozu er den Segen seines Bischofs erhielt. Der heilige Papst Pius XII., der Große, erteilte für diesen Kreuzzug für die Reinheit seinen apostolischen Segen, „und für alle, die seine lobenswerte Bewegung für die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung und des Benehmens fördern“. Der Kreuzzug wurde mit ‚Marylike‘ oder ‚ähnlich wie Maria‘ benannt, denn er wollte, dass alle so rein und sittsam seien wie die Unbefleckte Maria, und zwar gemäß den strengen Kleidungsnormen, die vom heiligen Papst Pius XI. und dem heiligen Papst Pius XII. festgelegt wurden. Da die einheitliche Handlungsweise aufgrund eines allgemein anerkannten Maßstabs notwendig ist, damit diese Bewegung nicht an den widersprüchlichen Meinungen scheitert, muss es eine klare und allgemeine Norm geben, die im Einklang mit den Lehren des Papstes steht.

„Man soll eine Sittsamkeit ohne Zugeständnisse an den Tag legen, indem man Maria, die Mutter Christi, nachahmt. Die Marien-Kleider haben lange Ärmel und Röcke, die wenigstens weit genug unter die Knie reichen, bis die christlichen Frauen wieder Maria als Vorbild für die sittsame Kleidung nehmen. Die Marien-Kleider verlangen, dass der Körper, die Brust, die Schultern und der Rücken völlig bedeckt sind.

Damit man sittsam bedeckt ist, erlauben die Marien-Kleider keine durchscheinenden Stoffe, Schnüre, Netzgewebe, Spitzen, Nylonstrümpfe und so weiter, es sei denn, dass man darunter etwas anderes trägt. Dennoch ist die mäßige Verwendung als Verzierung annehmbar. Die Marien-Kleider betonen die Figur der Trägerin nicht, sondern verbergen sie eher. Sie betonen nicht ungebührlich Körperteile, weil sie eine völlige Bedeckung gewährleisten, sogar nachdem man die Jacke, den Umhang oder den Mantel abgenommen hat.



Die Kleidung nach dem Vorbild Mariens ist so entworfen, damit sie den größtmöglichen Teil des Körpers verbirgt. Demnach wird automatisch die Mode ausgeschlossen, zum Beispiel Röcke, die nur bis zum Knie reichen, durchscheinende Blusen und ärmellose Kleider sowie jegliche andere unanständige Kleidung. Man kommt nicht umhin, sich zu fragen, ob die Katholiken, die sich auf schamlose oder unanständige Weise kleiden, den Glauben an die Allgegenwart Gottes verloren haben.

Wenn man Maria nachahmt, ist es eine Richtschnur, um den Sinn für Sittsamkeit einzuprägen. Ein Mädchen, das diesem Beispiel folgt und Maria als ihr Ideal und Vorbild bewundert, wird hinsichtlich der sittsamen Kleidung überhaupt keine Schwierigkeiten haben. Sie wird weder Anlass zur Sünde geben noch wird sie der Ursprung von Schande und Sünde für die Mitmenschen sein.“

Die Kinder Mariens erkennt man, weil sie ihre Mutter nachahmen. Folglich kann man sehen, wo sich die wahre Kirche befindet, die in vielen ihren Mitgliedern heilig ist. Damit eines Tages die Heiligste Jungfrau Maria triumphiert, war es notwendig Russland Ihrem Unbefleckten Herzen zu weihen, weil Russland seine Irrtümer auf der ganzen Welt verbreitet hatte. So ist es in erster Linie notwendig, hinsichtlich der Kleidung die Sittsamkeit zu verlangen, denn die schamlosen Moden waren der Ursprung der Sittenverderbnis, die heutzutage in der Welt herrscht.

Unsere Liebe Frau von Fatima sagte: „Schließlich wird Mein Unbeflecktes Herz triumphieren. Der Heilige Vater wird Mir Russland weihen, das sich bekehren wird, und der Welt wird einige Zeit der Friede gewährt werden.“ Russland wird sich bekehren. Aber was wird mit den ehemaligen katholischen Ländern geschehen, die jetzt vom Glauben abgefallen sind? Der Herr sagte zu Schwester Maria von Christi Geburt: „Meine Gnade und Meine Eingebungen werden dem, der Missbrauch treibt, genommen um sie dem zu geben, der würdiger ist, und aufgrund dessen wird Meine Religion von einer Nation auf die andere übergehen.“ Ruft euch in Erinnerung, wie die Erscheinung der Jungfrau Maria von Guadalupe, die dazu diente einen neuen Kontinent zu bekehren, gerade rechtzeitig erfolgte, um die europäischen Nationen zu ersetzen, die dem Protestantismus anheimgefallen waren, und so ging das Gleichnis von den zur Hochzeit Geladenen in Erfüllung; zur Kirche wurde ein Volk gerufen, das sich nur zehn Jahre zuvor noch dem Götzendienst widmete und rituelle Menschenopfer darbrachte. Wer das Seelenheil erlangen möchte, muss seinerseits etwas dazu beitragen, und um zu beginnen, muss er sich kleiden, wie es Gott befiehlt.

Der heilige Papst Pius XII., der Große, bestätigte, dass die Mode der Grund für die schamlose Kleidung war, und dass die wohlgefällige, aber sittsame Kleidung für die Frauen noch zu erhalten war. Der Papst fügte hinzu: „Die unglückselige Sucht nach der Mode verursacht, dass sogar die ehrenhaften Frauen hinsichtlich der Kleidung jegliches Gefühl für Würde und Sittsamkeit verlieren. Es ist möglich sich damenhaft zu kleiden, ohne die klösterliche Strenge nachzuahmen.“ Bei einer Rede vor dem Latino-Verband der Haute Couture am 8. November 1957, widerlegte der heilige Papst Pius XII., der Große, gewisse Trugschlüsse und erklärte: „Der verhänglichste Trugschluss, der gewöhnlich wiederholt wird, um das Fehlen der Sittsamkeit zu rechtfertigen, scheint überall der gleiche zu sein. Durch einen von diesen Trugschlüssen kommt der folgende alte Sinnspruch wieder zur Geltung: ‚Über Gewohnheiten lässt sich streiten‘, wodurch die anständigen Leute, die über die gewagte Mode empört sind, als ‚altmodisch‘ bezeichnet werden. Dieser Betrug besteht in der unausgesprochenen Auffassung, dass die Sünde keine Sünde mehr sei, wenn man sich daran gewöhnt hat. Stellt euch vor, wie viele Arten von Sünden man auf diese Weise übertünchen könnte! Es ist Tatsache, dass der Mensch sich sozusagen an fast jede erdenkliche sündhafte Handlung ‚gewöhnen‘ kann, zum Beispiel an den Rollentausch der Geschlechter, den Betrug, die Täuschung, die Lüge oder Ähnliches, aber deshalb ist es Gott gegenüber nicht weniger beleidigend, und der Sünder wird deshalb keine geringere Strafe bekommen. Es kommt häufig vor, dass sich jemand so ausdrückt, wenn er sich in Wirklichkeit selbst verdammt: ‚Es stört mich überhaupt nicht; ich sehe darin nichts Schlechtes.‘ Und er hat Recht: Er sieht darin nichts Schlechtes; aber dies ist für ihn kein Lob. Er ist aufgrund der wiederholten Sünden moralisch und geistig verblendet. Sein Gewissen ist leblos! Es gibt stets eine unumgängliche Norm, die man bewahren soll, so umfassend und veränderlich die Moral hinsichtlich der Mode auch sein mag. Die Mode darf niemals eine naheliegende Gefahr darstellen, um in Sünde zu verfallen, und die Kleidung soll ein Schutz gegen die ungeordnete Sinnlichkeit sein. Ein anderer Trugschluss, der von den Feinden der Tugend vorgebracht wird, ist: ‚Er wird wohl eine schmutzige Denkart haben, wenn die jetzige Mode für ihn eine Versuchung ist.‘ Wer gegenüber den Täuschungen des Bösen empfindsamer und aufmerksamer ist, ist weit davon entfernt, einen Grund



zur Kritik zu geben, so als ob es ein Zeichen innerlicher Verdorbenheit wäre; ganz im Gegenteil, es ist die Eigenschaft einer rechtschaffenen Seele, die über die Leidenschaften wacht. Die sorgfältige Beherrschung der Augen, damit man die Schamlosigkeit nicht sieht, ist eher ein Anzeichen einer reinen Seele. Eine schmutzige Seele, nimmt nicht wahr, dass die schamlose Kleidung eine Versuchung darstellt. Der Schmutz ist bereits in diese Seele eingedrungen, die nicht wahrnimmt, wie notwendig es ist, die Rollläden der Augen herunterzulassen, so wie sich eine unordentliche Hausfrau nicht aufregt, wenn jemand mit beschmutzten Schuhen in ihr schmutziges Haus eintritt.“

Die Kleidung hat sich sowohl für die Männer als auch für die Frauen in den letzten hundert Jahren einschneidend verändert. Viele Kleidungsstücke, die man heutzutage trägt, sind so beschaffen, dass dadurch der menschliche Körper zur Schau gestellt wird, anstatt ihn zu bedecken. Jahrhundertlang haben die Christen die Tugend der Sittsamkeit in Bezug auf die Kleidung als Maßstab genommen, um zu entscheiden, was angebracht ist. Die katholische Tradition hat uns eine wertvolle Erklärung hinsichtlich der Sittlichkeit gegeben, nämlich dass sie die Tugend ist, welche die eigenen Handlungen und äußerlichen Gewohnheiten hinsichtlich der Sinnlichkeit ordnet. Die Sittsamkeit ist eine von den zwölf Früchten des Heiligen Geistes, was Vollkommenheiten sind, die der Heilige Geist als Vorgesmack auf die ewige Seligkeit in uns bildet: Liebe, geistige Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Langmut, Treue, Sanftmut, Sittsamkeit, Enthaltensamkeit und Keuschheit. Wenn man sich sittsam kleidet, vermeidet man es bei sich selbst oder beim Nächsten, bewusst sinnliche Erregung auszulösen. Wer sich sittsam kleidet, vermeidet die Kleidung, von der man weiß oder vernunftgemäß annimmt, dass sie bei ihm selbst und beim Nächsten sinnliche Erregung auslöst. Die Sittsamkeit ist für alle verpflichtend, sowohl für Männer als auch für Frauen.

Im Einklang mit dem Lehramt der Kirche und der rechtgläubigen religiösen Schriftsteller wies der heilige Papst Pius XII., der Große, (1939-1958) darauf hin, dass es notwendig ist, die Sittsamkeit zu fördern: „Das Wohlergehen unserer Seele ist viel wichtiger als das Wohlergehen des Körpers; und wir sollen das seelische Wohl unseres

Nächsten unseren körperlichen Bequemlichkeiten vorziehen. Wenn eine gewisse Art von Kleidung eine naheliegende Gefahr darstellt, in Sünde zu verfallen, und die Rettung deiner Seele und der Seelen anderer gefährdet, ist es deine Pflicht, auf diese Kleidung zu verzichten. O christliche Mütter, wenn ihr wüsstet, welche kummer- und gefahrvolle, durch leichtsinnige Schamlosigkeit gekennzeichnete Zukunft ihr für eure Söhne und Töchter vorbereitet, indem ihr sie unbesonnen daran gewöhnt, sich spärlich zu kleiden, und verursacht, dass sie den Sinn für die Sittlichkeit verlieren, würdet ihr euch selbst schämen und den Schaden fürchten, den ihr euch selbst zufügt, und ebenso diesen Kindern, die der Himmel euch anvertraut hat, damit ihr sie christlich erzieht. Christliche Mädchen, denkt auch daran: ihr werdet viel anmutiger und wohlgefälliger sein, wenn ihr euch schlicht und mit unaufdringlicher Sittsamkeit kleidet.“ Im Jahre 1956 bekräftigte der heilige Papst Pius XII. die Autorität des Papstes und bestätigte, dass die Normen der Sittlichkeit, die vom Heiligen Stuhl kamen, für alle verpflichtend waren, und zwar unabhängig davon, wie gegenteilig die Meinung einzelner Theologen sein könnte.

Der heilige Papst Pius XII. veröffentlichte im Jahre 1957 die noch gültigen Richtlinien hinsichtlich der sittsamen Kleidung: Die Kleidung erfüllt drei notwendige Anforderungen: Hygiene, Anstandsgefühl und Zierrat. Diese Anforderungen sind in der Natur so tief verwurzelt, dass sie nicht zurückgewiesen oder in Widerspruch gestellt werden können, ohne Feindseligkeiten und Vorurteile hervorzurufen. Die Hygiene bezieht sich hauptsächlich auf das Klima, seine Schwankungen und andere äußerliche Umstände, wie das Unwohlsein und die Krankheit. Das Anstandsgefühl setzt voraus, dass man gegenüber dem Nächsten das gebührende Feingefühl für die hässlichen Sachen berücksichtigt, und vor allem wirkt sie wie ein Schutz für die moralische Ehrbarkeit und als Schutzschild gegen die ungeordnete Sinnlichkeit. Der Zierrat ist erlaubt und entspricht dem angeborenen und eher der Frau eigenen Bedürfnis, die Schönheit und Würde der Person hervorzuheben, und zwar mit den gleichen Mitteln, die passend sind und den anderen Anforderungen entsprechen. Die Mode hat im öffentlichen Leben eine unbestreitbare Bedeutung erreicht, sei es als Ausdruck des zeitgemäßen Schönheitssinnes, oder sei es als Auslegung der öffentlichen Nachfrage und als Angelpunkt der wirtschaftlichen Interessen.



Der schnelle Wandel in der Mode wird noch mehr durch eine Art stillen Wettstreit angeregt, was an und für sich nichts Neues ist, und zwar bei den Personen der Oberschicht, die ihre eigene Persönlichkeit mit einer eigenen Kleidung hervorheben wollen, und beim Volk, das auf dem schnellsten Weg den neuen Modestil im eigenen Leben mehr oder weniger treffend nachahmt.

Der Papst hob dann die Schwierigkeiten hinsichtlich der Mode hervor. Das Problem in Bezug auf die Mode besteht darin, die äußerliche Zierde einer Person mit dem innerlichen ruhigen und sittsamen Gemüt in Einklang zu bringen. So wie es bei anderen materiellen Gegenständen der Fall ist, kann es so weit kommen, dass man ungebührlich der Mode anhängt, und manche Personen werden vielleicht sogar davon abhängig. Die Kirche beurteilt oder verurteilt die Mode nicht, wenn sie dazu bestimmt ist, dem Körper Anstand zu verleihen und ihn zu zieren, aber sie macht die Gläubigen ständig darauf aufmerksam, dass sie sich durch die Mode nicht so leicht täuschen

lassen sollen. Der menschliche Körper ist die Krönung des Werkes Gottes in der sichtbaren Welt. Jesus erhob den menschlichen Körper zum Rang eines Tempels und Instruments des Heiligen Geistes, und so soll er geachtet werden. Gewisse Moden schaffen in den gut geordneten Seelen Verwirrung und können sogar ein Anreiz zur Boshaftigkeit sein. Es ist auf jeden Fall möglich zu erklären, wann die Grenze der normalen Sittsamkeit überschritten wurde: der Sinn für Sittsamkeit löst in den reinen Gewissen einen Alarm aus, wenn Schamlosigkeit, Verführung, Unzucht, ungebührlicher Luxus und Vergötterung des Materiellen vorhanden ist.

Was der Heilige Vater im Jahre 1957 gesagt hat, ist weiterhin gültig: Es spielt keine Rolle, wie umfangreich und veränderlich die Mode ist, denn es gibt immer eine allgemein gültige Norm, die einzuhalten ist, nachdem man auf das Gewissen gehört hat, das auf die unmittelbare Gefahr aufmerksam macht; die Mode soll niemals eine naheliegende Gefahr darstellen, um in Sünde zu verfallen. Wer die Mode entwirft, begünstigt und verkauft, hat eine schwere Verantwortung. Wenn jemand absichtlich gottlose Ideen einprägt und unanständige Gefühle aufkommen lässt, ist es eine Art von verschleierte Boshaftigkeit. Damit die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung wiederhergestellt wird, soll die Absicht von den Modeschöpfern und denen, die die Mode mitmachen, rechtschaffen sein. In beiden soll das Bewusstsein hinsichtlich ihrer Verantwortung erweckt werden, und zwar wegen der verhängnisvollen Folgen, die sich ergeben könnten, wenn man sich mit einem allzu ausgefallenen Gewand bekleidet, ganz besonders, wenn man es in der Öffentlichkeit trägt. Es ist offensichtlich, dass die Unsittlichkeit hinsichtlich der Kleidung zum Großteil mit dem Übermaß an Schamlosigkeit oder dem Übermaß an Luxus übereinstimmt.

Wie beurteilt man den Mangel an Sittsamkeit? Das Kleidungsstück soll nicht gemäß der Bewertung einer im Verfall begriffenen oder schon verdorbenen Gesellschaft beurteilt werden, sondern gemäß den Wünschen einer Gesellschaft, welche die Würde und Rechtschaffenheit hinsichtlich der Kleidung, die öffentlich getragen wird, hoch schätzt. Der übermäßige Luxus ist auch eine Ausschweifung. Wenn man die Nutzung des Reichtums – auch des rechtmäßig erworbenen – nicht mäßigt, werden schreckliche Barrieren zwischen den Gesellschaftsklassen errichtet, oder die ganze Gesellschaft, die trügerisch ihre Glückseligkeit im materiellen Besitz sucht, kommt durch

den Wettlauf nach materiellem Besitz vom rechten Weg ab. Der heilige Papst Pius XI. sagte mit seinem gewohnten Scharfblick: „Man könnte sagen, dass die Gesellschaft mittels der Kleidung, die sie trägt, spricht. Durch ihre Kleidung enthüllt die Gesellschaft ihre geheimen Wünsche, und sie bedient sich ihrer wenigstens teilweise, um ihre Zukunft aufzubauen oder zu zerstören.“

Befassen wir uns ausführlich mit den folgenden drei Punkten über die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung.

Der Einfluss der Mode. Es gibt eine Kleidersprache, die gewisse Botschaften übermittelt, die sogar zerstörerisch sein können. Wenn sich jemand oft bewusst und absichtlich auf herausfordernde Art kleidet, um einen anderen zu unkeuschen Handlungen zu verleiten, begeht er eine Todsünde. Die Seelen der beiden sind verwundet. Jesus forderte die Reinheit hinsichtlich der Blicke, Gedanken, Wünsche und Handlungen und Er warnte davor Ärgernis zu erregen.

Die Bedeutung der Wachsamkeit. Die Modeschöpfer, die Kritiker und die Kunden sollen sich in Erinnerung rufen, dass die Mode gelenkt und überwacht werden soll, anstatt sie der Unbeständigkeit zu überlassen und in den Dienst des Teufels zu stellen. Die Modeschöpfer dürfen nicht erlauben, dass die Verrücktheit den Ton angibt, wenn sich die Mode besonders gegen die rechtschaffene Vernunft und die festgelegte Moral richtet. Die Kunden sollen sich in Erinnerung rufen, dass ihre Würde von ihnen verlangt, dass sie sich mit einem unabhängigen und von der Gnade erleuchteten Gewissen davor hüten, sich vorherbestimmte Geschmacksrichtungen aufdrängen zu lassen, insbesondere Geschmacksrichtungen, die aus moralischen Gründen fragwürdig sind.

Die Mäßigung ist notwendig. Mäßigung bedeutet, auf eine allgemein gültige Norm zu achten. Diese Norm dient als Muster, damit um jeden Preis die Verschwendungssucht, die Habsucht und die Launen gezügelt werden. Der heilige Papst Pius XII. forderte nachdrücklich auf: „Die Designer und ganz besonders die Modeschöpfer sollen mit der Überzeugung, dass die Schlichtheit die beste Eigenschaft der Kunst ist, sich von der Mäßigung leiten lassen, wenn sie den Schnitt eines Kleidungsstückes entwerfen und die Verzierung auswählen.“ Wenn die christliche Sittsamkeit gewährleistet ist, dann ist das Gewand eine würdige Zierde der Person, deren Schönheit in einer bewundernswerten Einheit mit dem Gewand verschmilzt.

Es ist nicht notwendig volkstümliche Kleidung von anno dazumal zu tragen, um sittsam zu sein; dennoch gibt es Normen, die unabhängig vom Zeitalter, der guten Absicht oder der Unwissenheit so grundlegend sind, dass man gegen das Anstandsgefühl verstößt, wenn man sie nicht erfüllt. Die Kleidung, die aus durchscheinendem Stoff besteht, ist nicht sittsam, weil man die eindeutige Absicht hat, Körperteile, die bedeckt sein sollen, zur Schau zu stellen.

Die Männer und Knaben sind nicht nur verpflichtet sich sittsam zu kleiden, sondern sollen auch in allem, was im Bereich des Möglichen liegt, die Frauen und Mädchen, die sie kennen, ermutigen sich sittsam zu kleiden; sie sollen auch die Frauen und Mädchen, die sich nicht sittsam kleiden, meiden, wenn sie eben wegen dieser unsittlichen Kleidung versucht werden zu sündigen. Aber man soll zugeben, dass im Allgemeinen die unbedeckten oder halb bedeckten Körper von Frauen und Mädchen mehr zur Unzucht angeregt und unsittliche Wünsche hervorgerufen haben als die Körper von Männern und Knaben. Gott hat den menschlichen Körper mit Würde ausgestattet, doch die schamlose Kleidung trägt weder zur Besserung der Person noch zur Errichtung des Königreiches Christi bei.



Die von Jesus, Maria, Josef und den Heiligen praktizierte Sittsamkeit ist für uns erreichbar und notwendig. Wir rufen ein erstaunliches Beispiel für diese Sittsamkeit in Erinnerung: Zu Beginn des 3. Jahrhunderts wurden die heiligen Märtyrerinnen Perpetua und Felicitas, zwei junge Mütter, im Amphitheater von Karthago einer sehr wilden Kuh preisgegeben. Die heilige Perpetua war die erste, die angegriffen und in die Höhe geworfen wurde, und sie stürzte rücklings zu Boden; aber sobald sie sich aufgerichtet und hingesetzt hatte, bemühte sie sich ihre Beine zu bedecken, indem sie die zerrissene Tunika zurechtrichtete, wobei sie eher an die Sittsamkeit als an

den Schmerz dachte. Als sie von der Kuh wiederum und noch ungestümer angegriffen wurde, stand sie auf, und da sie die heilige Felicitas übel zugerichtet sah, reichte sie ihr die Hand und hob sie vom Boden auf. Da das Volk erschüttert war, wurden die beiden Heiligen in die Mitte des Amphitheaters gebracht, und dort wurden sie von den Gladiatoren durch Messerstiche getötet; so schwebten sie mit den anderen Märtyrern hinauf, um das Paradies in Besitz zu nehmen. Aufgrund solcher Gesten waren die Heiden erstaunt. In den Schriften der Kirchenväter gibt es häufig Beweise, wie die Heiden über die Sittsamkeit der christlichen Frauen erstaunt waren, und wie sie in vielen Fällen durch die Schönheit der Keuschheit Bewunderung einflößten. Es scheint nicht übertrieben zu sagen, dass das Zeugnis der Christen hinsichtlich der Keuschheit und Sittsamkeit bei der Christianisierung der griechisch-römischen Welt, der diese Tugenden nahezu unbekannt waren, einer von den wirkungsvollsten Gründen war.

Wir haben auch das Beispiel der heiligen Jungfrau und Märtyrerin Agnes. Als sie zwölf Jahre alt war, befahl ihr der Prätor von Rom, dem christlichen Glauben abzuschwören und eine heidnische Göttin anzubeten. Da sie sich rundweg weigerte es zu tun, übte er Zwang auf sie aus, indem er ihr damit drohte, sie in ein Bordell zu bringen. Die heilige Agnes ließ sich nicht aus der Fassung bringen und sagte: „Mach was du willst, aber ich mache dich darauf aufmerksam, dass Christus die Seinen nicht im Stich lässt. Er ist mit denen, die die Reinheit lieben, und Er

wird mich nicht ohne Hilfe lassen. Als mein Göttlicher Bräutigam wird Er auf keinen Fall zulassen, dass der Schatz meiner heiligen Jungfräulichkeit geschändet wird. Du kannst die grausamste Waffe in meine Brust hineinstoßen, aber du wirst meine Seele nicht mit der Sünde beflecken." Sie wurde in eines der Bordelle gebracht,



wo sie entkleidet wurde, um öffentlich dem Hohn und den Belästigungen preisgegeben zu werden. Aber niemand konnte den nackten Körper der heiligen Jungfrau Agnes sehen, weil wunderbarerweise ihr Haar wuchs, bis sie ganz bedeckt war, wie die Wolle, die dem heldenhaften Lamm der Reinheit eigen ist. Der Sohn des Prätors, der mit unehrbaren Absichten versuchte sich ihr zu nähern, stürzte tot zu Boden und wurde vom Feuer verzehrt, das von den Haaren der Heiligen ausging. Angesichts dieses so ungewöhnlichen und schrecklichen Vorfalls nahm der Richter vorerst davon Abstand, die Jungfrau zu töten, und diese war wunderbarerweise wieder mit ihrem eigenen Gewand bekleidet. Als die heilige Agnes von neuem gefragt wurde, verweigerte sie es, sich vom christlichen Glauben loszusagen, obwohl ihr die Strafe angedroht wurde, lebendig verbrannt zu werden. Deshalb wurde sie auf einen Scheiterhaufen geworfen und viele sahen, wie die Flammen ihr Leben verschonten, nachdem sie inmitten des Feuers das Kreuzzeichen gemacht hatte. Da der Richter überzeugt war, dass es unnütz sein würde, zu versuchen den Willen der Christin zu beugen, befahl er am 21. Januar

des Jahres 302 die junge Märtyrerin zu enthaupten.

Nachdem die Bischöfe von Irland im Jahre 1919 aufgefordert hatten, hinsichtlich der Mode sittsam zu sein, gründeten die irischen Frauen eine Liga für sittsame Kleidung. Sie sagten dem ‚gladneck‘ den Kampf an – das ist ein Halsausschnitt, wodurch das Kleid vorne den Körper nicht bis zum Hals bedeckt. Sie gründeten die ‚Liga der heiligen Brigitte‘, die von den kirchlichen Obrigkeiten begeistert gutgeheißen wurde, um gegen die unsittlichen Moden anzukämpfen. Die Klöster und Internate wurden zum Sitz dieser neuen Liga und tausende von jungen Missionarinnen setzten in den Gebieten, aus denen sie stammten, alljährlich den Kampf fort. Alle Mitglieder der Liga sollten hinsichtlich der übernommenen Verpflichtung das folgende Dokument unterzeichnen: „Zur Ehre Gottes und um Irland zu rühmen verspreche ich, alle Unschicklichkeit in der Art und Weise sich zu kleiden an mir selbst zu vermeiden, und die traditionelle und allgemein bekannte Reinheit und Sittlichkeit, die der irischen Weiblichkeit eigen ist, zu wahren und zu übermitteln.“ All dies taten sie, um gegen einen Verstoß gegen die Sittlichkeit, der so geringfügig ist wie den Blusen- oder Hemdkragen zu öffnen, anzukämpfen. Sie versuchten das Übel im Keim zu ersticken und zu vermeiden, dass die ganze Welt durch die Sintflut der Sittenverderbnis überflutet werde, und handelten dabei wie das Kind, von dem erzählt wird, dass es in Holland das Loch im Damm mit dem Finger zuhielt. Schade, dass sich die Liga nicht ausreichend verbreitete.

Worin besteht die katholische Sittsamkeit? Kurz gesagt, die katholische Sittsamkeit besteht darin, in Gedanken, Worten, Werken und Handlungen keusch zu sein. Das schließt ein, von der Lästerung oder Verleumdung oder von gehässigem Gerede Abstand zu nehmen, vorsichtig zu sein, sich keine anstößigen Filme anzusehen, es zu vermeiden anstößige Musik zu hören, die Augen zu beherrschen, sich dem Anlass entsprechend zu kleiden und sich sittsam zu kleiden. Das gilt sowohl für Frauen als auch für Männer.

Die Augen des heiligen Dominikus Savio, eines aufgeweckten und empfindsamen Knaben, waren sehr lebhaft. Er war natürlich sehr neugierig, alles zu sehen und zu kennen. Doch obwohl es ihn viel Mühe kostete, schaute Dominikus nur das an, was er anschauen wollte. Alles andere war für ihn, als ob es nicht existieren würde. Anfangs kostete ihn diese Übung viel Mühe: er bekam sogar Kopfschmerzen. Aber er erreichte es. Wahrscheinlich begreifen heutzutage viele Knaben nicht einmal, wie wichtig solch eine Beherrschung ist. Mehr als einer würde sagen, es sei eine lächerliche Übertreibung, die des Mitleids und sogar der Verachtung würdig sei. Doch ein anerkannter Erzieher sah sich verpflichtet auszurufen: „Ich weiß sehr gut, dass die Welt über diese Beherrschung der Augen lacht, aber ich weiß auch, dass die Jugendlichen, die diese Beherrschung nicht in die Praxis umsetzen, kaum rein bleiben können.“ Dominikus Savio wusste es sehr gut und sagte: „Die Augen sind die Fenster der Seele. Durch die Fenster kommt das herein, was man hereinlässt. Wir können durch diese Fenster ebenso gut einen Engel wie auch einen Teufel hereinlassen und zulassen, dass der eine oder der andere unser Herz in Besitz nimmt.“

Im Jahre 1880 schrieb der berühmte deutsche Priester, Pater Wilhelm Cramer, die folgenden Absätze, um die christliche Mutter bei der Erziehung ihrer Kinder zu beraten:

„Die große Bedeutung der Sittsamkeit! Welches Gemüt wird durch Aufsehen erregende Kleidung gestärkt? Es ist gewiss keine christliche Gesinnung. Wie wenig Beachtung schenkt man oftmals der hochempfindlichen christlichen Sittsamkeit und Reinheit! O christliche Mütter, behandelt eure Kinder nicht so grausam! Schürt nicht so bewusst die Eitelkeit, die sie zum Verderben führen wird! Sorgt dafür, dass eure Kinder hinsichtlich der Kleidung sittsam und schlicht sind, ohne zu vernachlässigen, was euer Lebensstand erfordert. Gewöhnt eure Kinder bald daran, sich darüber im Klaren zu sein, dass der wahre und schönste Schmuck einer Person darin besteht ein reines, sündloses Herz zu besitzen, das mit christlichen Tugenden geziert ist. Wehe euch, wenn ihr selbst zusammen mit euren Kindern der Eitelkeit verfallt, indem ihr sie übermäßig herausputzt, um zu bewirken, dass sie die anderen in den Schatten stellen! Bringt ihr nicht das wahre Wohlergehen eurer Kinder in Gefahr, um

eurer eigenen Eitelkeit Genüge zu leisten? Schadet ihr nicht den Seelen eurer Kinder, etwa so wie die heidnischen Mütter, die ihre Kinder vor den Götzen opferten und sie in die auflodernden Flammen warfen?

Die christliche Mutter legt auch Nachdruck auf die Schlichtheit und Sittsamkeit in Bezug auf die Kleidung. Es ist keine Modesache; eine gewissenhafte Mutter erlaubt niemals unanständige Kleidung. Wir sprechen hier von der in vielen Häusern bestehenden schlechten Gewohnheit, zum Beispiel morgens nach dem Aufstehen oder im Sommer, wenn es sehr heiß ist, oder bei bestimmten Arbeiten vor den anderen zu erscheinen, ohne hinreichend bekleidet zu sein. Dabei werden zweifellos der Anstand und die guten Sitten verletzt. Die Mütter sollen darauf bestehen, dass ihre Kinder nie das Schlafzimmer verlassen, ohne wenigstens so gekleidet zu sein, dass die Sittsamkeit und der Anstand nicht in Mitleidenschaft gezogen werden; damit sie nicht aus gutem Grund erröten, wenn sie von Fremden gesehen werden. Wie beklagenswert ist es doch morgens die Kinder halb nackt zu sehen, und dies sogar außer Haus! Wenn dies schon ihre Gesundheit gefährdet, ist es noch viel gefährlicher für ihre hochempfindliche Sittsamkeit, die von so großer Bedeutung ist, aber mit einer derartigen Behandlung allmählich verschwinden wird. Deshalb können auch im Sommer die Bequemlichkeit oder die Zweckmäßigkeit niemals ein ausreichender Grund sein, dass eine Mutter ihren Kindern erlauben kann, dass sie die Kleidung auf eine Weise ablegen, die der Sittsamkeit abträglich sein kann. Es ist sehr wünschenswert, dass die Frauen am Morgen so erscheinen, wie sie sich tagsüber kleiden möchten. Wenn dies nicht möglich ist, sollen sie wenigstens bekleidet erscheinen, damit sie sich nicht schämen müssen, wenn sie von Personen, die nicht im Haus wohnen, gesehen werden. Auch der Vorwand, dass es bequemer oder leichter sei, kann nicht dazu berechtigen, vor anderen mit einer Kleidung zu erscheinen, die nicht den Erfordernissen der heiligen Sittsamkeit entspricht. Das sind Dinge, die zweifellos in vielen Häusern beachtenswert sind; vielmals kommt man auf erbärmliche Weise zu Fall, weil man diese Feinheiten verschmätzt oder sich ihnen gegenüber gleichgültig verhält.

Aber in wie vielen Familien schenkt man der Sittsamkeit wenig Beachtung und Aufmerksamkeit. Wie vieles wird doch gemacht und erlaubt, wodurch die Sittsamkeit beeinträchtigt wird! Wir würden es nicht wagen, darüber zu sprechen, wenn wir nicht sicher wären, dass wir das Recht haben es zu tun, weil dieses Thema so wichtig ist. Zum Beispiel ist es nicht richtig, wenn eine Mutter ihren Kindern erlaubt, sich schamlos zu entblößen, wenn sie sitzen, liegen oder spielen. Es ist möglich, dass die Kinder keine schlechten Gedanken haben, wenn sie es tun, aber



das Gefühl für die Sittsamkeit wird dadurch immer beeinträchtigt. Welch große Schamlosigkeit sieht man doch oft unter erwachsenen Personen, sogar unter Vätern und Müttern, in Bezug auf solche Themen! Es ist einfach unbegreiflich; es zeigt, wie sehr sie in Bezug auf das Gefühl für die Sittsamkeit abgestumpft sind. Aber in Wirklichkeit hat Gott dieses Gefühl für die Sittsamkeit in das Herz des Menschen eingesenkt, damit es bewahrt und gestärkt werden kann, und damit es sozusagen eine Schranke sei, wodurch die Flut der Unkeuschheit aufgehalten wird, eine Schutzmauer, wodurch die Unschuld vor allem, was sie gefährden und schädigen kann, geschützt wird. Wenn diese Mauer niedergerissen wurde, wenn diese Schranke entfernt wurde, wenn dieses Schamgefühl im

Herzen des Menschen verschwunden ist, wird es für den Geist der Unkeuschheit und alle Laster, die er mit sich bringt, offen sein. Dann wird das Herz für jede Sünde reif sein, und wenn sich die Gelegenheit bietet, wird der Betreffende gewiss zu Fall kommen. Deshalb ist es äußerst wichtig, dass dieses Gefühl für heilige Scham oder Sittsamkeit in den Kindern unversehrt bleibt; dass es mit allen Bemühungen, die möglich sind, zur Entfaltung gebracht wird; dass es lebendig bleibt, und dass im Haus alles vermieden wird, was es in Gefahr bringen könnte.

Gebe Gott, dass das Gesagte überall angenommen und mit der gebührenden Achtung berücksichtigt wird, damit die heilige Sittsamkeit, die Unschuld und die Keuschheit in den christlichen Familien einen Zufluchtsort finden, und im Fall der Mutter, einen liebevollen Schutz. In dieser Zeit, zu der der Geist der Unkeuschheit mehr vorherrscht und damit droht das heiligmäßige Leben und das wahre Glück auf Erden in jeder Hinsicht zunichte zu machen, soll die heilige Disziplin in unseren Familien umso mehr vorherrschen! Mit der Hilfe Gottes wird man dann feststellen, dass in jenem Haus eine keusche Generation wohnt, keusche und anständige Eltern, unschuldige Kinder und sittsame Bedienstete; und von diesen Familien wird auch bestätigt werden, was der Heilige Geist gesagt hat: „Oh, wie schön und leuchtend ist doch die Generation derer, die die Keuschheit lieben! Ihre Früchte sind einträglich und süß, da sie Bäumen entsprossen, die durch die Übung der Tugend der Reinheit blühen. Die Erinnerung an die Keuschen ist unsterblich, weil ihre Tugend vor Gott und vor den Menschen anerkannt wird, denn solange sie auf der Erde leben, sind sie nachahmenswerte Vorbilder, und wenn sie gestorben sind, erinnert man sich ihrer mit Bewunderung. Im Himmel werden sie ewig mit der Siegeskrone geehrt, die der Lohn für den ständigen Kampf ist, den sie auf der Erde geführt haben, um die Keuschheit zu bewahren. Die Gnade, Gott zu schauen, ist denen vorbehalten, die reinen Herzens sind. Oh, wie erbärmlich und widerlich ist doch die Generation derer, welche die Unzucht lieben! Ihre Früchte sind schädlich und bitter, da sie Bäumen entsprossen, die von der zügellosen Lüsternheit verdorben sind. Der Herr wird diejenigen verabscheuen, die hartnäckig in der Unzucht verharren, denn, wenn sie sich nicht bekehren, werden sie ehrlos sterben und sich mit ewiger Schande unter den

anderen Verworfenen befinden. Denn Gott wird ihre ungeordneten Leidenschaften bezwingen, sie zum Schweigen bringen und in die äußerste Trostlosigkeit versetzen, und die Erinnerung an sie wird auf ewig verlöschen. Ihre Leichtfertigkeit wird sich gegen sie erheben, um sie unaufhörlich anzuklagen und zu quälen' (Buch der Weisheit).“

Sogar in diesem Leben ist die Schamlosigkeit eine Quelle von Unheil. Es ist notwendig, dass sich die Frauen wieder der Sittsamkeit zuwenden und diese verlorene Tugend erwerben. Die Frauen sind unglücklich. Die vielen überdrüssigen und unempfindlich gemachten Frauen sollen von ihrem weiblichen Einfühlungsvermögen Gebrauch machen, um in Bezug auf die durch die sittliche Umwälzung entstandene Gemütsleere einen Ausweg zu finden. Der Feminismus hat sich äußerst schlecht ausgewirkt und beschwört Unheil herauf, und dies sogar auf natürlicher Ebene, im Leben der jungen Frauen, die ihren natürlichen Wunsch nach einer Liebesbeziehung unterdrücken und ableugnen, dass sie das Bedürfnis empfinden, eine Familie und Kinder zu haben. Viele Ideen der Feministinnen sind daran schuld, dass die Frau ein unglückliches Leben führt und im Leben der jungen Frauen Unheil verursacht wird. Die Frauen sind nun auf der Welt diejenigen, die die Frauen am meisten verabscheuen, nachdem sie gelernt haben alles Weibliche zu meiden. Es ist notwendig, dass die Frauen wieder zu Frauen werden und dass sie sich über die tief greifende Ruchlosigkeit des Zwitterprojekts in den letzten Jahrzehnten klar werden; dadurch wird die Männlichkeit der Frauen und eine Verminderung der Männlichkeit unter den Männern verlangt, aber man weigert sich die Weiblichkeit in den Frauen zu dulden. Es ist alles andere als eine Befreiung aus den alten Fußschellen; es ist hingegen eine Unterdrückung der weiblichen Art, ein direkter Angriff auf den so sehr gerühmten Segen der Verschiedenheit. Anstatt die weibliche Art zu unterdrücken, soll jede Frau, die wieder sie selbst sein möchte, eine Änderung vornehmen, welche die natürlichen und ergänzenden Unterschiede gegenüber den Männern erlaubt und sogar fördert. Die Lösung ist die Sittsamkeit, die so sehr in Verruf gebrachte Tugend, von der man vor Jahren abgesehen hat. Die Frauen sollen den Begriff Sittsamkeit, der reich an Blickpunkten ist, ausforschen. In der Gesellschaft ist eine Regelung erforderlich, wodurch erzielt wird, dass die Männer Männer sind und die Frauen Frauen sind, und beide werden den größten Nutzen daraus ziehen. Der Körper ist kein geeigneter Gegenstand, um ihn öffentlich zur Schau zu stellen; sogar die Feministinnen hatten Recht, wenn sie



dies wiederholten, und sie sollten es weiterhin erwägen – die natürliche Folge ist die Sittsamkeit. Die wahre Schönheit einer Frau ist in ihrer Seele und in ihrem Herzen, sie besteht in ihrer Frömmigkeit, Andacht und Liebe zum gekreuzigten Christus. Sehr wenige Männer verstehen das, aber noch weniger Frauen begreifen es. Andererseits wissen die Feinde Gottes, dass eine Gesellschaft mit guten Vätern und tapferen Männern ihnen niemals erlaubt hätte, die gegenwärtige Sittenverderbnis aufzuzwingen. Deshalb haben sie die Männlichkeit herabgewürdigt, denn ein tapferer Mann kämpft, um seine Familie zu erhalten und zu beschützen.

Die Sittsamkeit ist eine Eigenschaft, die den Mädchen innewohnt; es ist ihre unendliche Fähigkeit sich zu schämen, zu erröten, zurückhaltend zu sein, das Lob abzulehnen. Tatsächlich ist die Sittsamkeit so natürlich, dass sie absichtlich ausgemerzt werden soll, angefangen bei den Mädchen, die von lasterhaften Erwachsenen erzogen werden, und zwar durch das entwürdigende System des Sexualunterrichts, wodurch die Unzucht und die Sodomie begünstigt werden, sowie durch das Fernsehen und die von der Mode bewirkte Versklavung. Dennoch sind die schamlosen jungen Frauen keine fröhlichen freien Partnerinnen; sie sind Frauen, die keine Ahnung davon haben, wie sie ihre eigene unleugbare Weiblichkeit schützen können. Die Sittsamkeit zunichte zu machen, ist ein verwerfliches Projekt: es besteht eben darin, die besondere Verletzlichkeit einer Frau zu leugnen und es ihr unmöglich zu machen, sie auf ihre natürliche Art auszugleichen, wodurch die wahre Weiblichkeit unterdrückt wird. Die Sittsamkeit ist der natürliche Schutz der Frau, wenn sie von der Gesellschaft geachtet wird. Die mürrischen Feministinnen werden wirklich erstaunt sein, wenn sie erfahren, dass die Sittsamkeit einmal als bedeutender Erhalter des Gleichgewichts, als Ausgleich zwischen Männern und Frauen, und nicht als Stütze für die Oberherrschaft diente. Die Zurückhaltung bewahrte sie vor zahllosen Problemen, wenn sie von Anfang an lernten, sich mit gewisser Mäßigkeit zu verhalten. Die Sittsamkeit verlieh den Frauen das Recht, den Männern mit unehrenhaften Absichten aus dem Weg zu gehen, und zugleich nötigte sie die Männer, der Frau, die sie begehren, würdig zu werden. Die wahre Sittsamkeit berücksichtigt auf weise Art die Unterschiede, die es zwischen Männern und Frauen unbedingt geben muss, um beide Geschlechter zu schützen. Doch wenn eine Frau dazu angeregt wird, sich unsittlich zu verhalten, gibt sie ihre Verletzlichkeit preis und ist dann tatsächlich die Schwächere. In diesem Fall werden die Frauen zu Opfern, wohingegen sich die Männer in Erpresser verwandeln, wie es der jetzige unheilvolle Zustand des Geschlechterkriegs zeigt. Kurz gesagt, die Sittsamkeit gereicht für alle zum Besten. Die sittsamen Frauen zeigen durch ihre Lebensweise, dass die Weiblichkeit eher eine wesentliche und unauffällige Eigenschaft ist, als eine unwesentliche und auffällige. Die durch die Sittsamkeit erhobene Weiblichkeit wird heiliger, anziehender und ehrwürdiger. Zugleich hat dies ernsthafte und positive Auswirkungen auf die Männer. Die Sittsamkeit der Frau bewirkt eine gegenseitige Erwidern der Männer, indem sie diese anregen anständige Männer zu werden, sich ehrenhaft zu benehmen und die männlichen Tugenden zur Entfaltung zu bringen, die der Körper und die Seele einer Frau verdienen, besonders die Keuschheit, den Schutz und den Anstand. Darauf ist die

deutlich wahrnehmbare Verbindung zwischen der weiblichen Sittsamkeit als gesellschaftliche Tugend und der Sittsamkeit als religiöse Tugend zurückzuführen. Letztendlich ist die Sittsamkeit anziehender als die Zügellosigkeit. Diesbezüglich steht mehr auf dem Spiel, als es auf den ersten Blick zu sein scheint. Man muss sich wieder an die Normen halten, denn dadurch verschwindet in der Luft das Aufrührerische, das Anstößige, das Aufreizende, das Erotische. Natürlich hat es so manche sittsame Helden und Heldinnen gegeben, die sogar inmitten der sittlichen Revolution die Leitbilder der Keuschheit beachtet haben, doch das ist nicht mehr ausreichend, denn die Schamlosigkeit und die Unsittlichkeit sind derartig verbreitet, dass nur wenige Frauen die Kraft und auch die Gnade haben dagegen anzukämpfen. Unter solchen Umständen soll die Reaktion der Frau darin bestehen, dass sie sich in eine Gegenrevolutionärin verwandelt, um unter den Frauen der Tugend wieder Geltung zu verschaffen. Das ist die einzige Art und Weise, damit der rechtschaffene Mann in der Gesellschaft wieder eine Rolle spielen kann, wenn doch die Männer nur durch die Ehrbarkeit, die Sittsamkeit und die Verpflichtung gegenüber der Ewigen Liebe das Recht erlangen können, das Leben mit einer Frau zu teilen. Man kann es wohl als ungerecht erachten, aber es kommt wieder einmal den Frauen zu, den Anfang zu machen. Sie sollen sich keine eitlen Hoffnungen machen: Wenn die Frauen wollen, dass die Männer rechtschaffen seien, sollen auch sie danach trachten es zu sein.

Der Mann und die Frau sind verschieden; unterschiedlich sind ihre Gedanken, ihre Wünsche, verschieden sind ihre Neigungen und Empfindungen, sie haben verschiedene Fähigkeiten, die sich aber ergänzen, damit die Ehepartner sich vervollständigen, wenn sie sich in der Ehe vereinigen. Jedes Geschlecht hat seine guten Seiten und hat seine Schwächen. Gemäß dem bewundernswerten Plan Gottes soll der Ehemann seiner Frau helfen diese Schwächen zu überwinden, damit sich alle Schätze ihrer Weiblichkeit vollständig entfalten, und umgekehrt. Wie viele Männer werden doch dank der Liebe ihrer Frauen wirklich ‚sie selbst‘. Wie viele Ehefrauen werden durch die Stärke und den Mut ihres Mannes umgewandelt. Warum haben sie den Schlüssel? Weil ihr Einfluss auf die Männer überaus groß ist, wenn sie ihren Auftrag und ihre Aufgabe wirklich begreifen. Deshalb hörte man früher viele Priester sagen, dass sie ihre Berufung ihrer Großmutter oder ihrer Mutter zu verdanken hätten.

Die Sittsamkeit der Heiligsten Jungfrau Maria verlangt, dass die Kleidung der Töchter der Kirche sittsam ist und Ehrfurcht vor Gott widerspiegelt. Die Art und Weise sich zu kleiden soll nicht ein Hindernis für die Mitmenschen sein. Wenn es darum geht, sittsame Kleidung zu tragen, sollte man nicht fragen: Ist das sittsam genug? Das ist ähnlich, wie zu fragen: Was kann ich hinsichtlich der Sittsamkeit tun, damit ich nicht für unsittlich gehalten werde? Diese Denkart verschiebt die Schranken der Freiheit, denn es ist,



wie zu fragen: Wie nahe kann ich ans Feuer herankommen, ohne mich oder eine andere Person zu brennen? Andererseits sollen wir immer das Wohl der Mitmenschen in Betracht ziehen. Anstatt solche Fragen zu stellen, sollt ihr eure Töchter lehren zu fragen: Wie wird durch diese Kleidung das Gewissen meiner christlichen Glaubensbrüder geachtet? Oder: Wie bringt dieses Kleid meine Verpflichtung hinsichtlich der Keuschheit auch in der Ehe zum Ausdruck? Wenn man die folgenden zwei biblischen Grundsätze berücksichtigt, nämlich dass jedes Geschlecht seine entsprechende Kleidung hat, und dass man auf das Wohl der Mitmenschen bedacht sein soll, kann man mit Sicherheit erkennen, dass man manche Kleidungsstücke keinesfalls tragen soll. Man soll jedes Kleidungsstück vermeiden, durch das den Mitmenschen eine falsche Botschaft übermittelt wird.

Sei ein Vorbild. Es ist wichtig, dass euren Töchtern ein Beispiel hinsichtlich der Sittsamkeit gegeben wird. Mütter, diese Aufgabe kommt hauptsächlich euch zu. Eines der verheerenden Ergebnisse der jetzigen Lebensart besteht darin, dass viele Mütter im Netz der Unsittlichkeit verfangen sind. Die Lügen, die eure Töchter leichtsinnig geglaubt haben, haben auch den Müttern geschadet; doch die Mütter haben eine wunderbare Gelegenheit, ihren Töchtern die Freude zu übermitteln, die

man empfindet, wenn man sich in jedem Lebensbereich Gott unterordnet. Sie haben die von Gott empfohlene Aufgabe, ihre Töchter zu lehren, welchen Wert die Sittsamkeit hat, wie schön die Reinheit ist und welche Freude es mit sich bringt, wenn man Gott im Leben in jeder Hinsicht verherrlicht. Deine Töchter beobachten dich. Sie schauen, welche Kleidung du trägst. Sie folgen deinem Beispiel. Väter, ihr sollt auch ein Vorbild sein. Deine Töchter beobachten dich, um zu wissen, wie wohl ein anständiger Mann reagiert, wenn er ihre Kleidung sieht. Wenn du nicht darauf achtest, wie sich deine Tochter kleidet, und du es nicht bemerkst, sie nicht lobst oder zurechtweist, wenn es notwendig ist, dann wird sie anderswohin gehen um diesen Bedürfnissen nachzukommen. Deine Töchter werden auch beobachten, wie du deine Ehefrau achtest. Wenn du deine Dankbarkeit nicht zeigst und deinen Kindern nicht zu erkennen gibst, dass du ihre Tugenden zu schätzen weißt, werden sie es bemerken. Väter, ihr habt die Gelegenheit, im Leben eurer Töchter eine einflussreiche bejahende Stimme zu sein, und dies schon lange bevor irgendein Freier erscheint. Du hast auch die Gelegenheit zu zeigen, welchen Wert du auf die sittsame Kleidung deiner Ehefrau legst, und wie du ihren innerlichen Charakter zu schätzen weißt. Die Art und Weise, auf die du mit deiner Ehefrau und anderen Frauen umgehst, wird deine Töchter stark beeinflussen.

Die Schönheit wird oftmals irrtümlich beschrieben; wir leben in einer Welt, die ihren Sinn verdreht hat. Wir sollen die Quelle der Schönheit finden und sie erklären, indem wir erwägen, wie Gott die Schönheit sieht. Je ähnlicher du der Heiligsten Jungfrau Maria bist, desto besser widerspiegelst du Ihre Schönheit und desto mehr Wohlgefallen wird Gott an dir finden. Wenn ihr eure Töchter und Söhne anregt, sich sittsam zu kleiden, bittet ihr sie, die wahre Schönheit in der Heiligsten Jungfrau Maria zu erkennen und sich nicht durch kulturelle Entartungen, die einen schönen und prächtigen Anblick bieten, versklaven zu lassen. Ihr macht eure Kinder mit der von Gott empfohlenen Aufgabe vertraut, Ihn in jeder Hinsicht zu preisen. Ihr sollt Vorbilder sein und eure Kinder ermutigen, während sie innerlich diesen Kampf ausfechten.

Was früher für unannehmbar und gefährlich gehalten wurde, wird jetzt nicht nur gebilligt, sondern ist in der Welt bereits allgemein gebräuchlich. Es ist nicht verwunderlich, dass manche Personen auf diesem Gebiet große Schwierigkeiten haben! Es ist für alle ein Kampf, sich vor dem Angriff unserer Gesellschaft zu schützen, die durch das Unzüchtige verrückt geworden ist, und viele von unseren Kindern sind nicht zweckmäßig geschult, um sich zu schützen. Ja, die Christen haben unter sich die Verantwortung, ihre Gedanken und Handlungen zu kontrollieren, aber sie sind auch dafür verantwortlich, kein Öl ins Feuer zu gießen. Die Art und Weise, wie sich eine Person kleidet, wird auch bestimmen, welche Art von Personen sie anzieht, und zugleich wirkt es sich auf ihr Benehmen und ihre Handlungsweise aus; wie eine junge Frau sagte: „Ich weiß, dass die Art der Kleidung, die ich trage, einen Mann von gewisser Art anzieht. Und letzten Endes soll der Mann, den ich als Ehemann haben möchte, hinsichtlich der Keuschheit gewissenhaft sein. Wenn ich mich verführerisch kleide, werde ich mit der Kleidung, die ich trage, einen Jüngling anziehen, der damit einverstanden ist; doch wenn ich mich sittsam kleide, werde ich einen Jüngling anziehen, der die Sittsamkeit achtet und schätzt.“ Der gleiche Grundsatz gilt für die jungen Männer: ihre Art sich zu kleiden und zu verhalten wird eine gewisse Art von jungen Frauen anziehen. Schließlich ist der wichtigste Grund, aus dem man sich sittsam verhalten soll, die Tatsache, dass Gott und Seine Kirche uns sagen, dass wir es tun sollen. Wenn der Heilige Geist in uns wohnt, ist unser Körper der Tempel Gottes und wir möchten, dass alles, was wir benutzen, tun und sagen dazu diene, Ihn zu ehren. Wir möchten auch unseren Ehepartner oder künftigen Ehepartner ehren, doch die Personen, die ihren Körper in der Öffentlichkeit oder auf verführerische Weise anderen Personen zeigen, hintergehen eigentlich ihren künftigen Partner. Um sich anständig zu kleiden ist Demut ohne Stolz oder Eitelkeit erforderlich, und man soll auch nicht den eiteln Wunsch haben, als hübsch bezeichnet zu werden; es ist wichtig zu wünschen, Gott wohlgefällig zu sein und Ihn zu ehren, die Heiligste Jungfrau Maria nachzuahmen und den Willen Gottes zu erfüllen.



Die Unsittlichkeit der Töchter widerspiegelt gewöhnlich die Schamlosigkeit der Mutter, die ihnen nicht die wahre christliche Gesinnung eingeprägt hat, und zwar durch das Beispiel, die Unterweisungen und den gebührenden Gebrauch ihrer Autorität. Wir befürchten, dass diejenigen, die sich nicht bemühen die Sittsamkeit der Heiligsten Jungfrau Maria nachzuahmen, als erste zu Fall kommen werden, wenn die Drangsale und die Zeit der Siebung hereinbrechen. Wenn irgendein Palmarianer eines Tages eine Braut sucht, empfehlen wir ihm, das Augenmerk nur auf diejenigen zu richten, die sich durch ihre Sittsamkeit und die getreue Erfüllung der Kleidungsnormen auszeichnen, und denen aus dem Weg zu gehen, die nur das Mindeste erfüllen, denn diese werden ihn auf den gefährlichen Weg führen, der zwischen dem Leben und dem Tod der Seele verläuft.

Außerdem kann man durch aufreizende Gebärden ein unsittliches Verhalten oder eine Spur von Unsittlichkeit an den Tag legen, wenn man auch die Normen wortgetreu erfüllt. Welch schrecklicher Gefahr setzen doch diejenigen ihre Seele aus, die absichtlich den Warnungen und Bitten Unserer Lieben Frau kein Gehör schenken, nur das Mindeste der Anordnungen erfüllen, ihre Gebete, den Rosenkranz und die Sakramente vernachlässigen – sie bringen ihre eigene Seele und die Seelen ihrer Kinder in Gefahr. Diese bedauernswerten Christen lassen die weltliche Gesinnung in ihre Familie eindringen; allmählich werden sie lau, und da sie sich für gute Gläubige halten, sehen sie nicht mehr die große Gefahr, die ihnen selbst und ihren Angehörigen droht.

Die Kirche im Allgemeinen sieht in der Frau ein wesentliches Element, um die Tradition und die guten Sitten zu bewahren. Die Frau hatte eine umfassende religiöse Gesinnung, die sie ihrer Familie vermittelte, sie war die Erste, die ihren Kindern Religionsunterricht gab, und war ein Vorbild hinsichtlich des Glaubens und des Gehorsams gegenüber den kirchlichen Obrigkeiten. Aber seit dem II. Vatikanum, einem Ketzerkonzil in den Sechzigerjahren, gab es in Bezug auf die Frau Änderungen in allen Bereichen.

Die anständige Kleidung ist ein Zeichen des Gehorsams und der sittlichen Ehrbarkeit, und ihre Herkunft geht auf die ersten Zeiten der Menschheit zurück, auf die Zeiten Adams und Evas: Gott hatte Mitleid mit ihnen und befahl ihnen eine Tunika aus Tierfellen anzuziehen, und Er selbst zeigte ihnen, wie sie die Tuniken herstellen sollten, damit sie sich in Erinnerung riefen, dass sie, nachdem Er sie den Engeln ähnlich erschaffen hatte, durch ihre Sünde den Tieren ähnlich geworden waren. Das war der Ursprung und der Anfang der Kleidung, die Gott für unsere Stammeltern bestimmte, denn sie sollten ihren nackten Körper bedecken. Wenn man begreift, worin die Kleidung ihren Ursprung hat, ist es leichter zu verstehen, warum man in diesem Thema so streng und eifrig sein muss, denn es ist notwendig alles zu verteidigen, was von Gott eingesetzt wurde.

Seht den schroffen Gegensatz zwischen den sittsamen Frauen in früheren Zeiten und den schamlosen Frauen in der heutigen Welt; sie sind wie Männer gekleidet oder sind halb nackt, und ihr werdet sehen, wie treffend die eindeutige Entscheidung des heiligen Gregor XVII., des Größten, war, der sich für die anständige Kleidung einsetzte und mit allen Mitteln, die er in Reichweite hatte, kämpfte, damit die Sitten in der Kirche nicht durch die unsittlichen Moden verdorben wurden. Die wahre Kirche hat sich nie den Zeiten angepasst, in denen sie lebte, denn wenn sie es getan hätte, wäre sie mit ihnen vergangen.

Die Moden werden durch verschiedene Mittel verbreitet: durch den Tourismus, die Zeitschriften, Tageszeitungen, das Radio, das Kino, das Fernsehen; in den Kaufhäusern werden Kleidungsstücke nach der allerneuesten Mode ausgestellt. Obwohl die Päpste beständig davor warnten und kämpften, wurde schließlich die Mode aufgedrängt und wird als Sinnbild des Fortschritts betrachtet. Der Wandel in der Art sich zu kleiden, das heißt die durch die ‚Mode‘ gegebenen Weisungen zu befolgen, bedeutet eine deutlich wahrnehmbare Darlegung der sich vollziehenden Umwandlung der Denkweise der Menschen, besonders der Frau, die mit der Tradition brach, wie auch mit dem, was in Bezug auf die Art sich zu kleiden von der Kirche festgelegt wurde, und es wagte Kleidungsstücke wie die Hose zu tragen, indem sie den Maßstäben der Mode oder der Bequemlichkeit folgte, die letzten Endes eine Beleidigung und ein Zeichen der Verweigerung des Gehorsams gegenüber Gott sind. Man kann die von den Päpsten geübte Kritik in Bezug auf die neue Form der Kleidung der Frau nicht als unbegründet oder als einen sinnlosen Kampf bezeichnen. Die ‚Mode‘ hinsichtlich der Kleidung war eine Art, sich von dem abzuwenden, was in der Heiligen Schrift festgesetzt ist, besonders wenn die Frau Männerkleidung trägt, und der Mann Frauenkleidung, was vor Gott abscheulich ist.

Doch an den modernen Frauen sieht man ihre Unverschämtheit, ihre Dreistigkeit, ihre Schamlosigkeit durch die weltlichen Kleider, mit denen sie in Abrede stellen wollen, was sie sind, indem sie ablehnen, was Gott machte und sie von Anfang an lehrte, und was sie bis zum Ende der Zeiten tun müssten: die Sittsamkeit zu wahren, indem sie selbst ihre Schamteile bedecken, wie Gott es im Paradies mit Eva machte, als Er sie verborgen und mit Blättern eines Baumes bedeckt sah.



Die Sitten änderten sich in einem sehr schnellen Rhythmus, wobei die Autorität abgelehnt wurde; und etwas Augenscheinliches war die neue Kleidungsart der Frau. Dadurch wurde es notwendig herauszufinden, was der Grund für diese Umwandlungen war, um ihnen Einhalt zu gebieten und zum Guten, zur Tradition, zurückzukehren. Die Verantwortung für diese Lage trägt die Freimaurerei, wie es in der Zeitschrift ‚Die Freimaurerwelt‘ erklärt wird: „Durch unsere Unterweisung werden die Frauen dazu gelangen, das kirchliche Joch abzuschütteln und sich vom Aberglauben loszulösen, der sie daran hindert, sich mit einer Bildung zu befassen, die mit der modernen Gesinnung in Einklang steht.“ Die Freimaurer hatten großen Erfolg, als sie veranlassten, dass sich der Saum der Kleider der Frauen fast in der Höhe des halben Oberschenkels befindet. Angesichts eines so schamlosen und anstößigen Schauspiels empfinden alle Ekel und Scham, sie werden von der Leidenschaft versucht und kommen auf unkeusche Gedanken und Wünsche. Die unzureichende Länge der kurzen Kleider der Frau ist, von einem moralischen Standpunkt aus gesehen, ein Vergehen gegen die guten Sitten, das nicht nur die ‚Rechtsbrecherin‘ gefährdet, sondern außerdem die ganze Gemeinschaft

in Gefahr bringt, denn erstens ist es ein schlechtes Beispiel, das sich ausbreiten kann, und zweitens ist es ein Skandal, der die Anzahl der Versuchungen erhöht, denen die Männer widerstehen sollen.

Für die Sechzigerjahre ist der rasche Übergang im Bereich der Bildung bezeichnend; man nimmt Wendungen wahr, die bei der Verweltlichung von großer Bedeutung sind. Seit den Sechzigerjahren sind beim Unterricht Knaben und Mädchen gemischt, zumindest in den öffentlichen Schulen, denn zuvor gab es Schulen nur für Knaben, die größtenteils von Priestern geleitet wurden, und die Nonnen unterrichteten die Mädchen. Diese Umstände haben ernsthafte Auswirkungen auf verschiedene Bereiche der Gesellschaft.

Der Unterschied ist notwendig. Zieht erstens in Betracht, dass die traditionelle Art sich zu kleiden für die Männer anders ist als für die Frauen. Sogar in früheren Zeiten, als die Männer Tuniken trugen, unterschieden sich ihre Kleidungsstücke deutlich von der Frauenkleidung. Die Tuniken der Männer waren enger und kürzer. Die Kleider der Frauen waren weiter und verschiedenfarbig. Das kann man jetzt noch in einigen orientalischen Völkern sehen. In unserer modernen Welt gibt es eine gefährliche Bestrebung, die Unterschiede zwischen Mann und Frau und ihren ergänzenden Rollen zu vermindern oder als geringfügiger hinzustellen. Hat man nicht die gewöhnlichste und volkstümlichste Kleidungsform sowohl für Männer als auch für Frauen auf Jeans und ein T-Shirt beschränkt? Dennoch schuf Gott den Mann und die Frau, weshalb sie wirklich dazu bestimmt sind, sich voneinander zu unterscheiden, obwohl sie an Würde gleich sind. Deshalb heißt es in der Bibel: „Der Mann soll sich weder wie die Frau kleiden noch sich wie sie benehmen, und auch die Frau soll sich nicht wie der Mann kleiden oder sich wie er benehmen, weil es vor dem Schöpfer abscheulich ist.“ Da es in der Heiligen Schrift heißt, dass eine Frau, die Männerkleidung trägt, vor Gott abscheulich ist, verdient der Gebrauch des Wortes ‚abscheulich‘, das verhasst, beleidigend, unrein bedeutet, sicherlich unsere Aufmerksamkeit und wir sollen nachforschen. Es scheint, dass unter vielen Menschen noch die irrige Meinung besteht, dass wir uns hauptsächlich

bekleiden, um uns vor der Kälte zu schützen, und dass wir die Anzüge und Kleider ablegen und nackt oder halb nackt herumlaufen könnten, wenn der Sommer kommt und es heiß wird. Ohne die geeignete und unterscheidende Kleidung sind wir nicht einmal Menschen, sondern Sklaven des Teufels. Die beiden Besessenen von Gerasa „waren nicht bekleidet“, bis Christus die höllische Horde austrieb und die beiden Männer „bekleidet und bei vollem Verstand“ waren: ein gesunder und vernünftiger Mensch wandelt auf der Welt mit sitzsamer und geeigneter Kleidung.

Unsere Kleidung ist das Symbol unseres Lebensstandes und unserer Würde. In der Weise, auf die wir uns kleiden und in der wir auftreten, bringen wir unsere Männlichkeit bzw. Weiblichkeit zum Ausdruck, wir geben zu erkennen, was wir glauben und wovon wir überzeugt sind, und wir machen auch unsere Projekte und Absichten bekannt und deuten unsere Geschmacksrichtungen und Neigungen an. Somit kann man einen Mann und eine Frau an der Kleidung, die sie tragen, noch erkennen.

Aufgrund all dessen sehen wir, dass es notwendig ist in Bezug auf die Kleidung zwischen Mann und Frau zu unterscheiden. Aber warum ist die traditionelle Art der Kleidung der Frauen ein langes Kleid oder ein Rock? Die Antwort beruht auf der Tatsache, dass die Kleider mehr Würde an den Tag legen als die Hosen, und deshalb zieren und schützen sie die Schönheit und zarte weibliche Art der Frau. Da diese Kleidungsart würdevoller ist, weist Chesterton wahrheitsgemäß auf Folgendes hin: „Wenn es für die Männer notwendig ist, dass sie als Richter, Priester oder Könige sicher geachtet werden, tragen sie ein talarförmiges Gewand, lange Tuniken und Schmuckstücke, die der weiblichen Würde entsprechen.“ Ja, sie tragen traditionsgemäß ein vornehmes Gewand, das die besondere Würde ihres Amtes andeutet. Ihre Art sich zu kleiden erweckt in den anderen Menschen Achtung. Und obwohl es angemessen ist, dass der Mann Tuniken trägt (von männlicher Art), wie es in den biblischen Zeiten üblich war, soll man diesbezüglich in Betracht ziehen, dass es nicht zweckmäßig ist, wenn eine Frau ihre weibliche Würde vermindert, indem sie Hosen trägt. Wie schon gesagt, werden die Frauen aufgrund der natürlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau oft mit weniger Würde oder Achtung behandelt als die Männer. Deshalb lehrte der heilige Papst Pius XII., der Große, dass „das angeborene Bedürfnis, die Schönheit und die Würde hervorzuheben, von der Frau stärker empfunden wird“.



Ein Polizeibeamter könnte die Klage vorbringen, dass es für ihn bequemer wäre mit ‚Jeans‘ und einem T-Shirt zu arbeiten. Doch wenn es ihm erlaubt würde dies zu tun, würde man ihn weder als Beamten erkennen noch würde man ihm an seinem Posten die gebührende Achtung entgegenbringen. Deshalb kleiden sich die Polizisten einheitlich und sie werden als Überwacher des Gesetzes geachtet und man gehorcht ihnen. Ebenso kann eine Frau auf die Bequemlichkeit und Zweckmäßigkeit bedacht sein, wenn sie Hosen trägt, aber wenn sie es tut, wird sie vielleicht nicht als Dame erkannt und geachtet. Sie wird sich eher unter die anderen mischen und kann wie irgendein Mann behandelt werden. Wenn die Frauen traditionelle Frauenkleidung tragen, werden sie sicherlich als

Damen anerkannt werden, was die Bewunderung und Achtung der Männer hervorrufen wird, und zugleich wird dadurch ihre von Gott gegebene Weiblichkeit gerühmt werden. Sie werden auch viel dazu beitragen, gegen die Benachteiligung anzukämpfen, der sie heutzutage oftmals ausgesetzt sind.

Es gibt auch einen anderen Grund, warum „das angeborene Bedürfnis, die Würde hervorzuheben, von der Frau stärker empfunden wird“, denn dem Körper der Frau gebührt eine besondere Ehrerbietung: der Körper der Frau ist in gewissem Sinne ehrwürdiger als der Körper des Mannes, weil er der Platz ist, den Gott ausgewählt hat, um einem neuen Menschen das Leben zu geben, der nach Seinem Ebenbild erschaffen wird und dem eine unsterbliche Seele eingesenkt wird, die auf ewig bestehen wird. Als Chesterton über dieses ‚erstaunliche Vorrecht‘ nachdachte, fühlte er sich dazu angeregt zum Ausdruck zu bringen, dass „niemand glauben kann, dass die Geschlechter gleich seien“. Da dem Körper der Frau diese Macht und Würde eigen ist, soll er mit Ehrfurcht behandelt werden und soll stets mit sitzsamer Kleidung ‚verhüllt‘ sein; die unsittliche Kleidung entehrt somit ihren ehrwürdigen Charakter.

Hier sehen wir von neuem, dass die Kleider für die Frau viel besser geeignet sind als die Hosen. Die Kleider bedecken die Figur einer Frau und bedecken geheimnis- und würdevoll das innerliche Zentrum, in dem auf dieser Welt das neue Menschenleben entsteht. Die langen Kleider helfen den Frauen die Sittsamkeit zu wahren, wenn sie sich bücken, sich setzen, wenn sie arbeiten und ihre täglichen Arbeiten verrichten. Andererseits sind die Hosen, ihrer Eigenart entsprechend, so entworfen, dass sie sich dem Hüftumfang einer Frau anpassen, weshalb sie sogar eine Gefahr darstellen können, wenn sie auch nicht anliegend sind. Es besteht ein ähnlicher Unterschied wie zwischen einem Fäustling und einem Handschuh. Welcher gibt die Hand besser zu erkennen?

Wie wir gesehen haben, gab sich Gott nicht damit zufrieden, Adam und Eva mit Tierfellen zu bekleiden, sondern Er gebot streng, dass die Frau nicht Männerkleidung tragen sollte, und der Mann nicht Frauenkleidung. So heißt es ausdrücklich in der Bibel: „Der Mann soll sich weder wie die Frau kleiden noch sich wie sie benehmen, und auch die Frau soll sich nicht wie der Mann kleiden oder sich wie er benehmen, weil es vor dem Schöpfer abscheulich ist.“ Der gelehrte Bibelausleger, der heilige Philipp Scío, erklärt den Grund für diese göttliche

Anordnung: „Weil die als Mann gekleidete Frau das ablegt, was sie am liebsten haben soll und was ihr als Panzer dient um rein zu bleiben – das ist die Scham; und der als Frau gekleidete Mann wird weiblich und entsagt der Überlegenheit, die Gott ihm verlieh, als Er ihn zum Oberhaupt der Frau bestimmte.“ Im Palmarianischen Katechismus heißt es: „Unter keinen Umständen und bei keinem Anlass darf die Frau Hosen tragen, nicht einmal bei der Arbeit. Wenn man in den Schulen Hosen verlangt, wie zum Beispiel zum Turnen, muss man dies rundweg verweigern.“

Als sich ein gewisses Mitglied der Freimaurerei im Jahre 1969 auf die Miniröcke bezog, gab es etwas von ihrer Vorgehensweise beim Aufdrängen der Sinnlichkeit bekannt: „Was die Kleidung verführerisch macht, ist nicht nur der große Teil der Haut, die sichtbar ist, sondern andere kleinere Einzelheiten sind oftmals herausfordernd: zum Beispiel die Bewegung und die Schnittform, sowie die Art des Stoffes oder an welcher Stelle das modische Zubehör angebracht ist. Wenn eine Frau einen gut aussehenden Körper hat, warum soll sie ihn nicht zeigen?“ Als der Freimaurer von ‚herausfordernder Kleidung‘ sprach, bezog er sich besonders auf die Jeans, und diesbezüglich sagte ein aufgeklärter Kritiker: „Seit jener Zeit werden die Bluejeans auf eine Weise zugeschnitten, dass sie zwischen den Oberschenkeln enger anliegen und Falten bilden, die eigentlich wie Pfeile oder Linien sind, die den Blick auf gewisse Bereiche des Körpers hinlenken; und die Farbe des Stoffes ändert sich auf raffinierte Weise, um manche Teile des Körpers zu betonen.“ Der heilige Papst Gregor XVII., dem dies gut bekannt war, erlaubte daher niemals die Jeanshosen und lehnte sie energisch ab, wie es aus einem lateinischen Satz hervorgeht, den er nachdrücklich wiederholte, wenn neue Bischöfe geweiht wurden: „Non dicas malum bonum, nec bonum malum: Sag nicht, dass das Schlechte gut sei, und auch nicht, dass das Gute schlecht sei.“ Die Jeanshosen sind schlechthin das Kleidungsstück ‚Unisex‘ und man sagt sie seien sowohl für den Mann als auch für die Frau ‚geeignet‘, und demnach sind sie vor Gott abscheulich.

Kardinal Josef Siri veröffentlichte im Jahre 1960 folgende überwältigende Erwägungen in Bezug auf die Frau und die Männerkleidung: „Wenn das dem Mann entsprechende Kleidungsstück von der Frau getragen wird, ist es ein Verstoß gegen die Sittsamkeit und ist im Hinblick auf die Moral sehr besorgniserregend. Das Bedeutendste und Schwerste ist, dass die von der Frau getragene Männerkleidung direkt gegen das göttliche Gesetz gerichtet ist.



Was das Bedecken betrifft, ist gewiss, dass die Hosen mehr bedecken als die modernen Frauenröcke. Aber es geht nicht nur um das Bedecken. Es geht darum, dass sie anliegend und eng sind, und dass sich die Hosen enger an den Körper anschmiegen können als die Röcke. Sie sind also im Allgemeinen enger. Dieser Blickpunkt gibt manchmal Anlass zur Besorgnis, und zwar nicht weniger als die Zurschaustellung selbst. Daher ist es an und für sich ein schweres Vergehen gegen die Sittsamkeit, wenn die Frau Hosen trägt, die dem Mann entsprechen.

Dennoch gibt es für den Fall, dass die Frau Männerhosen trägt, einen Blickpunkt, der uns noch schwerwiegender scheint. Die von der Frau getragene Männerkleidung: 1) Sie beeinträchtigt die psychologische Verhaltensweise, die der Frau eigen ist. 2) Sie veranlasst, dass die Beziehungen zwischen der Frau und dem Mann entartet werden. 3) Sie verletzt vor den Kindern leicht die mütterliche Würde.

Erstens beeinträchtigt die Männerkleidung die psychologische Verhaltensweise der Frau. Der Beweggrund, durch den die Frau angeregt wird Hosen zu tragen, ist eigentlich immer die Nachahmung; dazu kommt der Konkurrenzkampf gegenüber dem, der sich für stärker, unbefangener und selbständiger hält. Dieser Beweggrund zeigt deutlich, dass die Männerkleidung die sinnlich wahrnehmbare Hilfe ist, um die Ansicht, wie ein Mann zu sein, zu verwirklichen. Außerdem verlangt, bestimmt und beeinflusst die Kleidung – seitdem die Welt besteht – Gesten, Haltungen und Verhaltensweisen, und von außen her drängt sie sogar ein bestimmtes psychologisches Verlangen auf. Die Frau, die wie der Mann sein will, leugnet ihren Stand als Frau und folglich die Stellung, die sie in der Gesellschaft einnimmt; es ist ein Problem, das ausführlich erklärt wird, wobei es so ausgelegt wird, dass man einer Beziehung der Herrschaft des Mannes über die Frau ein Ende setzen wolle. Man soll in Betracht ziehen, dass die Frau nicht erschaffen wurde um alles zu tun, was der Mann tun kann, sondern um alles zu tun, was der Mann nicht tun kann – etwas, was sehr wichtig und unterschiedlich ist.

Es wird also nicht ausgeschlossen, dass die von der Frau getragene Männerkleidung mehr oder weniger einen fortwährenden Angriff auf ihre Weiblichkeit verbirgt, die ihr wie Unterlegenheit scheint, wenn es sich doch nur um eine Verschiedenheit handelt. Die Entartung der psychologischen Anlage wird offenbar. Diese Gründe, die weitere einschließen, sind ausreichend, um darauf hinzuweisen, dass die Denkart der Frau entstellt wird, wenn sie von der Männerkleidung Gebrauch macht.“

Der Ausdruck ‚die Hosen tragen‘ bedeutet gemäß dem Wörterbuch: ‚eine Situation meistern; jemandem mit Autorität gebieten, besonders im Familienkreis.‘ Zum Beispiel: ‚In meinem Haus hat die Frau die Hosen an.‘ Die Hose ist das Kleidungsstück, das dem Mann eigen ist, und somit dem, der theoretisch und ‚machohaft‘ befiehlt.

Die Frau, die Hosen trägt, macht dem Mann Konkurrenz. Im Katechismus wird gelehrt: „Wenn auch sowohl der Vater als auch die Mutter die Autorität Gottes über ihre Kinder vertreten, muss man doch in Betracht ziehen, dass der Vater in der Familie das Oberhaupt ist und somit die höchste Autorität innehat, und die Mutter das Herz

ist.“ Wenn die Frau Hosen trägt, lehnt sie sich gegen Gott auf, ähnlich wie Luzifer, der Anführer der Aufständischen, der sagte: „Wir werden Ihm nicht dienen!“ Mit einer Aufsässigkeit, die der Aufsässigkeit der bösen Engel ähnlich ist, sagen die Frauen: ‚Wir sind wie die Männer!‘ Das ist eine Auflehnung gegen den Allmächtigen Gott und Schöpfer, der diese Ordnung in der Gesellschaft festlegte, als Er zur ersten Frau sagte: „Du wirst deinem Mann unterstellt sein und er wird Macht über dich haben.“



Kardinal Siri sagt außerdem: „Zweitens werden durch die Männerkleidung, die Beziehungen zwischen der Frau und dem Mann entartet. Die wesentliche Grundlage dafür, dass sich der Mann und die Frau gegenseitig anziehen, ist die Verschiedenheit, die einzig und allein ermöglicht wird, wenn der eine den anderen ergänzt. Wenn diese Verschiedenheit nicht mehr so offensichtlich ist, weil ihr äußerliches Element, das sie offenbar macht, entwertet wurde, und weil auch die psychologische Einordnung vermindert wurde, wird die Entstellung einer Angabe bewirkt, die bei den Beziehungen grundlegend ist. Die Verschiedenheit zeigt sich durch die äußerliche Form, mit anderen Worten: die Frau erkennt man am Rock, und den Mann an der Hose. Deshalb kann man dieses Identifizierungszeichen

nicht beseitigen, denn die Art und Weise, wie beide in Beziehung zueinander stehen, würde verändert werden.

Aber das ist nicht das Einzige. Der gegenseitigen Anziehung geht normalerweise und zeitlich ein Schamgefühl oder eine Schamhaftigkeit voraus, welche die Triebe im Zaum hält, Achtung gebietet und darauf abzielt, die gegenseitige Schätzung und die heilsame Furcht auf ein höheres Niveau zu erheben, um so jede nicht gebührend kontrollierte Handlung zu vermeiden. Die Unterschiedlichkeit der traditionellen Kleidung setzt die Grenzen und dient als Schutz, doch wenn die Unterschiede verschwinden, wird die wichtigste Abwehrkraft, nämlich das Schamgefühl, zunichte gemacht. Ohne die Bremse, welche die Schamhaftigkeit ist, werden die Beziehungen zwischen dem Mann und der Frau auf entwürdigende Weise nur auf die Sinnlichkeit herabgesetzt, wobei jede gegenseitige Achtung und Ehrfurcht völlig fehlt. Die Erfahrung lehrt uns, dass bei der Frau, die ihre Weiblichkeit aberkennt und sich dem Mann angleicht, die Abwehrkraft abnimmt und sie schwächer wird.

Drittens wird durch die Männerkleidung die Würde der Mutter vor den Augen ihrer Kinder verletzt. Alle Kinder nehmen unwillkürlich die Würde und Sittsamkeit ihrer Mutter wahr. Die kritische Beurteilung der innerlichen Krise, die das Kind erleidet, wenn es sich zum ersten Mal im Leben einen Weg bahnt, zeigt wie viel für die Kinder die Vernunft ihrer Mutter wert ist. Diesbezüglich sind die Kinder überaus empfindungsfähig. Im Allgemeinen haben die Erwachsenen all dies überwunden und denken nicht mehr daran, doch in Bezug auf das, was später im Leben der Kinder geschehen wird, wurden in den ersten erschütternden Szenen in der Kindheit und Jugendzeit viele Leitlinien festgelegt, und sie führen nicht immer zum Guten. Es wäre gut, die unbewussten strengen Forderungen zu überdenken, welche die Kinder in Bezug auf ihre eigene Mutter haben, sowie die tief greifenden und schließlich furchtbaren Auswirkungen, zu denen die unerfreulichen Feststellungen über das Verhalten der Mutter führen. Das Kind kann nicht erklären, was der Exhibitionismus, die Leichtfertigkeit, die Eitelkeit und die Treulosigkeit sind, aber es hat einen instinktiven sechsten Sinn, um wahrzunehmen, wenn Derartiges geschieht, aufgrund dessen zu leiden und deshalb in der Seele furchtbar verletzt zu sein.

Die Mutter übt auf die Kinder starken Einfluss aus und durch ihre Art sich zu kleiden unterscheidet man sie vom Vater; hier können wir, von einem äußerlichen Umstand ausgehend, von der Bestimmung und Verschiedenheit der Rollen des Vaters und der Mutter sprechen; das lange Kleid darf weder die Figur der Frau zeigen noch irgendeine Leidenschaft wachrufen, welche die Ehrbarkeit der Frau gefährdet. Die Hauptsache ist, durch die Sittsamkeit den unvergänglichen Sinn der Weiblichkeit zu wahren, diese Eigenschaft, durch welche die Kinder weiterhin hocheifrig sein werden, wenn sie das Gesicht ihrer Mutter betrachten, weil ihre Tugenden für sie sehr viel bedeuten.

Von den Menschen im Allgemeinen, von einer Welt, die mit der Mode geht, die gemäß den neuen Auffassungen leben und sich daran erfreuen will, könnte diese Haltung in Bezug auf das Tragen von Hosen als gehaltlos und ohne Grundlage betrachtet werden. Deshalb ist es notwendig, nicht nur auf den äußeren Schein zu achten, denn die Beeinträchtigung der weiblichen Psychologie ist ein wesentlicher und nicht wieder gutzumachender Schaden für die Familie, die eheliche Treue sowie für das Wohlergehen der Menschen und der Gesellschaft. Die Auswirkungen, die das Tragen von ungebührlicher Kleidung mit sich brachte, sah man nicht alle binnen kurzer Zeit, aber langsam und heimtückisch wurde die Gesellschaft geschwächt, zerrüttet und verdorben.

Die Kleidung der Frau soll alle Kennzeichen von Untergebung, Ehrbarkeit, Sittsamkeit widerspiegeln, die sich auf die christlichen Werte beziehen, für die sich die Kirche einsetzt, und deshalb ist es nicht erlaubt, die neuen Moden anzunehmen und sich anzupassen. Die Kirche hatte wahrgenommen, dass die Frauenröcke nach und nach kürzer wurden, dass ärmellose Hemden und Kleider getragen wurden, ja sogar in den Kirchen, obwohl zurechtgewiesen wurde, und man ging keinen Schritt zurück; das soll zu verstehen geben, welches große Besorgnis besteht, weil die Frau Hosen trägt.

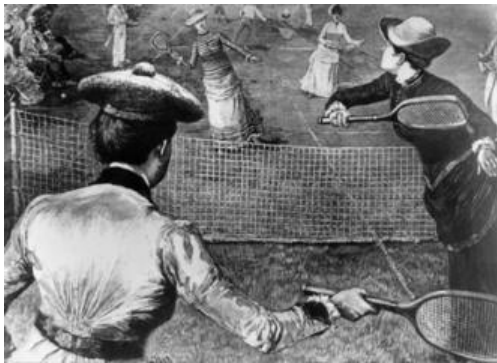
Denken wir ernsthaft darüber nach, wie wichtig all dies ist, obwohl es vielleicht heutzutage keine verblüffende Bestürzung auslöst und nicht für eine schwere Unsittlichkeit gehalten wird, wenn sich die Frau mit Männerkleidung zeigt.

Warum haben alle Völker zu allen Zeiten unwiderstehlich danach getrachtet, sich unterschiedlich zu kleiden, um sich zu unterscheiden und auseinander zu halten, wofür der Mann bzw. die Frau zuständig ist, wie es den verschiedenen Aufgaben, die sie haben, entspricht? Haben wir hier nicht ein wahrhaftiges Zeugnis dafür, dass die ganze Menschheit erkennt, dass es eine Wahrheit und ein Gesetz gibt, die ihr überlegen sind? Wenn die Frauen Hosen tragen, stellt es daher mit der Zeit eine Kraft dar, die in den Beziehungen zwischen den Menschen Zerwürfnis bewirkt.“

Mit allem Recht heißt es in der Heiligen Schrift, dass es ‚vor dem Schöpfer abscheulich‘ ist, wenn sich die Frau wie der Mann kleidet, denn dies hat schreckliche Folgen mit sich gebracht. Dadurch wurde nicht nur das psychologische Verhalten der Frau beeinträchtigt, sondern auch das der Kinder, und es wurden dadurch unzählige sittliche Abirrungen hervorgerufen, die direkt vom abartigen Feminismus ausgehen, auf den es zurückzuführen ist, dass sich die Frauen als Männer betrachten, und umgekehrt. Es ist so weit gekommen, dass sogar in den Schulen die Geschlechtsumwandlung gepriesen wird, und es gibt Gesetze, durch die verboten wird, die Ruchlosen, die so abartige Praktiken anwenden, zu kritisieren. Das soll uns nicht wundern, denn der in den Schulen eingeführte Laizismus wird zum Samen, der keimt und in den Atheismus ausartet, in eine abartige Eigenliebe, welche die Habsucht, die Rache und die Unzucht fördert, denn wenn jemand die Existenz Gottes und das Leben nach dem Tod leugnet, werden die Handlungen belanglos. Was macht es schon zu töten, zu stehlen oder zu vergewaltigen, wenn doch nichts von Belang ist?

Gott wurde bereits schwer beleidigt; es ist so weit gekommen, dass man sogar leugnet, dass es die Sünde gibt, um im Namen der Freiheit die schwersten Ausschweifungen hinsichtlich der Moral zu rechtfertigen. In den ‚christlichen‘ Nationen wurde das schwere Verbrechen der Ermordung der Unschuldigen im Mutterschoß für gesetzmäßig erklärt, ein Verbrechen, das die Gerechtigkeit Gottes herausfordert. Das Merkmal der Bestie auf der Stirn und an der Hand symbolisiert den Verstand und den Willen des Menschen, die nachgiebig gemacht werden, um die von Gott Vater gegebenen Gebote mit dem Verstand und durch die Handlungen zurückzuweisen.

Ein Wissenschaftler wirft folgende Theorie auf, um zu erklären, warum es jetzt sehr viele Knaben gibt, die Mädchen sein möchten, und umgekehrt; er sagt, dass bei der Erzeugung der mehr als siebenzig Impfstoffe, die heutzutage den Kindern eingespritzt werden, genetisches Material einer abgetriebenen weiblichen Leibesfrucht verwendet wird, um Viren zu züchten, und dass auch der Kodex vom genetischen Material, das von einer abgetriebenen männlichen Leibesfrucht stammt, verwendet wird, um Viruselemente für den Impfstoff zu züchten,



und dass so den Männern der DNA einer Frau eingespritzt wird, und den Frauen der DNA eines Mannes, weshalb ein Übermaß an dem Chromosom, das ihnen nicht entspricht, zustande kommt, was die Knaben mehr betrifft als die Mädchen, und folglich bewirken die Impfungen entweder den Tod oder einen bleibenden Schaden oder unsere Gesellschaft gerät dadurch in Verwirrung. Wir wissen nicht, ob etwas davon der Wahrheit entspricht, aber wir versichern, dass es gut möglich ist, dass Gott als gerechte Strafe für die Übertretungen des göttlichen Gesetzes dem Teufel und seinen Anhängern erlaubt, durch die Technologie der Menschheit schwer zu schaden.

Die Hinweise, die der gelehrte Kardinal Siri im Jahre 1960 gab, hätten in allen Verantwortlichen einen wahren Alarmzustand hervorrufen müssen. Die ernststen Verwarnungen wurden nicht von allen Priestern, Ordensmännern, Nonnen und Erzieherinnen angenommen, denn sie unterließen es, ihr Bewusstsein in Bezug auf das Problem klar und folgerichtig zu bilden, und handelten nicht mutig, sondern gaben sich eher damit zufrieden, zu erklären, dass sie etwas Unumgänglichem, wie einer physiologischen Entwicklung des modernen Menschen, gegenüberstanden, und sie fügten sich der Strömung.

Die Eltern hätten in der Familie der Situation Einhalt gebieten können, wenn sie ihre Töchter über die richtige Kleidung belehrt hätten, und die Pfarrer hätten darauf hinweisen sollen, welcher Gefahr sich die Mädchen durch das Tragen von Hosen aussetzten, und die Verantwortlichen in den Schulen hätten keine einheitliche Kleidung, die gegen die richtige Sittenlehre und den Anstand der Mädchen verstieß, erlauben sollen.

Die wesentlichen Richtlinien des Ewigen Gesetzes haben sich nie geändert, sie ändern sich nicht und werden sich nie ändern. Es gibt Einschränkungen, die man missachten kann, so viel man will, doch es hat den Tod zur Folge. Die Menschen können sich über diese Einschränkungen lustig machen oder ihnen keine Bedeutung beimessen, aber die Geschichte hat gelehrt, dass das Ergebnis früher oder später immer eine Katastrophe ist.

Über den Ruinen der ewigen Normen zeigen sich zerrüttete Familien, gescheiterte Leben, zerstörte Familienleben, vom Glauben abgefallene Greise, auf die schiefe Bahn geratene Kinder, und schließlich Verzweifelte und Selbstmörder. Dies bezeugt, dass das Gesetz Gottes bestehen bleibt und es nicht dem Wahnsinn derer, die sich irrtümlich als Philosophen bezeichnen, angepasst werden kann.

Als der mutige Bischof Michael Angel Builes im Jahre 1960 einen anderen Prälaten fragte, warum die katholische Hierarchie den katholischen Frauen nicht unter irgendeiner Strafe verbiete, Jeans oder Männerkleidung zu tragen, antwortete dieser: „Wozu verbieten wir diese und andere Kleidungsstücke, wenn sie doch nicht gehorchen werden?“ Darauf erwiderte der Bischof Builes weisheitsvoll: „Wozu gab dann Gott Seine Zehn Gebote, wenn man Ihm nicht gehorchen würde? Eure Exzellenz, es ist dringend notwendig, dass wir unsere Anordnungen geben, wenn sie auch nicht befolgt werden.“

All dies führte dazu, dass die römische Kirche abtrünnig wurde. Man darf nicht so schwach sein und so weit kommen, dass man eine Gewohnheit erlaubt, die bergab führt und die sittliche Stellung aller gesellschaftlichen Einrichtungen zunichte macht. Die Priester hatten die Pflicht, im Beichtstuhl strenge und entscheidende Maßnahmen zu treffen und den Frauen entschlossen und entschieden davon abzuraten Männerkleidung zu tragen. Die Hierarchie der Kirche hätte daran denken sollen, dass es notwendig ist, auf einheitliche Weise zu handeln, wobei alle Menschen guten Willens mitwirken sollten, um einen wahren Damm zu errichten um der Überschwemmung Einhalt zu gebieten, eine wahre Schutzmauer. Es wäre sehr nützlich gewesen, wenn man bei diesem Unternehmen die Massenmedien als Verbündete gehabt hätte, aber sie waren Feinde. Die von den Häusern der Modeschöpfer und der Bekleidungsindustrie eingenommene Haltung hatte in dieser Angelegenheit in jeder Hinsicht entscheidende Bedeutung.



Hier sehen wir ganz deutlich die äußerst großen Übel, die sich auf sittlicher und psychologischer Ebene ergeben, wenn die Frau Männerkleidung trägt und sich gegen die Gebote Gottes auflehnt. Es ist erforderlich, dass sich die ganze Kirche in Bezug auf dieses Problem ein klares wachsames Gewissen bildet, um auf diese Weise die übliche Nachsicht ernsthaft einzuschränken. Wir sollen uns niemals schwach zeigen und vorgeben, dass wir mit der Kleidung, die so angefertigt ist, dass sie in jeder Hinsicht für die Sittlichkeit eine Gefahr darstellt, einverstanden wären. Wir sollen die Pflicht, gegen das Böse anzukämpfen, erfüllen und nicht wie Soldaten sein, die an ihrem Posten schläfrig sind, während das Böse eindringt.

Man kann den Kunstsinn, das Feingefühl und den guten Geschmack verbinden, um geeignete und zugleich würdige Lösungen zu finden, und kann Kleider anfertigen, die sogar für Frauen, die mit dem Motorrad fahren oder Sport betreiben oder bestimmte Arbeiten verrichten müssen, zweckmäßig sind. Man kann nicht leugnen, dass das moderne Leben Probleme mit sich bringt und Forderungen stellt, die unsere Großeltern nicht gekannt haben. Aber jetzt geht es darum Werte zu retten, die viel wichtiger sind als die flüchtigen Erfahrungen; und den klugen Menschen fehlt es nicht an gutem Geschmack und Verstand, um die aufkommenden Probleme auf annehmbare und würdige Weise zu lösen. Durch die christliche Nächstenliebe angeregt kämpfen wir gegen eine Entwürdigung des Menschen, gegen den Angriff auf die Verschiedenheit der Rollen, auf die sich die Ergänzung der Aufgaben zwischen Mann und Frau stützt. Wenn man eine Frau mit Hosen sieht, soll man nicht nur an sie denken, sondern an die ganze Menschheit, man soll bedenken, was geschehen wird, wenn sich alle Frauen ganz vermännlichen. Kein Mensch wird gewinnen, wenn er eine derartige Epoche der Ungeheuerlichkeiten heraufbeschwört.

Die Modernisierung brachte alle Übel mit sich: Es wurde erlaubt anstößige Filme vorzuführen, durch die der Ehebruch sowie das zügellose Leben gerechtfertigt werden, und die dazu anregen, die unzünftigsten Szenen und das ausschweifende Leben nachzuahmen, was bewirkt, dass in den Körpern die Leidenschaft so sehr tobt, dass sich im Geist und im Körper selbst kein anderer Wunsch mehr regt als der Sinnenlust Genüge zu leisten und alles nachzuahmen, was die Filmszene bietet, wenn es auch das Grauenhafteste ist, was es geben kann.

Es ist bedauerlich, wie stark das Kino einwirkt, um die Jugend auf Abwege zu bringen. Durch das Kino wird die Ehre und Huldigung, die man Gott entgegenbringen soll, Ihm aberkannt und einem Menschen angeboten. Ebenso wie durch die Mode wird durch das Kino die Gesellschaft verdorben, weshalb der würdige Bischof Monsignore Builes die deutliche und überzeugende Antwort gab: wieder nach der Tradition und den guten Sitten zu leben, weshalb er eine Reihe von Anordnungen gab: „Die Kleider der Frauen sollen lang genug sein, um den halben Unterschenkel zu bedecken. Die Mütter sollen ihre Töchter von klein auf verpflichten sich sittsam zu kleiden und sollen nicht erlauben, dass sie auf schamlose Weise heranwachsen; diesbezüglich wird auch empfohlen, sie vom Fernsehen und vom Kino fernzuhalten. Alle Nonnen und Personen im Laienstand, die Bildungsanstalten leiten, haben die Pflicht, dafür zu sorgen, dass sich ihre Schülerinnen mit der erforderlichen Sittsamkeit kleiden, und ihre Lehrer sollen ein gutes Beispiel geben. Den Frauen, die wie Männer gekleidet sind oder Hosen tragen, und den großen oder kleinen weiblichen Pfarrkindern, die dieses Kleidungsstück tragen, darf nicht erlaubt werden in die Kirchen oder Kapellen einzutreten, und noch viel weniger dürfen sie Patinnen sein oder die Heilige Kommunion empfangen.“

Die Modernisten stellten sich gegen diese Anordnungen, weshalb Monsignore Builes im Jahre 1964 erwiderte: „Unser Hirtenbrief wurde von unseren Pfarrkindern nicht beachtet, sondern brachte Stolz, Widerspenstigkeit, Ungehorsam und Spott ein, da wir anscheinend altmodisch und launenhaft sind, weil wir uns nicht nach der neuen Strömung richten, die von unreinem Fleisch und schrecklicher Verderbnis erfüllt ist. Den Frauen, die sich so über unsere Lehren lustig machen, sagen wir das alte Sprichwort: ‚Wer zuletzt lacht, lacht am besten.‘“ Monsignore

legte auf überzeugende Weise dar, welch großen Schaden man den Mädchen zufügt, wenn man sie nicht lehrt sich anständig zu kleiden, und welche Sünden die Mütter begehen, die sich nicht nur auf ihre nächste Umgebung auswirken, sondern auf die ganze Gesellschaft und, was das Wichtigste ist, auf das Seelenheil; diesbezüglich führte er einen Satz einer Frau an, die ihn durch ihre Worte aus der Fassung gebracht hatte: „Ich ziehe es vor der Verdammnis anheimzufallen und auf ewig in der Hölle zu brennen, als von der Mode abzulassen“, worauf er ihr antwortete: „Du wirst brennen, Unglückliche!“; und er erklärte: „Natürlich, sie wird das Kleid aus prasselndem Feuer tragen, Feuer, welches das Fleisch durchdringen und ewig brennen wird.“

Monsignore Builes ertrug den Widerstand und das öffentliche Gespött der Gegner und sogar der Nahestehenden; sein Weg war lang und schwierig, aber er kämpfte weiter. Deshalb ist es nicht verwunderlich, dass er diese Schlussfolgerung zog: „Aber es muss wohl zwangsläufig die allumfassende Zerstörung erfolgen, indem die Worte Unserer Lieben Frau von Fatima in Erfüllung gehen: ‚Mein Sohn zieht bereits das Schwert aus der Scheide und Ich habe nicht genug Kraft, um es zurückzuhalten.‘ Das ist der Sinn Ihrer flehentlichen Bitte um die Güte Ihres Heiligsten Sohnes ... Wenn die Frau nicht auf ihr Geleise der weiblichen Sittsamkeit zurückkehrt und sich nicht besser benimmt; wenn sie die Anordnungen Gottes und die christliche Sittenlehre nicht befolgt, wird schließlich die sittliche Ordnung im Abgrund versinken, und der Schlamm der Unkeuschheit wird so tief werden, dass er die ganze Menschheit und die Christenheit in sich aufnehmen wird, sodass nur das Heidentum als Gebieter und Herr unserer armen Heimat und der ganzen Welt vorherrschen wird.“

Dieser mutige Bischof ordnete den Priestern an, zu verlangen, dass die Anordnungen in Bezug auf die Kleidung der Frau erfüllt werden, und zwar bei Strafen für diejenigen, die sich nicht daran hielten: „Die Frauen, die sowohl in der Kirche als auch außerhalb von ihr nicht Kleider tragen, die wenigstens den halben Unterschenkel bedecken, dürfen die Heilige Kommunion nicht empfangen. Die Mütter, die erlauben, dass sich ihre Töchter, seien es Mädchen oder Erwachsene, anstößig kleiden, wenn auch sie selbst sich anständig kleiden, werden auch nicht zum Kommunizieren zugelassen werden. Falls die Schuldigen verstockt und hartnäckig sind, wird ihnen der Eintritt in Kirchen oder Kapellen, in denen das Allerheiligste aufbewahrt wird, verboten werden. Wir ziehen es vor, das fromme Geschlecht vermissen zu müssen, als zu schweigen und solche Verstöße gegen das Gesetz Gottes und die keusche Sittsamkeit zu erlauben. Der heilige Paulus ordnet an, dass die Frau, wenn sie in die Kirche eintritt, aus Ehrfurcht vor der Gottheit ihren Kopf bedecke, und die Frauen von heute wagen es mit nackten Beinen und Oberschenkeln, Öffnungen an den Ärmeln und beschämenden Halsausschnitten einzutreten. Wir beauftragen unsere ehrwürdigen Priester, gewissenhaft für die genaue Erfüllung dieser Anordnungen zu sorgen und die entsprechenden Strafen aufzuerlegen.“ Dennoch achteten viele Priester nicht darauf.

Diese Anordnungen sind die logischen Folgerungen eines Bischofs, der sich verpflichtet hatte, den guten Kampf zugunsten des Glaubens zu kämpfen, und heilig werden wollte. Deshalb war er nicht bereit, in Bezug auf etwas nachzugeben, was er für gut und wahrhaftig hielt, und die geeignete Kleidung der Frau war für seine Aufgabe grundlegend; wenn er in diesem Thema nachgegeben hätte, hätte er womöglich sündhafte Handlungen gebilligt, und deshalb war seine Haltung in Bezug auf die Kleidung der Frau so deutlich und beharrlich. Er war ein Seelenhirt, der mannhaft gegen die Damenmode ankämpfte. Für ihn war nicht die Macht des Feindes maßgebend, sondern seine Pflicht zu kämpfen. Für einen so großmütigen Kampf genügen nicht die Bestrebungen irgendeines Bischofs, sondern es sind die feurigen Handlungen eines Heiligen erforderlich. Viele andere Prälaten – sogar am Heiligen Stuhl – äußerten sich gegen die unsittlichen Moden, aber dieser Bischof ist vielleicht der einzige, der sich entschloss persönlich den Kampf aufzunehmen. Er verweigerte den Priestern seiner Diözese die Ermächtigung, die Frau, die eine Hose trug, von der Sünde, sich nach der unsittlichen Mode zu richten, loszusprechen.

Die Verteidigung der Tradition in einer Gesellschaft, die ihre Werte und ihre Weltanschauung rasch und offensichtlich änderte, hat zur Folge, dass derjenige, der die Änderungen nicht annimmt, der sich den neuen



Gegebenheiten nicht anpasst, als ‚unvernünftig‘ betrachtet wird, weshalb seine Vorschläge nicht gelten. So wurde Monsignore Builes von den Progressisten beurteilt, die es nicht für einen Schaden oder Nachteil für die Gesellschaft hielten, wenn die neuen Kleidermoden angenommen wurden. Ungeachtet dieser Lage kann man nicht leugnen, dass Monsignore Builes in seiner Diözese in den Bereichen der Gesellschaft, in denen man seine Weisungen und Anordnungen befolgte, Einfluss ausübte. Für den Fall, dass die Änderungen in einer Ortschaft nicht von allen Einwohnern angenommen werden oder sich nicht alle anpassen, soll man in Betracht ziehen, dass dieser Bischof allmählich Einfluss erlangen und ‚Jünger‘ oder Anhänger gewinnen kann. Der Bischof Michael Angel Builes war sich über

diese Situation im Klaren und deshalb war sein Pflichteifer dauerhaft; in den ersten Fällen handelte er persönlich, indem er sich an die ‚Übertreterinnen‘ wandte, um sie zu unterweisen und wieder auf den rechten Weg zu führen. Der Einfluss von Monsignore Builes in Bezug auf die Kleidung der Frau und andere Gewohnheiten wird dadurch offenbar, dass die Bevölkerung der Diözese im Allgemeinen seine Anordnungen befolgte.

Ein anderer Prälat, der sich für die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung einsetzte, war der heilige Manuel González, der Bischof von den vereinsamten Tabernakeln, der vor fast hundert Jahren schrieb: „Meinerseits sage

ich euch, dass meine Seele den ganzen Tag bekümmert ist, wenn ich mich am Morgen genötigt sehe, einer von diesen schamlosen Frauen, die zweifellos eher eitel oder feige als böswillig sind, die Heilige Kommunion zu verweigern, und zugleich sehe, dass die schrecklichen Strafen Gottes für diese bedauerliche Gesellschaft kommen, deren hauptsächliches Bestreben und Verlangen anscheinend darin besteht, dass die anständigen und christlichen Frauen sowie die Knaben und Mädchen die Sittsamkeit einbüßen, oder dass sie in ihnen ausgerottet wird ... Ich lese, dass sich der Bischof einer dicht bevölkerten italienischen Stadt an einem Sonntag genötigt sah, den Gläubigen, die mittags der Heiligen Messe beiwohnen wollten, den Eintritt in seine Kathedrale zu verwehren. Es blieb ihm nichts anderes übrig, um die frevelhaften Zurschaustellungen der Blöße, zu denen an den Feiertagen viele dieser Messen herabgewürdigt wurden, zu vermeiden! ... Im 3. Jahrhundert der Kirche richtete ein großer christlicher Glaubensverteidiger die folgende Apostrophe gegen die Heiden, indem er ihre Gesinnung zum Ausdruck brachte und an ihrer Stelle ausrief: ‚Wir haben euch in euren Kirchen allein gelassen!‘ Mein Gott, ist etwa die Zeit gekommen, zu der man die von jenem Glaubensverteidiger gegen die Heiden gerichtete Apostrophe in ein an Gott gerichtetes Gebet verwandeln soll? ... Da so viele christliche Frauen hartnäckig ihre unverschämte Blöße der Würde ihres Glaubens und der Schönheit ihrer Sittsamkeit vorziehen, kommt da nicht langsam die Zeit, zu der wir Dich bitten und ihnen gebieten sollen, dass sie uns in unseren Kirchen allein lassen!? Christliche Frauen, die ihr noch zahlreich seid, die ihr noch Augen zum Sehen und Ohren zum Hören habt, und auch ein Gesicht, das schamrot werden kann, sowie ein Herz um Mitleid zu fühlen und Genugtuung zu leisten: Befreit die Tabernakel von der Schamlosigkeit der Menschen, die sich davor befinden! Um der heiligen, reinen und unbefleckten Hostie sowie eurem eigenen Geschlecht Ehre zu geben und Genugtuung zu leisten, sollt ihr nur anständig gekleidet in die Kirche gehen.“

In El Palmar verlangen wir seit mehr als fünfzig Jahren die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung. Zum Beispiel in der Einladung, welche die Jungfrau Maria über den Bischof Pater Clemente zum internationalen Pilgerfest im Oktober 1976 ergehen ließ, hieß es: „Kommt nach El Palmar de Troya! Dort hält man mit aller Strenge die Normen bezüglich der christlichen Sittlichkeit ein, die in der Kirche stets verbindlich waren: Die Frau muss ihren Kopf bedecken, die Kleidungsstücke müssen langärmelig sein und dürfen weder durchsichtig noch enganliegend sein, keine Hosen, da die Hose ein Kleidungsstück für den Mann ist. Der Mann muss sich anständig und würdevoll kleiden: keine kurzen Ärmel, geschlossener Hemdkragen usw. Das sind die Normen für den Eintritt in das Gotteshaus. Die Frau soll davon absehen, mit unanständigen Kleidern und mit Hosen nach El Palmar de Troya zu kommen! Der Rock muss vier Finger breit unters Knie reichen.“

Im Jahre 1974, als der Seher Clemente Domínguez noch ein Laie war, brachte er bei einem Vortrag den anwesenden Gläubigen die Lehren, die unsere heilige Mutter Kirche, die katholische Kirche, in Bezug auf den Anstand, den die Gläubigen, besonders die Frau, im Gotteshaus, das heißt in den Kirchen, wahren sollen, uns im Laufe der Jahrhunderte übermittelt hatte, in Erinnerung. Bei seinem Vortrag, der wirklich von traditioneller Lehre geprägt war, bedauerte er es, dass man von der noch gültigen und verpflichtenden Sitte, dass die Frau in den Kirchen ihren Kopf bedecken soll, abgelassen hatte, und wie sehr das Haus Gottes entweiht wurde, und zwar durch die Blöße der Frau sowie durch die Ehrfurchtslosigkeit und weil man dem Allerheiligsten Sakrament nicht die gebührende Anbetung erwies ... Diese Unsitten, die der Teufel eingeführt hat, indem er sich der Kommunisten bediente, die in die katholische Kirche eindringen, lehnte er mit sehr energischen Worten ab und verurteilte sie; er erinnerte daran, dass die marxistische Lehre von mehreren Päpsten verurteilt worden ist. Er brachte der Frau von neuem in Erinnerung, dass sie verpflichtet ist, in der Kirche den Kopf zu bedecken, und ebenso ihren Körper, wie es den Normen entspricht, die es in der Kirche immer gegeben hat, nämlich Normen der christlichen Sittlichkeit, die jetzt nicht eingehalten werden, weil sich kommunistische Priester eingeschleust haben und weil es den anderen Priestern an Charakterstärke und Energie fehlte.



Als Pater Clemente zum Bischof geweiht worden war, legte er Nachdruck auf dieses Thema, wie zum Beispiel bei der folgenden Predigt, die er im Jahre 1976 hielt: „Wie viele feige Priester gibt es wohl in der Hölle! Es erfüllt mich mit Schrecken über diese Angelegenheit zu reden. Wie viele Priester brennen wohl auf ewig in der Hölle, weil sie feige waren! Denn ein Priester hat kein Recht zu schweigen, wenn er so viel Falschheit sieht, wie es heutzutage gibt, und in den Kirchen so viel Sittenlosigkeit, so viel Unsittlichkeit, so viel Unkeuschheit zulässt. Sie sollen sich mit Mut wappnen und das Kreuz annehmen!“

In den Botschaften von El Palmar de Troya wurde ständig die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung verlangt. Der Herr sagte im Jahre 1970: „Erlaubt nicht, dass unanständig gekleidete Personen diesen heiligen Ort betreten“, und Er ordnete an ein gut sichtbares Schild mit Großbuchstaben anzubringen, indem Er verlangte den Anstand zu wahren. Ebenfalls sagte der Herr: „Seht, Meine Kinder, bald werden diejenigen kommen, die euch auffordern, strenge Buße zu tun und ein Bußgewand zu tragen. Wie werdet ihr diese Buße annehmen können, wenn ihr nicht vorbereitet seid?“

Im Jahre 1970 sagte der Herr: „Heutzutage hört man oft: ‚Es sind immer mehr Leute in der Kirche, es läuft alles sehr gut, ich habe nie so großen Glauben gesehen, so viele kommunizieren ...‘ Bemerket ihr aber nicht, dass man die Türen für die Sakrilegien geöffnet hat? Es treten Halbnackte ein, die die Frechheit

haben, Mich so skandalös zu empfangen. Ich ziehe es vor, dass sie sich nicht nähern, wenn auch nur einer bleibt, der aber rechtschaffen ist. Ich versichere euch: Wenn Ich Mich in den Kirchen sichtbar machen würde, würde Ich nochmals die Peitsche benutzen, um alle, die ihrem Gott und Herrn nicht die gebührende Achtung und Ehrfurcht entgegenbringen, hinauszuerwerfen. Aber vorher würde Ich die Peitsche gegen Meine Priester richten, die zulassen, dass die Gläubigen auf diese Weise eintreten. Es wird manche geben, die sich für klug halten und beim Lesen dieser Botschaft sagen: ‚Jesus benutzt nicht so harte Worte.‘ Sie sollen das Evangelium lesen und werden sehen, dass Ich die Pharisäer als ‚Heuchler und Schlangenbrut‘ bezeichne. Der Himmel und die Erde werden vergehen, doch Meine Worte werden nicht vergehen. Und was Ich vor zwanzig Jahrhunderten gesagt habe, sage Ich auch heute. Es ist sehr schön, die Kirchen gefüllt zu sehen, mit langen Reihen von Kommunizierenden ... Sie empfangen jedoch ihre eigene Verdammnis, denn man darf mit Meinem Leib, Meinem Blut, Meiner Seele und Meiner Gottheit nicht scherzen. Wie ist es möglich, dass Meine Priester diejenigen von den Sünden lossprechen, die sich auf unanständige Weise nähern, um die Sakramente zu empfangen? Wissen sie nicht, dass sie ein Sakrileg begehen? Sagt Meinen Priestern: ‚Mein Haus ist ein Gebetshaus, doch ihr habt es in eine Räuberhöhle verwandelt.‘ Sie werden sagen: ‚Gott bestraft nicht, Er ist ein Vater, Gott ist barmherzig.‘ Aber Gott ist unendlich gerecht und gemäß Meiner göttlichen Gerechtigkeit, muss Ich die Bösen bestrafen.“

Der Ewige Vater sagte im Jahre 1971: „Ach, ach, ach, verdorbene Welt! Ach, welch eine Sittenlosigkeit! Nun wende Ich Mich an euch Frauen: Bedeckt euren Körper, verbergt eure Arme, denn ihr fordert Meinen Zorn heraus. Das Feuer wird euch verzehren, ihr erregt Anstoß beim Mann. Bedeckt eure Blöße. Wehe denen, die an diesen heiligen Ort kommen und ihr Fleisch zur Schau stellen, was Anlass zu Ärger und zur Sünde geben kann! Wie ist es möglich, dass manche mit entblößten Armen hierher kommen? Glauben sie etwa, dass sie zu einem Maskenball kommen? Bedenkt, Meine Kinder: Bald werden Elias und Henoah auf die Erde kommen und euch auffordern, Bußkleider zu tragen. Bereitet euch vor. Wenn eine Frau unanständig gekleidet an diesen heiligen Ort kommt, wird Satan Freiheit gegeben, sie mit sich zu nehmen, da sie ihm gehört, nicht Mir. Sie sind Töchter des Verderbens. Ich beobachte, dass manche von euch, die ihr häufig, manche sogar täglich, hierher kommt, nicht würdig gekleidet seid. Ihr habt euch zu bessern, sonst verliert ihr die Gnaden. Ihr Männer, beherrscht eure Augen. Schließt eure Augen angesichts der Sünde oder ihr werdet dadurch zugrunde gehen. Wendet den Blick von den unanständigen Frauen ab. Spuckt auf den Boden, um euren Zorn zu zeigen. Blickt sie nicht an, denn durch den Anblick begeht ihr im Herzen Ehebruch. Der Mann glaubt, dass er Mann ist, weil er mit der Frau sündigt. Armer Kerl, er übergibt Satan seine Seele! Wie großartig ist doch die Jungfräulichkeit auch im Mann! Wie herrlich ist doch der Mann, der sich seinem Gott weihet! Doch wenn er nicht dazu imstande ist, soll er heiraten und durch das Sakrament würdig mit seiner Frau zusammenleben. O undankbare Menschheit, ihr lebt in der Sünde, in der Schande! O arme Menschheit, du wirst zugrunde gehen! Bittet euren Gott um Verzeihung! Beugt vor Gott die Knie und bereut oder ihr werdet dem Feuer anheimfallen! Seht euch keine anstößigen Filme an, wendet euch davon ab. Seht euch keine anstößigen Fernsehprogramme an, hört euch keine sündhaften Gespräche an oder ihr werdet auch im Feuer zugrunde gehen. Seht, Meine Kinder, euer Gott kommt nicht an diesen Ort, um euch zu unterhalten. Nein. Er kommt, um euch aufzufordern, Buße zu tun, zu lieben, innerlich gesammelt zu sein, ein gutes Beispiel zu geben und christlich zu leben ... Wie gut amüsiert ihr euch doch an der Costa del Sol (Sonnenküste), wo ihr Gott beleidigt! Ihr werdet an den Stellen brennen, die am meisten Anlass zur Sünde und zum Anstoß

gaben: durch eure Nacktheit! Costa Brava, wie werdet ihr auch dort brennen und wie wird euch das Wasser überfluten! Costa Blanca, Costa Verde! Was wird von ihnen allen übrig bleiben?“

Der Herr sagte im Jahre 1973: „Meine lieben Kinder, auf Europa kommt ein großer Krieg zu und die ganze Menschheit wird von diesem großen Krieg betroffen sein ... Ach, die spanischen Küsten! Wie viel Verdorbenheit! Diese Costa del Sol, die ihre eigene Vernichtung heraufbeschwört, weil sich dort so viele Sünden anhäufen! Ach, diese Costa Brava, diese Costa Blanca, die Costa Verde, die Levantinische Küste, die Mallorquinische Küste, die Kanarische Küste und die grünen Küsten in Galicien, wo auch schon der Sittenverfall Fuß gefasst hat! Wehe ihnen allen! Wenn ihr nicht um Barmherzigkeit fleht, werden alle diese Küsten vom verheerenden Feuer vernichtet werden. Ach, aber auch diese nutzbringenden Berge, wo der Skitourismus in Mode ist, sind betroffen! Wie viel Verdorbenheit, wie viel Verkommenheit!“

Die Karmelmuttergottes sagte im Jahre 1973: „Geliebte Kinder, kommt mit Glauben, mit Gebets- und Bußgeist. Kommt gesittet, mit Würde und Anstand.“

Der Herr sagte im Jahre 1973: „Leider gibt es jetzt in der Kirche viele Bischöfe, die versuchen, Meine Mutter zu verdrängen. Das ist also das Übel in der Kirche! Es ist nämlich die Zeit, in der viele Geistliche Maria, welche die Mutter der Kirche ist, den Rücken zukehren. O liebe Kinder, wie wandelt ihr doch! Seid vorsichtig, denn die Peitsche wird euren Rücken treffen, so wie es im Tempel geschah, als Ich die Händler vertrieb. Ebenso werde Ich mit euch vorgehen, denn ihr verwandelt das Haus des Vaters in eine Räuberhöhle. Diese entweihten Kirchen! Und wer sind die Verantwortlichen? Ihr, die Bischöfe und die Priester. Säubert das Gotteshaus von so viel Unreinheit! Wie ist es möglich, dass man so unanständig in das Haus des Vaters eintritt! Wie ist es möglich, dass die Frauen



gegen die Würde Mariens verstoßen, indem sie unanständig gekleidet in die Kirche eintreten und andere aufreizen und bei ihnen Anstoß erregen! Ihr seid die Verantwortlichen, denn ihr habt die Macht, dem Übel in der Kirche abzuweichen, und zur Stunde der Gerechtigkeit wird die Strenge für euch größer sein. Die Frauen handeln nämlich manchmal aus Unwissenheit so, aber ihr wisst, wie man sich verhalten muss. Betrachtet das trostlose Panorama in vielen Teilen der Welt: Da und dort gibt es Kriege, an einem und am anderen Ort gibt es Erdbeben, Unfälle ... All dies entspricht der Zeit der Strafen für die Gottlosigkeit der Menschheit. Vergesst nicht, dass Mein Herz sanft und demütig ist. Ich bin barmherzig, aber Ich habe auch die Gerechtigkeit in der Hand.“

Die Heiligste Jungfrau Maria sagte im Jahre 1974: „Von hier werden große Apostel ausgehen, die sich allerorts verteilen werden. Aber zuvor muss dem Sittenverfall und der unmoralischen Lebensführung ein Ende gesetzt werden, vor allem im Gotteshaus. Kleidet euch anständig und bedeckt euren Kopf.“

Der Herr sagte im Jahre 1974: „O innigst geliebte Kinder, wie steht es doch mit dem Haus des Vaters! Welch eine Schändung! Ihr seht ja, wie viele Frauen, die sich selbst als Meine Töchter bezeichnen, in das Gotteshaus eintreten. Welch einen Skandal verursachen sie doch durch ihr Benehmen, mit ihrer Art sich zu kleiden und mit ihrem Auftreten! Es ist nötig, das Haus des Vaters von all diesen Unsitten zu säubern. Die Frau muss in das Gotteshaus eintreten, wie sie von jeher eingetreten ist. In diesem Fall haben Meine Priester größere Schuld als die Frauen. Ganz zu schweigen von der Art und Weise, wie sie die Heilige Kommunion empfangen! Welch dürftige Vorbereitung, wie wenig Ehrfurcht! Sie bedenken nicht, dass sie Gott selbst empfangen.“

Die Heiligste Jungfrau Maria sagte im Jahre 1974: „In diesen Zeiten ist mehr denn je die Vermittlung dieser eurer Mutter nötig, die den Weg, den die Kirche geht, überwacht. Ein sehr hoher Prozentsatz der kirchlichen Hierarchie befindet sich auf dem Weg des Verderbens, wodurch viele Schafe in die Irre gehen. Betrachtet das aktuelle Panorama der Kirche. Betrachtet eingehend, was aus den Gotteshäusern geworden ist. Sie haben sich in eine wahre Räuberhöhle verwandelt, denn das Haus des Vaters ist entweiht worden. Seht, in wie vielen Gotteshäusern die Unreinheit, die Unanständigkeit, die Verdorbenheit und der Sittenverfall erlaubt werden ... seid wachsam angesichts aller Neuerungen, die es innerhalb der Kirche gibt, um sie abzulehnen, denn der Großteil kommt vom Feind. O innigst geliebte Kinder! Welch ein Sittenverfall herrscht doch im Schoß der Kirche! Welch eine Verkommenheit!“

Der Herr sagte im Jahre 1975: „Das ist der Orden, der in ferner Vergangenheit angekündigt worden ist: der Orden mit dem Bußgewand. Euer Habit symbolisiert die Buße. Der Habit des Karmeliterordens vom Heiligen



Antlitz ist das Bußgewand, wodurch die Buße zum Ausdruck kommt. Das ist der Orden, der schon vor langer Zeit angekündigt worden ist. Der Orden, der dazu bestimmt ist, mit Mir zu herrschen, und Meine Wiederkunft vorbereitet.“

In den Lebensbeschreibungen der Heiligen gibt es viele Offenbarungen und Prophezeiungen in Bezug auf die sittsame Kleidung. Bereits im Jahre 1815 gab Jesus selbst der heiligen Maria Josefa Ráfols eine Botschaft über die Sittsamkeit: „Die Beleidigungen, die Mir zugefügt wurden, und die Mir künftig noch zugefügt werden, sind zahlreich; besonders die Beleidigungen, die Mir die Frau mit ihrer unanständigen Kleidung, ihrer Blöße, ihrer Leichtfertigkeit und ihren bösen Absichten zufügt. Durch all dies wird sie erzielen, dass die Familien und die Menschheit sittlich verkommen.“

Im Jahre 1401 hielt der heilige Vinzenz Ferrer in Barcelona eine Predigt unter dem Motto ‚Timete Deum‘ (Habt Ehrfurcht vor Gott), um seine Zuhörer auf das Ende der Welt aufmerksam zu machen, und indem er sich auf die Letzten Zeiten bezog, sagte er: „Es wird eine derartige Zeit kommen, dass bis dahin niemand eine ähnliche erlebt haben wird ... die Kirche wird trauern, die Witwen werden klagen, indem sie sich an die Brust klopfen, und sie werden keinen Trost finden. Jetzt ist es fern, aber es wird ganz bestimmt kommen ... Weint, Greise und Betagte; bittet und weint, wenn manche von euch Zeugen jenes Donners sind, ‚eines Donners, der so heftig sein wird, dass es weder einen heftigeren gegeben hat noch geben wird, und dass man auch keinen heftigeren erwartet als den, den man am Tag des Gerichts erleben wird‘. Aber die Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln. Der König der Könige und Herr über alle Herren wird alles läutern und erneuern ... Ihr werdet ein Zeichen sehen und es nicht erkennen, aber ihr sollt in Betracht ziehen, dass sich zu jener Zeit die Frauen wie die Männer kleiden werden und sich nach ihrem Belieben anstößig benehmen werden, und dass sich die Männer schändlich wie die Frauen kleiden werden.“ Genau das ist das Zeichen, das jetzt alle sehen, und sie erkennen es nicht.

Die Heiligste Jungfrau Maria sagte im Jahre 1951 zur heiligen Theresia Musco: „Du wirst in der Kirche viele Änderungen sehen. Wenige Christen werden beten, viele Seelen werden in die Hölle kommen. Für die Frauen wird es keine Sittsamkeit, keine Schamhaftigkeit mehr geben: Satan bedient sich ihrer, um viele Priester zu Fall zu bringen. Auf der Welt wird es allgemeine Krisen geben. Die Priester, Bischöfe und Kardinäle sind verwirrt, sie versuchen sich an die Politik zu halten um Hilfe zu erlangen, aber wieder einmal irren sie sich. Ein furchtbarer Krieg wird ausbrechen. Es wird viele Tote und Verwundete geben. Satan verkündet seinen Sieg und das ist der Augenblick, in dem alle Meinen Sohn auf den Wolken erscheinen sehen werden, und dann wird Er alle richten, die Sein unschuldiges und göttliches Blut verachten. Und dann wird Mein Herz triumphieren.“

Schwester Maria von Christi Geburt: „Man wird versuchen die Christen, die es noch geben wird, lächerlich zu machen, wodurch viele zu Fall kommen und sich vom Glauben lossagen werden; denn diese Art von Verfolgung ist umso furchtbarer, je mehr sie bestärkt wird durch die Menschenfurcht, die Eigenliebe, eine falsche Schande und vor allem durch die Leidenschaften, die uns stets auf die Seite führen, die für sie am günstigsten ist.“ Sie schrieb: „Jesus Christus weinte schon damals wegen der Beleidigungen, die Gott zugefügt werden, wegen der trostlosen Lage in der Kirche, weil der Glaube und die christliche Nächstenliebe erlöschen; weil die Seelen verlorengehen und wegen des Unglücks der Verdammten, mit denen die Hölle gefüllt wird, obwohl Er so viel für ihre Beharrlichkeit getan hat.“ Der Herr wollte sie trösten, indem Er ihr mit Sicherheit den Triumph der Kirche ankündigte, und im Jahre 1821 sagte Er zu ihr: „Ich werde Mein Volk und Meine Kirche erneuern. Diese wird erneuert aus jenem Sturm hervorgehen, sie wird vom ursprünglichen Eifer für die Ehre Gottes entflammt sein und wird bei den Völkern allgemein in gutem Andenken stehen. Ich werde eifrige Priester senden, die Meinen Geist ausgießen werden, um das Antlitz der Erde zu erneuern. Ich werde durch heilige und weise Männer die Orden reformieren. Meiner Kirche werde Ich einen neuen Hirten geben, der von Meinem Geist erfüllt und durch Meinen Eifer angeregt wird, und Er wird Meine Herde anführen.“ Und Er versicherte ihr, dass es etwa zweihundert Jahre dauern würde, bis dieses Werk zu Ende geführt werden würde, und dass Er dank dem Gebet und der Buße der Menschen diese Zeit abkürzen würde: „Die Zeit ist in Meinen Händen ... Bete und nimm Entbehrungen auf dich ..., diese Zeit ist nicht so fern, wie du glaubst ... Es wird die Reformierung der Kirche erfolgen ... Dieses große Werk wird nicht vollbracht werden, ohne dass die ganze Welt, alle Völker, tief erschüttert werden, denn alle sollen gemäß dem Geist des Herrn erneuert werden.“ Gott wird sich der Finsternis bedienen, um die Gottlosen zu bestrafen. „Danach wird sich auf der Erde, als Zeichen der Versöhnung zwischen Gott und den Menschen, ein blendendes Licht ausbreiten. Die Kirche wird ganz erneuert werden und die Häuser der christlichen Familien werden wie Klöster scheinen; so tief greifend wird die Erneuerung der Menschheit sein.“

September 1846, La Salette, Frankreich: Die Heiligste Jungfrau Maria erscheint zwei Kindern und gibt ihnen die folgende Botschaft: „Gott wird strafen, wie es noch nie geschehen ist. Wehe den Bewohnern der Erde! Gott wird Seinen Zorn über sie entladen und niemand wird so vielen zusammentreffenden Trübsalen entkommen können. Die Menschheit soll erwarten, mit unerbittlicher Strenge regiert zu werden und den Kelch des Zornes Gottes zu trinken zu bekommen. Luzifer und zahlreiche Teufel werden aus der Hölle losgelassen werden; sie werden nach und nach den Glauben zunichte machen, sodass der wahre Glaube des Herrn in Vergessenheit geraten wird (der Glaubensabfall der römischen Kirche). Man wird die bürgerlichen Rechte abschaffen; alle



Ordnung und alle Gerechtigkeit werden missachtet werden. Alle Regierungen werden den gleichen Plan haben, nämlich alle religiösen Grundsätze außer Kraft zu setzen, um dem Materialismus, dem Atheismus, dem Spiritismus und Lastern aller Art Zutritt zu verschaffen. In Frankreich, Italien, Spanien und England wird es Krieg geben. Das Blut wird auf den Straßen fließen. Der Franzose wird mit dem Franzosen kämpfen und der Italiener wird gegen den Italiener kämpfen. Es wird ein allgemeiner Krieg folgen (der Dritte Weltkrieg), der schrecklich sein wird. Beim ersten grauenhaften Schwerthieb werden die Berge und die ganze Natur vor Schrecken erbeben, denn die

Unordnung und die Verbrechen der Menschen haben das Himmelsgewölbe durchdrungen. Paris wird brennen, Marseille wird untergehen. Viele Städte werden durch Erdbeben erschüttert und vernichtet werden. Die Menschen werden glauben, dass alles verloren sei. Man wird nichts anderes als Morde sehen. Man wird nichts anderes als Waffengeklirr und Lästerungen hören. Drei Viertel der Weltbevölkerung werden sterben ... Gott wird zulassen, dass die alte Schlange unter den Regierenden, in allen Gesellschaften und in allen Familien Zwietracht sät. Sie werden sowohl körperliche als auch seelische Strafen erleiden; Gott wird die Menschen sich selbst überlassen und wird mehr als 35 Jahre lang eine Strafe nach der anderen schicken. Die Menschheit steht kurz vor den furchtbarsten Geißeln und den folgenschwersten Ereignissen.“

Im Laufe der christlichen Jahrhunderte wurden von Heiligen und Ordensleuten Hunderte von Prophezeiungen offenbart, die auf diese Ereignisse in Europa und in weiter Ferne hinweisen. Richten wir das Augenmerk auf einige besondere Ereignisse, von denen ein jedes auf seine Art den fast unvermeidlichen Ausbruch des Dritten Weltkriegs und die wesentliche Strafe, die dies bedeutet, hervorhebt.

Die ganze Welt wird in diesen Dritten Weltkrieg verwickelt sein. Ein einzigartiges Kennzeichen ist der innerliche Zerfall der Demokratien im Westen, der Ausbruch von Bürgerkriegen in Europa und der Einfall von nicht europäischen Feinden in Europa. Der heilige Kolumban (6. Jahrhundert): „Hört, was in den letzten Tagen der Welt geschehen wird. Es wird furchtbare Kriege geben; es werden ungerechte Gesetze erlassen werden. Das einfache Volk wird abwegigen Meinungen Glauben schenken.“ Der Bischof Georg Michael Wittmann (19. Jahrhundert): „Die geheimen Gesellschaften werden einen großen Ruin verursachen und hinsichtlich des Finanziellen große Macht ausüben.“ Die Gräfin Franziska de Billiante (20. Jahrhundert): „Ich sehe gelbe Krieger und rote Krieger, die gegen Europa anrücken. Europa wird vollständig von einem gelben Nebel bedeckt sein,

wodurch das Vieh auf dem Feld verenden wird. Die Nationen, die sich gegen die Gesetze Christi auflehnten, werden durch das Feuer zugrunde gehen. Europa wird dann für die Überlebenden zu groß sein.“ Der heilige Antonius Abad (4. Jahrhundert): „Die Menschen werden sich dem Geist der Zeit unterwerfen. Sie werden sagen, dass in unseren Tagen alles verwickelt sei, dass sich die Kirche der Gegenwart anpassen müsse und auf die derzeitigen Probleme eingehen solle. Wenn die Kirche und die Welt eins sind, dann sind diese Tage nahe; denn unser Göttlicher Meister setzte eine Schranke zwischen das Seinige und das Weltliche.“

Die Kirche wird verfolgt werden. Die Kirche ist gespalten, ohne Führer, und sie ist zerrüttet. Die neue Weltordnung geht siegreich hervor. Der heilige Pius X. (20. Jahrhundert): „Die derzeitige Bosheit ist nur der Anfang der Leiden, die es vor dem Ende der Welt geben wird.“ Die heilige Anna Katharina Emmerich (19. Jahrhundert): „Ich sah eine geheime Sekte, welche die große Kirche schonungslos unterminierte.“ Der heilige Johannes de la Roca Grieta (4. Jahrhundert): „Die Leiden der Kirche werden viel größer sein als zu irgendeinem früheren Zeitpunkt ihrer Geschichte.“

Allgemeine Abtrünnigkeit. Der heilige Nikolaus von Flüe (15. Jahrhundert): „Die Kirche wird bestraft werden, denn die meisten ihrer Mitglieder, hoch gestellte und einfache, werden sittlich verkommen sein. Die Kirche wird immer tiefer sinken, bis es schließlich scheinen wird, dass sie zugrunde gegangen sei und die Nachfolgerschaft des Petrus und der anderen Apostel nicht mehr bestehen würde. Aber danach wird sie vor den Augen aller Unschlüssigen als Siegerin gerühmt werden.“ Jeanne le Royer, Schwester Maria von Christi Geburt (19. Jahrhundert): „Ich sah, dass sich ein sehr mächtiger Feind gegen die Kirche erhob. Er beraubte und ruinierte den Weinstock des Herrn und brachte ihn in Verwirrung und Unordnung; er veranlasste, dass das Volk ihn besudelte und dass sich alle Nationen über ihn lustig machten. Nachdem er den Zölibat verachtet und das Priestertum unter Druck gesetzt hatte, erdreistete er sich die Kirchengüter zu beschlagnahmen und sich die Vollmachten des Heiligen Vaters anzumaßen, dessen Person und Anordnungen er verachtete.“ Die heilige Anna Katharina Emmerich (19. Jahrhundert): „Ich sehe jetzt, dass an diesem Ort (Rom) die Kirche (die katholische) so geschickt untergraben wird, dass es nun kaum hundert Priester gibt, die nicht getäuscht worden sind. Alle arbeiten an der Zerstörung, sogar der Klerus. Jetzt nähert sich eine große Verwüstung.“ Der heilige Kardinal Johann Heinrich Newman (19. Jahrhundert): „Ich danke Gott, dass ich in einer Zeit lebe, zu der sich der Feind außerhalb der Kirche



befindet, und ich weiß, wo er sich befindet und was er macht. Aber ich sehe den Tag voraus, an dem sich der Feind zugleich außerhalb und innerhalb der Kirche befinden wird, und ich bete für die armen Gläubigen, die in diesen schweren Kampf verwickelt sein werden.“

Strafen. Die dreitägige Finsternis. Die heilige Hildegard von Bingen (12. Jahrhundert): „Ein Komet wird durch einen ungeheuer starken Druck bewirken, dass ein großer Teil des Ozeans die Ufer überflutet und viele Länder überschwemmt, wodurch viele Verluste und viele Plagen verursacht werden. In allen Küstenstädten wird man in Angst leben und viele dieser Städte werden durch Seebeben zerstört werden, die meisten Lebewesen werden sterben und sogar diejenigen, die entkommen, werden an schrecklichen Krankheiten sterben. Denn in keiner dieser Städte lebt man gemäß dem Willen Gottes.“ Maria Julia Yahenny (19. Jahrhundert): „Die Erde wird in Finsternis eingehüllt sein. Die Erde wird sich in einen weitreichenden Friedhof verwandeln. Die Leichname der Gottlosen und der Gerechten bedecken den Boden.“ Die heilige Anna María Taigi-Gianetti (19. Jahrhundert): „Über die Erde wird eine tiefe Finsternis kommen, die drei Tage und drei Nächte andauern wird. Man wird nichts sehen können und die Luft wird verpestet sein, wovon vor allem, aber nicht ausschließlich die Feinde der Religion betroffen sein werden. Während der Finsternis wird jede künstliche Beleuchtung unmöglich sein – nur die geweihten Kerzen werden Licht spenden. Wer aus dem Fenster schaut oder sein Haus verlässt, wird auf der Stelle tot sein. Während dieser drei Tage sollen die Leute zu Hause bleiben, den Rosenkranz beten und Gott um Barmherzigkeit bitten.“ Der heilige Kaspar vom Kostbarsten Blut Jesu (19. Jahrhundert): „Der Tod der unbußfertigen Verfolger der Kirche wird während der dreitägigen Finsternis erfolgen. Wer in diesen drei Tagen die Finsternis und den panischen Schrecken übersteht, wird meinen, dass er allein auf der Welt sei, weil die ganze Welt mit Leichen bedeckt sein wird.“ Schwester Maria vom Gekreuzigten Jesus (19. Jahrhundert): „Alle Nationen werden durch den Krieg und die Revolution erschüttert werden. Während der dreitägigen Finsternis werden diejenigen, die das Böse befürworten, zugrunde gehen, sodass nur ein Viertel der Menschheit überleben wird.“

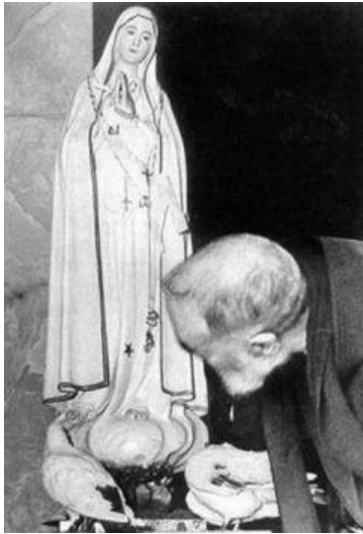
Der Triumph der Kirche Gottes. Der heilige Bartholomäus Holzhauser (17. Jahrhundert): „Wenn durch den Krieg alles zerstört ist, wenn die Katholiken von den Glaubensbrüdern und verräterischen Ketzern unter Druck gesetzt werden, wenn der Kirche und ihren Dienern ihre Rechte abgesprochen werden, dann wird die Hand des Allmächtigen Gottes eine wunderbare Änderung vollbringen, es wird etwas sein, was gemäß dem menschlichen Verstand unmöglich scheint. Ein mutiger von Gott gesalbter Monarch wird sich erheben. Es wird ein Katholik sein ... Er wird im Zeitlichen unumschränkt regieren. Zugleich wird der Papst im Geistlichen unumschränkt regieren. Die Verfolgung wird ein Ende nehmen und die Gerechtigkeit wird vorherrschen. Die Religion war unterdrückt, doch durch die Bekehrung ganzer Reiche wird sie gefestigt werden. Er wird die falschen Lehren ausmerzen und der Vorherrschaft des Islams ein Ende setzen. Seine Herrschaft wird sich von Ost bis West erstrecken. Alle

Nationen werden ihren Gott und Herrn anbeten, wie es der katholischen Lehre entspricht. Es wird viele weise und gerechte Männer geben. Das Volk wird die Gerechtigkeit lieben und auf der ganzen Welt wird der Friede herrschen. Alle Nationen werden katholisch werden. Es wird mehr Berufungen denn je geben; alle Menschen werden nur das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit suchen. Die Menschen werden in Frieden leben, und das wird ihnen gewährt werden, weil sich die Menschen mit Gott versöhnen werden. Sie werden unter dem Schutz des großen Monarchen und seiner Nachfolger leben.“ Die heilige Hildegard von Bingen (12. Jahrhundert): „Auf der Welt wird wieder Friede herrschen. Während dieser Friedenszeit werden die Menschen keine Waffen benutzen und vom Eisen wird man nur Gebrauch machen, um Werkzeug und Arbeitsgeräte für die Landwirtschaft herzustellen. Während dieser Zeit wird auch der Erdboden reichlichen Ertrag bringen und viele Juden, Heiden und Ketzer werden sich der Kirche anschließen.“

Diese Prophezeiungen, die aus früheren Zeiten und von den katholischen Nationen der Welt überliefert wurden, sind nur einige von den Hunderten, die es gibt und die auf das hinweisen, was jetzt geschieht und was in naher Zukunft geschehen wird. Wir können die Wahl treffen, sie zu übergehen, sie geringzuschätzen oder können uns entscheiden, den Glauben unserer Vorfahren zu bewahren. Um den Sieg gegen die teuflische neue Weltordnung zu erringen, müssen wir eine grundlegende Regel befolgen: zuerst beten und dann handeln! Bete den Rosenkranz,

um den unsere Heiligste Mutter, die Jungfrau Maria, in Fatima gebeten hat, und bitte Jesus Christus inständig, dass wir es verdienen können, dass Er uns rettet.

Die folgenden Prophezeiungen des heiligen Kolumban von Iona (6. Jahrhundert) weisen auf die Zeit hin, in der wir nun leben: „Höre zu, ich werde dir schildern, was in den letzten Epochen der Weltgeschichte geschehen wird. Es wird ein großes Blutbad angerichtet werden, man wird gegen die Gerechtigkeit verstoßen, es wird zahllose Übel geben, ein großes Leid wird vorherrschen und es werden ungerechte Gesetze erlassen werden. Es wird die Zeit kommen, in der die Menschen die christliche Nächstenliebe nicht üben werden, und die Wahrheit wird nicht in ihnen verbleiben. Sie werden das Eigentum der Kirche rauben, werden sich ständig gegenseitig verspotten und werden sich mit dem Lesen und Schreiben beschäftigen; sie werden sich über die Akte der Demut lustig machen. Es werden Zeiten kommen, in denen es aussichtslosen Kummer und Not geben wird, und die Monarchen werden der Falschheit ergeben sein. Kein Volk der Rasse Adams wird gemäß der Gerechtigkeit handeln oder sich an das Bündnis halten. Die Menschen werden hartherzig und geizig werden, und sie werden kein Erbarmen haben. Mit



der Gutheißung von Empörung erregenden und mächtigen Königen werden die Richter ungerechte Gesetze anwenden; die meisten Leute werden nach falschen Grundsätzen handeln. Ach, wie bedauerlich wird doch ihre Lage sein! Die Wissenschaftler werden Grund zum Murren haben, sie werden keine großmütige Gesinnung mehr haben; die Betagten werden aufgrund der trostlosen Zeiten, die sie erleben, mit tiefem Schmerz weinen. Als Folge des Zornes, der die Sünder verfolgen wird, werden die Friedhöfe alle rot werden; im Schoß jeder Familie wird es zu Kämpfen und Streitereien kommen. Die hervorragenden Menschen werden in die Armut versenkt werden, die Menschen werden ihre Gäste nicht gastfreundlich aufnehmen, die Stimme des Schmarotzers wird für sie angenehmer sein als die Melodie der Harfe, die von den Händen des Weisen gezupft wird. Da im Allgemeinen die sündhaften Handlungen überwiegen, wird die Demut keine Frucht bringen. Die Forscher werden nicht belohnt werden, das Volk wird nicht durch die Liebenswürdigkeit gekennzeichnet sein; das Wohlergehen und die Gastfreundschaft wird es nicht geben, und das Elend wird an ihre Stelle treten. Aufgrund der Änderung der Jahreszeiten werden die Pflanzen nur die Hälfte des Ertrags bringen; die von der Kirche festgesetzten Feiertage werden nicht eingehalten werden; alle Gesellschaftsschichten werden von Hass und Feindseligkeit gegenüber den anderen erfüllt sein. Die Leute werden sich an den großen Festtagen in den bestimmten Jahreszeiten nicht liebevoll versammeln; sie werden von der Jugendzeit bis zum Lebensabend ohne Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit leben. Der Klerus wird zum Irrtum verleitet werden, weil sein Lesestoff schlecht ausgelegt wird; die Reliquien der Heiligen werden für machtlos gehalten werden. Alle Rassen der Menschheit werden ruchlos werden! Die jungen Frauen werden kein Schamgefühl mehr haben! Die Greise werden ein aufbrausendes Temperament haben; das Vieh wird selten so viel Ertrag bringen wie früher; die vornehmen Herren werden sich in Mörder verwandeln. Die Jugendlichen werden an Tatkraft verlieren und die Greise mit grauem Haar verachten. Es wird keine Richtschnur geben, nach der man die Moral festlegen kann! Und die Ehen werden ohne Trauzeugen geschlossen werden. Die letzten Epochen der Weltgeschichte werden schwierig sein: von dem Zeitpunkt an, zu dem die Menschen von den gastfreundlichen Gewohnheiten ablassen, um sich selbst ehren zu lassen, werden sie sich gegenseitig als Gegenstand des Spottes betrachten. Wer alles in Hülle und Fülle hat, wird wegen seiner vielfachen Falschheiten zu Fall kommen; die Habsucht wird jeden Schlemmer einnehmen, und wenn dieser zufriedengestellt ist, wird seine Anmaßung keine Grenzen kennen. Zwischen Mutter und Tochter wird es ständig Zorn und bitteren Spott geben; die Nachbarn werden zu Verrätern werden, sie werden kaltherzig und einer wird dem anderen gegenüber unaufrichtig sein. Die Adelligen werden sogar wegen ihrer kleinsten Spende nachtragend sein; und die Blutsverwandten werden unter sich erkalten; das kirchliche Leben wird sich in ein weltliches verwandeln. So

werden die Personen beschrieben, die in den künftigen Epochen leben werden; doch noch ungerechter und ruchloser wird die Nachkommenschaft der Menschenrasse sein. Die Bäume werden nicht so reichliche Früchte wie gewöhnlich tragen, die Fischerei wird unergiebig werden und das Erdreich wird nicht so fruchtbar sein wie üblich. Es wird ungünstige Witterung und Hunger geben, und die Fische werden die Flüsse verlassen. Das Volk wird aufgrund der Lebensmittelknappheit bedrückt sein und wird bitterlich seufzen. Die Menschen werden von fürchterlichen Gewittern und heftigen Stürmen heimgesucht werden. Es werden dann unzählige Krankheiten vorherrschen ... in diesen höchst gefährlichen Zeiten. Dann wird es ein großes Ereignis geben ... und wenn ihr nicht wahrhaftig heilig seid, könnte euch nichts Schmerzlicheres widerfahren.“

Der heiligen Maria Josefa Ráfols zeigte der Herr im Jahre 1836 die hauptsächlichen Sünden an, für deren Wiedergutmachung Er die harte Prüfung zulassen wird: „Es wurden Mir viele Beleidigungen zugefügt, vor allem von der Frau mit ihren Anstoß erregenden Kleidern, ihrer Blöße, ihrer Leichtfertigkeit und ihren bösen Absichten, wodurch sie die Sittenlosigkeit in den Familien und in den Männern erzielen wird, und das wird großteils der Grund sein, warum die Gerechtigkeit Meines Ewigen Vaters herausgefordert wird und Er sich genötigt sehen wird die Menschheit zu bestrafen, weil sie sich so sehr von Ihm und Meiner katholischen Kirche, von den Anordnungen Meines Stellvertreters auf Erden und den göttlichen Geboten abgewandt hat. In allen Gesellschaftsschichten wird es so viel Sittenverderbnis geben und es werden so viele unkeusche Handlungen begangen werden, dass sich Mein Ewiger Vater genötigt sehen wird ganze Ortschaften zu zerstören, wenn sich die Menschen nach diesem barmherzigen Aufruf nicht bessern, denn die Sittenverderbnis wird so extrem werden, dass sie nicht davon

Abstand nehmen werden, bei den von Meinem Herzen so sehr geliebten kleinen unschuldigen Kindern Anstoß zu erregen und sie zu verderben.“



Diese letzte Botschaft an die heilige Maria Josefa Ráfols ist überaus wichtig, denn der Herr kündigte damals sehr deutlich und lange zuvor an, was geschehen würde: dass die Frau „mit ihren Anstoß erregenden Kleidern, ihrer Blöße, ihrer Leichtfertigkeit und ihren bösen Absichten“ die Unsittlichkeit in den Familien und in den Männern erzielen würde, und so die Gerechtigkeit des Ewigen Vaters herausfordern und Ihn nötigen würde, die Welt zu bestrafen. Wie schade, dass die Menschheit nicht auf die vielen Warnungen des Himmels geachtet hat! Aber obwohl wir uns bereits inmitten der Strafen befinden, dienen uns jene Warnungen als Richtlinien, um auf den Heilsweg zu gelangen, denn da uns gesagt wird, was der Grund für das Übel ist, wird uns angezeigt, wie man Abhilfe schaffen kann, und das besteht erstens darin, zu beseitigen, was der Grund ist. Das heißt, als Erstes muss die Welt von „ihren Anstoß erregenden Kleidern, ihrer Blöße, ihrer Leichtfertigkeit und ihren bösen Absichten“ ablassen und sich

anständig kleiden. Man muss kein Genie sein, um das zu sehen; besser gesagt, man muss sehr dumm sein, um es nicht zu sehen. Mit der Anstößigkeit kam die Unkeuschheit und dann der Verlust des Glaubens. Durch die christliche Sittsamkeit wird die Sittenreinheit wieder aufleben und dann wird Gott das Licht des Glaubens geben.

Zieht auch in Betracht, dass der Herr gesagt hat, der Ewige Vater würde sich genötigt sehen die Menschheit zu bestrafen „weil sie sich so sehr von Ihm und Meiner katholischen Kirche, von den Anordnungen Meines Stellvertreters auf Erden und den göttlichen Geboten abwenden wird“. Im Evangelium heißt es, dass der Herr die Juden rügte, indem Er sagte: „... weiß Ich, dass die Liebe Gottes nicht in euch wohnt. Ich bin im Namen Meines Vaters gekommen, und obgleich ihr seht, dass Ich der von Gott Vater Gesandte bin, nehmt ihr Mich nicht auf. Doch wenn ein anderer trügerisch zu euch sagt, er würde im Namen Meines Vaters kommen, werdet ihr ihn aufnehmen,“ Er bezieht sich auf den Antichrist, denn wenn dieser kommt und sich als Christus ausgibt, werden ihm viele, darunter auch das jüdische Volk, folgen, bis sie diesen Betrug bemerken. „Wie könnt ihr an Mich glauben, wenn ihr, anstatt die Ehre Gottes zu suchen, nur eure eigene Ehre sucht?“ Das heißt, dass das ehemalige Volk Gottes, die Juden, da sie Christus den König abgelehnt haben, so sehr auf Abwege gerieten, dass sie jetzt den Boden für das Reich des Antichrist vorbereiten. Ebenso verhält es sich mit den Mitgliedern der römischen Kirche, denn da sie die Anordnungen des Stellvertreters Christi zurückwiesen und sich nicht von guten Hirten belehren ließen, ließ Gott als gerechte Strafe zu, dass sie eingeschleusten ruchlosen Hirten und Gegenpäpsten in die Hände fielen, und bald werden auch sie dem Antichrist unterstellt sein, oder sie sind es bereits, denn der Herr sagte im Jahre 1974 in El Palmar: „Alle Nationen tendieren nach links. Richtet das Augenmerk auf die Gesetze, die jetzt zugunsten der Abtreibung und der Scheidung in allen Nationen beschlossen werden. Mit einem Wort: Satan regiert die Nationen.“ Die Volksmassen nahmen blindlings und ohne Widerstand die Lehren der falschen Hirten an, welche die anstößigen Moden guthießen, sich um die Brüderlichkeit gegenüber den Ketzern bemühten und das Heilige Messopfer abschafften. Sie bekommen allmählich ihre Strafe, denn mit dem gleichen blinden Gehorsam fügen sie sich ihren Henkern, die sie dem Tod ausliefern.

Der berühmte Attila, der Hunnenkönig, wurde als ‚Geißel Gottes‘ bezeichnet. Dieses Sinnbild des Antichrist war ein grausamer und zerstörerischer Mensch, der überall, wo er mit seinem zahlreichen Heer vorbeizog, furchtbaren Schrecken verursachte. Die Tyrannen, die jetzt die Welt regieren, sind auch ‚Geißeln Gottes‘. Durch sie erhält die Welt die Strafe für ihre Sünden. Auf der ganzen Welt bemerken allmählich die gutwilligen Menschen, dass die Streitkräfte des Antichrist bereitstehen, um uns alle zugrunde zu richten. Die Menschen

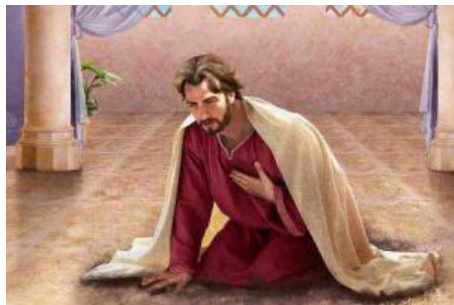
marschieren in den Städten auf und protestieren, aber das dient nicht dazu und wird nicht dazu dienen das Übel zu bekämpfen, denn die Massenkundgebungen werden nicht dazu dienen den gerechten Zorn Gottes zu besänftigen.

Wenn sich die Welt von der Tyrannei des Teufels befreien will, muss sie als Erstes einsehen, was die Ursache des Übels ist. So wie angekündigt wurde, dass Ninive wegen seiner Sünden zerstört werden würde, so ist es jetzt der Fall. Der Prophet Jonas rief zur Buße auf und alle zogen ein Bußgewand an, beteten und taten Buße. Der heilige Zorn Gottes besänftigte sich und durch Seine Barmherzigkeit erlangten sie die Rettung. Hier ist die Lösung: alle sollen ein Bußgewand tragen. Das heißt, sie sollen zuerst ihre Sünden einsehen und in Betracht ziehen, dass die gegenwärtigen Übel auf die Sünden der Menschheit zurückzuführen sind. Danach soll man bereuen und sich mit einem Bußgewand kleiden, das heißt, sich mit demutsvollem Gehorsam gegenüber der Kirche Christi zu kleiden, also gemäß ihren Kleidungsnormen, und man soll dieser Auflehnung gegen Gott, die durch die unanständige Kleidung offenbar wird, ein Ende setzen. ‚Ein Bußgewand zu tragen‘ bedeutet, mit demutsvollem Gehorsam die Kleidung zu tragen, die Gott befiehlt, und so für die frühere Verweigerung des Gehorsams Buße zu tun.



Es ist bedauerlich, dass in der jetzigen Welt ‚Satan die Nationen regiert‘ und es keine Regierenden gibt, die sich für das Wohlergehen des Volkes interessieren, wie jener König von Ninive, der das Wunder mit dem Walfisch anerkannte und sein Volk veranlasste Buße zu tun. Wenn jener namenlose König jetzt regieren würde, würde er vielleicht, angeregt durch das Wunder in Fatima, die Sittlichkeit hinsichtlich der Kleidung verlangen und den Skandalen, welche die gerechten Strafen Gottes über die Welt

heraufbeschwören, ein Ende setzen. Aber das Bewundernswerteste an diesem König von Ninive ist nicht in erster Linie sein Einsichtsvermögen, wodurch er die drohende Gefahr erkannte, sondern sein Scharfsinn, durch den er erkannte, wie man sie abwenden konnte. Um die Zerstörung zu vermeiden befahl er nicht, die Stadtmauer zu befestigen, das Heer zu vergrößern oder an einen sichereren Ort zu fliehen, sondern da er in Betracht zog, dass die Zerstörung erfolgen würde, weil man Gott beleidigt hatte, wusste er, dass es keinen anderen Weg gibt, um Seinem heiligen Zorn zu entkommen, als sich zu demütigen, dem Übel abzuhelpen und Gott um Verzeihung zu bitten, und das tat er. Jener König war der Gegensatz zu denen, die jetzt die Welt regieren und – weit davon entfernt für das Wohl des Volkes zu sorgen – das Arbeitsprogramm für die Anhänger Satans ausarbeiten, Gesetze erlassen, die den göttlichen Gesetzen entgegengesetzt sind und die Nationen zum geistigen und materiellen Ruin führen. Gott hat es als Strafe für die Sünden und die Abtrünnigkeit der Welt so zugelassen. Wie können wir uns auf Regierende



verlassen, die unsere Kinder und Greise töten, unsere Jugend verderben und uns alle zum Untergang führen? So wie Eva der Schlange glaubte, glauben ihnen die Leute, wenn sie sagen, dass sie uns umbringen, damit wir nicht leiden und damit die Welt atmen kann; wenn sie uns mit Unzüchtigem überfluten und sagen, dass dies so sei, weil wir Freiheit haben um uns zu vergnügen; wenn sie uns berauben, sagen sie, dass sie es tun würden um der Armut abzuhelpen, und wenn sie uns zu einer teuflischen Weltherrschaft unter der Macht des Antichrist hinführen, sagen sie, dass es dazu diene die Natur zu schützen und Frieden zu schließen.

In vielen Städten auf der ganzen Welt haben sich die Proteste und Demonstrationen gegen die Tyrannei der Regierungen vervielfacht, wie auch gegen die Freiheitseinschränkungen, die Lebensmittelknappheit, die Arbeitslosigkeit und den Zwangsaufenthalt, gegen die Überwachung, die kriegerischen Auseinandersetzungen und Krankheiten, gegen die Wirtschaftskrisen und so viele andere Belastungen, welche die Gesellschaft heutzutage ertragen muss. Durch die Protestkundgebungen erreicht man wenig oder nichts, denn wenn man einmal bei einem Problem Erleichterung erlangt, geschieht es dann, wie es in der Nachfolge Christi heißt: „Wenn du ein Kreuz abwirfst, wirst du ohne Zweifel ein anderes finden, und vielleicht ist es noch schwerer.“ Doch zieht in Betracht, dass Gott nicht will, dass die Welt so viel Unheil erleiden muss, sondern dass alle heiligmäßig leben, indem sie die Gebote erfüllen. Die Heiligste Jungfrau wies in Fatima bereits darauf hin, dass die Kriege und Unglücksfälle die Strafe für die Sünden sind. Gott hat die Menschen wegen ihrer Sünden und ihrer Abtrünnigkeit den Händen ihrer Feinde preisgegeben. Wenn wir vor der Verheerung, die uns droht, bewahrt bleiben möchten, besteht die Lösung nicht darin, Demonstrationen und Protestkundgebungen zu organisieren und Klagen einzureichen, sondern darin, dem Beispiel des Königs von Ninive zu folgen, der vom Propheten Jonas hörte, dass Gott seine Stadt zerstören würde, und sogleich allen seinen Untertanen anordnete Buße zu tun, ein Bußgewand anzuziehen und „aus ganzer Seele zum Herrn und Gott Israels zu flehen, wobei sich ein jeder von seinem schlechten Lebenswandel bekehren soll“. Er rief aus: „Wer weiß, vielleicht ändert der Herr so Seine Absicht, verzeiht uns und besänftigt Seinen lodernen Zorn, sodass wir nicht zugrunde gehen!“ Sein Vertrauen war nicht vergeblich, denn Ninive und die anderen Städte seines Reiches wurden vor der Zerstörung, die ihnen angekündigt worden war, verschont. Das Mittel, um uns vor allem Unheil, das in der Apokalypse angekündigt ist, zu erretten, ist erstens ‚ein Bußgewand anzuziehen‘, was darin besteht keine anstößige Kleidung mehr zu tragen und sich auf die Weise zu kleiden, wie

Gott es befiehlt, so wie die heilige Kirche es anordnet. Wenn die Menschheit sich retten will, muss sie als Erstes davon ablassen die Aufsässigkeit Satans nachzuahmen, der vor Gott sagte: „Wir werden Ihm nicht dienen.“ Damit würde die Menschheit zeigen, dass sie das Gesetz Gottes erfüllen möchte, dass sie ihr sündhaftes Leben bereut, dass sie ihren Schöpfer lieben und Ihm dienen möchte. Und wir haben den Beweis dafür, denn es ist deutlich, dass durch die Unsittlichkeit die Sittenverderbnis und die Unzüchtigkeit verursacht wurden, die zur Untreue gegenüber Gott und zur Ablehnung der wahren Lehre führten, was den Höhepunkt mit dem Glaubensabfall der römischen Kirche erreichte, die jetzt die Früchte dieses Glaubensabfalls erntet, denn da die Menschheit das sanfte Joch des Herrn abgelehnt hat, ist nun die Welt dem tyrannischen Joch Satans unterworfen. Das zeigt uns im Gegensatz dazu: Wenn sich die Menschheit entschließt, sich sittsam zu kleiden, wird sie sogleich der Unzüchtigkeit und unzähligen Sünden ein Ende setzen, weshalb Gott sich erbarmen wird und den Menschen Licht geben wird, um Seiner Kirche beizutreten, und sie werden von der Tyrannei des Antichrist befreit werden. Das stimmt mit dem überein, was Jesus zu den Juden sagte: „Wenn ihr in Meinem Wort ausharrt, werdet ihr wahrhaftig Meine Jünger sein und die Wahrheit besser erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen ... Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch, dass jeder, der sündigt, ein Sklave der Sünde ist, und solange man ein Sklave der Sünde ist, hat man kein Recht auf die ewige Seligkeit, weil diese für diejenigen, die im Besitz der Gotteskindschaft sind, vorbehalten ist. Wenn euch also der Sohn des Allerhöchsten durch Seine Gnade frei macht, werdet ihr wahrhaftig von der Sklaverei der Sünde frei sein und die Würde erlangen, Kinder Gottes zu sein.“

Gott befiehlt den Körper zu bedecken, mit Ausnahme der Hände, die zum Arbeiten und für den Tastsinn bestimmt sind, und des Gesichts, das für die anderen vier Sinne da ist, nämlich zum Sehen, Hören, Schmecken und Riechen. Das Gesicht dient auch zum Atmen und zum Sprechen, und es hat eine sehr wichtige Bestimmung in Bezug auf die Seele, wie es in der Heiligen Schrift heißt: „Das Gute oder das Böse des Menschenherzens spiegelt sich im Gesicht wider; denn die Seele spiegelt sich im Gesicht wider.“ Die äußerliche Schönheit verschönert niemals die Seele, aber die Schönheit der Seele widerspiegelt sich im Gesicht. Der Mundschutz verbirgt unseren Gesichtsausdruck, unser Lächeln, unsere Menschlichkeit; er ist ein Hindernis, um sich gegenseitig zu verstehen. Das Gesicht identifiziert uns; wenn man es bedeckt, ist es schwieriger sich selbst zu kennen und anzunehmen und es hat zur Folge, dass man sich nicht in sich selbst hineinversetzen kann. Der Mundschutz erschwert es, dass man sich in den anderen hineinversetzen kann, denn wenn man das Gesicht des anderen nicht sieht, kann man seine Empfindungen nicht wahrnehmen und auch nicht die eigenen. Der Mundschutz beeinträchtigt die Beziehungen, weil die Gestik fehlt und die Gemütsbewegung nicht ausgedrückt wird, nicht einmal ein Lächeln, um den Nächsten zu ermutigen. Durch den Mundschutz wird man entmenschlicht und es ist ein Schritt zum Transhumanismus, was eine völlige Gedankenkontrolle ist, indem der Geist der Menschen an eine Zentrale künstlicher Intelligenz angeschlossen wird, die von Satan und seinen Anhängern gesteuert wird. Deshalb will Gott, dass das Gesicht sichtbar ist, wenn man auch die anderen Körperteile sittsam bedecken muss. Aber die Satansanbeter, welche die Politik lenken, schließen sich ihrem ruchlosen Meister an, indem sie zum Schöpfer „wir werden nicht dienen“ sagen, und um Ihm zuwiderzuhandeln, hetzen sie dazu auf, zu entblößen, was Gott zu bedecken befiehlt, und sie befehlen mit dem Mundschutz zu bedecken, was Gott unbedeckt haben will. Ruchlosigkeit und frevelhafte Auflehnung! Die Satanisten, welche die Welt beherrschen, haben ihre Taktik. Sie setzen sich noch nicht offen für ein satanisches Reich ein, sondern führen freundlich in diese Richtung, indem sie die Existenz Gottes in Frage stellen und ‚Befreiung und Unabhängigkeit‘ für die Frauen, ‚Internationalismus‘, ‚Verschiedenartigkeit‘ und ‚Religionsfreiheit‘ verlangen. Sie alle haben einen geheimen Ablaufplan: ‚alle gemeinschaftlichen Kräfte zu beeinträchtigen, mit Ausnahme der unsrigen‘. Die Menschheit befindet sich in den Krallen eines lasterhaften Satanskults, dessen Macht so groß ist, dass sie bewirken können, dass ihr Krieg gegen die Menschheit normal und unvermeidlich scheint. Sogar wenn ihre Intrige aufgedeckt wird, können sie alle davon überzeugen, dass es rassistisch und fehl am Platz ist, sie für wahr zu halten. Sie sorgen dafür, dass sich die Menschen unablässig mit der Pornografie beschäftigen, während sie einen Polizeistaat errichten. Die Gesellschaft im Westen ist sittlich ruiniert. Durch dieses geknüpft satanische Netz werden die Politik, die Berichterstattung und die Kultur kontrolliert. Die meisten Führer sind Betrogene oder Verräter. Die ‚gebildeten Kreise‘ sind bestochen worden, während das Volk zerstreut ist und in einem Paradies für Dummköpfe lebt. Die Personen, die glauben,



dass die unbegrenzte Macht und der unbeschränkte Reichtum besser seien als die Unendliche Liebe, haben sich der Menschheit bemächtigt und wollen uns von Gott abwenden und erzielen, dass wir mit ihnen zu Sklaven werden. Das ist der wahre Zweck der Politik in unserer Zeit.

In der heiligen Bibel heißt es in Bezug auf Adam und Eva „von ihrer Erschaffung an wiesen ihre Körper einen geheimnisvollen Glanz auf, der sie in der Art eines himmlischen Gewandes bedeckte und den sie bewahrten, bis Adam sündigte ... Außerdem waren sie von diesem Augenblick an völlig nackt, denn beide entbehrten das himmlische Gewand, das ihren Körper bedeckt hatte, und sie schämten sich voreinander. Deshalb hielten sie sich Feigenblätter vor, um ihre Nacktheit zu verbergen.“ Da die Seele den ganzen Körper einnimmt und alles ein Tempel des Heiligen Geistes ist, bedeckte sie dieses himmlische Gewand vollständig, ähnlich wie viele Tiere ganz

mit Haar bedeckt sind. Das zeigt uns, dass die Kleidung den ganzen Körper bedecken soll, mit Ausnahme der Hände, die man zum Arbeiten braucht, und des Gesichts, das seine eigene Aufgabe hat, denn unser Schöpfer hat alle fünf körperlichen Sinne dort eingesetzt und sie sollen nicht bedeckt sein.

Der heilige Fulgentius vom Heiligen Antlitz, ein Kirchenlehrer, war einer von den wenigen Priestern, die ihre Aufgabe hinsichtlich der Sittsamkeit erfüllt haben. Er war Pfarrer, bevor er nach Palmar kam, und als er einmal die Heilige Messe zelebrierte und eine unanständig gekleidete Frau in die Kirche eintrat, unterbrach er empört die Heilige Messe und wies sie hinaus. Der gleiche Heilige bedauerte es, dass die Röcke der Frauen nicht bis zu den Knöcheln reichten wie früher, und sagte, dass die kürzeren Röcke ein lächerliches Schauspiel bieten, keine Würde und Ästhetik aufweisen und dass es scheint, dass die Frau sich auf zwei Stöcke stützt; wenn sie niemand auslacht, ist es darauf zurückzuführen, dass die Leute so sehr daran gewöhnt sind es zu sehen. Vor fast einem Jahrhundert sagten die Satanisten, dass man „um zu viele Gegenreaktionen zu vermeiden, planmäßig vorgehen müsse: zuerst soll man sich bis zum Ellbogen entblößen, danach bis zu den Knien, und dann sollen die Arme und Beine ganz entblößt sein“. Seht, wie gut sich ihre Arglist auswirkt: „um zu viele Gegenreaktionen zu vermeiden“ veranlassen sie, dass man sich ‚bis zu den Knien‘ entblößt, und dann gehen sie noch weiter. Aber wenn wir beginnen die guten Sitten wiederherzustellen, rafften sich die meisten Frauen nicht dazu auf das zu tun, was Gott am wohlgefälligsten ist, sondern tun nur, was genügt ‚um zu viele Gegenreaktionen zu vermeiden‘. Schaut die Fotos von den Zeiten vor den Angriffen der Freimaurer gegen die Sittsamkeit an. Damals trugen die Frauen sogar lange Röcke, wenn sie Sport betrieben; wenn es damals möglich war, ist es auch jetzt möglich. Wie ihr im Buch der Botschaften nachlesen könnt, wurde in El Palmar in Bezug auf die Karmelitertracht bereits im Jahre 1974 verlangt: „wenigstens vier Finger breit unter dem Knie“. Im jetzigen Palmarianischen Katechismus heißt es in Bezug auf die Kleider: ... „müssen so lang sein, dass man, auch wenn man sich setzt, die Knie keineswegs sieht.“ Das bedeutet



durchaus nicht, dass das Kleid nicht so lang sein soll wie früher, sondern es wird angezeigt, dass diese vier Finger breit notwendig sind, damit die Knie jederzeit ganz bedeckt sind, wenn man sich auch bewegt oder der Wind weht. Leider gibt es einige Palmarianerinnen, die Kleidungsstücke tragen, die hinsichtlich der Erfüllung der Normen nur das Mindeste erfüllen, die am Rand des Abgrunds wandeln, da das Kleid kaum die Knie bedeckt, und so weiter. Nehmt Notiz, wer es ist, und ihr werdet sehen, dass sie die Ersten sein werden, die sich vom Glauben lossagen, wenn die schwierigen Augenblicke kommen, die sich nähern, und so wird man bemerken, was die Sittsamkeit wert ist. Wir erinnern die Eltern in den Familien daran, dass sie die Pflicht haben ihre Kinder zu überwachen, damit sie die Kleidungsnormen treu erfüllen, und dass der Ehemann verpflichtet ist, seiner Autorität Geltung zu verschaffen und dafür zu sorgen, dass seine Frau würdig gekleidet ist.

Um die anstößigen Moden, die man jetzt überall sieht, aufzudrängen, ertrugen die Ersten, die sich danach kleideten, viele Kritiken und Demütigungen, weil sie dadurch Anstoß erregten, und sie wurden von vernünftigen Leuten angeprangert, doch sie ertrugen alles, um ihren geheimen Plan auszuführen. Wieder einmal zeigt sich, dass sich die Kinder dieser Welt mehr für ihre Geschäfte interessieren als die Kinder des Lichts. Die Abhilfe besteht darin, Unseren Herrn aufrichtig zu lieben und sich an alles zu erinnern, was Er aus Liebe zu uns gelitten hat. Um Ihm Dank zu bezeigen, sollen wir den Wunsch haben, zu wissen, was Er am liebsten hat, und es so erfüllen zu können, um Ihm Freude zu bereiten. Ihr habt bereits gelernt, dass die wahre Verehrung darin besteht, auf das Beispiel der Heiligsten Jungfrau Maria zu achten, die genau weiß, was dem Herrn gefällt, und Sie nachzuahmen, bis ihr dazu gelangt ‚lebendige Ebenbilder‘ unserer Himmlischen Mutter zu werden. Achtet darauf, wie Sie sich kleidet, wie ein würdiger Tempel Gottes. Wir verzierern jetzt die heilige Basilika und trachten danach, dass alles möglichst würdevoll gemacht wird, vom Boden bis zum höchsten Teil der Kuppel, damit sie sogar in den Einzelheiten ein würdiges Gotteshaus ist und zur Andacht und inneren Sammlung anregt. Ebenso sollen uns auch wir, die Palmarianer, die wir Gott in unseren Herzen tragen, so kleiden, wie es sich für einen Tempel des Heiligen Geistes gebührt. Der Ewige Vater musste die Heiligste Jungfrau Maria zu Ehren Ihres Göttlichen Sohnes von jedem Makel frei erschaffen; und folglich muss alles, was sich auf Gott bezieht, heilig und von aller Unreinheit frei sein. König David wollte den Tempel in Jerusalem mit aller Pracht erbauen, denn er errichtete nicht eine Wohnung für einen Menschen, sondern für Gott. Wir sollen also unsere Seele mit Tugenden und unseren Körper mit Sittsamkeit verschönern, um eine möglichst würdige Wohnung für Gott zu sein.

Der heilige Pio von Pietrelcina, ein heiliger und stigmatisierter Priester, der vom Jahre 1918 bis zu seinem Tod im Jahre 1968 an seinem eigenen Körper die blutenden Wunden Christi aufwies, war immer ein unerbittlicher Feind der weiblichen Eitelkeit und der modernen Moden: Niemals billigte er Kleider mit Halsausschnitt, kurze oder enge Röcke, und er verbot seinen geistigen Töchtern durchsichtige Strümpfe zu tragen, und er war nicht der erste, der es tat, denn der heilige Papst Pius XI. machte darauf aufmerksam, dass die fleischfarbigen Strümpfe auch unpassend sind, weil es scheint, als ob die Beine nicht bekleidet wären. Der heilige Papst Pius XI., der treu an seinen eigenen Lehren festhielt, verwehrte bei einer Audienz 32 Frauen und Mädchen den Eintritt, weil sie nicht richtig gekleidet waren.

Der heilige Pio von Pietrelcina, der eine besondere Anweisung des Himmels befolgte, verweigerte unzählige Male jeglicher Frau, egal welcher Gesellschaftsschicht sie angehörte, die Lossprechung zu erteilen, wenn sie nicht einen Rock trug, der mindestens zwanzig Zentimeter unters Knie reichte und er legte auch besonderen Nachdruck darauf, dass sie nicht Hosen wie die Männer tragen sollten. Aber heutzutage wird aufgrund der Unwissenheit, der Vorurteile und der Tyrannei der Mode oder der Leidenschaften diese Richtlinie heftig bekämpft. Der heilige Pio von Pietrelcina bekämpfte streng die Moden, die Unsittlichkeit und jeglichen Verstoß gegen die Sittsamkeit. „Wer die Heilige Kommunion empfangen möchte, soll sittsam gekleidet sein. Die Frauen, die ungebührlich gekleidet sind, müssen von den Sakramenten ausgeschlossen werden, wie es im Kirchenrecht festgelegt ist,“ sagte der heilige Pio.

Im Laufe der Jahrhunderte ist es eine beständige Lehre der Kirche gewesen, dass die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung sehr notwendig ist. Der heilige Pio von Pietrelcina erlaubte kein Mittelding, sondern er beharrte stets darauf, dass die Röcke sittsam seien und deutlich bis unters Knie reichen. Wenn die Frauen zur Beichte kamen und ihre Kleider einen Ausschnitt hatten oder zu kurz waren, wies der heilige Pio sie tatsächlich ab, indem er ihnen dieses Sakrament verweigerte. In dem Maße, wie in den Sechzigerjahren die Kleider immer knapper wurden, wies er jedes Mal eine größere Anzahl von Frauen ab. In den letzten Jahren seines Lebens wurde er in dem Maße, wie die Mode immer schamloser wurde, immer strenger. Unerbittlich wies er die Frauen, die er für unanständig gekleidet hielt, bei seinem Beichtstuhl ab, bevor sie an die Reihe kamen. Im Jahre 1967 wies er an manchen Vormittagen eine nach der anderen ab, bis er schließlich nur sehr wenigen Beichtkindern die Beichte abnahm. Der Kampf ohne Zugeständnisse begann mehr oder weniger mit dem Aufkommen des Minirocks, der noch nicht bis Italien gelangt war, als Pater Pio schon gegen die kurzen Röcke wettete. Als die Modehäuser ankündigten: „Zwanzig Zentimeter über dem Knie“, machte Pater Pio aufmerksam: „Zwanzig Zentimeter unter dem Knie.“

Da er so viele abwies, veranlasste er schließlich, dass man an der Kirchentür ein Schild anbrachte, auf dem geschrieben stand: „Auf ausdrücklichen Wunsch von Pater Pio müssen die Frauen in seinen Beichtstuhl mit Röcken eintreten, die mindestens 20 Zentimeter (8 Zoll) unters Knie reichen. Es ist verboten, in der Kirche lange Röcke auszuleihen, um sie bei der Beichte zu verwenden.“ Wenn diejenigen, die er abwies, ihn fragten, warum er sie auf diese Weise behandelte, antwortete er: „Weißt du nicht, welchen Schmerz ich erleide, wenn ich jemandem die Tür weisen muss? Der Herr verpflichtet mich es zu tun. Ich rufe niemanden und weise auch niemanden ab. Es gibt noch jemanden, der die Leute ruft und der sie abweist. Ich bin Sein unnützes Instrument.“ Gewiss war diese Handlung die am besten geeignete, da es weder richtig noch gültig wäre ihnen die Lossprechung zu erteilen, wenn sie schamlos gekleidet waren. „Meine lieben geistigen Kinder, ich möchte, dass ihr alle durch das Beispiel und ohne Menschenfurcht einen heiligen Kampf gegen die schamlosen Moden führt. Gott wird mit euch sein und wird euch retten!“, sagte der heilige Pio.

Ruft euch in Erinnerung, welchen Einfluss der heilige Pio von Pietrelcina in El Palmar ausübte, wie er selbst im Jahre 1972 sagte: „Ich wurde von Unserem Herrn Jesus Christus dazu bestimmt, die Marienapostel der Letzten Zeiten anzuführen. Ich bitte alle diejenigen, die sich am Kreuzzug für die Herrschaft Mariens beteiligen möchten, mich als Hauptmann der Armee Mariens anzunehmen. Ich versichere euch, dass Maria triumphieren wird. Sorgt dafür, dass die Heiligste Jungfrau Maria, die Mutter Gottes und eure Mutter, auf der ganzen Welt verehrt wird. Von nun an sollen sich alle, die Maria wirklich treu sind, zu Kreuzzügen zusammenschließen, um das vom heiligen Ludwig Maria Grignion von Montfort angezeigte Apostolat auszuführen. Vorwärts, Kreuzfahrer der Jungfrau Maria! Ich segne den Heiligen Kreuzzug und ganz besonders alle diejenigen, die diese Botschaft bekannt machen.“ Wenn also der Hauptmann 20 Zentimeter verlangt, wird sich keine hingebungsvolle Dienerin Mariens mit weniger begnügen.



Pater Pio hatte hinsichtlich der Damenmode eine unnachgiebige Einstellung. Manche Frauen hatten keinen Minirock an, aber einen kurzen Rock. Pater Pio störte dies sehr. Wenn andere Frauen kamen, die unanständig gekleidet waren, wurden sie von Pater Pio abgewiesen, und manchmal rief er ihnen zu: „Raus! Raus! Raus!“

Er wurde von Jahr zu Jahr strenger. Wenn er bemerkte, dass die Frauen nicht auf gebührende Weise gekleidet waren, verwies er sie sogar vom Beichtstuhl, bevor sie eintraten. Pater Pio tadelte manche Frauen mit Worten wie: „Bekleiden Sie sich.“ Manchmal fügte er hinzu: „Clowns!“ Keine von diesen Frauen erhielt seine Zustimmung, unabhängig davon, ob es Bekannte von ihm waren oder ob er sie zum ersten Mal sah oder sie seit langer Zeit seine geistigen Töchter waren. In vielen Fällen reichten die Röcke einige Zentimeter unters Knie, aber auch so waren sie für den strengen Pater Pio nicht lang genug. Die Knaben und Männer mussten lange Hosen tragen, wenn sie nicht aus der Kirche hinausgewiesen werden wollten.

Einige Erwägungen und Anekdoten über die Art, wie dieser Heilige, vor allem den Frauen, die sittliche Kleidung abverlangte. Pater Pio hatte nichts dagegen, wenn man sich pflegte. Morgens, bevor er zur Kirche hinunterging, um die Heilige Messe zu zelebrieren, kämmte er sich und richtete seinen Bart ein wenig zurecht. Er, der so viel für die heilige Armut übrig hatte und sich oft mit einem ausgebeßerten und gestopften Habit

bekleidete, wollte immer, dass er ganz sauber sei. Auch am Gewand seiner geistigen Kinder wollte er Ordnung, Reinlichkeit und Würde sehen.

Einem Verwalter, der sich ärmlicher kleiden wollte, antwortete Pater Pio: „Du hast dieses Amt inne und musst dich anständig kleiden. Diesbezüglich sollst du keine Bedenken haben ... Kaufe dir gute Schuhe, so werden sie länger halten.“ Zu einer Frau, die mit einem Grafen verheiratet war, sagte Pater Pio: „Du musst dich würdig kleiden; so ist es stets angebracht und außerdem sollst du es auch aus Rücksicht auf deinen Mann tun. Wenn ich mich mit einem zerrissenen Habit bekleiden würde, würde ich den Ruf des heiligen Franziskus schädigen.“ Als eine junge Frau, die sehr schlampig gekleidet war, sich beim Heiligen beklagte, weil sie keinen Mann finden konnte, erwiderte ihr Pater Pio, der sie sehr wehmütig ansah, unverzüglich: „Meine Tochter, mache dich ein wenig besser zurecht.“



Der Pater wollte, dass seine geistigen Kinder hinsichtlich ihrer Kleidung einen gesunden Menschenverstand aufwiesen. Zu einer Dame, die einen Hut mit einer großen Feder trug und bei seinem Beichtstuhl wartete, sagte Pater Pio: „Du kannst beim Teufel beichten.“ Wir wissen nicht, ob der Heilige in dieser Seele noch etwas anderes las.

Aber für den heiligen Pio war vor allem die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung von großer Bedeutung, und zwar unabhängig davon, wo man lebte. Der Grund für diese Sorge des Heiligen lag darin, dass es ein Ärgernis sein kann, wenn man sich schamlos kleidet, das heißt, dass man den Nächsten zur Sünde verleiten kann. Der geistige Tod kann durch die Augen eintreten!

Einmal sah der Heilige aus seinem kleinen Zimmerfenster hinaus, um die Leute im Vorhof zu begrüßen; und durch den Lautsprecher konnte man hören: „Welch schamlose Kleidung! Schämt euch!“

Deshalb rief der heilige Pio ständig zur Sittsamkeit auf, worauf besonders die Frauen achten sollten. Seine geistigen Töchter sagten uns, dass er zu einem Kreuzzug gegen die schamlose Mode aufgerufen hatte. Der Grund war immer der gleiche: gewisse Kleidermoden können Ärgernis erregen. Und der Pater nutzte jede Gelegenheit, um Aufrufe ergehen zu lassen, wie zum Beispiel, als er sagte: „Ich wünsche, dass meine geistigen Kinder einen Kampf gegen die schamlose Mode aufnehmen, wenn sie wollen, dass ich ihnen in ihren Prüfungen helfe, ... Meine lieben geistigen Töchter, ich möchte, dass ihr alle mit dem Beispiel und ohne Menschenfurcht einen heiligen Kampf gegen die unsittliche Mode führt.“

Als er die Frau eines Konsuls mit entblößten Armen sah, sagte er zu ihr: „Ich würde dir die Arme abtrennen, denn du würdest viel weniger leiden, als du im Fegfeuer erleiden wirst.“ Bei einem anderen Anlass sagte er: „Das entblößte Fleisch wird brennen.“ Eines Tages ordnete er an einer Frau, die mit gekreuzten Beinen in der Kirche saß, zu sagen, dass sie eine würdevollere Haltung einnehmen solle.

Was die Kleidung seiner geistigen Töchter betrifft, erlaubte er hinsichtlich der Sittsamkeit keine Unvollkommenheiten. Eine von ihnen sagt uns: „Einmal ging ich mit einem hübschen neuen Kleid, das einen kleinen Ausschnitt hatte, in die Kirche. Pater Pio sah mich und fragte: ‚Wer hat dir dieses Kleid gemacht? ... Ziehe es nicht mehr an.‘ Doch da es mir sehr leid tat, es wegzuworfen, kam ich auf die Idee, einen Schal zu verwenden, um den Ausschnitt zu verdecken. Einige Tage später ging ich zur Beichte und nachdem der Pater das kleine Fenster geöffnet hatte, sagte er zu mir: ‚Glaubst du, dass du mich zum Narren halten kannst? ... Mit dem Schal, den du dir um den Hals gelegt hast, verdeckst du gar nichts. Ich habe dir gesagt, dass du dieses Kleid nicht mehr anziehen sollst!‘“

Wenn auch für den Heiligen jede Gelegenheit gut war, um zur Sittsamkeit aufzufordern, bot sich ihm der günstigste Augenblick im Beichtstuhl, und die List, um seinen forschenden Augen zu entgehen, nützte nichts. Diese Erfahrung machten zwei Mädchen, die in die Krankenpflegeschule gingen. Sie ließen sich einen Termin zum Beichten geben, doch da sie fast jeden Tag Miniröcke trugen, dachten sie, dass sie sich so gekleidet nicht dem Pater im Beichtstuhl vorstellen konnten. Daraufhin fanden sie eine einfache Lösung. Bevor sie zum Kloster gingen, kehrten sie im Schülerheim ein, um ihre Mitschülerinnen zu bitten, ihnen ein längeres Kleid zu leihen. Nachdem sie diese Kleidung, die für sie ungewohnt war, angezogen hatten, betrachteten sie sich im Spiegel und sagten zueinander: „Wir sehen wie zwei Clowns aus!“ Auf diese Art gekleidet gingen sie zur Kirche und stellten sich in die Reihe, indem sie warteten, bis sie gerufen wurden. Kurz darauf kam Pater Pio, blieb vor ihnen stehen, sah sie an und sagte zum aufsichtführenden Bruder: „Diesen beiden Clowns nehme ich die Beichte nicht ab.“ Bei einem anderen Anlass wechselte eine Frau ihren Rock, bevor sie zur Beichte ging; eine Freundin lieh ihr einen längeren Rock. Als sie den Beichtstuhl betrat, öffnete Pater Pio das kleine Fenster und schlug es wieder zu, indem er sagte: „Was soll das? Verkleiden wir uns etwa für einen Karneval?“

Für den heiligen Pio galt es nicht, sich zu Hause auf eine Art zu kleiden, und in der Kirche auf eine andere. Mehr als einmal bezeichnete Pater Pio die Personen, die sich nur sittsam kleideten, wenn sie sich ihm näherten, und sich an den anderen Tagen eigentlich anders kleideten, als Clowns.

Im Frühling 1967 trafen sich im Zug auf der Strecke von Neapel nach Foggia zwei Mütter mit ihrer jeweiligen Tochter; sie wollten Pater Pio besuchen, um zu beichten. Die beiden Mädchen wurden schnell Freundinnen. Da das Mädchen, das schon bei Pater Pio gewesen war, sah, dass die gleichaltrige Freundin einen Minirock trug, riet

sie ihr, nach der Ankunft in San Giovanni Rotondo sofort das Gewand zu wechseln, denn wenn sie auf diese Art gekleidet wäre, würde der heilige Mönch sie zweifellos vom Beichtstuhl wegschicken. Die beiden Mädchen gingen gemeinsam in ein Geschäft, und das aus Neapel stammende Mädchen kaufte auf den Ratschlag ihrer neuen Freundin hin einen langen Rock, der bis unters Knie reichte, und ein paar blickdichte Strümpfe; aber als sie sich im Spiegel betrachtete, sagte sie: „Wenn mich mein Verlobter sehen würde, würde er glauben, ich sei ein Clown!“ An dem Tag, an dem sie beim Pater einen Termin hatten, wartete das Mädchen aus Neapel neben dem Beichtstuhl, aber als sie an die Reihe kam und das kleine Fenster geöffnet wurde, hörte sie, wie er zu ihr sagte: „Raus, geh weg! Den Clowns nehme ich die Beichte nicht ab.“ Den heiligen Pio konnte man mit Tricks nicht täuschen.

Was die Kosmetik betrifft, ist darauf hinzuweisen, dass Pater Pio den Frauen nur erlaubte sich leicht zu schminken. Als er eines Tages, nachdem er die Heilige Kommunion gespendet hatte, im Begriff war sich in sein Zimmer zurückzuziehen, sah er, dass an der rechten Hand sein Daumen und Zeigefinger mit Lippenstift befleckt war. Und indem er die Finger den Brüdern zeigte, missbilligte er bei den Frauen die übermäßige Schminke. Er sagte: „Du verteilst die Heilige Kommunion und befleckst dich; und dann befleckst du die Lippen des Nächsten, der an die Reihe kommt.“ Ein anderer Priester wandte ein: „Aber Pater, jetzt ist es unter den Frauen üblich. Alle tragen Lippenstift auf.“ Und Pater Pio sagte: „So rechtfertigt es ihr: ‚Alle machen das Gleiche.‘ Wenn ihr so denkt, seid ihr der Ruin für die Kirche.“ – „Aber was sollen wir tun? Sollen wir sie etwa hinausweisen?“, erwiderte ein anderer Priester. – „Manchmal schon“, erwiderte der heilige Pio. – „Wir können es nicht tun. Wenn du sie hinausweist, kommen die Leute wieder, aber wenn wir es tun, kommen sie nie mehr.“ Und der heilige Pio erwiderte: „Besser sind wenige Leute, die überzeugt sind, als viele Leute, die keinen Glauben haben.“

Aber die anderen Priester ließen sich zu jener Zeit nicht überzeugen. Sie erlaubten, dass die Bräute so eintraten, als ob sie in ein Nachtlokal gehen würden, und den Personen, die Strandkleider an hatten, spendeten sie die Heilige Kommunion. Die meisten Priester sagten nichts, um es zu verhindern, weil sie selbst daran beteiligt waren: Sie selbst hatten vor geraumer Zeit ihre Soutanen abgelegt und schließlich verwandelten sie das Gotteshaus in einen profanen Ort, denn heutzutage laufen die Leute unbekleidet herum, anstatt sich zu bekleiden. Was uns unsere Großeltern zeigten, nämlich dass man in die Kirche mit bedeckten Armen und einer Jacke gehen muss, ist nicht mehr gültig. Die Priester bestimmten den Rhythmus der Zeit, indem sie ihre Soutanen ablegten, die frommen Frauen den Schleier in der Kirche, die ehrenhaften Männer den Hut auf der Straße, und die Frömmigkeit wurde in Pöbelhaftigkeit umgewandelt. Man müsste die Priester fragen, warum nicht sie als Erste ein Beispiel gaben und den Leuten beibrachten hinsichtlich der Kleidung die Sittsamkeit zu wahren, da es nicht nur darauf ankommt viel oder weniger Kleidung zu tragen, sondern dass sie geeignet sein soll. Ebenso unehrerbietig wie die Braut mit einem durchscheinenden langen Kleid, war der Pfarrer, der den Ehebund segnete und nur die Albe ohne Messgewand trug, oder der nur mit der Stola auf den Friedhof ging oder mit einem karierten Hemd und einer Hose, wie die Jugendlichen sie trugen, spazieren ging. Es erwies sich alles als beklagenswert und alles trug dazu bei, den heiligen Bereich zu entweihen. So wurde es ganz normal, dass die Leute nicht kniend kommunizierten, denn sie wussten nicht, wo sie sich befanden, und auch nicht, wer sich im Tabernakel befand. Wenn die Priester wirklich an Gott glauben, können sie während der Heiligen Messe keine unehrerbietigen Handlungen erlauben. Im Jahre 1972 tadelte Unser Herr Jesus Christus die Priester in El Palmar: „Ach Priester! Ach, ach, ach Priester! Ihr seid Schafhirten und was ihr tut und sagt, werden viele Schafe tun. Ihr seid dafür verantwortlich, dass sie in die Irre gehen, dass sie vom rechten Weg abkommen! Ach Priester! Wenn ihr blindlings vorangeht, werdet ihr bewirken, dass diese Schafe in die Grube fallen, in die ihr fallt! Ach, geliebte Söhne, ihr seid dazu berufen, Vorbilder zur Nachahmung zu sein, und zieht es vor, euch nach dem Materialismus zu richten! Es ist traurig! Viele Priester sind vom rechten Weg abgekommen! Bedenkt, dass ein Priester mit seiner Soutane ein besseres Beispiel gibt, als viele von euch es sich vorstellen. Sie ist nämlich ein Kennzeichen. Die Priester tragen eine besondere Kleidung, denn sie stellen ein Reich dar, das nicht von dieser Welt ist! Sie sind Gesandte von einem anderen Reich: Ihre Kleidung stimmt mit dem Reich überein, dem sie dienen. Die Soldaten von Frankreich kleiden sich



nicht gleich wie die Soldaten von England. Es handelt sich um verschiedene Reiche. Meine Gesandten sollen also ein Kennzeichen tragen, wodurch deutlich wird, dass sie zu Meinem Reich gehören. Es gibt einen sehr bedeutenden Grund. Seht, ein Priester zieht geistigen Nutzen daraus, wenn er die Soutane trägt, und zwar aus vielen Gründen: Wenn er dieses Kennzeichen trägt, wird er vieles nicht tun, weil er ein schlechtes Beispiel geben würde. Aber wenn er sich in Zivil kleidet, denkt er in vielen Fällen nicht daran, dass er Priester ist, und dann tut er, was er nicht tun soll. Also, Meine Söhne, die Priester: Greift wieder zu eurer Soutane. Zeigt diese königliche Kleidung, weil sie ein edles Reich darstellt, weil sie eure Sendung darstellt. Ihr seid nämlich Gesandte!“

Ihr wisst ja bereits, was geschehen ist. Der Klerus beachtete diese Ermahnungen nicht und das christliche Volk versank immer mehr in der Unanständigkeit, bis der Herr es müde war und alle exkommunizierte, ausgenommen die kleine Herde von El Palmar de Troya, die sich kleidete, wie es sich gehört: So kam es nach dem Tod des heiligen Papstes Paul VI. zum Abfall der römischen Kirche. Natürlich musste sich der neue Papst, der heilige

Gregor XVII., weiterhin nach den traditionellen guten Sitten richten, und mit denen, die sich nicht daran hielten, das Gleiche wie Christus machen: er musste alle, die die Kleidungsnormen ablehnten, exkommunizieren um so zu verhindern, dass in der Kirche wiederum die Sittenverderbnis vorherrscht. Nach der Gründung unseres heiligen Ordens sagte der Herr im Jahre 1976: „Alle Bischöfe an diesem heiligen Ort müssen den bischöflichen Ornat tragen, und zwar mit aller Würde, die einem Bischof und Hirten der Kirche entspricht. Fort mit der falschen Demut! Tragt das Bischofsgewand mit aller Würde! Was die Priester in diesem geistlichen Orden betrifft, sollen alle Priester von El Palmar de Troya zu ihrem höheren Ansehen die schwarze Soutane tragen ... Alle Priester dieses geistlichen Ordens von El Palmar de Troya sollen den traditionellen Ornat tragen.“

Wer hat die Schuld an all der jetzigen Unanständigkeit? Erstens – und dabei gehen wir auf den Grund – die Regierenden, die führenden Persönlichkeiten in den Ländern. Da es weder katholische Regierungen noch katholische Monarchen gibt, bestimmt die Modeindustrie die Art der Kleidung gemäß ihren Interessen beim Kampf gegen das Christentum. Es ist erstaunlich, aber es ist wirklich so, dass sich eine Frau nicht aus Überzeugung, sondern wegen der Mode sittsam kleiden kann. Wisst ihr, wer die Mode zur Zeit unserer Urgroßmütter bestimmte? Die Pfarrer, denn derjenige, der ein Mann Gottes war, kümmerte sich um das, was seinem Amt entsprach, nämlich die Rettung der Seelen. Früher redete man über diese Angelegenheiten im Beichtstuhl und holte sich Rat, aber als der Modernismus eindrang, wagte es kein Priester diese Angelegenheiten öffentlich oder privat zu erwähnen. Heutzutage ist die Kleidung nicht mit der Heiligkeit verbunden, sondern mit der Verkommenheit, mit dem, was uns die Welt festlegt. Jedes Zeitalter in der Geschichte hat seine Kleidungsstücke, Farben, Stoffe, und dementsprechend sollen wir uns sittsam und anständig kleiden. Auch die heutigen Männer sind schamlos, und das soll man laut und deutlich sagen. Wie konnte ein vollendeter Herr mit einer kurzen Hose zur Heiligen Messe gehen? Na, gut! Und der Pfarrer hat ihm nichts gesagt? Schien es seiner Frau, seinen Kindern oder seiner Mutter normal, dass ein vornehmer Herr zur Heiligen Messe gehen kann, wie wenn er zum Imbissstand am Strand gehen würde, um einige Gläser zu trinken?

Die Teufel erreichten, dass die meisten Frauen mit unanständigen Kleidern zur Heiligen Messe kamen, ohne dass sie von den Priestern hinausgewiesen wurden; ganz im Gegenteil, einige sagten sogar, ‚dass es notwendig ist die Nächstenliebe zu üben ... dass man eine Person nicht nach der unanständigen Kleidung beurteilen kann, sondern dass es notwendig ist auf die Gefühle des Herzens zu achten‘. Früher war es anders: Eine solche Person, oder besser gesagt, ‚eine Unverschämte‘, wurde vom Priester aus der Kirche hinausgewiesen, denn früher herrschte Ordnung. Doch dann ließ man jegliche ‚Unverschämte‘ eintreten. Was dann passierte, wenn diese Personen in der Kirche waren, war vollkommen normal: alle wendeten den Kopf und bald ließen sie vom Gebet ab.



Vor einigen Jahren befand sich in den meisten Hotels noch ein Schild, auf dem die Normen angegeben wurden, wie man den Speisesaal betreten soll. In manchen Hotels war das Schild an der Tür des Speisesaals angebracht, das heißt, um eine Scheibe Schinken zu essen, musste man sich sittsam kleiden; und um Christus zu empfangen, wie ein Lump? Die Lockerung der Normen führt zum Chaos, zur Widersinnigkeit. Ruft euch die Belehrungen in Erinnerung, die uns unsere Großeltern gaben: Erstens muss man sich ordentlich kleiden; um zur Heiligen Messe zu gehen, bewahrten wir das neueste Gewand auf, das wir hatten, und die Arme mussten ganz bedeckt sein.

Um ein Gewand zum ersten Mal anzuziehen, musste man selbstverständlich auf den Sonntag warten. Wie hübsch, nicht wahr? So wie die Prinzessin für ihren Geliebten. So waren die heiligen Mütter, die es vor siebzig Jahren gab; sie unterwiesen ihre Kinder, kümmerten sich um sie und lehrten sie anständig zu sein. Heutzutage ist alles ganz anders: die Mütter möchten sich wie die Töchter kleiden. Wenn es auch heiß ist, muss man die Würde einwandfrei bis zum Schluss wahren, besonders im Gotteshaus, und man soll nicht so sehr die Buße meiden, denn aus Liebe zu Gott die Hitze zu ertragen, kann für die Seele auch eine sehr gute Übung sein.

In den Schulen und beim Glaubensunterricht sprach man nicht mehr darüber. Jetzt kleidet man sich sehr schlecht, jene schwarz-weiß-Fotos, auf denen man die schönen Kleider sah, sind nur in der Erinnerung geblieben. Frauen mit Hosen, Ausschnitte bis zum Nabel, kurze Hosen, durchsichtiges Gewand; Männer mit kurzen Hosen, zerzaustem Haar, ungeeigneten Schuhen; all das ist dem Gesindel eigen, das man schließlich in den Kirchen vorfand. Selbstverständlich führt all dies zur Unreinheit und vielen anderen schweren Sünden. Beim Glaubensunterricht vermeidet man es mit den Kindern über den Anstand zu reden. Wäre es nicht angebracht, einer Frau, die heiraten wird, zu erklären, dass sie innerlich und äußerlich mit der Reinheit ausgeschmückt sein soll? Warum erklärt man nicht den Eltern der Kinder, welche die Erstkommunion empfangen oder getauft werden, dass die Kirche kein Laufsteg für Mannequins ist? Weil es leichter ist es zu erlauben und zu schweigen, und dann beklagt man sich, weil alles schlecht läuft ... Feiglinge! Wenn die Kirchen Festsäle zu sein schienen, ist es so, weil die Hierarchie es erlaubt hat, sie hat es gefördert und das Schlimmste ist, dass sie Anteil am Durcheinander hatte, das zum Glaubensabfall der römischen Kirche geführt hat.

Die Lösung besteht darin, von der Sünde abzulassen und auf den Weg zur Heiligkeit und zur heilsamen Lehre zurückzukehren; so hat man es in der heiligen palmarianischen Kirche gemacht, wo die Priester ihre Soutanen und die Nonnen ihre Habite tragen, und die Gläubigen mit der Sittsamkeit ihr Haus zieren.

Bei einem Anlass fragte eine Frau einen Priester, wie sie sich kleiden solle, und er erwiderte: „Beachte die Norm hinsichtlich der Ehrbarkeit und Sittsamkeit. Verbirg deinen Körper unter der sittsamen Kleidung, denn so erfordert es das Hochheilige Fleisch Unseres Herrn Jesus Christus, der bei Seinem Leiden verspottet und beleidigt wurde, als Er vor der Kreuzigung entkleidet wurde. So erfordert es die Reinheit der Heiligsten Jungfrau. So erfordert es jegliche Seele, die angesichts des Schweigens und der Mitschuld der Priester für die so große Unanständigkeit im Haus des Herrn Wiedergutmachung leisten möchte. So erfordert es eine Seele, die wirklich in Christus verliebt ist.“



Im heiligen Evangelium heißt es: „Wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis entsteht!“ Das Ärgernis ist etwas, was bewirkt, dass der Nächste strauchelt, dass er in Sünde verfällt. Die Schamlosigkeit führt zu Versuchungen, sie ruft in anderen schlechte Gedanken und Wünsche hervor. Sie stachelt die Sinnenlust an und kann sogar dazu führen, dass der Nächste unreine Handlungen begeht. Ein Katholik soll nicht wie alle anderen leben, und er soll es meiden, Anlass zu geben, dass andere Gott schwer beleidigen. Wer eine Todsünde hervorruft, begeht eine schwere Sünde. Und die Hirten, die sich in stumme Hunde verwandeln, oder die Eltern, die ihre Kinder nicht zu dieser Tugend erziehen, sündigen auch, weil sie etwas sehr Wichtiges unterlassen. Unter denen, die nicht Palmarianer sind, die nicht den wahren Glauben haben, können die Eltern von ihren Kindern die Sittsamkeit nicht verlangen, ohne dass es Kämpfe gibt, denn sie anerkennen sie nicht als Gebot Gottes, das für

alle gilt. Die menschlichen Gesetze sind anfechtbar, und so beschwerten sie sich: „Ich habe das Recht anzuziehen, was ich möchte! Wer bist denn du, um mir zu sagen, was ich anziehen soll? ... Aber das ist jetzt in Mode!“ Oder wenn sie es ihnen untersagen, mit ihrer Schamlosigkeit Ärgernis zu erregen, sind sie in der Lage zu antworten: „Das ist dein Problem, schmutziger Alter! ... Na gut, willst du, dass wir ins Viktorianische Zeitalter zurückkehren, in dem sogar der Anblick des unbedeckten Knöchels einer Dame Ärgernis erregte?“

Wir sollen nicht vergessen, dass die Sittsamkeit nicht nur die Kleidung einschließt, sondern auch die Körperbewegungen, die Haltung, die Gesten und die Worte. Die Sittsamkeit entsteht durch die innere Haltung und hebt die Weiblichkeit hervor – sie unterdrückt sie nicht. Die Sittsamkeit bringt der Frau Ehre und Ansehen ein und verleiht dem vornehmen Herrn Würde. Die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung deutet nicht auf schlechten Geschmack hin, sondern ganz im Gegenteil, man kann sie vom guten Geschmack nicht trennen. Wem dieser Sinn fehlt, der gibt seinen schlechten Geschmack zu erkennen, ob er sich nun sittsam oder schamlos kleidet. Der gute Geschmack setzt nicht teure Kleidung oder auserlesene Stoffe voraus, sondern er zentriert sich mehr darauf, dass die Farben, Formen und Größen aufeinander abgestimmt sind.

Nehmen wir uns für diese notwendige Tugend die liebevolle Jungfrau Maria als Vorbild und legen wir trotz der Kritik und Kriterien der Welt furchtlos für unseren Glauben Zeugnis ab, denn die Welt ist einer von den drei Feinden der Seele. Wir sollen nicht danach trachten hinsichtlich dieser Tugend an der Grenze des Erlaubten zu bleiben, denn im Allgemeinen werden wir uns irren. Wir sollen Gott gegenüber immer großzügig und der Welt und der Gesellschaft gegenüber tapfer sein, indem wir von unserem Glauben klar und deutlich Zeugnis ablegen.

Es gibt sehr wenige Katholiken, die wirklich eifrig sind, um gemäß der heiligen Reinheit zu leben, um die Tugenden in heldenhaftem Grad zu üben, indem sie diejenigen Orte, die Gelegenheit zur Sünde und folglich eine Gefahr für das ewige Seelenheil sein können, wie die Pest meiden. Es herrscht eine sehr große Schlawheit und in der Welt hat man das Bewusstsein für die Sünde verloren, man ist sich nicht bewusst, dass Gott beleidigt wird, und denkt nicht daran, dass die Hölle ewig dauert und von großer Tragweite ist. Wir vergessen, dass man durch Gedanken, Worte, Werke und Unterlassung sündigen kann. Wir sind uns nicht bewusst, dass wir schwach sind und dass es sehr leicht ist Gott zu beleidigen, wenn wir im Geringsten unachtsam sind. Wir sind Sünder und im Laufe des Tages begehen wir sehr viele lässliche Sünden. Man muss kämpfen, um die lässliche Sünde zu meiden, besonders die freiwillige lässliche Sünde, die man absichtlich begeht, denn dadurch erkaltet die Seele und macht uns zur Todsünde geneigt.

In dem, was das Thema der heiligen Reinheit im sechsten und zehnten Gebot betrifft, gibt es nichts Geringfügiges, was heißt, dass jede freiwillige und bewusste Sünde gegen die heilige Reinheit an sich schwer ist. Etwas anderes ist es, wenn man einen schlechten Gedanken hat und nicht einwilligt, doch wenn man bewusst einwilligt, ist es an sich eine schwere Sünde.

Wenn wir das wissen und uns unserer Schwäche bewusst sind, da der Geist willig, doch das Fleisch schwach ist, sollen wir hinsichtlich dieses Themas äußerst wachsam sein. Man sündigt gegen die Reinheit nicht nur mit unreinen Handlungen, sondern man kann auch sehr leicht mit Worten, Gedanken und durch Unterlassung sündigen. Deshalb sollen wir alles meiden, was einen Anlass zur Sünde geben könnte, zum Beispiel die vielen Filme, Romane, anrühigen Zeitschriften, Bilder und Statuen, Plakate auf der Straße, neugierige Blicke und so weiter, denn nachdem man neugierig gewesen ist, stimmt man sehr leicht zu und begeht die der gefallenen Natur eigenen Sünden. Wir geraten ständig in die Versuchung, zu tun, was verboten ist, und dies bedroht wie ein Damoklesschwert unseren Gnadenstand, der an einen Faden hängt.

Wenn wir heilig sein und nicht sündigen wollen, wenn wir unser ewiges Heil nicht aufs Spiel setzen wollen, sollen wir ebenso alle Orte meiden, die Anlass zur Sünde geben können. Es ist so augenscheinlich, dass die Badestrände, die heutzutage so überlaufen sind, Anlass zur Sünde geben, dass es fast nicht notwendig wäre dies aufzuzeigen, obwohl Wir es tun werden.

Der Großteil der Katholiken ist leider der Meinung, dass es nichts ausmacht, wenn man an den Badestrand geht, weil es das Natürlichste ist und man nicht überall Sünden sehen soll. Der Strand ist an und für sich nichts Schlechtes; er ist etwas von Gott Erschaffenes. Aber es ist auch gewiss, dass heutzutage an den meisten Badestränden –, mit Ausnahme von einigen einsamen Badestränden, an denen man schwer Zugang hat –, die Leute fast nackt herumlaufen, denn die Badeanzüge werden immer knapper. Abgesehen vom Fall der geschlechtslosen Personen, ist es vollständig bewiesen, dass die meisten Menschen in bestimmten Umgebungen, wie es heutzutage die Badestrände sein können, nicht gefühllos bleiben und auf die Sinnenreize reagieren. Deshalb haben uns die Heiligen, welche die menschliche Natur sehr gut kannten, stets vor der Gefahr gewarnt. Der heilige Pfarrer von Ars kämpfte ständig gegen die Tanzfeste an, die sicher harmloser waren als heutzutage bestimmte Orte, wie zum Beispiel die Badestrände und Diskotheken.

Die Erbsünde hinterließ in uns eine Neigung zum Bösen, zur Sinnenlust, aber sie nahm uns weder die menschliche Freiheit noch die Verantwortung. Wer sündigt, kann es ungehindert tun und hat freien Willen, um seine Sünden zu bereuen. Deshalb ist er dafür verantwortlich. Aufgrund des Gesagten sehen wir, dass unsere gefallene Natur ganz leicht zur Sünde neigt. Deshalb muss man diese Neigung bekämpfen und ein Gebetsleben führen und die Sakramente empfangen, indem man die Gelegenheiten zur Sünde, die schlechten Freunde, die Schundliteratur und dergleichen meidet. Da wir schwach sind, ist es sehr wichtig, uns der Gefahr nicht zu nähern, die Gelegenheiten zu meiden, um nicht in den Abgrund zu stürzen. Die Jungfrau Maria macht uns in Fatima darauf aufmerksam, dass sich die meisten Seelen aufgrund der Sünden der Unreinheit verdammten, und die Hirtenkinder sahen die Hölle offen und wie die Seelen hineinstürzten; es ist stets angebracht, sich dies in Erinnerung zu rufen.

Die zehnte Frucht des Heiligen Geistes ist die Sittsamkeit, die vielleicht die Tugend ist, durch die wir am besten den Engeln Gottes im Himmel ähnlicher werden, und der Teufel will uns diese Tugend um jeden Preis abspenstig machen. Lernt ihren Wert zu schätzen, damit ihr bereit seid alles in der Welt zu opfern, bevor ihr diese bewundernswerte Tugend verliert.

Kardinal Baronio erzählt: Als ein frommes Mädchen namens Georgina im Sterben lag, flogen sehr zahlreiche schneeweiße Tauben ringsumher; und als man ihren Leichnam in die Kirche brachte, flogen die Tauben genau auf den Teil des Daches, der sich über ihrem Leichnam befand, und blieben bis zum Begräbnis dort. Die Leute strömten in die Kirche, um dieses Wunder zu sehen, und sie waren überzeugt, dass Gott Seine Engel in der Gestalt von Tauben geschickt hatte, um diejenige zu ehren, die von allen wegen ihrer engelhaften Sittsamkeit hoch geschätzt und geehrt wurde.

Der heilige Aloysius Gonzaga wurde vor seinem Eintritt in die Gesellschaft Jesu von seinem Vater nach Spanien geschickt, wo er zwei Jahre am Hof des Kaisers verbrachte und einer von seinen Pagen war. Einige Jahre später sagte einer von seinen Mitbrüdern zu ihm: „Wenn die Kaiserin nach Rom kommt, kannst du sie wohl wiedererkennen.“ Der heilige Aloysius erwiderte: „Wenn ich in der Nähe bin und sie reden höre, könnte ich sie vielleicht an der Stimme erkennen, aber ich würde sie nicht am Gesicht erkennen, weil ich sie nie angeschaut habe.“ Die Sittsamkeit dieses jungen Heiligen war derartig, dass er nie seine Augen erhob, um der Kaiserin ins Gesicht zu schauen, obwohl er zwei Jahre am Hof diente. Welch eine Lehre ist das für diejenigen, die ihre Augen überall umherschweifen lassen, um sie auf Dinge zu heften, die sie niemals anschauen sollen!

Ruft euch den Vierzehnten Apostolischen Brief von Uns in Erinnerung, in dem von der Keuschheit die Rede ist. Sie ist die weiße Tugend, die Tugend der Schönheit und Reinheit der Seele. Alle Tugenden sind für die Seele ein kostbarer Schmuck, aber keine schmückt sie so anmutig und prächtig wie diese. Oh, wie schön und leuchtend ist doch die Generation derer, die die Keuschheit lieben!

Die anderen Tugenden sind sehr schöne Blumen, die angenehmen Duft verströmen, aber die Keuschheit ist die weiße Lilie unter ihnen, die Lilie, die Gott selbst, der sich immer unter Lilien aufhält, erquickt und entzückt. Er hat für sie auch eine besondere Seligkeit vorbehalten: „Selig diejenigen, die reinen Herzens sind.“ Obwohl jede Sünde, jeder Fehler, die Seele befleckt, scheint es, dass keine Sünde sie so sehr befleckt wie die Unreinheit; diese ist die Sünde, die hässlicher, schmutziger und beschämender ist als jede andere Sünde. Sie ist die von Gott am meisten gehasste Sünde, die Sünde, durch welche die reinen und unbefleckten Augen unserer Heiligen Mutter am meisten beleidigt werden. Für diese Sünde hat Gott sogar hier auf Erden Seine größten Strafen vorbehalten: Er zögerte nicht der Welt die Sintflut und Feuer zu schicken, um sie von diesem abstoßenden und abscheulichen Laster zu läutern. Das ist der Grund, warum der Teufel in seinem Bestreben, sich an Gott zu rächen, danach trachtet, dass die Seelen gegen die Keuschheit sündigen; und das ist zweifellos die Sünde, wodurch die meisten Seelen in die Hölle geschleift werden.

Die Keuschheit ist die empfindlichste Tugend; jeglicher sinnliche Hauch trübt sie und lässt sie verwelken. Es stimmt, dass man diese Tugend nicht verliert, wenn man die Versuchung nur wahrnimmt, wenn sie auch sehr stark, sehr widerlich, sehr lästig ist. Zahlreiche Heilige mussten, ungeachtet ihrer Heiligkeit, die Demütigung hinnehmen, diese Versuchungen zu empfinden, und dennoch sind sie große Heilige. Man sündigt und verliert die Keuschheit, wenn man ungezwungen und freiwillig in etwas Sündhaftes einwilligt, so geringfügig es auch sein mag, und wenn es auch nur für kurze Zeit ist. Achte darauf, wenn es dir auch eine Kleinigkeit zu sein scheint. Wenn es sich um etwas Unreines handelt, ist es bereits eine Sünde, denn in diesem Punkt gibt es keine sogenannte ‚Geringfügigkeit oder Belanglosigkeit‘. Wie empfindlich ist sie doch! Alle Vorsicht und Fürsorge ist stets zu wenig; du sollst niemals glauben, dass du in dieser Hinsicht übertrieben vorsichtig sein könntest. Die reinsten Seelen, wie die Seele des heiligen Aloisius Gonzaga, waren in dieser Hinsicht peinlich genau. Wie wird dann wohl die vorzügliche Feinfühligkeit unserer Lieben Mutter gewesen sein, wenn Sie diese wunderschöne Blume so sehr liebte?



Sie ist die lautere Tugend, die lichtvolle Tugend. Eine keusche Seele ist mit der Klarheit des göttlichen Lichts umhüllt. Deshalb sind diejenigen, die reinen Herzens sind, die einzigen, die Gott sehen und schauen werden. Licht für den Verstand, Licht für die Seele und für das Herz. Die reinen Gedanken sind klar, klarer als das Licht. Die reine Liebe ist die aufrichtige und wahre Liebe, die einzige, die diesen Namen verdient; niemals wird die Liebe mehr herabgewürdigt, als wenn sie von der Unreinheit herrührt. Das ist bereits keine Liebe mehr, es ist eine niedrige Leidenschaft voll plumper Eigenliebe und tierischer Sinnenlust.

Die Keuschheit ist Licht für unseren Verstand; da die Unreinheit den Geist verblendet und vernebelt, entzieht sie dem Menschen die Kenntnis, zuerst von sich selbst, das heißt, von seiner Würde, von dem, was er ist, was er sein sollte, und von dem, was er sich selbst schuldet. Wenn der Mensch, der die Sünde begeht, daran denken würde, was er ist und was er danach sein wird, würde er sie nicht begehen.

Wer so sündigt, ist ein menschliches Tier, er ist ein sinnlicher Mensch, der unfähig ist, die Dinge Gottes wahrzunehmen. Der heilige Bernhard sagt, dass durch die anderen Sünden, zum Beispiel durch Geiz, Stolz und Ähnliches, der Mensch sündigt, aber hinsichtlich dieser Sünde das Tier sündigt, weil diese Leidenschaft so niedrig und verachtenswert ist, dass sie den Menschen auf die Stufe der Tiere stellt. Wie kann man nur so verblendet sein!

Aber sie entzieht dem Menschen auch das Bewusstsein in Bezug auf die Sünde, die er begeht, denn man erkennt es, wenn man die Sünde nicht begangen hat; dann empfindet man Furcht, Ekel und Abscheu vor dieser Sünde. Aber wenn man die Sünde begeht, wird das Bewusstsein geschwächt, man büßt die Furcht und das Schamgefühl ein, man erregt ein Ärgernis, das Herz verhärtet sich und man legt ein schamloses Benehmen an den Tag.

Außerdem wird dem Menschen die Kenntnis von Gott entzogen. Die Gottlosigkeit, die Ungläubigkeit und die Abtrünnigkeit sind fast immer Folgen der Unreinheit. Die Vorstellung von Gott ist etwas, was das Glücksgefühl des sinnlichen Menschen trübt, und um sich noch mehr seiner Sünde hinzugeben, wird er Gott untreu und wendet sich von Ihm ab. Dies machten Luther und viele andere.

Die Keuschheit ist die edle Tugend. All unser Edelmut und unsere Würde hängt von unserer geistigen Grundeinstellung ab, aber diese wird durch das Fleisch besiegt, durch das Sinnliche bei jeder fleischlichen Sünde. In uns gibt es einen ständigen Kampf zwischen dem Geist und dem Fleisch; der erste strebt nach oben, zu Gott, der sein Vorbild ist, weil die Seele Sein Ebenbild ist; das Fleisch neigt nach unten, es neigt dazu, im Schlamm und auf der Erde, aus der es hervorgegangen ist, zu kriechen. Seht hier den ständigen Kampf, der in unserem Inneren geführt wird. Wenn sich der Geist erhebt, muss er dabei das Fleisch überwinden; das ist die Tugend der Reinheit. Wenn man sich vom Fleischlichen mitreißen lässt und vom Fleisch überwunden wird, haben wir die Sünde der Unreinheit. Daraus folgt, dass die Reinheit das Ergebnis eines Sieges ist, und die Unreinheit das Ergebnis einer beschämenden Niederlage. Deshalb ist es die edle, würdige, vortreffliche Tugend, die auch den Tapferen eigen ist; sie ist schlechthin die mannhafte, die energische Tugend, die nicht die geringste schwankende Haltung oder Nachgiebigkeit erlaubt.

Das ist die Tugend Mariens. Sie ist unzweifelhaft die von der Heiligsten Jungfrau am meisten geliebte, gesuchte und am besten bewahrte Tugend. Maria ist ganz rein und an Ihr ist kein Makel möglich, aber noch weniger ein fleischlicher Makel. Sie wurde rein empfangen und blieb bis zum Ende Ihrer Tage rein und unbefleckt. Maria ist die Königin des Lichts und nimmt nicht ab wie der Mond, Sie geht nicht unter wie die Sonne, sondern ist stets lichtvoll, voller Licht, ohne irgendeine Art von Schatten. Alle Seelen, auch die heiligsten, hatten irgendeinen Makel, irgendeinen Schatten. Maria ist der einzige allerreinsten Spiegel des unvergänglichen und ewigen Lichtes Gottes. Wie tief wird wohl durch dieses Licht Ihre Erkenntnis über sich selbst, über die Sünde, über Gott gewesen sein? Was ist denn daran so sonderbar, wenn Sie die Reinheit so sehr liebt, wenn doch die Reinheit die Tugend der Klarheit, des Lichts ist? Siehst du nicht, wie dem Unreinen die Dunkelheit und die Finsternis gefällt? Das ist sein Umfeld: die Finsternis der Hölle.

Betrachte Maria, die Ihre Reinheit nicht durch Kämpfe oder Prüfungen vervollkommen hat, denn Gott ließ nicht zu, dass Sie den Stachel der Begierden spürte, wohl aber indem Sie arbeitete, wachte, betete und Opfer brachte, so als ob Sie ihn spüren würde, und so als ob Sie befürchtet hätte Ihre Tugend zu verlieren. Welch eine entzückende Energie, um jenes unbefleckte Juwel zu behüten und zu bewahren! Warum bist du nicht so?

Die Keuschheit ist die jungfräuliche Blume. Alles, was über die Reinheit, die Klarheit und den Glanz sowie über die Ehrbarkeit und Würde der Keuschheit gesagt wurde, soll man besonders über die jungfräuliche Keuschheit sagen, was der vollkommenste und erhabenste Grad ist, zu dem diese Tugend gelangen kann; es ist der höchste Grad, den die Heiligste Jungfrau für Ihre Keuschheit wählte. Je ungezwungener und freiwilliger die Keuschheit im Menschen ist, desto verdienstvoller ist sie.

Die Keuschheit ist in allen Lebensständen, die wir wählen, verpflichtend. Wir müssen hinsichtlich der Gedanken, Wünsche, Werke und Handlungen unbedingt keusch sein: das ist kurz gefasst die treue und genaue Erfüllung dessen, was im sechsten Gebot des Gesetzes Gottes verlangt wird. Aber die Jungfräulichkeit ist eine Tugend, zu der niemand verpflichtet ist, sondern jeder, der möchte, nimmt sie freiwillig und aus eigenem Antrieb an.

Das ist eine sehr große von Gott gewährte Gnade, was ein besonderes Licht voraussetzt, damit man dadurch die Schönheit und die göttliche Erhabenheit der Jungfräulichkeit erkennt, und wenn man sie kennt, kommt man nicht umhin, sich in sie zu verlieben, und empfängt sie nicht wie eine schwere Last, sondern wie eine von Gott gewährte Gnade. Glückselig die Seelen, die dieses Licht empfangen haben! Wenn alle Menschen dieses Licht empfangen würden und wenn sie wüssten, was die Jungfräulichkeit in sich birgt, würde sie niemand verschmähen. Daher ist die Jungfräulichkeit der verborgene Schatz, von dem im Evangelium die Rede ist, und wer ihn findet, verkauft alles, um ihn zu besitzen und nie mehr zu verlieren. Nur Gott kann eingeben und zu erkennen geben, wie unvergleichlich erhaben die Jungfräulichkeit ist.

Die Keuschheit nennt man engelreine Tugend und Blume, aber vor allem gebühren diese Worte der Jungfräulichkeit, weil durch diese Tugend die jungfräuliche Seele den Engeln ähnlich wird; denn durch die Tugend der Jungfräulichkeit wird dem, der sie besitzt, Würde verliehen, sodass sein Körper derart umgewandelt, vergeistigt und erhoben wird, dass er so lebt, als ob seine Seele nicht in einen schwerfälligen Körper eingeschlossen wäre, sondern als ob er, wie die Engel, ein reiner Geist wäre.

Viele heilige Kirchenväter vergleichen die jungfräulichen Seelen mit den Engeln und ziehen diese Seelen den Engeln vor. Der heilige Ambrosius sagt: „Die Engel leben ohne Fleisch, die jungfräulichen Seelen besiegen das Fleisch.“ Der heilige Petrus Chrysologus fügt hinzu: „Es ist erhabener die Herrlichkeit der Engel zu erkämpfen, als sie von Natur aus zu empfangen; die Jungfräulichkeit erringt beim Kampf und nach vielen Mühen, was die Engel von Gott naturgemäß empfangen haben.“

Der heilige Bernhard ruft aus: „Die jungfräuliche Seele und der Engel unterscheiden sich in der Jungfräulichkeit nur darin, dass die Jungfräulichkeit des Engels glückseliger ist, aber die der jungfräulichen Seele kostbarer und verdienstvoller ist.“ Schließlich schreibt der heilige Hieronymus: „Kaum kam der Sohn Gottes auf die Erde, bildete sich eine neue Familie, die bis dahin niemals gesehen oder bekannt war: die Familie der Jungfräulichen, damit Er, der im Himmel von den Engeln angebetet wurde, auch von diesen anderen Engeln auf der Erde angebetet wird.“

Seht hier, warum diese Tugend den Menschen für die Engel so liebenswürdig und liebenswert macht: weil die Engel wie alle Wesen diejenigen lieben, die ihnen ähnlich sind, und so kommen sie nicht umhin diejenigen zu

lieben, die dieses engelgleiche Fleisch haben und mit der körperlichen und materiellen Natur wie Engel leben. Aus diesem Grund ist die Erhabenheit dieser Blume unvergänglich und ewig, wie auch die Erhabenheit der Engel unvergänglich und ewig ist, denn sie stützt sich nicht auf die fleischliche oder materielle Grundlage, die vergänglich ist, und somit untersteht sie nicht dem Gesetz der Vergänglichkeit; und wenn sich auch auf der Erde mit der Zeit alles auflöst, zerfällt und verfällt, behält der jungfräuliche Körper, obwohl er nach dem Tod dem Anschein nach auch zerfällt und verwest, etwas wie einen Keim der geistigen und körperlichen Unversehrtheit, und ein gewisses Anrecht auf das ewige Leben. Das ist die wunderschöne und makellose Generation der jungfräulichen Seelen. Es scheint eine neue Generation zu sein, die sich von den

anderen unterscheidet und in der Welt glücklicherweise die Erinnerung an jenen Stand der Unschuld und Reinheit, in dem der Mensch von Gott im Paradies erschaffen wurde, aufrechterhält.

Das ist schlechthin die Blume Mariens, die Lieblingsblume Unserer geliebten Mutter, sodass diese Tugend Sie mit dem Namen ‚die Jungfrau Maria‘ benennt. Betrachte genau, was der Name in sich birgt, und wie machtvoll es ist, wenn Maria so benannt wird. Wir nennen Sie weder ‚die demütige Maria‘ noch ‚die gehorsame Maria‘ oder ähnlich, obwohl Sie all dies und ein vollkommenes Vorbild für alle Tugenden war; man nennt Sie jedoch ‚die Jungfrau Maria‘ und es scheint, dass bereits alles gesagt ist, wenn man Sie auf diese Art benennt.

Die Heiligste Jungfrau Maria war hinsichtlich der Reinheit und Sittsamkeit stets so hervorragend, dass Sie ein würdiger Tempel und Tabernakel der Heiligsten Dreifaltigkeit war; und da Sie jetzt für uns, Ihre Kinder, die



Gnade erlangte, Tempel Gottes zu sein, und dass Sie in den Seelen der Gläubigen der Kirche wohnt, sollen wir unsere Göttliche Mutter in der Reinheit und Sittsamkeit nachahmen, um eines so großen Glücks würdig zu sein.

Weder in den Zelten der Patriarchen noch im Schoß des Gottesvolkes kannte man diese Tugend gut. Die Hoffnung, den Messias zu zeugen, wandte die Töchter Israels davon ab, die Jungfräulichkeit zu schätzen. Gott wollte nämlich, dass Maria das vollkommene Vorbild für die Jungfräulichkeit sei, und daher verzichtete Sie durch Ihre erhabene Selbstverleugnung auf die Möglichkeit, die Mutter Gottes zu sein, damit Sie der göttlichen Eingebung folgen konnte, durch die Sie zu einem jungfräulichen Leben neigte. Das heißt, dass Sie auf gewisse Weise Gott selbst entsagte, um Gott wohlgefälliger zu sein. Was ist daran sonderbar, dass angesichts dieses erhabenen Beispiels tausende von Seelen diesem weißen Heer, in dem Maria die makellose Fahne der Jungfräulichkeit schwingt, angehören wollten! Nur diese jungfräulichen Seelen sind und werden auf ewig die wunderschönen Lilien sein, die ohne ihren Stiel zu beugen, in Gott verliebt, ihren Blick stets zum Himmel richten, und Ihn nötigen, sich mit ihnen auf eine noch innigere, liebevollere und göttlichere Art zu vereinen.

Es ist nicht möglich Maria zu lieben, ohne dass das Herz mit dem Glanz und dem Wohlgeruch Ihrer keuschesten und reinsten Jungfräulichkeit überflutet wird. Sie ist der Ursprung der Jungfräulichkeit. Der Blick Mariens, der Umgang und das Gespräch mit Maria, bringt Jungfräulichkeit hervor, atmet überall Jungfräulichkeit ein und verbreitet sie überall, so wie die Lilie ihren Duft verströmt. Es veranlasst uns dazu, die Jungfräulichkeit als Ideal der Heiligkeit anzuerkennen. Tatsächlich ist es ein großes Ideal, ein ausgezeichnetes Ideal, das Ideal Mariens, das Ideal Gottes. Also gut, das Ideal ist mehr wert als das Leben. Du sollst diesem Ideal zuliebe alles opfern, du sollst alles dahin lenken, dieses so große Ideal, das wir in einem Tongefäß tragen und das zerbrechen kann, zu stützen, zu erhalten, zu verteidigen.

Die Keuschheit ist die Lilie unter Dornen. So benennt man diese Tugend, und mit Recht, denn nur unter den Dornen der Verzichtleistung, durch die sie bewahrt und in Schutz genommen wird, kann sie wachsen und sich entwickeln. Wir sollen nicht vergessen, dass es eine sehr zarte und überempfindliche Blume ist; schon durch eine Kleinigkeit kann sie geschwächt werden, denn es gibt überall Feinde, die kampfbereit sind, um uns zu Fall zu bringen; dort, wo wir es vielleicht am wenigsten vermuten, stellt uns der Dieb nach, der entschlossen ist jede Unachtsamkeit zu nutzen und uns dieses Juwel abspenstig zu machen, sobald er kann. Schließlich ist die Schatulle, in der es aufbewahrt wird aus zerbrechlichem Ton, und durch einen einzigen Schlag kann sie zerbrechen.

Deshalb erfordert die Keuschheit ein ständiges Opfer, das in vielen Fällen einem wahren Martyrium gleichkommen wird, weil es ein so hartes und andauerndes Opfer ist. Der heilige Ignatius, Märtyrer, sagte: „Die jungfräulichen Seelen soll man schätzen und achten wie wahre Priester Christi, die in ihrem Herzen und an ihren Leibern dem Herrn wahre Sühnopfer darbringen.“ Nur Christus konnte dieses Wunderwerk vollbringen, nämlich dass die menschliche Schwäche diesen glorreichen Sieg des Geistes über das Fleisch erlange. Nur Er hat es getan. Seine Herrlichkeit ist die Keuschheit, die Reinheit, die Jungfräulichkeit. Außerhalb von Christus, außerhalb der Kirche, gibt es diese Blume nicht. Deshalb sagt der heilige Anastasius sogar: „Die Jungfräulichkeit ist ein besonderes Merkmal der wahren Kirche“, denn in ihr und ausschließlich in ihr, gibt es diesen Heldenmut. Ist es also dann verwunderlich, dass die Priesterschaft der abgefallenen römischen Kirche hinsichtlich der Unsittlichkeit so viele Ärgernisse gegeben hat, wenn ihnen doch die Gnade Gottes fehlt, um sich rein zu erhalten?

Aber weil eben die Jungfräulichkeit Heldenmut voraussetzt, ein ständiges Opfer, ein völliges und vollständiges Sühnopfer unseres Körpers und unserer Seele, das wir dem Herrn darbringen, erfordert sie Mut, Sorgfalt, Wachsamkeit und schließlich, dass man auch die unumgänglichen Hilfsmittel in die Praxis umsetzt und anwendet,



um im Kampf als Sieger hervorzugehen. Auch darin ist die Heiligste Jungfrau ein Vorbild. Wie wir bereits aufgezeigt haben, beging Sie nicht einmal eine Unachtsamkeit. Um diese Tugend zu bewahren, benahm Sie sich stets so, als ob Sie etwas gefürchtet hätte, als ob Sie ständig von schweren Versuchungen und gefährlichen Gelegenheiten umgeben gewesen wäre; Sie liebte diese Tugend so sehr, dass Sie niemals dachte, Sie würde schon genug tun, um die weiße Farbe der Lilie der Keuschheit zu bewahren. Beobachte also deine Heiligste Mutter; lies aufmerksam das Folgende über diese unerlässlichen Mittel und ergründe in aller Ruhe eines nach dem anderen.

Es gibt negative Mittel; es sind eher diejenigen, die man als vorbeugende Mittel bezeichnen könnte. Es ist viel besser vorzubeugen, als zu heilen! Aber welche belangvolle Wahrheit schließt dies vor allem hinsichtlich der Keuschheit ein! Es gibt Todsünden, die ohne eine sehr große Gnade Gottes anscheinend nicht wiedergutmachen sind und dann einer sehr harten Sühne bedürfen.

Erstens, soll man also fliehen, die Gelegenheiten meiden; diese Flucht ist nicht beschämend, sie hat nichts mit Feiglingen zu tun, sondern mit Vernünftigen und Vorsichtigen. Es zeugt von Unvernunft und Wahnsinn, sich dem Feuer zu nähern und sich nicht brennen zu wollen; es wäre eine unerklärliche Torheit, an einem schlafenden Löwen vorbeizugehen und ihn zu wecken. Wer weiß, was dann passieren würde? Der Heilige Geist macht deutlich darauf aufmerksam: „Wer die Gefahr liebt, wird in ihr umkommen.“ Der heilige Hieronymus ruft aus: „Wer wird wohl jemals neben einer Giftschlange ruhig schlafen?“ Denk daran, dass nicht die

Gesundheit, sondern die Krankheit ansteckend ist. Folglich soll man sich vor der Ansteckung schützen, man soll sehr vernünftig allem misstrauen.

Man soll bei nichts, was mit diesem Thema zu tun hat, nachgeben. Gehe nicht am Rand des Abgrundes und trachte auch nicht danach zu sehen, wie weit du gehen kannst und wie weit du nicht gehen kannst; es ist eine rutschige Angelegenheit, und wenn du dich bereits auf der Rutschbahn befindest, ist es sehr schwierig stehen zu bleiben und zu sagen: „Bis hierher und keinen Schritt weiter.“ Alle großen Verfehlungen kamen durch die kleinen Ausrutscher, durch unbedeutende Nachlässigkeiten, zustande. Sogar die Heiden der alten Welt sagten, dass die Leidenschaften der Seele, so wie die Krankheiten, von Anfang an bekämpft werden müssen, damit sie sich nicht derartig verschlimmern, dass jedes Mittel, um sie zu beherrschen oder zu heilen, unwirksam wird. Miss den Anfängen eine große Bedeutung bei, bekämpfe die Krankheit von Anfang an, wenn sie auch geringfügig zu sein scheint.

Unter diesen negativen Mitteln kann man die Entsagung und die Buße erwähnen, denn ihr Zweck besteht nicht darin, aufgrund einer begangenen Verfehlung bestraft zu werden und Wiedergutmachung zu leisten, sondern dieser Verfehlung vorzubeugen, indem man dem Fleisch und den Sinnen die Kräfte entzieht und dafür sorgt, dass die Versuchung keinen geeigneten Boden vorfindet, um sich zu entfalten. Ohne die Sinne zu beherrschen, wird niemand die Gabe der Keuschheit erlangen. Die beste Garantie und Sicherheit für die Keuschheit ist die Entsagung. Liebe die Entsagung, die der Ursprung der Reinheit ist.

In Bezug auf die positiven Mittel ist das Gebet zweifellos das erste und hauptsächlichste. Deshalb legte Christus auf das Gebet einen besonderen Nachdruck, damit wir in der Versuchung nicht zu Fall kommen. Das Gebet bringt uns mit Gott, dem Allerreinsten, in Verbindung; es nähert uns dem Himmlischen und sondert uns vom Weltlichen ab. Außerdem erlangen wir durch das Gebet von Gott die notwendige Hilfe, um zu kämpfen und zu siegen. Das Gebet ist für alles notwendig, für alle Arten von Tugenden, um alle Arten von Gnaden zu erbitten, aber noch viel unerlässlicher ist das Gebet, um diese Tugend zu erbitten, denn es gibt eine Art von unreinen Geistern, die man nur mit Gebet und Buße bezwingen kann.

Die heiligen Sakramente. Das Sakrament der Buße ist das Sakrament der Reinigung, der Reinheit, damit wir uns reinwaschen, läutern und weiß machen. Es wirkt noch viel mehr, wenn wir die Heilige Kommunion hinzufügen. Kommunion heißt, gemeinschaftliche Vereinigung, ein Leben mit Christus. Was ist daran sonderbar, dass die Kommunion eine Quelle der Keuschheit, der Jungfräulichkeit ist! Der Unbefleckte, der Sohn der Unbefleckten, der sich an den weißen Lilien weidet, der Bräutigam der jungfräulichen Seelen, ist zum weißen Brot geworden, um die Reinheit der Jungfräulichkeit hervorzubringen. Es ist unmöglich, gut zu kommunizieren und nicht rein und keusch zu sein.



Man soll andere Tugenden üben, wie zum Beispiel die Demut, die mit der Keuschheit so sehr verbunden ist; der heilige Franz von Sales sagt: „Es ist nicht leicht keusch zu sein, ohne demütig zu sein“, und wie andere Heilige sagen: „Gott bestraft manchmal den Stolzen, indem Er ihn in die demütigende Unreinheit verfallen lässt.“ Ebenso ist die Emsigkeit sehr wichtig, denn vom Müßiggang geht sehr leicht die Unreinheit hervor.

Schließlich die wahre Verehrung der Heiligsten Jungfrau, aber es soll eine Verehrung sein, indem man Sie nachahmt. Man soll nach dem Beispiel der Heiligsten Jungfrau Ihre Sittsamkeit nachahmen und sich sittsam kleiden. Beachte, wie Sie Ihre Reinheit schätzte, wie Sie durch ein zurückgezogenes und schweigsames Leben über die Reinheit wachte, indem Sie in der Öffentlichkeit nur erschien, wenn die christliche Nächstenliebe oder der Gottesdienst es erforderte; wie Sie in Ihrem rastlosen Leben die Reinheit bewahrte, indem Sie jeglichen Müßiggang mied und mit Ihren eigenen Händen die Arbeit

verrichtete; wie Sie Ihre Sinne, Ihre Zunge, Ihre Augen und Ihre Ohren beherrschte, indem sie die Sinne mit vorzüglicher Zurückhaltung und sittsamster Bescheidenheit nach innen kehrte, mit Ihrem fortwährenden Gebet, sodass Sie sich immer in der Gegenwart Gottes befand und nicht einen Augenblick davon abließ, sich in die Quelle der göttlichen Reinheit zu versenken und sich von ihr überfluten zu lassen. Beobachte Sie, betrachte Sie ganz gemächlich, bist du alles im Gedächtnis behältst, was Sie für Ihre jungfräuliche Reinheit getan hat. Rufe Sie an, rufe Sie häufig, besonders in den Versuchungen, in den Gefahren, wende dich unwillkürlich an Sie und sage Ihr aus ganzem Herzen immer wieder: „Schau mitleidsvoll auf mich, verlass mich nicht, meine Mutter!“

Die Sittsamkeit ist eine Tugend, die entzückt. Die Sittsamkeit ist so eng mit der Keuschheit verbunden, dass sie ein Teil von ihr ist, und daher ist sie ihr an Lieblichkeit, Schönheit und dem göttlichen Liebreiz, der sie umgibt, ähnlich. Die Sittsamkeit ist ebenso wie die Reinheit eine Tugend, die in den Augen Gottes und auch in den Augen der Menschen eine sehr wohlgefällige Tugend ist. Schau, wie abstoßend eine leichtfertige, schamlose und aufreizend gekleidete Person ist. Vergleiche diese Person mit jener anderen, die vielleicht schüchtern und verlegen zu sein scheint, aber in diesen himmlischen Schleier der Sittsamkeit, Schlichtheit, Ehrbarkeit und der schamhaften und anziehenden Schüchternheit eingehüllt ist.

Sie ist die notwendige und unerlässliche Ergänzung einer reinen Seele und noch viel mehr einer jungfräulichen Seele. Der heilige Paulus ermutigt uns die Sittsamkeit zu praktizieren, wenn er sagt: „Eure Sittsamkeit möge für alle Menschen offensichtlich sein.“ Wenn ihr stets in der Gegenwart Gottes wandelt und euch bewusst wird, dass

Gott bei allen euren Handlungen zugegen ist, werdet ihr ganz bestimmt sittsam sein. Der heilige Franz von Sales legt darauf Nachdruck und sagt: „Wir sollen bei allen unseren Handlungen stets sehr sittsam sein, weil wir uns immer in der Gegenwart Gottes befinden und von den Engeln gesehen werden.“

Schau, wie diese Tugend all ihren Liebreiz, ihre anziehende Würde und Schönheit vom Himmel selbst empfängt. Demzufolge wirst du begreifen, warum die Heiligste Jungfrau diese Tugend so sehr liebte. Die Ehrerbietung, die Sie gegenüber Gott empfand, den Sie in der Person Ihres Sohnes sah und gegenwärtig hatte, die heilige Liebe, die Ehrfurcht, die tiefe Achtung, die Sie gegenüber der Gottheit empfand, Ihre vollkommenen und ständig auf Gott gerichteten Gedanken sowie Ihre vertraulichen Gespräche mit Ihm waren der Grund, dass Sie sich stets als sittsamste Jungfrau zeigte.

Welch ein Vorbild von entzückender Sittsamkeit ist doch Maria! In Ihrem Gesichtsausdruck, in Ihrem Blick, in Ihrem Benehmen, in Ihrer Haltung zeigte sich eine heilige Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit, die mit einer unerklärlichen Lieblichkeit sowie mit einer himmlischen und göttlichen Sanftmut ergänzt wurden. So war Ihre Sittsamkeit: ernst und zugleich liebenswürdig, eine strenge Sittsamkeit, die nicht die kleinste Nachlässigkeit duldet, aber gleichzeitig war sie natürlich, einfach, ohne Zwang oder Lächerlichkeiten, zuvorkommend und anziehend, ohne Leichtsinn oder Unfeinheiten, ohne Stolz oder Misstrauen. Alle, die Sie sahen, waren eingenommen von dieser Sittsamkeit und Zurückhaltung, die nichts von Unzufriedenheit oder Schwermut aufwies. Niemals sah man an Ihr die kleinste Ungehörigkeit, den kleinsten Fehler. Welch harmonische Schönheit gab es doch in Ihr, die durch diese anziehende Sittsamkeit hervorgerufen wurde!

Die Sittsamkeit ist die Tugend, welche die Keuschheit bewahrt, sie ist ihre beste Verteidigerin, sie ist die natürliche Schutzwehr der Keuschheit. Es ist nicht möglich eine reine Seele zu haben, wenn nicht alle Sinne durch die Sittsamkeit gezügelt und gelenkt werden. Das Auge, das Ohr, die Einbildungskraft sind andere Türen, und wenn man sie offen lässt oder freiwillig für alles Aufsehen erregende öffnet, können sich die Sünde und der Tod durch die Sinnenlust leicht Zutritt verschaffen.

Außerdem sondert uns die Sittsamkeit von der Welt ab und trennt uns von ihr, und sie erleichtert es ein hingebungsvolles Leben zu führen, indem sie die Zerstreung vermeidet, die durch die Anregung der Sinne entsteht, indem sie die Seele in einen Tempel umwandelt, wo Gott wohnt und die Seele mit Ihm sehr vertraulich umgehen kann. Deshalb liebte Maria ihre Sittsamkeit als Schutz für Ihr jungfräuliches Herz, als das beste Mittel, um sich von allen äußeren Reizen loszulösen, als die beste Art, nur und ganz für Gott zu leben. Ihre überaus große Sittsamkeit äußert sich durch jene Schamhaftigkeit, die mehr als engelhaft ist; betrachte hingebungsvoll jene Schamröte, die wie ein Lichtkranz Ihr Antlitz umgibt.

Betrachte Sie bei der Verkündigung vor dem Erzengel, wie Sie wegen der unerwarteten Lobpreisungen des Engels überrascht ist und schamrot wird; in Ihrem Antlitz steigt eine Röte hoch, Sie gerät in Verlegenheit, und durch diese Verlegenheit bringt Sie Ihre überaus tiefe Demut und jungfräuliche Sittsamkeit zum Ausdruck. Oh, wie anziehend ist doch diese Schamhaftigkeit, die sich im Gesicht derjenigen zeigt, die ein demütiges, unschuldig, zartfühlendes, reines und bescheidenes Herz hat! Betrachte, wie jenes Kind namens Stanislaus Kostka angesichts eines ungebührlichen Wortes, angesichts eines ungehobelten oder anstößigen Ausdrucks, schamrot wird und sich so sehr schämt, dass ihm die Schamröte ins Gesicht steigt, dass sein Herz so viel Blut ins Gesicht steigen lässt, dass es ohnmächtig wird und zu Boden fällt. Wer übermittelte ihm dieses Feingefühl, dieses vortreffliche Empfindungsvermögen, wenn nicht seine Heiligste Mutter? War es etwa nicht diejenige, die er so sehr liebte, da er nicht anders konnte, weil Sie seine Heiligste Mutter war? Die Sittsamkeit, das Schamgefühl, die Schamröte, ist das Unterscheidungsmerkmal eines vernünftigen Menschen. Unter den Tieren findet man von all



dem nichts, und auch nicht unter den Menschen, die zu diesem Zustand der vernunftwidrigen Entwürdigung gelangt sind, die der fleischlichen und sinnlichen Sünde eigen ist. Die Sittsamkeit und die Schamhaftigkeit ist die Schranke, die man zwischen den vernünftigen Menschen und den Menschen, der sich wie ein Tier verhält, gesetzt hat, weshalb die Wangen des Vernünftigen in Gegenwart des einem Tier ähnlich gewordenen Menschen vor Scham mit dem keuschen Purpurrot erröten, was die Schamröte ist. Bitte deine Himmlische Mutter um diese heilige Schamhaftigkeit, diese reizende Schamröte, die vor allen deine Leidenschaft für die Reinheit, für die Keuschheit und für die Sittsamkeit, die sie in Schutz nimmt, offenbar werden lässt.

Wie schön und erbauend erscheint doch die Sittsamkeit vor den Augen der anderen! Es ist etwas, was mitreißt, was Bewunderung einflößt, was sich auf die Mitmenschen überträgt. Alle in der Gegenwart des Nächsten begangenen Sünden können zum Ärgernis gereichen und ein schlechtes Beispiel sein, aber unter allen Sünden gereicht die Sünde der Unreinheit zum schlimmsten Ärgernis, und noch begründeter trägt sie den Namen Ärgernis.

Auf die gleiche Art, wie alle Tugenden dem Nächsten zur Erbauung dienen können, trägt unter ihnen die Sittsamkeit den Sieg davon. Was dient wohl zur größeren Erbauung als die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung, beim Sprechen, beim Lachen, beim Gehen, im ganzen Benehmen einer Seele, die sich äußerlich so zeigt? Im Ecclesiasticus heißt es: „An der Kleidung, am Lachen und am Gehen erkennt man oft, was in einem Menschen steckt.“ Niemand schaute Maria an, ohne sich zu erbauen und davon überzeugt zu sein, dass jene jungfräuliche

Sittsamkeit der Grund dafür war, dass sich alle, die Sie betrachteten, mitgerissen fühlten, Sie zu lieben, und gleichzeitig erweckte Sie in allen eine besondere und große Vorliebe für die Tugend und die Heiligkeit.

Wenn man erzählt, dass der heilige Franziskus von Assisi nur durch seine demütige und sittsame Gegenwart predigte und durch seine innere Sammlung und Ernsthaftigkeit anregte, Gott zu lobpreisen und zu verherrlichen, was könnte man dann wohl von der Heiligsten Jungfrau sagen? Wie beständig und wirksam war doch Ihre Predigt! Diese Predigt war bestimmt eines von den Werken Ihres apostolischen Eifers zum Wohl der Seelen. Ihr Beispiel war zweifellos die sanfte und taktvolle und zugleich unwiderstehliche Art, den Mitmenschen den Anstand und die Sittsamkeit hinsichtlich der Worte, des Benehmens, der Körperhaltung, der Art sich zu kleiden und dergleichen zu übermitteln und sogar aufzuerlegen. Wer würde es wagen in Ihrer Gegenwart auf eine andere Art zu handeln? Warum ahmst du Sie diesbezüglich nicht nach? Warum setzt du dich nicht durch, um auch in deiner Umgebung die Liebe für die Reinheit und die Sittsamkeit zu verbreiten, und damit alle wissen, dass man in deiner Gegenwart nicht auf unrichtige oder ungebührliche Art handeln, reden oder auftreten kann?

Die Grundlage für die Sittsamkeit ist innerlich. Im Allgemeinen ist die Sittsamkeit die Tugend, die alle äußerlichen Handlungen regelt, indem sie ihnen den angemessenen Anstand und die angemessene Würde verleiht und sie in den Augen der Mitmenschen als etwas Würdiges, Edelmütiges und Wunderschönes darstellt. Aber die äußerliche Sittsamkeit muss natürlich vom Inneren ausgehen, nämlich von der Bescheidenheit, die darin besteht die zügellosen Regungen der Seele gemäß dem göttlichen Willen zu mäßigen und zu leiten. Die äußerliche Sittsamkeit kann man vortäuschen, und dann wird es ein Akt von abstoßender Scheinheiligkeit sein. Die Bescheidenheit ist das Einzige, was die äußerliche Sittsamkeit beleben kann. Du sollst also nicht versuchen eine Sittsamkeit vorzuspiegeln, eine künstliche und täuschende Sittsamkeit mit einer Körperhaltung und äußerlichen Umgangsformen, die dich als sittsam erscheinen lassen, und dann erlauben, dass dein Herz der Sinnenlust zum Opfer fällt.

Wenn die wahre Sittsamkeit vorhanden ist, ist die Verbindung zwischen der Bescheidenheit und der Sittsamkeit so stark, dass die eine nicht ohne die andere bestehen kann und beide sich gegenseitig helfen, sodass die Sittsamkeit immer von einem ganz anständigen und ordentlichen Inneren herrührt und die Bescheidenheit ihre beste Verteidigung und Stütze in der Sittsamkeit finden wird. Der heilige Franz von Sales erklärt es mit diesem Vergleich: „Wie das Feuer die Asche hervorbringt und die Asche erstaunlicherweise dazu dient, das Feuer aufrechtzuerhalten und zu unterhalten, so geht es bei der Sittsamkeit und Bescheidenheit vor sich, denn die innerliche Bescheidenheit bringt die äußerliche Sittsamkeit hervor, und diese erhält und bewahrt die Bescheidenheit, aus der sie hervorging.“

Diese innerliche Bescheidenheit schließt zwei Arten ein: die eine zügelt die Regungen der Sinnenlust und die innerlichen Akte des Verstandes, der Einbildungskraft und des Willens, die uns zur Sünde der Unreinheit anregen, und die andere mäßigt die Regungen der Seele, die mit dem Stolz und der Eitelkeit in Beziehung stehen. Wenn wir eine Person loben, sagen wir, dass wir nicht ihre Bescheidenheit beeinträchtigen wollen, und andere Male

bewundern wir die Bescheidenheit von Personen, die sich aufgrund ihrer Verdienste, ihrer Tugenden, ihrer Vortrefflichkeit, für wichtiger halten könnten. Wie man sieht, bedeutet diese Bescheidenheit eigentlich die Übung der wahren Demut; deshalb ist eine demütige Seele auf jeden Fall bescheiden und sittsam.



In Bezug auf diese Bescheidenheit siehst du, dass sich niemand mit der Heiligsten Jungfrau vergleichen konnte; niemand weist mehr Verdienste, Tugenden, Heiligkeit, Vollkommenheit und göttliche Erhabenheit auf. Dennoch kann man fragen: Wer ist einfacher, zuvorkommender, liebevoller, ärmer und demütiger als Sie? Wer ist bescheidener hinsichtlich der Geringschätzung des Stellenwerts Ihrer Person und Ihrer eigenen Vollkommenheit? Und bei wem, wenn nicht bei Ihr, könnte man in Bezug auf die Sittsamkeit, die der Sinnenlust

entgegengesetzt ist, eine vorbildlichere Ordnung, eine vollkommenerere Aufopferung aller Gedanken, Gemütsbewegungen und Interessen finden, die vollkommen den Regeln der Vernunft entsprechen, und eine Vernunft, die sich in allem dem Willen Gottes unterordnet?

Diese Bescheidenheit spiegelt sich in den äußerlichen Handlungen wider und ganz besonders in den Worten. Stell dir vor, wie sich die Heiligste Jungfrau, die sich überzeugt für die letzte von den Mägden des Herrn hält, mit erbauenden Worten und entzückender Bescheidenheit ausdrücken würde, wenn Sie von Freude erfüllt erwägt, welch überaus große Gaben Sie vom Herrn empfangen hat; an Ihn richtet Sie Ihren Dank und Ihr Lob und Sie wundert sich, dass der Allmächtige Seine Augen auf die ‚Kleinheit Seiner Magd‘ gerichtet hat. Sie war offenherzig und fest davon überzeugt, dass Sie ihrerseits keine Verdienste aufwies. Wie weit war Sie doch davon entfernt, sich durch Ihre Worte etwas selbst zuzuschreiben! Erlerne von Ihr diese Bescheidenheit beim Reden, sowohl im Ton als auch mit der Stimme, indem du nicht bestrebt bist dich mit Schreien oder nervösen und erregten Worten durchzusetzen, sondern mit deiner bescheidenen und von christlicher Nächstenliebe geprägten Redensart.

Ahme Maria nach und meide die harten, barschen und unanständigen Worte. Beachte die Sprechweise deiner Heiligsten Mutter, die ganz ruhig, zuvorkommend, taktvoll, demütig ist, indem Sie durch die liebevolle Stimme, die

Güte, Reinheit, christliche Nächstenliebe und sogar durch Ihre von Freude erfüllten Worte liebenswert und anziehend wirkt. Hüte dich besonders vor dem Streit und dem Wortwechsel, wenn du auch Recht hast, sollst du von deinem eigenen Urteil Abstand nehmen, indem du nachgibst, ohne halsstarrig oder stur zu sein; es ist besser die christliche Nächstenliebe zu üben, nachzugeben und bescheiden zu schweigen, als rechthaberisch und stolz als Sieger hervorzugehen.

Die Sittsamkeit steht nicht im Widerspruch zur heiligen Freude, die in Erzählungen, Belustigungen und sogar in Scherzen zum Ausdruck kommt. Aber, ach!, wie leicht ist es diesbezüglich die Grenzen des Anstandes und der Sittsamkeit zu überschreiten. Rufe dir in Erinnerung, was bereits bei einer anderen Gelegenheit gesagt wurde, nämlich dass die Vorschriften hinsichtlich der Höflichkeit und die Grundsätze für eine gute Erziehung vollkommen mit dem übereinstimmen, was in diesen Fällen die Sittsamkeit gebietet.

Hinsichtlich der schlichten Kleidung und der schlichten Wohnung bewirkt die Armut im Haus von Nazareth, dass dort alles im höchsten Grad bescheiden und anspruchslos ist. Vergleiche Ihr einfaches und schlichtes Gewand mit der höchsten Not in Betlehem, und du wirst sehen, dass du weder im Haus von Maria noch bei Ihrem Hausrat und Gewand etwas findest, was auf Luxus, Verstellung und irgendeine Bequemlichkeit hindeutet.

Bei Ihren Reisen verwendete Sie keine Kutsche, nicht einmal die schlichteste, die es damals gab. Im Evangelium heißt es nur, dass Sie zum Beispiel eilig von Nazareth nach Juda ging, weil die Liebe Sie drängte. Dies war Ihre Vorbereitung und Ihr Gepäck: ein armseliges Bündel Wäsche und viel Liebe für Gott und für den Nächsten aus Liebe zu Gott. Welch ein Beispiel für Schlichtheit und Bescheidenheit!

Die Unreinlichkeit, der Mangel an Sauberkeit, ein schlampiges Gewand ist keine Bescheidenheit; vielmehr kann die Bescheidenheit inmitten einer schlichten Eleganz zum Vorschein kommen, vorausgesetzt, dass diese Eleganz deinem Stand, deinem Rang und den äußerlichen Gegebenheiten entspricht, aber sie wird niemals mit dem Luxus, der Modesucht, vereinbar sein, und noch viel weniger mit irgendeinem Fehler hinsichtlich der Keuschheit, so geringfügig er auch sein mag.

Hinsichtlich des letzten Punktes sollst du überaus sorgfältig sein und nicht vergessen, dass du dich in der Kirche und auf der Straße, in der Öffentlichkeit und im engeren Kreis immer sittsam kleiden sollst. Es ist unerträglich sich zu erlauben, schamlose oder zumindest sehr freizügige Kleidung zu tragen, wenn man sich im Haus aufhält; diesbezüglich gibt es weder eine Ausrede noch Gründe, um so etwas zu erlauben. Die Sittsamkeit soll dich in allen Augenblicken deines Lebens begleiten.



Das gilt auch für das Benehmen, nämlich für alle deine äußerlichen Handlungen, die du vor den Mitmenschen ausführst. Sittsamkeit im Gesichtsausdruck und besonders hinsichtlich deiner Augen, um nicht nur die sündhaften Blicke zu meiden, sondern auch die übermäßige Neugierde von dem, der alles sehen und erspähen will. Sittsamkeit in der Haltung, in der Gangart, beim Niedersetzen, indem man nicht das Bequemste sucht, sondern das Schicklichste. Sittsamkeit bei allen deinen Bewegungen, indem du alles meidest, was leichtfertig und unverschämt sein könnte, und eifrig danach trachtest alles zu tun, was sittsam und würdig ist.

Gewöhne dir diese Sittsamkeit an, wenn du auch allein bist, damit du dich so aus Gewohnheit vor deinen Mitmenschen sittsam verhältst. Die Geschichte vom heiligen Franz von Sales ist sehr bekannt, den man beobachtete, wenn er sich allein in seinem Zimmer aufhielt und dennoch die geringfügigsten Vorschriften hinsichtlich des Anstandes und der Sittsamkeit einhielt. Er handelte immer so, als ob ihn die Engel, die sich im Himmel und in der Gegenwart Gottes befanden, sehen würden.

Betrachte all dies ganz besonders an der Heiligsten Jungfrau Maria und du wirst eine bewunderungswürdige Einheit bei allen Ihren Handlungen sehen, die Sie mit jener Natürlichkeit, Einfachheit, Offenherzigkeit und gleichzeitig mit der Feinfühligkeit, Ehrbarkeit und Zurückhaltung, die der Sittsamkeit eigen sind, ausgeführt hat. Prüfe dich hinsichtlich dieses Themas ein wenig und frage dich, wie du die Bescheidenheit deines Herzens und die Sittsamkeit deines Körpers sowie deine ganzen Manieren bewahrst.

Um die Reinheit der Seele zu wahren, soll man es meiden Anstößiges anzusehen, und außerdem soll man durch die Unanständigkeit kein Ärgernis erregen. Deshalb wird durch die Normen der christlichen Sittsamkeit untersagt Orte aufzusuchen, wo sich unanständig gekleidete Personen aufhalten, und es wird verboten Zeitungen, Zeitschriften, Videos oder Filme zu besitzen oder anzusehen, ein Fernsehgerät zu besitzen oder fernzusehen, oder ins Kino zu gehen. Das ist nichts Neues in der Kirche, da schon im Jahre 1936 der heilige Papst Pius XI., der Große, vor dem Kino warnte und eine ‚Legion für die Sittsamkeit‘ ins Leben rief, damit in der Art eines Kreuzzuges die Boshaftigkeit hinsichtlich der Filmkunst gezügelt werde. Er sagte, dass die Filmkunst mit Riesenschritten vom Weg abkam und dass in den Filmen den Zuschauern Übeltaten, Verbrechen und Laster vorgeführt werden, die dazu dienen, zu den schlechten Leidenschaften und den schmutzigen Geschäften anzuregen. Er bedauerte es, dass es immer mehr derartige Darbietungen gab, und dass sie zunehmende Überzeugungskraft haben, um sowohl zum Guten als auch zum Bösen anzuregen. Er sagte, dass es eine Herabsetzung der christlichen Moral mit sich bringt; dass sich jede Kunst gemäß den moralischen Normen und Anweisungen richten soll, und er ermahnte alle Personen guten Willens nicht nur im Namen der Religion, sondern

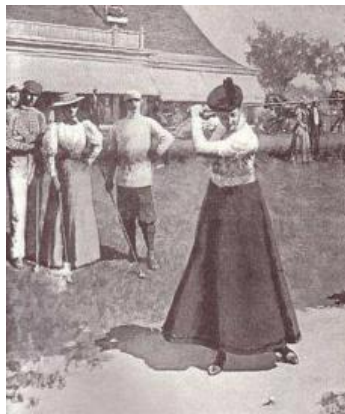
auch im Namen des wahren moralischen und bürgerlichen Wohlergehens der Völker. Unter anderem sagte er, dass das Kino ein vortreffliches Instrument zur Unterweisung und Erziehung sein könnte und nicht zum Ruin und zum Verderben der Seelen dienen sollte. Er sagte, dass es notwendig und dringend war danach zu trachten, dass der Fortschritt in der Kunst und der Wissenschaft auf die Ehre Gottes und die Rettung der Seelen ausgerichtet sei, und dass dieser Fortschritt wirklich dazu dienlich sein sollte, das Königreich Jesu Christi auf Erden auszudehnen, damit wir alle dieses Leben mit den irdischen Gütern so verbringen, dass wir die ewigen Güter nicht verlieren. Er brachte vor, dass zwar die Fortschritte in der Kunst und der Technik bewundernswert waren, aber die Schäden hinsichtlich der Moral und der Religion, und sogar hinsichtlich des Anstandsgefühls der Laien und der ganzen Gesellschaft, umso größer waren.

Die Bischöfe befolgten die Anregung des heiligen Pio XI. und gründeten die ‚Legion für die Sittsamkeit‘, nämlich einen Kreuzzug zugunsten der öffentlichen Sittlichkeit, um die Ideale des naturgegebenen und christlichen Anstandsgefühls wieder zu beleben, und viele Katholiken verpflichteten sich, keine Kinovorstellungen zu besuchen, wenn sie der christlichen Moral und den Anstandsregeln zuwider waren. Sie kämpften gegen die Filme an, in denen das Laster und die Verbrechen verherrlicht werden, durch die offensichtlich die Sünde verbreitet und verherrlicht wird, und durch die auf eine unverschämte Art den Jugendlichen, die ein empfindsames und begeisterungsfähiges Gemüt haben, falsche Grundsätze fürs Leben vermittelt werden. Aber viele Leute wollten Vorstellungen sehen, durch die die Leidenschaften entflammt und die in den Herzen der Menschen verborgenen niederen Naturtriebe erweckt werden. Da die Bischöfe und die Gläubigen nach und nach unachtsamer wurden, kehrten die Produzenten wiederum zu den alten Methoden zurück. Letzen Endes gab es im Kino weiterhin Vorführungen, bei denen das Laster und das Verbrechen verherrlicht wurden, und auf diese Weise versperrte die Filmindustrie den Weg zu einer ehrbaren Unterhaltung.

Ein Volk, das sich in der Freizeit den Vergnügungen widmet, durch die der richtige Sinn der Sittsamkeit, der Ehre, der Moral herabgewürdigt wird, wenn es sich den Unterhaltungen widmet, die ganz besonders für die Jugendlichen eine Gelegenheit zur Sünde bieten, ist in großer Gefahr, seine Würde und seine eigene Machtstellung zu verlieren.

Heutzutage gibt es kein mächtigeres Mittel als das Kino, um auf die Volksmasse einzuwirken; es ist sehr gut geeignet, um sowohl für das Gute als auch für das Böse eine nicht alltägliche Begeisterung auszulösen, und es könnte sich besonders für die Jugendlichen zu einem Instrument der Verführung verwandeln. Da dadurch die meisten Menschen stärker zur Tugend oder zum Laster hingelenkt werden können als durch die reine Vernunft, ist es angemessen, dass das Kino ein nutzbringendes Instrument hinsichtlich der Ziele eines christlichen Bewusstseins sei und von allem befreit werde, was ein Grund zur Sittenverderbnis sein könnte.

Wie viel Schaden wird doch den Seelen durch die schlechten Filme zugefügt! Man sieht, wie die Filme Gelegenheit zur Sünde bieten, die Jugendlichen auf einen schlechten Weg geführt werden, das Leben unter einer falschen Perspektive dargestellt wird, die Ideale beeinträchtigt werden, die wahre Liebe, die Achtung vor der Ehe und das Ansehen der Familie zugrunde gerichtet wird, weil die Sinnelust und die Vergnügungen verherrlicht werden.



Die guten Vorstellungen können auf diejenigen, die sie sehen, hinsichtlich des sittlichen Verhaltens einen positiven Einfluss ausüben. Abgesehen von der Unterhaltung können würdevolle Ideale fürs Leben erweckt werden, wertvolle Grundkenntnisse verbreitet, die Kenntnisse über die Geschichte und die Schönheit des eigenen Landes oder eines anderen Landes erweitert werden, die Wahrheit und die Tugend in einer anziehenden Form dargestellt werden; durch sie kann ein Einvernehmen zwischen den Völkern, den sozialen Klassen und Rassen geschaffen oder wenigstens begünstigt werden; die Gerechtigkeit kann gefördert werden, sie können zur Tugend anregen und mit positivem Einfluss zur Verbesserung der Sitten und der Gesellschaft beitragen.

Das Kino ist eine Schule des Verderbens und fasziniert ganz besonders die Jugendlichen, die Halbwüchsigen und selbst die kleinen Kinder. In dem Alter, in dem das sittliche Verhalten herangebildet wird, die Grundkenntnisse und die Empfindung für Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit zur Entfaltung kommen, in dem die Vorstellungen von den Pflichten und Anforderungen hinsichtlich der Lebensideale entstehen, nimmt das Kino mit seiner gezielten Werbung die Vormachtstellung ein. Und so wie jetzt die Dinge stehen, bedient es sich leider oft dieser Vormachtstellung, um das Schlechte zu verbreiten. Das trifft dermaßen zu, dass einem beim Gedanken daran, wie viel Schaden den Seelen der Jugendlichen und Kinder zugefügt wird, wenn man an die Kinder denkt, die ihre Unschuld in den Kinosälen verlieren, der fürchterliche Urteilsspruch Unseres Herrn Jesus Christus in den Sinn kommt: „Für den, der einem dieser Kleinen, die an Mich glauben, Ärgernis gibt, wäre es besser, wenn man einen Mühlstein an seinen Hals hängen und ihn in die Meerestiefe versenken würde.“

Eines der dringendsten Bedürfnisse unserer Zeit ist, dafür zu sorgen und mit aller Mühe daran zu arbeiten, dass das Kino nicht weiterhin eine Schule des Verderbens ist, sondern ein wertvolles Instrument zur Bildung wird. Die Bischöfe haben die Pflicht, diese vielseitige und wirksame Art des Vergnügens und des Unterrichts zu überwachen und zu verbieten, weil die sittliche und religiöse Gesinnung herabgewürdigt wird, und sie sollen auch alles, was

dem christlichen Geist und seinen sittlichen Grundsätzen entgegengesetzt ist, verbieten, indem sie es nicht müde werden alles zu bekämpfen, was dazu beiträgt, dass das Bewusstsein für Tugend und Ehrbarkeit im Volk geschwächt wird. Die Bischöfe müssen vor Gott Rechenschaft ablegen über das sittliche Verhalten des ihnen anvertrauten Volkes und auch darüber, wie es sich vergnügt. Aufgrund ihres heiligen Amtes sind sie verpflichtet klar und deutlich zu sagen, dass ein anstößiges und unreines Vergnügen die moralische Kraft eines Volkes zerstört; es ist ihre Pflicht, dies besonders zu betonen und die Gefahr, der die Menschheit ausgesetzt ist, abzuwenden. Die Notwendigkeit, die Sittlichkeit im Volk und sogar auf der ganzen Welt zu fördern, rechtfertigt jedes Opfer, denn aufgrund der Flut von gottlosen und verderblichen Filmen wird der Einfluss der heiligen Kirche vermindert und gefährdet.

Abgesehen vom Kino sind die großen Verbreiter der Sittenverderbnis auch die Presse, die Zeitschriften und das Fernsehen, die unter Exkommunikation streng verboten sind; deshalb ist es notwendig diesen erklärten Feinden der Seelen die Türen zu verschließen. Selbst wenn alles, was im Fernsehen verbreitet wird, mit der gesunden Moral in Einklang stehen würde und es erlaubt wäre fernzusehen, würde das ständige Fernsehen die Seelen nicht zur ewigen Glückseligkeit führen, denn wie der heilige Ignatius sagt, „wird die Seele nicht erfüllt und befriedigt, wenn man vieles weiß, sondern wenn man die Dinge innerlich empfindet und sich daran erfreut“. Der Zweck der systematischen Verbreitung weltanschaulicher Ideen besteht nicht nur darin, bewusst falsch zu informieren oder einen Arbeitsplan auszuarbeiten. Er besteht darin, deine kritischen Gedankengänge zu erschöpfen und die Wahrheit zunichte zu machen. Das macht man auch in den jetzigen Schulen, in denen die Erziehung an und für sich eine Form der systematischen Verbreitung weltanschaulicher Ideen ist, ein ausgeklügelter Plan, um den Schüler auszurüsten, aber nicht mit der Befähigung, Meinungen abzuwägen, sondern mit einem einfachen Verlangen, bereits vorgefertigte Meinungen anzunehmen; damit will man erreichen, dass die Bürger gegenüber der Regierung gefügig werden und in ihrem Herzen nicht über die ewigen Wahrheiten nachgrübeln.

Die Welt ist auf eine spitzfindige Art entchristianisiert worden. Die sogenannten Christen behaupteten, im Gegensatz zu den Lehren Jesu Christi, dass alle Religionen gleich gut seien. Heutzutage die gegen die menschliche Natur gerichteten sündhaften Handlungen anzuprangern, bedeutet von der Justizbehörde und den Medien als Schuldiger angeklagt zu werden und sich als Gegner der Menschen brandmarken zu lassen; deshalb wagt es jetzt niemand, die Jugendlichen christlich zu erziehen; weder die Eltern noch die Lehrer wagen es, sich ihren Kindern und Schülern zu widersetzen, um sie zu tadeln.

Der heilige Franz von Sales sagt: „Meine Tochter, wenn der Teufel dich versucht etwas zu tun, was sich gegen die Tugend der Sittsamkeit richtet, ahme die kleinen Kinder nach, die, wenn sie ein Tier sehen, das ihnen ein Leid zufügen möchte, immer in den Armen ihrer Eltern Zuflucht suchen, oder sie wenigstens bitten, dass sie ihnen zu



Hilfe kommen. Suche also in den Armen Jesu Zuflucht und bitte Ihn, dass Er dich beschütze, oder rufe Maria, deine himmlische Mutter, damit der böse Geist dir nicht zu nahe kommt; eile im Geiste zu Ihr und verbirg dich unter Ihrem Mantel, und du wirst in Sicherheit sein, denn dort kann Satan dich nicht antasten.“ Ein junger Mann, der diese große Tugend der Sittsamkeit liebt, wird stets seine Augen beherrschen, damit er nichts sieht, was ihn versuchen könnte Gott zu beleidigen.

Wenn die heilige Klara von Montefalco mit jemandem redete, sah sie ihn nie an, sondern richtete ihren Blick ständig sittsam auf den Boden. Als man sie fragte, warum sie sich immer auf diese Art verhielt, erwiderte sie: „Wozu dient es, wenn man in das Gesicht der Person schaut, mit der man spricht, wenn doch die Zunge und nicht die Augen sprechen?“ Wenn der König David nur seine Augen beherrscht hätte, hätte er nicht so viele bittere Tränen vergießen müssen.

Pater Mey, ein heiliger Priester aus Deutschland, beschreibt ein sittsames Kind so: „Ein Kind, das wirklich sittsam ist, steht am Morgen mit diesen Worten auf den Lippen auf: ‚Gott ist hier und sieht mich‘, deshalb wird es vorsichtig sein, um nicht zu tun, was Gott nicht wohlgefällig ist. Wenn es zufällig etwas sieht, was es nicht sehen sollte, oder Worte hört, die man nicht sagen sollte, wendet es die Augen ab, um es nicht anzusehen, und geht so schnell als möglich weg, damit es diese Worte nicht wiederum hören kann. Wenn es sich in Gesellschaft derjenigen befindet, die Böses tun und es einladen dies mit ihnen zu tun, wird es so schnell die Flucht ergreifen, als ob es von einem Wolf verfolgt würde, und wird einen Platz suchen, wo es dem Verderben entgehen kann ... Am Abend wird es sich in der Gegenwart Gottes zum Ausruhen zurückziehen und wird mit den Armen sittsam auf der Brust gekreuzt einschlafen. Wo immer es sich auch befinden mag, wird es ständig gegenwärtig haben, dass Gott überall ist und alles sieht, dass sein Schutzengel immer an seiner Seite ist und über ihn wacht; und wer würde es wagen sich in der Gegenwart Gottes und Seiner heiligen Engel auf eine unanständige Art zu benehmen? ... Meine Kinder, macht, dass die Tugend der christlichen Sittsamkeit der Held in eurem Leben sei, denn die sittsamen und unschuldigen Kinder werden im Himmel für immer bei Gott sein; aber die schamlosen und unreinen Kinder werden in der Hölle immer bei Satan sein.“ Das sicherste und einfachste Hilfsmittel, um die heilige Reinheit zu bewahren, ist die Verehrung der Heiligsten Mutter Gottes. Wenn du zu Ihr betest, damit Sie dir bei jeder Versuchung gegen diese heilige Tugend hilft, wird Sie dich sicher beschützen.

Betrachten wir eingehender, wie in die heilige Kirche Gottes eine so große Sittenverderbnis eingedrungen ist, die zum Glaubensabfall von Rom geführt hat. Ruft euch in Erinnerung, wie zu Lebzeiten von Moses der ruchlose Prophet Baalam am Volk Israel Verrat beging. Der König von Moab überredete ihn dazu, ihm einen Rat zu geben, wie er gegen das Volk Israel vorgehen solle, wobei er ihm einen großen Geldbetrag und zahlreiche Geschenke dafür anbot. Balaam, der ein ausschweifendes Leben führte und reich werden wollte, sagte zum König von Moab: „Ich werde sowohl dir als auch dem König von Midian sagen, welche List ihr anwenden sollt, um den Fluch über das Volk Israel herabzuziehen und es so zu besiegen.“ Die feindlich gesinnten Völker, die seine ruchlosen Ratschläge befolgten, gingen gemeinsam gegen das Volk Israel vor. Der ruchlose Balaam riet dem midianitischen König, dass die Frauen aus seinen Gebieten ins Lager der Soldaten des Gottesvolkes gehen sollten, um sie zur Unzucht zu verleiten, da die Israeliten unbesiegbar waren, solange sie dem Herrn treu blieben. Doch wenn man unter ihnen die Sittenverderbnis und den Götzendienst einführte, würde der Herr ihnen Seine Hilfe verweigern und sie könnten besiegt werden. Dieser höchst ruchlose Rat wirkte sich unheilvoll auf die Israeliten aus, da sie ungehindert einige heidnische Frauen in ihr Lager ließen, die unter dem Vorwand, ihnen Lebensmittel zu verkaufen, sie zur Unzucht und zum Götzendienst verleiteten. Dadurch erreichten sie, dass sie nicht nur ihre Götter anbeteten, sondern auch an ihren Festen und öffentlichen Spielen sowie an ihren heidnischen Opfern teilnahmen.



Der ruchlose Rat des Balaam hatte so beklagenswerte verderbliche Auswirkungen, dass viele israelische Männer einige Monate lang mit den heidnischen Frauen Unzucht trieben. Doch Gott, der Seinen heiligen Zorn über die israelitischen Sünder entlud, schickte ihnen eine ansteckende Krankheit, die etwa hunderttausend Männern den Tod brachte; und andere wurden auf Geheiß Gottes erhängt. Vom Eifer Gottes angeregt, durchbohrte der Priester Phines zwei Sünder mit einer Lanze, indem er sie tötete, und wegen dieser Heldentat setzte Gott der Plage, die das Volk Israel heimsuchte, ein Ende.

Ebenso hat die Freimaurerei, nachdem sie jahrhundertlang die Kirche Christi bekämpft hatte, den ruchlosen Rat Balaams befolgt, nämlich die Katholiken zu verderben und sie in Feinde Christi zu verwandeln. Anhand der Abhandlung über das Heilige Messopfer wisst ihr, dass die Gegenkirche oder Synagoge Satans, die mit der Zeit als Freimaurerei bezeichnet wurde, am Tag nach dem öffentlichen Auftreten des Jesuskindes im Tempel vom ruchlosen Oberpriester Annas gegründet wurde. Seine teuflischen Pläne gegen Gott waren hauptsächlich auf diese drei Ziele ausgerichtet: Erstens, er nahm sich vor, die Sittenverderbnis in der levitischen Hierarchie zu vollenden; zweitens, während des öffentlichen Lebens Christi versuchte er Seine Lehre herabzuwürdigen und ließ Ihn sogar töten, damit Er nicht für den wahren Messias gehalten werde; drittens, nach dem Tod Christi beschloss er, die wahre Kirche fortwährend zu verfolgen. Als diese Abtrünnigen durch den abscheulichen Gottesmord ihren Glaubensabfall vollendeten, verhärteten sich ihre Herzen derartig, dass sie die grausamsten Feinde der heiligen Mutter Kirche und die Urheber der hauptsächlichsten Irrlehren und Ausschreitungen in der Welt wurden. Die nicht bekehrten Juden sind die ältesten Söhne Satans und folglich bilden sie die Grundlage und die Säulen der Freimaurerei, welche die Urheberin aller Revolutionen gegen Christus und Seine Kirche ist, und auch aller Verfolgungen, welche die Kirche im Laufe der Geschichte erlitten hat. Sie haben immer die heilige Mutter Kirche bekämpft, indem sie alle ruchlosen Mittel, die in ihrer Reichweite lagen, anwendeten, ganz besonders die Lüge, die Verleumdungen und das Verbrechen, wie es ihr Vorgehen gegen die Apostel und die ersten Christen unter Beweis stellt. Im Laufe der Jahrhunderte haben sie sich listig in den Klerus sowie in die Regierungen eingeschleust, und sie haben sich unter die katholischen Völker gemischt, um die von Christus gegründete Kirche von innen her zu zerstören. Sie haben schreckliche Massenmorde und Revolutionen herbeigeführt, wie zum Beispiel die Kommunisten, die mit größter Grausamkeit und Herzlosigkeit wahre Ströme von unschuldigem Blut vergossen haben. Sie haben es in vielen Ländern erreicht den katholischen Glauben durch den Materialismus zu ersetzen und das Volk durch die Tyrannei zu unterjochen, und zugleich haben sie sich ihres Reichtums bemächtigt. Heutzutage leiten die Zionisten die Regierungen der Welt, wobei sie danach streben eine Weltherrschaft zu bilden.

Diese Gegenkirche oder Synagoge Satans ermattet bei ihrem Kampf gegen Gott nie und strebt danach zu erlangen, dass die Seelen der ewigen Verdammnis anheimfallen. Gott gab Moses die Zehn Gebote, aber zuvor hatte Er Adam und Eva Gebote und einen Urdekalog gegeben; Er verlangte von ihnen, sich stets sittsam zu kleiden; Er befahl Adam im Schweiß seines Angesichts das Brot zu verdienen und alle Tage seines Lebens mit großen Mühen zu arbeiten, bis er zur Erde zurückkehrt, aus der er genommen wurde: „Denn Staub bist du und zu Staub sollst du werden.“ Und zur Frau sagte Er: „Du wirst deinem Mann unterstellt sein und er wird Macht über dich haben.“ Es scheint, dass sich die Menschheit nicht mehr an diese göttlichen Befehle erinnert, aber die alte Schlange, die dort zuhörte, veranlasst jetzt, dass die Welt sie missachtet. Von dort rührt es her, dass man sich unanständig kleidet, dass die Frauen sich nicht unterordnen wollen, dass die Leichname verbrannt werden, damit sie nicht zur Erde zurückkehren können, und dass man den Arbeitsscheuen einen Lohn gibt. Gott sagte zu unseren Stammeltern: „Wachset und vermehret euch und bevölkert die Erde“, weshalb jetzt die Feinde Gottes veranlassen, dass weniger Kinder geboren werden und die Weltbevölkerung verringert wird. Damit die Erde alle ernähren konnte, sagte nach der Sintflut der Herr zu Noah: „Die Tiere sollen euch zur Nahrung dienen, wie auch die

Pflanzen, die Ich euch ebenfalls gebe. Wachset also und vermehrt euch, und verteilt euch auf der Erde und bevölkert sie“; daher kommt es, dass man die Produktion von Fleisch verhindern möchte, denn es scheint, dass die Freimaurer als Satansanbeter die Gebote Gottes besser kennen, um sie zu verachten, als die Christen, um sie zu erfüllen.

Schaut, wie sie die Sittenverderbnis erreicht haben: die Freimaurerei hat es so angeordnet, und ihr höllischer Plan wird wortwörtlich ausgeführt. Darbietungen, Bücher, Bilder, öffentliche und private Gewohnheiten, alles ist vorsätzlich mit Unzüchtigkeit und Schlüpfrigkeit übersättigt; das Ergebnis ist unfehlbar: Aus einer unreinen Generation wird unvermeidlich eine aufrührerische Generation hervorgehen. So begreift man, dass der Liberalismus danach strebt, jeder Maßlosigkeit hinsichtlich der Sittenlosigkeit freien Lauf zu lassen. Die Liberalen wissen sehr wohl, wozu die Unsittlichkeit dient; der Liberalismus ist ihr natürlicher Verfechter und Förderer. In einer Botschaft, die im Jahre 1978 in El Palmar gegeben wurde, fragte die heilige Rosa von Lima: „Wie soll man den Umstand, der Freimaurerei unterworfen zu sein, nennen? Es gibt nur eine Antwort: Sklaverei Satans, was man ebenso Zügellosigkeit nennen kann.“

Ihr geeignetstes Hilfsmittel ist das Zeitungswesen. Der Einfluss, den so viele regelmäßige Veröffentlichungen ständig ausüben, ist unermesslich, denn durch sie wird täglich überall der Liberalismus als politisch-religiöses System unter die Leute gebracht. Sie bewirken, dass heutzutage die Bürger, ob sie wollen oder nicht, in einer Welt mit liberalem Gepräge leben müssen. Der Handel, die Kunst, die Literatur, die Wissenschaft, die Politik, die inn- und ausländischen Nachrichten, fast alles wird von liberalen Stellen aus vermittelt und folglich nimmt unaufhaltsam alles eine liberale Färbung oder einen liberalen Anstrich an. Und ohne es zu bemerken, beginnt man auf liberale Art zu denken, zu reden und zu handeln; das ist der verderbende Einfluss dieser verpesteten Luft, die wir einatmen. Aufgrund seiner natürlichen Gutgläubigkeit schluckt das bedauernswerte Volk alles so leicht wie niemand anderer. Das Volk schluckt es mit Reim und ohne Reim, im Ernst und als Scherz, am Marktplatz, in der Werkstatt, auf dem Land, auf dem Bildschirm, überall. Diese liberale Lehre hat sich des Volkes bemächtigt und lässt nicht mehr von ihm ab. Und ihr Einfluss ist noch unheilvoller, weil das Volk fast auf allen Gebieten, welche die Religion betreffen, unwissend ist. Als die Liberalisten das Volk von allen Seiten mit betrügerischen Lehren umgaben, hat man sich eifrig bemüht, das Volk vom Einzigem, wodurch es vom Betrug erfahren könnte, abzusondern. Das ist die wahre Kirche. Seit hundert Jahren streben die Liberalisten einzig und allein danach, die Kirche lahm zu legen, damit sie verstumme, damit sie höchstens einen offiziellen Charakter habe, damit sie nicht mit dem Volk in Kontakt treten könne. Dieser Tatsache ist es zuzuschreiben (die Liberalen haben es zugegeben), dass die Klöster aufgelöst wurden, dass der katholische Unterricht blockiert wurde, dass die katholische Priesterschaft zielbewusst herabgewürdigt und lächerlich gemacht wurde. Die Kirche wurde von heimtückisch ausgedachten Fallen umgeben, damit sie den überwältigenden Vormarsch des Liberalismus in keiner Weise erschwere, bis sie es erreichten, sich in die katholische Kirche einzuschleusen und sich der Kirche in Rom ganz zu bemächtigen. Der Liberalismus fördert das widersinnige Prinzip einer von Gott unabhängigen Moral, weshalb er es billigt, dass alle Gebote Gottes und der Kirche übertreten werden, und folglich ist er eindeutig teuflisch. Gewiss ist es ein trauriges Schauspiel zu sehen, wie die vom bösen Geist verführte und betörte Menschheit versucht, die Kirche, ihre Mutter und ihre göttliche Beschützerin, zu bedrängen und zugrunde zu richten.

Oberflächlich betrachtet sieht man in der Geschichte die Veränderungen in den Kaiserreichen, Kulturen, die geschaffen und wieder abgeschafft werden. Durch den Glauben können wir die Hintergründe der Geschichte sowie die große Gegnerschaft zwischen Satan und Unserem Herrn begreifen und verfolgen; durch den Glauben können wir miterleben, welcher Arglist und Gewalttätigkeit sich der unreine Geist bedient, um in das Haus einzutreten, aus dem ihn Jesus Christus hinauswarf. Am Ende wird er wieder in das Haus eintreten und Unseren Herrn aus dem Haus ausstoßen wollen. Dann wird der Schleier zerreißen, das Übernatürliche wird überall offenbar werden; es wird im eigentlichen Sinne des Wortes keine Politik mehr geben, sondern es wird sich ein ausschließlich religiöses Drama abspielen, welches das ganze Universum umfassen wird.



Wir können uns fragen, warum die Verfasser der heiligen Bücher so ausführlich die dramatische Wendung dieser Katastrophe beschrieben haben, wenn sie doch nur wenige Jahre andauern wird. Der Grund ist, dass diese Katastrophe die Vollendung der ganzen Kirchengeschichte und des Menschengeschlechts sein wird, und dass dadurch der göttliche Charakter der Kirche überaus herrlich erstrahlen wird.

Andererseits haben alle diese Prophezeiungen den unbestreitbaren Zweck, die Seelen der wahren Gläubigen in den Tagen der großen Prüfung zu stärken. Alle Erschütterungen, alle Ängste, alle Verführungen die sie dann erleiden werden, werden weitere Beweise zugunsten des so bekämpften und geächteten Glaubens sein, weil sie so genau vorhergesagt wurden. In den Gläubigen wird der Glaube gerade durch das bekräftigt, was ihn vernichten sollte.

Aber wir selbst sollen reichlichen Nutzen ziehen, wenn wir diese außerordentlichen und fürchterlichen Ereignisse erwägen. Nachdem Unser Herr über diese Ereignisse gesprochen hatte, sagte Er zu Seinen Jüngern: „Wachet also, indem ihr allzeit betet, damit ihr würdig seid von diesen künftigen Übeln verschont zu bleiben und so vor dem Menschensohn als Seine Auserwählten zu erscheinen.“ Folglich ist die Ankündigung dieser Ereignisse

eine nachdrückliche Warnung für die Welt: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet.“ Ihr wisst nicht, wann sich all dies ereignen wird: Wachet und betet, damit ihr nicht davon überrumpelt werdet. Es ist die Stunde der Finsternis gekommen, die Stunde der Macht der Finsternis: Wachet, damit eure Lampe nicht erlischt, betet, damit euch die Schläfrigkeit und der Schlaf nicht übermannen. „Wenn also diese Ereignisse ihren Anfang nehmen und in Erfüllung gehen, dann schaut und erhebt eure Häupter, denn nahe ist der Tag, an dem die Erde gesäubert und erneuert wird.“ Niemals zuvor wird man gesehen haben, dass sich das Übel so sehr entfesselt, wenn es auch niemals die Grenzen des von der Hand Gottes Zugelassenen überschreiten wird.

Die Kirche wird wie Unser Herr Jesus Christus, ohne verteidigt zu werden, den Henkern preisgegeben werden, die sie in allen ihren Mitgliedern kreuzigen werden; aber es wird ihnen nicht erlaubt werden die Gebeine zu brechen, welche die Auserwählten sind, so wie es ihnen auch nicht erlaubt wurde, die Gebeine des auf dem Kreuz



ausgestreckten Osterlammes zu brechen. Die Prüfung wird mit Rücksicht auf die Auserwählten abgekürzt werden und die Auserwählten werden sich retten; die Auserwählten werden alle wahren Demütigen sein. Schließlich wird die Prüfung durch einen noch nie dagewesenen Triumph der Kirche, der mit einer Auferstehung vergleichbar ist, zu Ende gehen.

Das Ende der Welt wird nicht kommen, ohne dass zuvor der Mensch der Sünde, der Antichrist, auftritt. Und dieser wird erst nach einem allgemeinen Glaubensabfall auftreten: nach dem Abfall der römischen Kirche, die wegen ihrer Abtrünnigkeit nicht mehr die wahre Kirche Christi ist, und zwar seit dem 6. August 1978, als der heilige Papst Paul VI. starb und sein

rechtmäßiger Nachfolger, der heilige Papst Gregor XVII., der Größte, zur päpstlichen Würde erhoben wurde, denn zu diesem Zeitpunkt verließ der Heilige Geist alle Mitglieder dieser Kirche, da der Tröstergeist die Seele der wahren Kirche ist, der Einen, Heiligen, Katholischen Apostolischen und Palmarianischen, und keiner anderen. Damals kam der Zeitpunkt, um den Weizen vom Unkraut zu trennen; es war ein massenhafter Glaubensabfall der christlichen Völker, die allgemein und einzeln an den Taufgelübden Verrat begangen hatten; es war die Loslösung dieser Nationen von Jesus Christus. Durch diesen Glaubensabfall wurden dem persönlichen Feind von Jesus Christus, dem Antichrist, die Türen geöffnet, damit er öffentlich auftreten und alles beherrschen kann.

Unser Herr sagte: „Denkt ihr, dass der Menschensohn, wenn Er kommt, Glauben auf der Erde vorfinden wird?“ (Evangelium). Der Göttliche Meister sah voraus, dass in den Letzten Zeiten der Glaube in Verfall geraten würde. Es ist nicht so, dass der weltliche Geist diese unauslöschliche Flamme zum Flackern bringen kann, sondern die Völker, die durch den materiellen Wohlstand verblendet sind, werden die Flamme als belästigend empfinden und sie ablehnen. Wenn sich die Welt vom Glauben lossagt, wandelt sie im Finsternen und wird zum Spielball der Täuschungen und der Lüge.

Wenn man Jesus Christus verleugnet, ist es unvermeidlich – ob man will oder nicht –, dass man in die Fänge Satans gerät, der ganz zu Recht Fürst der Finsternis genannt wird. Man kann nicht neutral bleiben; man kann sich nicht eigenständig machen. Durch die Lossagung vom Glauben stellt man sich direkt unter die Herrschaft des Teufels und seiner Helfershelfer.

Diese Abtrünnigkeit begann mit Luther und Calvin. Das war der Ausgangspunkt. Seitdem ist diese Abtrünnigkeit erschreckend weit fortgeschritten, und jetzt ist sie vollendet. Sie nimmt das Ausmaß einer Revolution an, was ein Aufstand des Menschen gegen Gott und Seinen Gesalbten ist. Als Glaubenssatz hat sie den Laizismus, das heißt, dass Gott und Sein Gesalbter ausgeschlossen werden.

Folglich sehen wir, dass die geheimen Gesellschaften, mit der öffentlichen Macht ausgestattet, bei der Entchristlichung Europas erbittert kämpfen, indem sie alle übernatürlichen Fundamente, durch die der Glaube fünfzehn Jahrhunderte geprägt wurde, nacheinander entziehen. Diese Sektierer haben nur ein Ziel verfolgt: den endgültigen Glaubensabfall zu besiegeln, und dem Menschen der Sünde den Weg zu bahnen.

Die Christen hätten mit allen Kräften, über die sie verfügten, gegen dieses abscheuliche Werk ankämpfen sollen; und dazu hätten sie Jesus Christus Zutritt verschaffen sollen: im privaten und öffentlichen Leben, in dem, was die Gewohnheiten und die Gesetze betrifft, bei der Erziehung und beim Unterricht. Aber leider war bei all dem schon seit längerer Zeit Jesus Christus nicht mehr das, was Er hätte sein sollen, nämlich: alles. Seit geraumer Zeit herrschte schon eine Halb-Lossagung. Wie hätte man, zum Beispiel, nachdem der Unterricht heidnisch geworden ist, etwas anderes als Halb-Christen heranbilden können?

Wir sollten die Welt zum Evangelium bekehren und nicht umgekehrt. Wir sollten nach Möglichkeiten suchen, um die Sittlichkeit vom Inneren der Kirche aus zu fördern, anstatt innerhalb ihrer Mauern die ungehörige Zierde der Welt zu tragen. Wir sind dazu berufen, Zeugen einer ernsthaften Heiligkeit zu sein, und nicht dazu, uns nach der Welt zu richten, um nicht aufzufallen; und dies schließt ein, wie wir uns kleiden.

Wenn die Christen direkt gegen die Freimaurerei Maßnahmen ergriffen hätten, hätten sie die Ankunft des Menschen der Sünde hinauszögern können; sie hätten der Kirche den Frieden und die Unabhängigkeit gewährleisten können, was sie braucht, um die Menschheit anzuziehen und zu bekehren. Aber die Getauften haben ihrer Berufung nicht entsprochen und ließen zu, dass der Glaubensabfall zur Vollendung kam, und infolgedessen wird innerhalb eines kurzen Zeitraumes das Auftreten des Antichrist zugelassen werden. Die Christen hätten die

Regierungen verpflichtet sollen, die christlichen Traditionen wieder anzunehmen, denn ohne diese Traditionen gab es für die europäischen Nationen nur Zerrüttung.

Wir sollen beachten, dass die Freimaurer vor allem und besonders Widerstand leisten, wenn es darum geht, die Herrschaft der Christen wiederherzustellen. Wenn sich ein Fürst oder Staatschef öffentlich zum Christentum bekennt, werden alle Mittel angewandt, um ihn loszuwerden. Sie erreichten es, dass die christlichen Monarchien allmählich abgeschafft wurden, denn durch die christliche Macht wurde verhindert, dass die Sekte ihre Ziele erreichte; angefangen bei der Französischen Revolution, dem Zusammenbruch des Österreich-Ungarischen Reiches, der Oktoberrevolution in Russland und so weiter und so fort. Deshalb bekämpften sie in der jüngsten Vergangenheit so erbittert den heiligen Franziskus Franco, der mehr als ein Führer war; er war ein wahrer Apostel des hochheiligen katholischen Glaubens, frömmel als viele spanische Bischöfe und katholischer als ein Großteil der Geistlichen, die schon mit den liberalen Ideen angesteckt waren.

Wir sagten, dass die Verfasser der heiligen Bücher die Ereignisse in den Letzten Zeiten so ausführlich beschrieben haben, um die Seelen der wahren Gläubigen in den Tagen der großen Prüfung zu stärken, denn alle Hindernisse, die sie dann überwinden müssen, sind so genau vorausgesagt worden, dass sie andere Beweisgründe zugunsten des so bekämpften und geächteten Glaubens sein werden. Der Glaube wird in ihnen durch das bestärkt werden, was ihn vernichten sollte.

Rufen wir uns in Erinnerung, dass die Kirche zu Lebzeiten des Noah durch das Wasser geläutert und erneuert wurde: sie wurde geläutert, weil die Sittenverderbnis überflutet wurde, und erneuert, weil die Kirche gerettet wurde und auf dem Wasser schwamm. Zu Lebzeiten von Christus wurde sie durch das Blut geläutert und erneuert: die Neue Kirche ging auf dem Kalvarienberg aus der rechten Seite Christi geläutert und erneuert hervor, und zwar mit dem göttlichen Blut, das von den Sünden reinwäscht und die Seelen durch die Weisheit der Sakramente wiederbelebt. In den Letzten Zeiten wird die Kirche durch das Feuer geläutert und erneuert werden: sie wird durch das Feuer, wodurch das Böse zunichte gemacht wird, geläutert werden, und durch das liebevolle Feuer des Heiligen Geistes wird sie erneuert werden.

Die Prophezeiungen in der Heiligen Schrift und die der Mystiker zentrieren sich auf diese drei bedeutungsvollen Ereignisse. Noah rief während der hundert Jahre vor der Sintflut zur Buße auf und kündigte die bevorstehende Strafe an, um allen die Gelegenheit zu geben, das ewige Seelenheil zu erlangen. Die hauptsächlichsten Prophezeiungen im Alten Testament beziehen sich auf den verheißenen Messias und die Geheimnisse Seines Lebens, Seines heiligen Leidens und Seines Todes. Den Jüngern von Emmaus wiederholte der bereits auferstandene Christus, das von den Propheten und von Ihm selbst Vorhergesagte: „O ihr Toren und von Herzen Schwerfällige, um alles, was die Propheten gesagt haben, zu glauben! War es denn nicht nötig, dass Christus dies erlitt, um so in Seine Herrlichkeit einzugehen?“ Und indem Er mit Henoch begann und auf Abraham, Moses, David, Isaias und alle Propheten übergang, erklärte Er ihnen, was in der Heiligen Schrift über den Messias geschrieben stand. So bedienten sich die Apostel der Prophezeiungen als Grundlage für ihre Predigten und als Beweis für die Gottheit Jesu, und als Licht, um das Geheimnis des Leidens des „gekreuzigten Christus, der für jene Juden ein Ärgernis ist und von den erwähnten Heiden als Verrückter angesehen wird“, zu begreifen. Außerdem wird durch die alten Prophezeiungen Zeugnis gegen die abtrünnigen Juden abgelegt, die Christus zurückwiesen, an dem die Prophezeiungen in Erfüllung gegangen sind, wie es der erste Märtyrer, der heilige Stephanus, erklärte.



Die Apokalypse und die meisten Prophezeiungen der Heiligen sind für die Letzten Zeiten. Sie geben bekannt, wie die Kirche zum dritten Mal geläutert und erneuert wird, es werden die großen Kämpfe vorausgesagt und es wird angezeigt, wie es durch die Sünden zum großen Glaubensabfall gekommen ist. Warum gibt es so viele Prophezeiungen für die gegenwärtige Zeit? Weil sie notwendig sind, um uns vor den Gefahren zu warnen und die Welt zur Reue zu bewegen. Jetzt, wenn alles verloren scheint und die Mächte der Hölle sich vorbereiten, um die ganze Welt zu beherrschen, ist menschlich gesehen keine Abhilfe mehr möglich, aber wir haben die Verheißungen des Herrn und Seiner Heiligsten Mutter, die uns versichern, dass Ihre Kirche bald triumphieren wird; deshalb sollen wir vertrauensvoll unser Möglichstes tun, um Ihnen treu zu bleiben: Wir sollen uns dem Gebet widmen, ganz treu die Gebote Gottes erfüllen, und immer das machen, was Gott am wohlgefalligsten ist, ganz besonders in der Art uns zu kleiden. In den apokalyptischen Zeiten wird die Kirche die Passion erleiden, und wenn es so weit kommt, dass sie sich wie Christus vom Vater verlassen fühlt, indem sie sich entsetzlich verwaist fühlt, wird sie fest auf diese Worte hoffen, durch die verheißen wird, dass Er der Kirche immer beistehen wird, und durch die versichert wird, dass die Pforten der Hölle sie niemals überwältigen werden. Durch die Prophezeiungen werden uns die Augen geöffnet, damit wir unsere Aufgabe begreifen, nämlich Gott für die Sünden der Welt Wiedergutmachung zu leisten, und uns bei diesem Leiden mit dem Opfer von Jesus und Maria zu vereinigen. Die Heiligste Jungfrau Maria sagte im Jahre 1970 in El Palmar: „Meine Kinder, gebt Acht, der Antichrist wird bald auftreten: er wird sagen, dass er der Sohn Gottes sei, glaubt es aber nicht, denn solange man nicht das große Kreuz am Himmel sieht, ist die Zeit für die Ankunft des Sohnes Gottes nicht gekommen. Der Antichrist entspricht der Herrschaft Satans. Er wird Throne, Staaten, Fürstentümer, Republiken und alle Art von

Regierungen übernehmen, denn in dieser Epoche wird die Welt unter der Macht der satanischen marxistischen Lehre stehen. Es wird eine chaotische Epoche sein, aber Meine Kinder, die Mir treu bleiben, werden nicht betrogen werden. Ich bin ihre Mutter und bedecke sie mit Meinem Mantel. Eines Tages wird die Kirche bis zum Vergießen ihres letzten Blutstropfens leiden, um dann mit Christus auferstehen zu können.“

Gott hat gewollt, dass das Schicksal der Kirche Seines Eingeborenen Sohnes in der Heiligen Schrift im Voraus beschrieben werde, so wie auch das Schicksal Seines eigenen Sohnes beschrieben war. Die Kirche, die in allem Unserem Herrn ähnlich sein soll, wird vor dem Ende der Welt eine äußerst schwere Prüfung durchstehen – es wird ein wahrer Leidensweg sein. Die Einzelheiten dieses Leidenswegs, auf dem die Kirche ihrem Göttlichen Bräutigam eine überaus große Liebe bezeigen wird, sind in den vom Heiligen Geist eingegebenen Schriften im Alten und Neuen Testament festgehalten. „Hier erkennt man das Leiden der Kirche während der Herrschaft des Antichrist, denn durch seine Verfolgungen werden unzählige Märtyrer hervorgebracht werden, wie es in der Kirchengeschichte noch nie der Fall war“, wird im Buch Jeremias erklärt.

Im Jahre 1972 sagte der Herr in El Palmar: „Ihr durchlebt eine traurige Epoche der Kirche. Ihr erlebt das Leiden der Kirche. Es ist die Zeit der Macht der Hölle. Es ist die Zeit der Dunkelheit. Es ist die Zeit der Finsternis. Es ist die Zeit Satans. Selbstverständlich wird alles von Mir zugelassen, da er ohne Meine Zulassung keinen Schritt tun kann. Er hat Mich gebeten, Meine Schafe zu versuchen und Meine Apostel sieben zu dürfen. Ich habe es ihm gewährt: Ich habe ihn in diesen Letzten Zeiten losgelassen und es steht geschrieben, dass es so kommen würde. Die Kirche steigt nach und nach, Stufe für Stufe, mit dem Kreuz auf der Schulter zum Golgotha hinauf. Nach dem Beispiel ihres Meisters soll sie die Kreuzigung erleiden, um dann glorreich auferstehen zu können. Jetzt ist mehr denn je die Zeit der Siebung. Wundert euch aber nicht. Es ist nötig, dass es so geschieht. Ihr alle werdet gesiebt werden, Ich werde euch allen Kraft geben. Aber ihr sollt auch achtsam sein, um in der Versuchung nicht zu Fall zu kommen. Vielgeliebte Kinder Meines Herzens, jetzt ist die höllische Macht auf der Erdoberfläche offensichtlich. Heutzutage streift Satan ungehemmt umher und viele zeigen sich ihm gewogen und manche rufen ihn sogar an ... In dieser für die Kirche kritischen Zeit bestreitet man mit aller Energie, mit aller satanischen Macht, die mariologischen Dogmen. Maria wird heftiger denn je angegriffen, denn es ist auch Ihre Zeit: es ist die Zeit Mariens ... Meine arme Kirche erleidet die Passion! Wenn Ich als Gott den Vater darum bat, wenn möglich, den Kelch von Mir abzuwenden ..., worum wird wohl Meine Kirche bitten!“ Tatsächlich wird es in der Kirche eine große Siebung geben, und diejenigen, die Gott nicht aufrichtig lieben, werden sie nicht überwinden. Die Ordensleute und die Gläubigen sollen Gott eine große Liebe bezeigen, sie sollen Ihn aus ganzem Herzen lieben und bereit sein Ihm zuliebe zu sterben. Viele Palmarianer bezeigen Gott nicht diese innige Liebe, und unter diesen Umständen werden sie die bevorstehenden Prüfungen nicht bestehen. Auf die Kirche kommen schreckliche Zeiten zu, und die großen Strafen nehmen ihren Anfang.

Wir befinden uns in den Letzten Zeiten; es sind Zeiten der Kämpfe und Gefechte. Die Mächte des Antichrist kämpfen gegen die Kirche und die wenigen treuen Kinder der Heiligsten Jungfrau Maria befinden sich hier, um die Festung zu verteidigen. Wenn wir auch schwach sind, werden wir den Sieg erringen, weil wir auf die Worte Christi vertrauen, der versprach, dass die Pforten der Hölle die Kirche nicht überwältigen werden, und als Er sich am Tag Seiner Himmelfahrt verabschiedete, sagte Er: „Seht, Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Zeiten.“ Aber wir müssen auch mit Christus sein, das heißt, wir müssen Ihn lieben und Seine Gebote erfüllen. Wir wissen sehr gut, dass das einzige Übel in der Welt die Sünden sind, und die anderen Übel sind direkte Folgen der Sünde. Deshalb ist es augenscheinlich, dass wir den wahren Glauben annehmen, uns dem Papst unterordnen und die Gebote erfüllen müssen, wenn wir mit Christus und Maria und gegen den Antichrist sein wollen; und dazu gehört

besonders, dass wir uns in Übereinstimmung mit den heiligen Normen hinsichtlich der christlichen Sittsamkeit kleiden. „Sucht also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, und alles andere wird euch dazugegeben werden.“

Setzen wir all unser Vertrauen auf die Heiligste Jungfrau Maria, die im Jahre 1972 in El Palmar sagte, was Sie auf dem Kalvarienberg gemacht hat: „Ich erfüllte die Aufgabe, die Mir als Miterlöserin der Menschheit zukam. Und Ich erfülle sie weiterhin, indem Ich den Mystischen Leib Christi, der die Kirche ist, in Meinem Armen halte, besonders in dieser Leidenszeit der Kirche. Ich begleite die Kirche zum Golgotha. Ich stehe allen Meinen Kindern bei und wenn der Zeitpunkt kommt, zu dem die Kirche nach dem Vorbild ihres Gründers gekreuzigt wird, werde Ich dort sein, um alle Märtyrer in Meine Arme zu nehmen und die Seelen, die nicht so stark sind, zu ermutigen und ihnen Seelenstärke einzuflößen.“

In diesen Zeiten ist der Teufel siegreich, weil die Welt seine erstickenden Normen hinsichtlich der Kleidung erfüllt, während sie die göttlichen Normen hinsichtlich der Kleidung zurückweist. Alle Bürger tragen unter dem fragwürdigen Vorwand, die Gesundheit zu erhalten oder die Strafen zu umgehen, den Mundschutz, aber um Gott wohlgefällig zu sein, den Himmel zu gewinnen und die Hölle zu umgehen, sind sie nicht bereit sich solche Umstände zu machen, um sich anständig zu kleiden.

Beklagenswerte Welt, die diese Wahrheiten nicht beachtet, denn im Jahre 1972 sagte Unser Herr Jesus Christus: „Ach, furchtbar ist diese Zeit der Finsternis, der Macht der Finsternis! Es schmerzt, wenn so mancher



Priester bei den sogenannten Predigten sagt: ‚Die Zweite Ankunft Christi erfolgt, wenn die Todesstunde einer bestimmten Person kommt, und Er wird wie ein Dieb kommen.‘ Bis hierher, sehr gut. Aber sie verschweigen die Glorreiche Zweite Ankunft oder die Wiederkunft auf die Erde. Warum verschweigen sie dies? Weil diese Wiederkunft nahe ist und sie verblendet sind, wie es bei Meiner Ersten Ankunft der Fall war, denn diejenigen, die die Heilige Schrift in der Hand hatten, lehnten Meine Erste Ankunft ab. Die Oberpriester der Kirche kannten die offenbarten Wahrheiten, wussten sogar das kleinste Detail, welche Zeichen es geben würde, die Anzeichen, die Merkmale. Aber Ich lebte unter ihnen und dennoch wagte es Kaiphas, Mich Gotteslästerer zu nennen, weil Ich gesagt hatte, dass Ich der Sohn Gottes sei. Das geschieht also heutzutage in vielen Fällen, da man euch Gotteslästerer, Ketzer und Besessene nennt, weil ihr auf dem Weg der Wahrheit wandelt. Leider gibt es viele Blinde, die zwar Augen haben, aber in dieser Zeit der Finsternis nicht sehen. Überall gibt es Zeichen, aber für alles wollen sie eine wissenschaftliche Erklärung abgeben, und all dies wird durch die Vergötterung des Menschen herbeigeführt. Ach! Welch furchtbarer Materialismus herrscht doch jetzt auf der Welt! Die Menschen werden so



sehr verehrt! ...“

Da wir uns bereits in den Letzten Zeiten befinden, sollen wir einige der Prophezeiungen erwägen, die schon vor Jahrhunderten gegeben wurden, um uns eben zu ermutigen und im Glauben zu stärken, denn uns kommt es zu, inmitten der gegenwärtigen und künftigen Drangsale die Fahne des heiligen katholischen Glaubens hochzuhalten.

Unsere Liebe Frau hatte am 2. Februar 1634 in Quito, Ecuador, in Ihrer Botschaft an Schwester Maria Anna von Jesus diese schreckliche Situation für die gegenwärtige Zeit angekündigt: „Am Ende des 19. Jahrhunderts und während eines großen Teils des 20.

Jahrhunderts werden auf dieser Erde, die sich in eine freie Republik verwandelt haben wird, verschiedene Irrlehren hervorrufen. Das vortreffliche Licht des Glaubens wird aufgrund der fast vollständigen Sittenverderbnis in den Seelen erlöschen; in diesen Zeiten wird es viel körperliches und moralisches Unheil für jeden Einzelnen und die Bevölkerung geben. Die wenigen Seelen, die den Glauben erhalten und die Tugenden üben, werden schrecklich und unsagbar leiden; durch ihr lang andauerndes Martyrium werden viele von ihnen aufgrund ihrer heftigen Leiden sterben, und sie werden zu den Märtyrern gezählt werden, die ihr Leben für die Kirche und das Vaterland hingaben. Um nicht durch diese Irrlehren verklärt zu werden, wird große Willenskraft, Beständigkeit, Tapferkeit und großes Vertrauen auf Gott erforderlich sein. In diesen Tagen wird der unreine Geist wie eine schmutzige Flut die Straßen, Marktplätze und öffentlichen Plätze überschwemmen. Die Zügellosigkeit wird derartig sein, dass es in der Welt keine jungfräulichen Seelen mehr geben wird. Da die Sekten alle sozialen Gesellschaftsschichten in ihrer Gewalt haben werden, werden sie ganz geschickt in das Innerste der Familie eindringen, um sogar die Kinder zu verderben. Der Teufel wird sich rühmen, weil er die Herzen der Kinder heimtückisch nähren wird. Die Unschuld der Kinder wird fast nicht mehr vorhanden sein. Folglich wird es keine Priesterberufungen geben, es wird eine wahre Katastrophe sein. Die Priester werden ihre heiligen Pflichten vernachlässigen und von dem Weg, den Gott für sie bestimmt hat, abkommen.“ Die Heiligste Jungfrau sagte auch: „... In dieser unglückseligen Zeit, wird es einen maßlosen Luxus geben, der bewirkt wird, dass sich die Menschen in die Sünde verstricken werden, wodurch unzählige leichtsinnige Seelen eingenommen werden und verloren gehen. Man wird in den Kindern fast nicht mehr die Unschuld vorfinden und auch nicht die Sittsamkeit in den Frauen, und in diesem äußerst entscheidenden Augenblick werden sich diejenigen, die reden sollten, in Schweigen hüllen.“

Ist unsere Seele in diesen Letzten Zeiten in größerer Gefahr, für immer verloren zu gehen, als in den vergangenen Zeiten? Sind die an Timotheus gerichteten Worte des heiligen Paulus für unsere Zeit? „Es werden nämlich Zeiten kommen, zu denen die Menschen die heilsame Lehre nicht ertragen können, sondern sich neuerungssüchtig an eine Rotte falscher Lehrer wenden werden, um ihren ungezügelter Wünschen zu entsprechen, und sie werden ihre Ohren für die Wahrheit verschließen und die Lügengeschichten aufmerksam anhören“ (2. Brief an Timotheus). Um auf diese Fragen eine Antwort zu geben, kam die Heiligste Jungfrau im Jahre 1846 auf den Berg in La Salette und machte uns aufmerksam: „Luzifer und zahlreiche Teufel werden aus der Hölle losgelassen werden: sie werden nach und nach den Glauben auslöschen, sogar in den gottgeweihten Personen; sie werden sie derartig verblenden, dass diese Personen, wenn sie nicht eine besondere Gnade haben, den Geist dieser bösen Engel annehmen werden. In vielen Ordenshäusern wird man den Glauben vollkommen verlieren und dies wird vielen Seelen zum Verhängnis gereichen. Auf der Erde wird es unzählige schlechte Bücher geben und die Geister der Finsternis werden in Bezug auf alles, was sich auf den Dienst Gottes bezieht, überall eine allgemeine Schläffheit verursachen. Die Vorsteher, die Führer des Gottesvolkes, haben das Gebet und die Buße vernachlässigt, und der Teufel hat ihren Verstand verblendet; sie haben sich in umherirrende Sterne verwandelt, die die alte Schlange mit ihrem Schweif mitreißen wird, um sie zugrunde zu richten. Ja, die Priester rufen nach Rache, und die Rache schwebt über ihren Köpfen. Wehe den Priestern und den gottgeweihten Personen, die durch ihre Untreue und ihr lasterhaftes Leben von neuem Meinen Sohn kreuzigen!“ Unsere Liebe Frau setzt Ihre apokalyptische Botschaft fort, um alle Plagen, durch die die Menschheit geißelt werden wird,

ganz genau zu beschreiben: das Auftreten des Antichrist, der die Gläubigen und die Kirche verfolgen wird. Dann beschreibt Sie die endgültige Niederlage Satans und seiner Engel und folglich den endgültigen Sieg Gottes über Seine Feinde. Als Unsere Liebe Frau im Jahre 1846 sagte, dass diese schreckliche Zeit beginnen würde, wenn Luzifer und zahlreiche Teufel aus der Hölle losgelassen werden, wollte Sie wirklich zum Ausdruck bringen, dass ab diesem Zeitpunkt die Menschheit nicht mehr dem normalen Verlauf der Geschichte folgen würde, sondern dass für sie der letzte Abschnitt der Geschichte des Menschengeschlechts auf Erden beginnen würde, der Abschnitt, in dem Satan seine endgültige und blutigste Schlacht führen wird, um die Seelen zu verführen und sie zugrunde zu richten.

Der heilige Papst Leo XIII., der Große, dem am 13. Oktober 1884 offenbart wurde, dass Gott dem Satan die Erlaubnis gegeben hatte, zu versuchen Seine Kirche zu zerstören, hat diese Warnung sehr ernst genommen und verfasste die Leoninischen Gebete, die nach jeder Heiligen Messe gebetet werden sollten. Danach veröffentlichte er den berühmten Exorzismus des heiligen Erzengels Michael gegen Satan und die aufrührerischen Engel, um die Menschheit vor den künftigen Plagen zu schützen. Später, nämlich im Jahre 1903, nahm der heilige Papst Pius X. unbeirrt Bezug auf das jetzige Unheil, die äußerst verkommene Gesinnung der Menschen und die erbitterten Bemühungen „um die Erinnerung an Gott und die Kenntnisse von Gott aus dem Gedächtnis zu löschen, als Vorgesmack und möglicher Beginn dieser Übel, die für die letzten Tage vorbehalten sind“.

Wir befinden uns in den letzten Tagen der Weltgeschichte, und das erkennt man auch durch die Botschaften von Fatima, denn dort wurde gesagt, dass der Teufel einen entscheidenden Kampf gegen die Heiligste Jungfrau führt; und ein entscheidender Kampf ist der Endkampf, bei dem eine Seite als Sieger hervorgehen und die andere Seite die Niederlage erleiden wird. Folglich müssen wir uns von jetzt an für eine Partei entscheiden. Entweder sind wir für Gott oder wir sind für den Teufel. Es gibt keine andere Möglichkeit. In der Botschaft hieß es, dass Gott der Welt die letzten zwei Hilfsmittel zukommen lässt, nämlich den heiligen Rosenkranz und die Verehrung des Unbefleckten Herzens Mariens. Das sind die zwei letzten Hilfsmittel, was bedeutet, dass es keine anderen gibt. Diese Hilfsmittel wurden nicht genutzt und deshalb kam die Strafe: der Abfall Roms.

Wie es den Plänen Gottes entspricht, erschöpft Er stets alle Hilfsmittel, bevor Er die Welt bestraft. Wenn Er dann sieht, dass die Welt Ihm keine Aufmerksamkeit schenkt, bietet Er uns mit einer gewissen Unruhe das letzte Hilfsmittel für die Rettung an, nämlich Seine Heiligste Mutter. Er macht es mit einer gewissen Unruhe, denn wenn wir dieses letzte Hilfsmittel verachten und zurückweisen, werden wir vom Himmel keine Verzeihung mehr erlangen, weil wir eine Verfehlung begangen haben, die Sünde gegen den Heiligen Geist heißt. Diese Sünde besteht darin, offen, mit vollem Bewusstsein und gänzlicher Einwilligung die Rettung, die Er uns anbietet, zurückzuweisen. Wir sollen daran denken, dass Jesus Christus ein sehr guter Sohn ist und nicht erlaubt, dass wir Seine Heiligste Mutter beleidigen und geringschätzen. Im Laufe von vielen Jahrhunderten der Kirchengeschichte haben wir festgestellt, wie Unser Herr Jesus Christus sich stets für die Ehre Seiner Heiligsten Mutter eingesetzt hat, und zwar durch die schrecklichen Strafen, die diejenigen bekommen haben, die Sie bekämpft haben.

Wenn wir jetzt den erschütternden Zusammenbruch der katholischen Kirche nach dem II. Vatikanum, einem Ketzerkonzil, erwägen, der offenbar wurde, weil es hinsichtlich der Religionsausübung und der Berufungen eine



erschreckende Gleichgültigkeit gab, so viele Kirchen und Klöster geschlossen und verkauft wurden, die Priester und Gläubigen den Glauben verloren und die Grundsätze der Moral missachteten, wobei die Unzüchtigkeit fürchterlich und weitreichend verbreitet wurde, erkennen wir, dass sich die Worte Unserer Lieben Frau in La Salette wortwörtlich auf unsere Zeit beziehen. Der heilige Papst Paul VI. sagte im Jahre 1972: „Man glaubte, dass das Konzil (Ketzerkonzil) für die Kirche einen sonnigen Tag bringen würde, aber es brach der Sturm los und es herrscht Finsternis. Die Macht des Feindes hat Einfluss ausgeübt, der Rauch Satans ist in das Heiligtum eingedrungen und hat den Altar eingehüllt.“ Wer kann wohl nicht sehen, dass wir in der Zeit leben, die in der Prophezeiung beschrieben wird, die wir vorhin angeführt haben und die der heilige Paulus dem Timotheus übermittelt hatte? Ist es unvernünftig zu denken, dass durch ein derartiges Verhalten auch die Prophezeiung Unserer Lieben Frau von La Salette, dass

Rom seinen Glauben verlieren wird, in Erfüllung geht? Die bedauernswerten Katholiken haben den weltlichen Geist in ihre Häuser eindringen lassen; allmählich wurden sie lau, und da sie glaubten gute Katholiken zu sein, haben sie nicht wahrgenommen, welche große Gefahr ihnen selbst und ihren Familien drohte.

Erwägen wir, dass die Menschen seit dem Jahr 1975 jährlich auf legalem Weg ungefähr 50 Millionen Babys getötet haben. Mehr als zwei Milliarden Babys wurden auf Anordnung ihrer eigenen Mutter umgebracht! Wie ist es da möglich, dass man nicht wahrnimmt, wie die Wut Satans, die er ausließ, um die Menschheit zu verblenden und zu verderben, in der Geschichte einen noch nie dagewesenen Grad erreicht hat? Bedenken wir, was die freimaurerischen Regierungen auf der ganzen Welt in ihrem Bestreben, die Familie zu zerstören und alle moralischen Werte, auf die sich die christliche Bevölkerung stützte, ins Gegenteil zu kehren, erreicht haben. Sind wir nicht die von Entsetzen erfüllten Zeugen, die sehen, dass die Welt in eine Grausamkeit versenkt ist, die nur mit der Selbstzerstörung enden kann? Wir kommen nicht umhin, in der Errichtung dieser freimaurerischen Weltregierung die Verwirklichung der Prophezeiung Unserer Lieben Frau zu sehen, die uns darauf aufmerksam

machte: „Alle bürgerlichen Regierungen werden den gleichen Plan haben, der darin bestehen wird, alle religiösen Grundsätze abzuschaffen und zunichte zu machen, um dem Materialismus, dem Atheismus, dem Spiritismus und Lastern aller Art Zutritt zu verschaffen.“



Es ist sogar schwindelerregend in Betracht zu ziehen, wie dieser freimaurerische Einheitsplan erarbeitet wird: die Scheidung und die Abtreibung werden gesetzlich erlaubt, und ebenso, dass sogar die Kinder Zugang zu empfängnisverhütenden Mitteln aller Art haben, die Sexualerziehung in den Lehrplänen, die Entwürdigung der Frau durch die schamlosen Moden, die Homosexualität, die Sterbehilfe, Gewalt und Pornografie in den Massenmedien, im Kino und im Theater. Wer kann nicht sehen, dass diese Verbrechen zum Himmel nach Rache schreien und dass die Rache nahe bevorstehen muss? „Die Menschen befinden sich vor den schrecklichsten Züchtigungen und den folgenschwersten Ereignissen. Die Menschheit soll erwarten, dass sie mit eisernem Stab regiert wird und den Kelch des Zornes Gottes trinken muss“, sagte Unsere Liebe Frau in La Salette.

Wenn wir diese Erwägungen beachten, scheint es einleuchtend zu sein, dass wir uns wirklich bereits in den Letzten Zeiten befinden. Und leider müssen wir sagen, dass unsere Seele einer größeren Gefahr ausgesetzt ist. Da die Geistlichen der höchsten Ränge gegen die Interessen der Kirche und das Wohl der Seelen handelten und sie sogar zum Glaubensabfall hinlenkten, da die Gesellschaft Gesetze gegen das göttliche Gesetz und das Naturgesetz erlässt, da alle Arten von Sittenverderbnis und Lastern umfangreich und ständig für alle, sogar für die Jüngsten, zugänglich sind, stürzen heutzutage zweifellos viel mehr Seelen ins Verderben als in der

Vergangenheit! Unsere Seelen laufen große Gefahr, von dieser ungeheuerlichen Flut der Abtrünnigkeit und der Sittenverderbnis, welche die Kirche und die Welt verheert, verschlungen zu werden.

Es ist besonders wichtig, dass man diese Botschaften, die wir angeführt oder erwähnt haben, wie Fatima, Quito und La Salette, kennt, um die schreckliche soziale und religiöse Situation, in der sich die Menschheit heutzutage befindet, zu begreifen, und daher ist es angebracht sie so weitflächig als möglich zu verbreiten. „Je mehr die Botschaften verbreitet werden, desto mehr wird eine heilsame Furcht erweckt, und zahlreiche Menschen werden zu Gott zurückkehren“, sagte die Seherin von La Salette, die heilige Melanie Calvat.

Durch diese Warnungen Unserer Lieben Frau wird auch allen Katholiken deutlich gemacht, dass die Pflicht, den Glauben zu erhalten und die Seele im Gnadenstand zu bewahren, dringender denn je ist, und zwar aufgrund der größeren Macht der Teufel, der noch nie dagewesenen Krise in der Kirche und des allgemeinen Zustandes der Sittenverderbnis und Abtrünnigkeit in der Welt. Um den wahren Glauben zu bewahren und seine Seele lauter und rein und von jeder Sünde freizuhalten, muss sich der Christ besonders anstrengen, um die Tugenden zu üben, ständig zu beten und die Sakramente zu empfangen, und außerdem soll er die Eitelkeiten sowie die weltlichen Vergnügungen und Moden meiden, die der Grund für Versuchungen und Sünden aller Art sind.

Wir sehen, dass die modernistische römische Hierarchie bei der Aufgabe, für Christus Seelen zu gewinnen, gänzlich gescheitert ist, weshalb der Herr in El Palmar ein neues Apostelkollegium bilden musste. Jetzt ist es notwendig, dass ein jeder von uns beginnt sein Seelenleben zu verbessern. Jeder Einzelne soll nicht nur seine eigene Seele retten, sondern auch die Seelen, die Gott uns anvertraut hat. Der Teufel macht alles, was in seiner Hand liegt, um uns abzulenken und uns die Liebe zum Gebet zu nehmen.

Hört auf die Warnungen Unserer Lieben Frau, die wie niemand anderer euch und eure Familien vor der Sittenverderbnis in der Welt schützen möchte, die eure Heiligung wünscht, die inbrünstig wünscht, dass ihr und eure Kinder das Seelenheil erlangt. Gebt Acht, die Zeiten sind unheilvoll, die Welt ist verdorben, der Zorn Gottes naht und es müssen wohl schreckliche Strafen kommen, um die Welt von ihren Sünden zu läutern.

Mach nicht die Mode der Welt mit; lass nicht zu, dass deine lieben Kinder in der Schule verdorben werden, durch das Fernsehen, die schlechten Freunde, die schlechte Musik, die Schundliteratur, durch das ruchlose Internet. Die Mütter sollen auch immer Maria nachahmen und ihren Kindern hinsichtlich der christlichen Sittsamkeit ein gutes Beispiel geben. „Solange man nicht die Sittsamkeit praktiziert, wird die Gesellschaft weiterhin immer mehr verkommen ... Die Gesellschaft zeigt durch die Kleidung, die sie trägt, was sie ist“, sagte der heilige Papst Pius XII. Ebenso gibt sich eine Person durch die Kleidung, die sie trägt, zu erkennen. Zum Beispiel zeigt heutzutage die Damenmode, dass die Frauen Marionetten des Teufels sind. Bis vor kurzem zeigte diese Art sich zu kleiden an, dass es sich um eine berühmte Frau handelte, die ihre Kunden zur Sünde reizte. Es ist offensichtlich, dass wir uns in den Letzten Zeiten befinden. Sind es nicht diese Moden, auf die Unsere Liebe Frau in Quito und La Salette hingewiesen hat und die Sie beanstandet hat? Leider ist zu befürchten, dass nur durch die künftigen Strafen die Augen von so vielen Verblendeten geöffnet werden.

Diese unreinen Moden, welche die Körperformen abzeichnen und das Fleisch zur Schau stellen, zeigen, wie der heilige Papst Pius XII. sagt, dass diese Gesellschaft wirklich das ist, was sie darstellt. Aber wir wissen, dass diese Gesellschaft, welche diese schamlosen Moden fördert, die gleiche ist, die die Sexualerziehung für Kinder fördert, die überall Schmutz- und Schundliteratur verkauft und zur Schau stellt, die ihre Babys abtreibt und die

Homosexualität fördert. Wie ist es dann möglich, dass manche Palmarianer mit Personen, die diese abscheulichen Moden mitmachen, Gespräche führen oder mit ihnen befreundet sind, wenn doch diese Moden all diese Verbrechen der im Verfall begriffenen Gesellschaft versinnbildlichen und zum Ausdruck bringen? Diejenigen, die in ihrer Seele die Taufgnade bergen, sollen ihre Verantwortung erwägen, wenn sie so handeln! Sie sollen die Tränen Unserer Lieben Frau auf dem Berg von La Salette in Betracht ziehen und sich aus Liebe zu Gott und Maria niemals mehr diesen Moden anpassen, wodurch die Seelen in die Hölle geschleift werden. Man kann nicht sagen, dass die Schamlosigkeit keine Sünde mehr sei, weil eben die jetzige Mode so ist und alle sie mitmachen. Gott hat Seine Gebote nicht geändert, und die Worte des Heiligen Geistes, der durch den Mund des heiligen Paulus spricht, sind auch jetzt noch gültig: „Ihr müsst nämlich wissen und einsehen, dass ein Unzüchtiger oder Schamloser oder ein Geizhals oder in anderer Weise zügellos lebender Mensch, wenn er nicht bereut, das Reich Gottes des Vaters, das Sein Göttlicher Sohn Jesus Christus für uns erwarb, nicht erben wird, weil all dies auf Selbstvergötterung hinausläuft. Seid äußerst besorgt, dass euch niemand mit trügerischen Worten zum Irrtum verleitet, denn Gott entlädt Seinen Zorn über diejenigen, die sich gegen die Wahrheit auflehnen. Trachtet daher nicht danach, mit denen, die ruchlos handeln, etwas gemeinsam zu haben“ (Epheserbrief).

Richten wir unsere Aufmerksamkeit noch einmal auf den Hinweis Unserer Lieben Frau von Fatima: „Es wird eine Zeit kommen, in der Unser Herr durch gewisse Moden schwer beleidigt wird. Die Personen, die Gott dienen, sollen diese Mode nicht annehmen.“ Diese gewissen Moden soll man heutzutage anprangern ‚sei es gelegen oder ungelegen‘, weil in vielen der Sinn für die Sittsamkeit abhanden gekommen ist und weil sie die Würde und den Wert der Sittsamkeit überhaupt nicht kennen. Nur so wenige hören auf die Warnungen Unserer Lieben Frau! Es ist viel leichter die weltlichen Moden anzunehmen, um zu vermeiden, dass man als altmodisch, engstirnig und fanatisch und ähnliches bezeichnet wird. Ach, so viele Katholiken dachten, dass dieses Thema hinsichtlich der Mode eine unwichtige Angelegenheit sei, obwohl die Heiligste Jungfrau Maria, der heilige Paulus, die Päpste und so viele Heilige auf dieses Thema so großen Nachdruck legten, was bedeutet, dass es keineswegs eine Kleinigkeit ist. Das ist es, was die heilige Jacinta Marto hinsichtlich dieses Themas zu sagen hat, indem sie die Warnung Unserer Lieben Frau wiederholt: „Die Sünden, durch die die meisten Seelen in die Hölle gestützt werden, sind die Sünden der Unreinheit. Man wird gewisse Moden erfinden, durch die Unser Herr schwer beleidigt wird. Die Personen, die Gott dienen, sollen diese Moden nicht mitmachen.“



Das ist die Lösung oder die logische Denkweise in Bezug auf das vorhin angeführte Problem. Wie ist es möglich, dass diese Moden, durch die Unser Herr schwer beleidigt wird, von den christlichen Familien angenommen wurden? Die kleine Jacinta, die an Unserer Lieben Frau Anregungen schöpfte, antwortet auf die Frage und sagt uns, dass diese Moden erfunden wurden. Wir sollen uns darüber im Klaren sein, dass diese Moden in erster Linie von den freimaurerischen Sekten, die Satan dienen und versuchen die katholische Kirche zu zerstören, ausgedacht wurden. Achtet ganz besonders auf das, was sie selbst über diese teuflische Erfindung sagen, die sie in ihren Logen zur Entfaltung gebracht haben. „Der katholische Glaube fürchtet ein scharfes Schwert nicht mehr als die Monarchien es fürchteten. Aber diese beiden Fundamente der gesellschaftlichen Ordnung können unter der Sittenverderbnis zusammenbrechen; lasst uns also niemals müde werden sie zu verderben. Tertullian hatte Recht, als er sagte, dass durch das Blut der Märtyrer Christen hervorgehen; wir wollen keine Märtyrer, aber verbreiten wir unter dem

Volk das Laster; es soll durch die fünf Sinne in die Menschen eindringen; lasst sie das Laster trinken und sich damit übersättigen. Verderbt die Herzen und es wird keine Katholiken mehr geben. Wir haben in großem Umfang begonnen die Sittenverderbnis überall zu verbreiten, eine Sittenverderbnis, durch die es uns eines Tages möglich sein wird, die Kirche zu Grabe zu tragen. Neulich hörte ich, wie sich einer von unseren Freunden über unsere Projekte lustig machte und sagte: ‚Um den katholischen Glauben zunichte zu machen, sollte das weibliche Geschlecht ausgemerzt werden.‘ Die Idee ist in gewissem Sinne nicht schlecht, doch da wir die Frau nicht ausmerzen können, verderben wir sie zusammen mit der Kirche. Corrupti optimi pessima: Wenn man das Beste verdirbt, ist es das größte Übel. Der beste Dolchstich, um die Kirche zu verwunden, ist die Sittenverderbnis.“ (Brief von Vindice a Nubius [Deckname von zwei Führern der italienischen Alta Vendita], datiert vom 9. August 1838). Dieser Brief, in dem die teuflische Erfindung offenbar wird, die Jacinta angeprangert hat, wurde nur acht Jahre vor der Botschaft Unserer Lieben Frau von La Salette geschrieben. Man könnte meinen, dass Unsere Liebe Frau den Inhalt des Briefes bekannt machen ließ, um die Kirche und alle Katholiken vor der drohenden Gefahr dieses lasterhaften und teuflischen Angriffs der Freimaurer zu warnen. Es ist schade, dass so viele Katholiken diesen Kampf hinsichtlich der Sittsamkeit aufgegeben haben, wenn ihn doch die Freimaurer nicht aufgegeben haben! Für die Liberalen unter den Katholiken ist die Sittsamkeit eine Kleinigkeit, doch für die Freimaurer ist sie gewiss von großem Belang! Die folgende Textstelle aus einem Brief an eine freimaurerische Zeitschrift zeigt, wie sie ihre Anweisungen in den Nationen verbreiten und welche verblüffende Entschlossenheit und Beharrlichkeit sie an den Tag legen, um ihren Plan zu einem guten Abschluss zu bringen. „Die Religion fürchtet nicht die Dolchspitze, aber unter der Sittenverderbnis kann sie verschwinden. Werden wir nicht müde die Sittenverderbnis

zu verbreiten: wir können einen Vorwand benutzen, zum Beispiel den Sport, die Hygiene, die Kurorte. Die Sittenverderbnis ist notwendig, unsere Knaben und Mädchen sollen halbnackt herumlaufen. Um einen zu großen Widerstand zu vermeiden, muss man auf planmäßige Art fortschreiten: zuerst soll man sich bis zum Ellbogen entblößen, dann bis zu den Knien, danach sollen die Arme und Beine ganz unbedeckt sein; etwas später der obere Teil der Brust, die Schultern und so weiter“ (Internationale Zeitschrift der Freimaurerei, 1928).

Die Freimaurer der Alta Véndita setzten sich dann gelassen, um die besten Mittel zur Verwirklichung dieses Projekts in Erwägung zu ziehen. Satan und seine gefallenen Engel konnten keine wirksamere Methode erfinden als diejenige, die sie erfunden haben. Sie beschlossen die Unreinheit durch alle Methoden zu verbreiten, die von den Teufeln in der Vergangenheit angewendet wurden, um die Menschen zum Sündigen zu verleiten, und zu bewirken, dass die Gewohnheit zu sündigen üblich sei und das unglückliche Opfer bis zum Schluss im Stand der Sünde verharre. Als scharfsinnige Menschen verfügten sie über Mittel, welche die Teufel ohne ihre Hilfe nicht hätten anwenden können. Die christliche Kultur, die über den Ruinen der heidnischen Zügellosigkeit erstand, hatte die europäische Gesellschaft rein erhalten. Als das Laster auftauchte, musste man vor Scham den Kopf verbergen. Durch die öffentliche Sittsamkeit, die vom Volk begünstigt wurde, hielt man das Laster auf einem niedrigen Niveau. Solange die Sittlichkeit als anerkannte Tugend existierte, hatte die Revolution keine Möglichkeit zu einem ständigen Erfolg; und folglich beschlossen die Männer von der Alta Véndita, die Welt in einen Stand der brutalen Zügellosigkeit zurückzusetzen, und nicht nur so schlecht wie im Heidentum, sondern in einen Zustand, in dem sogar der Sittlichkeitssinn der Heiden überstrapaziert wäre. Um dies zu vollbringen, handelten sie vorsichtig. Zuerst versuchten sie zu erreichen, dass man die übliche Abscheu vor dem Laster verliere und dass das bürgerliche Strafrecht nicht angewandt werde. Die unglückliche Klasse von Menschen, die ein erbärmliches Geschäft mit der Sünde macht, soll unter den Schutz des Gesetzes genommen werden und auf Staatskosten vor Krankheiten geschützt werden. Die Bordelle sollten erlaubt, kontrolliert, in Schutz genommen und zu ihrem Zweck frei gegeben werden. Die mit ihrem ehrlosen Stand verbundene Schande sollte beseitigt werden, soweit es vom Gesetz her möglich war. Die Prostituierten wurden zahlreicher und ihr Wirkungskreis wurde immer größer, und während die freimaurerische Regierung hinsichtlich ihrer Ausschweifungen die Augen schloss, schworen sie sich, um ihre Freveltaten an den Jugendlichen des Landes zu begehen. Dann wurde die Literatur zielbewusst so unmoralisch als möglich, und man verbreitete sie so unentwegt und mit derartigen Bemühungen, wie eine bessere Sache es verdient hätte. Die Bahnhöfe, die Zeitungs-Kioske, die Buchhandlungen und die Restaurants füllten sich mit schändlichen Produkten, die unter der Bevölkerung in allen Ländern verbreitet wurden. Das Hoch- und Mittelschulwesen in allen staatlichen Schulen sollte nicht nur gottlos und der Religion gegenüber feindlich gesinnt sein, sondern in Wirklichkeit wurde das System so angewandt, um die unglücklichen Schüler in einem Lebensalter, in dem sie stets zum Laster neigen, zu verderben.



Abgesehen von der unbegrenzten Erlaubnis zur Gotteslästerung und zur Unsittlichkeit, sowie der Zurschaustellung und Verbreitung von anstößigen Bildern, Gemälden und Statuen, wurde mit dem Vorwand, den Mädchen eine moderne Bildung zu gewährleisten, schließlich der letzte Versuch gestartet, ihnen die Tugend abspenstig zu machen. Deshalb sollten die Schulen für die Mittel- und Oberschicht, unabhängig von den Kosten, für alle Mädchen zugänglich sein, die man um jeden Preis von der schützenden Fürsorge der Nonnen fernhalten wollte. Sie sollten in Schulen unterrichtet werden, die von weltlichen Lehrern geleitet wurden, und stets Einflüssen ausgesetzt sein, durch die ihre Reinheit beeinträchtigt, wenn auch nicht ganz zunichte gemacht wurde, und demzufolge würde sicherlich das Gleiche mit ihrem Glauben geschehen. Von da an standen diese Schulen auf der ganzen Welt im Dienste der Freimaurerei. „Um das Christentum zugrunde zu richten, ist es notwendig, bei den Frauen zu beginnen. Wir müssen die Frauen verderben; wenn die Besten verderben, werden sie die Schlechtesten ... Wenn wir die Frau nicht bezwingen können, sollen wir sie zusammen mit der Kirche verderben“, sagten sie, und sie haben diesen Ratschlag treu befolgt. Die fürchterliche geheime Gesellschaft, die diese höllischen Mittel ersann, um die Religion, die soziale Ordnung und die Seelen der Menschen zugrunde zu richten, setzte ihre Arbeit viele Jahre lang fort. Ihre ‚fortdauernde Unterweisung‘ verwandelte sich in das Evangelium aller geheimen Gesellschaften und Helfershelfer in Europa. Ihre Agenten, wie zum Beispiel Piccolo Tigre, bereisten fortwährend alle Länder. Ihre Befehle wurden, gemäß dem freimaurerischen System, von den Vorstehern und Mitgliedern der Logen als weitere unvermeidliche Dekrete der großen Verschwörung angenommen. Nachdem ihr diese Ausschnitte im Lichte der bedeutenden Botschaften unserer Himmlischen Mutter gelesen habt, werdet ihr also begreifen, woher diese schamlosen und Anstoß erregenden Moden herrühren. Es ist die Verwirklichung eines teuflischen Planes, um die Familien, die Gesellschaft und die katholische Kirche zugrunde zu richten. Dieser Zusammenbruch aller moralischen Werte, durch den alles, was nach Christus benannt ist, zugrunde gerichtet wird, wurde für die Zeit, in der wir uns befinden, von Unserer Lieben Frau angekündigt. Nachdem wir über diesen freimaurerischen Plan und die Botschaften Unserer Lieben Frau informiert wurden, können wir infolgedessen nicht mehr treuherzig glauben, dass diese neue Prägung nur ein normales Ergebnis der

Änderungen in der Gesellschaft sei und nicht mehr so sündhaft wie früher ist! Der teuflische Plan wurde noch nicht ganz ausgeführt, denn es ist noch nicht alles in Erfüllung gegangen: Nachdem sie erlangt haben, dass sich beinahe die ganze Kirche vom wahren Glauben losgesagt hat, bereiten sie jetzt die Einsetzung der Herrschaft des Antichrist vor.

Lasst euch nicht vom Lied der Meerjungfrau der modernen Zeiten verführen und glaubt nicht, dass diese unreine Flut, die unsere westlichen Länder und die Kirche verheert hat, ein harmloser Wandel der Gewohnheiten sei, die wir straflos beibehalten können. Kämpft daher mit Maria und durch Maria für die Heiligung und die Rettung eurer Seele: „Macht diese neuen Moden nicht mit, durch die Unser Herr schwer beleidigt wird und viele Seelen in die Hölle gestürzt werden.“ Die Worte Unserer Lieben Frau, die Lehren der Päpste, die Beispiele der Heiligen und die Kenntnis von den teuflischen Plänen der Freimaurerei, um die katholische Kirche durch die Schamlosigkeit und die Liberalisierung der Frau zugrunde zu richten, müsste genügen, um jedes Mitglied der Kirche davon zu überzeugen, dass es notwendig ist von solchen Moden Abstand zu nehmen und alles, was ins Haus kommt, zu kontrollieren. Aber wir sollen nicht vergessen, dass sich diese Lehre Unserer Lieben Frau und der Kirche vor allem und grundsätzlich auf die Lehre Unseres Herrn im Evangelium stützt, und auch auf die reichlichen Hinweise in den Briefen des heiligen Paulus, die sich auf dieses Thema beziehen. Wenn Jesus im Evangelium sagt: „dass jeder, der eine verheiratete Frau ansieht und den bösen Wunsch hegt, sie zu besitzen, in seinem Herzen bereits mit ihr Ehebruch begangen hat“, können wir sicher sein, dass nicht nur die Männer aufgrund ihrer lüsternen Blicke eine schwere Schuld auf sich laden, sondern dass es auch im Fall der Frauen so ist, dass sie gewiss nicht unschuldig sind, weil sie wiederum die verbotene Frucht zum Essen anbieten und die von der Kirche auferlegten Normen hinsichtlich der Sittlichkeit nicht befolgen. Auf diese deutliche Darlegung Unseres Herrn sollen wir unser Urteil in Bezug auf die Mode, die moderne Musik, die Tänze, die Filme und Vergnügungen aller Art gründen. Ein Gläubiger soll sich diesbezüglich nicht fragen, ob es aktuell und modern ist, oder ob es alle so machen, sondern ob es für ihn und für seine Mitmenschen eine Gelegenheit zur Sünde darstellt. Eben aus diesem Grund ist, zum Beispiel, die ‚Rockmusik‘ so verwerflich, denn diese Musik und die Tänze sind eine direkte und freiwillige Anreizung zu den Leidenschaften und Unreinheiten aller Art.



„Fliehe vor den Sünden wie vor dem Anblick der Schlangen, denn wenn du dich ihnen näherst, werden sie dich beißen“ (Ecclesiasticus).

In diesen unruhigen Zeiten sollt ihr mehr über eure Seelen und die Seelen eurer Kinder wachen. Unsere Seelen sind in diesen Tagen der Letzten Zeiten wirklich in größerer Gefahr, aber wir sollen nicht den Mut verlieren und nicht vergessen, dass uns Gott in Seiner unendlichen Barmherzigkeit noch reichlichere Gnaden gewähren wird, um diese großen Schwierigkeiten zu überwinden. Er wird es nie zulassen, dass wir über unsere Kräfte versucht werden, aber diese Kräfte erlangen wir nur durch das ständige Gebet. Geht dann vertrauensvoll zu dieser Quelle der Gnaden, die das Heiligste Herz Jesu ist, und Er wird Seine Barmherzigkeit reichlich über eure Seelen vergießen.

Pater Adolf Tanquerey, ein Lehrmeister für das Seelenleben, drückt sich über das Thema der Sittsamkeit des Körpers auf diese Weise aus: „Um den Körper in Schranken zu halten, müssen wir damit beginnen, die Regeln der Sittsamkeit und des guten Benehmens einwandfrei einzuhalten; hier gibt es sehr viele Gelegenheiten, um Verzicht zu leisten. Dieser Grundsatz des heiligen Paulus soll uns als Richtlinie dienen: ‚Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind und Er euer Haupt ist? ... Wisst ihr nicht, dass ihr Tempel Gottes seid, weil aufgrund des Gnadenstandes der Heilige Geist in euch wohnt?‘ Wir müssen unseren Körper wie einen heiligen Tempel achten, wie einen Körperteil Christi. Wir dürfen ihn also auf keinen Fall mit einem schamlosen Gewand bekleiden, das nur mit der Absicht entworfen wurde, zur Neugier und zum Vergnügen anzureizen.“

In Bezug auf die Sittsamkeit der Augen sagt er: „Es gibt Blicke, die schwer sündhaft sind, denn sie verstoßen nicht nur gegen das Schamgefühl, sondern auch gegen die Keuschheit, und diese Blicke müssen wir auf jeden Fall unterlassen. Es gibt noch andere, die gefährlich sind, nämlich wenn wir ohne Grund unser Augenmerk auf Personen oder Dinge richten, die von sich aus Anlass zu einer Versuchung geben können. Deshalb werden wir in der Heiligen Schrift darauf aufmerksam gemacht, dass wir unsere Augen auf keine junge Frau richten sollen, damit uns ihre Schönheit nicht zum Ärgernis gereiche: ‚Richte nicht indiskret deine Augen auf die Jungfrau, damit ihre Schönheit nicht Anlass zu deinem Verderben sei‘ (Ecclesiasticus). Und heutzutage, wo die zügellose Zurschaustellung des Körpers, die schamlose Art sich zu kleiden, die Unverschämtheit bei den Theatervorstellungen und gewissen Veranstaltungen uns auf allen Seiten mit Gefahren umgeben: Welche Wachsamkeit müssen wir dann wohl an den Tag legen, um nicht in Sünde zu verfallen? Ein echter Christ, der um jeden Preis seine Seele retten will, ist daher noch viel wachsamer, und um sicherzugehen, dass er nicht den fleischlichen Gelüsten unterliegt, beherrscht er seine neugierigen Augen. Man muss zwischen den schwer sündhaften Blicken, den gefährlichen und denen, die nur aus Neugier erfolgen, unterscheiden. Hinsichtlich der gefährlichen gilt: Wenn jemand ernsthaft nach der Heiligkeit strebt, soll er vor jeder unnötigen gefährlichen Gelegenheit wie vor der Pest fliehen. Und wenn es ihm auch noch so bedauerlich und schmerzhaft scheint, soll er ohne zu zögern auf Theatervorstellungen, Zeitschriften, Strandbäder, Freundschaften oder auf den Umgang mit

leichtfertigen und weltlich gesinnten Personen, die für ihn eine Gelegenheit zur Sünde sein könnten, verzichten. Auf der Straße, vor allem in den modernen dichtbewohnten Städten, wird er sich mit allen Kräften bemühen müssen, seine Augen unter Kontrolle zu halten, um nicht angesichts der unmoralischen Artikel, die in den Schaufenstern ausgestellt sind, der schamlosen und Anstoß erregenden Kleidermoden und der zügellosen Sittenlosigkeit zu Fall zu kommen. Er soll wachsam und umsichtig durchs Leben wandeln, um nicht überrumpelt zu werden.“

Jeder Christ soll sich entschlossen von den naheliegenden und unnötigen Gelegenheiten zur Sünde fernhalten und gleichzeitig einen wirklichen Abscheu empfinden, Anstoß zu erregen, das heißt, für andere eine unmittelbare Gefahr zur Sünde zu sein. In Bezug auf dieses Thema spricht Christus die furchtbaren Worte aus: „Wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis entsteht!“ Wenn wir diese Worte auf das Thema der Sittsamkeit anwenden, das wir hier behandeln, sehen wir unbestreitbar, dass angesichts vieler Kleidermoden, an den Badestränden und in den öffentlichen Schwimmbädern die Gefahr zur Unsittlichkeit in unmittelbarer Reichweite liegt. Genauso kann man die Nachteile der Badestrände und Schwimmbäder aufgrund der negativen Folgen für das sittliche Verhalten in der Gesellschaft sehen: „An ihren Früchten werdet ihr sie also erkennen.“ Wenn jemand billigt, dass man in der Öffentlichkeit halbnackt herumläuft, was ohne Zweifel gegen das Gebot Gottes verstößt, wird sein Schamgefühl allmählich abnehmen oder er wird es sogar verlieren. Das ist ganz einleuchtend. In diesem Sinne sind Badestrände und Schwimmbäder wahrhaftig Schulen der Unsittlichkeit, in denen so viele Christen von Kindheit an ‚herangebildet‘ wurden.



Wenn das Schamgefühl abgeflaut oder verlorengegangen ist, verursacht dies, dass die Keuschheit der Kinder, der Jugendlichen und der Erwachsenen schwindet, sowohl beim Gebrauch des Fernsehers, bei der Teilnahme an Darbietungen, hinsichtlich der Moden und der Gewohnheiten, als auch im Benehmen. Eben durch diese Sünden gegen die Sittsamkeit, die wiederholt, aus Gewohnheit und mit gänzlicher Einwilligung begangen werden, das heißt, gegen die sie niemals angekämpft haben, verlieren sie die Freundschaft mit Gott; durch diese Sünden werden die Eitelkeit, der Stolz und die Eigenliebe vermehrt, und infolge ihrer Trägheit und ihrer übertriebenen Liebe zum Vergnügen machen sie

die Liebe zum Kreuz, die Opferbereitschaft und die christliche Nächstenliebe zunichte. Kurz und gut, diese Sünden richten im Leben des Christen sehr große Übel an und führen unweigerlich zum Glaubensabfall.

Die Schamlosigkeit hinsichtlich der Mode und der Gewohnheiten, an den Badestränden und bei den Darbietungen war zumindest als eine allgemein bekannte Erscheinung in der Gesellschaft immer mit anderen negativen gesellschaftlichen Vorgängen verbunden, und sie traf mit einer Zunahme der schamlosen Handlungen, der Scheidungsraten und der Ehebrüche zusammen, sowie mit der Unzucht in allen ihren Erscheinungsformen. Das sind ursächliche Zusammenhänge, die sich gegenseitig bewirken. Im Laufe der Geschichte sind alle diese unheilvollen Entwicklungen gleichzeitig aufgetreten, was durchweg eine leicht zu beweisende Tatsache ist. Diese Zeiterscheinungen verursachen, dass im Volk der christliche Glaube schwindet und es in der Sünde versinkt.

Die angeführten Erwägungen über die Sittsamkeit und die Keuschheit, ganz besonders hinsichtlich der Entblößung des Körpers und der Blicke, sollen auf viele andere ähnliche Themen ausgedehnt werden; genau gesagt, zum Beispiel darauf, wie die Christen besonders nach dem II. Vatikanum, einem Ketzerkonzil, das Kino, den Fernseher und die Zeitschriften in Gebrauch nahmen. Es gab Katholiken, die sich für treue Christen hielten, weil sie nach wie vor Filme, Zeitschriften oder Fernsehprogramme, die offensichtlich anstößig waren, ablehnten, denn diese Christen bewahrten zumindest ein redliches Gewissen hinsichtlich der Moral und waren sich bewusst, dass diese Niederträchtigkeiten ruchlos sind. Doch gleichzeitig billigten selbst praktizierende Christen und Ordensleute im Allgemeinen die Schamlosigkeit in den Wochenzeitschriften und den Fernsehprogrammen, zuerst mit einem gewissen Widerstand, später bereits ohne in einen größeren Gewissenskonflikt zu geraten. Zum Beispiel, die wöchentlichen Beilagen in manchen Tageszeitungen oder viele Fernsehprogramme, die man vor achtzig Jahren mit vollem Recht ganz eindeutig als sittenlos angesehen hätte, wurden ohne Schwierigkeiten in den christlichen Familien angenommen, und nicht selten sogar in den Klöstern. Mit ganz geringfügiger Ablehnung wurden alle diese pornografischen Darstellungen immer mehr als normal, als annehmbar, als erlaubt, oder wenn man so will, als unvermeidbar betrachtet, zumindest von den christlichen Laien, und in gewissem Maße sogar von den Ordensleuten. Dies konnte nur in einem christlichen Volk geschehen, das eine zwanzig Jahrhunderte geltende katholische Tradition verschmähte und sich oft sogar ihrer schämte, denn es hatte bereits sein Bewusstsein hinsichtlich der Sittsamkeit so gut wie verloren.

Was waren die Früchte des II. Vatikanums, eines Ketzerkonzils? Der katholische Glaube von zwanzig Jahrhunderten wurde infrage gestellt, die Tradition wurde verworfen, die Dogmen wurden der protestantischen Lehre angepasst, das Gesellschaftliche wurde über das Himmlische gestellt und der Mensch und die Gesellschaft über Jesus Christus und Seine Lehre, durch die Seine Kreuzigung herbeigeführt wurde: Es kam zu einer Kirchenspaltung und man brach mit der Tradition, aufgrund einer Irrlehre wurde der falsche Ökumenismus

eingeführt, und nach dem Konzil wurde die neue Kirche abtrünnig. Beim II. Vatikanum, einem Ketzerkonzil, richtete man an Buddhisten, Hindus, Juden und Anhänger anderer Glaubensbekenntnisse freundschaftliche Worte, im Widerspruch zu dem, wie man vor dem II. Vatikanum, einem Ketzerkonzil, vorging, denn zwanzig Jahrhunderte lang bekämpfte die Kirche vereint die mit Wahrheit verschleierte Lügen der falschen Religionen.

Zwanzig Jahrhunderte bestand eine katholische Einheit, aber der ‚Neubeginn‘ aufgrund des II. Vatikanums, eines Ketzerkonzils, brachte als Erstlingsfrucht nach dem Konzil die Abdankung von mehr als hunderttausend Priestern hervor, die ihre Berufung aufgaben. Von da an war die Einheit in der Kirche zerstört, zersplittert in Traditionalisten, Liberale, Orthodoxe, Modernisten, Charismatische, Anhänger von Lefebvre und dergleichen, die auf unterschiedliche Weise ‚predigten‘ und die Lehre mit großen Unterschieden erklärten.

Das ehrliche Gewissen erlosch allmählich wie die Lichter in einem Festsaal, und Ereignisse, die in anderen Zeiten das sittliche Empfinden des Volkes tief verletzt hätten, beunruhigen heutzutage fast niemanden. Jetzt ist alles erlaubt. Es handelt sich um einen psychologischen und revolutionären Kampf, um im Volk den Willen zum Widerstand zu lähmen, wodurch es seine moralische Identität verliert.

Wie wir feststellen konnten, ist die traditionelle katholische Gesinnung und Lehre hinsichtlich des Schamgefühls jahrhundertlang stets die gleiche geblieben, man bewahrte immer treu die gleiche Gesinnung, nämlich die Gesinnung Jesu. Genau darin sehen wir, dass viele Christen gleich zu Beginn der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts tatsächlich mit dieser Richtlinie, die sich auf die christliche Lehre und den christlichen Lebenswandel bezieht, ‚gebrochen‘ haben. Natürlich ist es nicht leicht, diesen Bruch zu erkennen, wenn man die Gesinnung der bisherigen Tradition nicht beachtet oder zurückweist. Auf jeden Fall muss man sich darüber im Klaren sein, dass die ‚Ausnahme‘ in der Geschichte des Christentums die zeitgenössische folgenschwere Schamlosigkeit ist, die zumindest seit einem Jahrhundert immer mehr um sich greift und in der heiligen Kirche vorhanden war, bis der Heilige Stuhl nach El Palmar verlegt wurde; und diese Schamlosigkeit ist keineswegs eine vorteilhafte Weiterentwicklung der christlichen Wertvorstellungen, eine würdigere Auffassung von der Beschaffenheit des menschlichen Körpers. Nein. Diese Verhaltensweise beruht auf einem Irrtum, denn man schämt sich einer christlichen Tradition, die ihren Standpunkten immer treu ist, oder man beachtet sie oftmals einfach nicht.

Was die Kleidung betrifft, waren bis Anfang des 20. Jahrhunderts in der Gesellschaft gewisse einheitliche Moden angesagt, von denen man nicht leicht abweichen konnte, ohne unangenehm aufzufallen. Im Gegensatz dazu ist in der jetzigen Gesellschaft einerseits eine weltumfassende Einheitlichkeit der Modelle üblich, die den örtlichen, regionalen und nationalen traditionellen Trachten, Volkstänzen, Bräuchen und der Volksmusik ein Ende setzt; und stattdessen werden weltweit Moden für alle Nationen aufgedrängt: die rhythmischen Rocktänze und die Rockmusik, Jeans, T-Shirts, Sportschuhe und so weiter, sodass in den verschiedenen Ländern und sogar auf den verschiedenen Kontinenten das äußere Erscheinungsbild und gewisse Bräuche, zumindest in manchen Punkten, kaum zu unterscheiden sind. Doch gleichzeitig sind andererseits die vielfältigen Unterschiede in der Zusammensetzung der jetzigen Gesellschaft unverkennbar. Vor allem in den großen Städten können wir im gleichen Stadtteil Christen, Buddhisten, Vegetarier, Weiße, Schwarze, Gnostiker, Umweltschützer, Einheimische, Ausländer und dergleichen antreffen. Vor nicht langer Zeit war in allen Ländern die Gesellschaft viel einheitlicher.

Was die Damenmode betrifft, kann eine Frau, ganz im Gegensatz zu vergangenen Zeiten, völlig unabhängig ihren eigenen Modestil auswählen: sie kann lange oder kurze Hosen tragen, eng anliegende oder ganz weite, oder sie kann sich für Röcke irgendeiner Farbe oder Form entscheiden, für lange, kurze oder Miniröcke, für Schlauchröcke oder weite Röcke ... Kurz gesagt, sie ist, zumindest theoretisch, nicht an eine Mode gebunden, sondern ist völlig frei, sich nach ihrem persönlichen Geschmack zu kleiden. Nun gut, dies bietet einer christlichen Frau von heute eine Chance, die ganz neu in der Geschichte ist: nämlich sich unabhängig von der weltlichen Mode und mit vorbildlichem Gehorsam gegenüber der Kirche und dem Heiligen Geist zu kleiden. Wenn sie sich also schamlos kleidet, wird sie keine Entschuldigung vorbringen können, denn sie könnte sich ohne weiteres sittsam kleiden.

Um sich wie ein Christ zu kleiden, ist es nützlich, sich die althergebrachten Empfehlungen der heiligen Apostel Petrus und Paulus ins Gedächtnis zu rufen: „Der äußerliche Schmuck der Frauen soll der christlichen Bescheidenheit und Sittsamkeit entsprechen, und daher sollen jene Frisuren, Kleider und Zierden, die Produkte der Eitelkeit und der heidnischen Unbescheidenheit sind, vermieden werden. Vielmehr soll der unzerstörbare Schmuck eines bescheidenen und friedvollen Gemütes das Herzensinnere der Frauen zieren, denn in den Augen Gottes ist das die kostbarste Zierde. So schmückten sich nämlich ehemals die heiligen Frauen, die auf Gott hofften, indem sie ihrem eigenen Ehemann untergeben waren, wie z. B. Sara, die Abraham, den sie ihren Herrn nannte, gehorchte. Ihr seid also deren geistige Töchter, wenn ihr stets Gutes tut, ohne aus Angst oder

Menschenfurcht zu verzagen“ (1. Petrusbrief). „Die Greisinnen sollen die ledigen jungen Frauen über die Sittsamkeit belehren“ (Brief an Titus).

Genau diese Normen der Apostel wurden auch von den Kirchenlehrern, die über dieses Thema verhältnismäßig oft sprachen, unermüdlich gelehrt. Um das Jahr 390 erläuterte der heilige Johannes Chrysostomus ausführlich die oben angeführten Normen der Apostel: „Verzichte auf überflüssiges Geschmeide und lege es zugunsten der Armen in die Hände Christi.“ Zur schamlosen Frau sagt er: „Du schürst gewaltig dein eigenes Höllenfeuer, denn du ziehst die Blicke der jungen Männer auf dich, verführst die Zügellosen und bist schuld, dass sie zu Ehebrechern werden, und somit bist du für alle diese Seelen verantwortlich, wenn sie der Verdammnis anheimfallen.“ Während der heilige Johannes Chrysostomus in Konstantinopel Bischof war, begegnete er auf dem Weg einer Dame, die sehr eitel und unanständig gekleidet war. Er richtete einen strengen Blick auf sie und sagte zu ihr: „Wohin gehst du in dieser Aufmachung?“ „In die Kirche“, antwortete sie ihm. „Was soll das, findet etwa in der Kirche eine Tanzveranstaltung statt? Du übernimmst die Rolle des Teufels, nämlich bei den Seelen Ärgernis zu erregen und in ihnen ein wahres Unheil anzurichten. Geh auf der Stelle nach Hause, schäme dich und beweine deine Ärgernisse!“

Als man vor zwanzig Jahrhunderten begann, auf der Welt das Evangelium zu verkünden, bemühten sich die Christen inmitten einer allgemein verbreiteten Sittenverderbnis unerschütterlich, vor allem im sozialen Umfeld der griechischen und römischen Welt, dass die Sittsamkeit die Oberhand gewann. Dies war einer der großen Siege der Christenheit über die althergebrachte Sittenverderbnis unter den Heiden. Es ist bemerkenswert, dass die Kirche seit dem ersten Zusammentreffen, oder besser gesagt, seit dem ersten Aufeinanderprallen der Evangeliumslehre mit der Welt, unermüdlich versicherte und verkündete, dass die Sittsamkeit und die Keuschheit notwendig sind. Es ist eine erstaunliche Tatsache, aber die reine Wahrheit, dass sich die Kirchenväter, Bischöfe und Theologen, die sich mit sehr schwerwiegenden philosophischen, dogmatischen und disziplinären Fragestellungen auseinandersetzen mussten, und noch dazu täglich sahen, wie das Leben des christlichen Volkes wegen der gewalttätigen Verfolgungen fortwährend bedroht war, sich dennoch in ihren Schriften wiederholt mit ganz bestimmten Angelegenheiten hinsichtlich der Sittsamkeit, der Keuschheit der Eheleute und der verwitweten Personen, der Jungfräulichkeit, der öffentlichen Darbietungen und dergleichen beschäftigten, und das Gleiche taten die berühmtesten Lehrmeister der Theologie, Philosophie und Mystik. Das ist eine unwiderlegbare geschichtliche Tatsache, die man kennen und in Erinnerung behalten soll. Tatsächlich bildet in der Geschichte der entstehenden Kirche die Erklärung, wie sich in der Gesellschaft die Sittsamkeit und die Keuschheit sowie die Jungfräulichkeit und die heilige Einehe entfaltet, eines der eindrucksvollsten Kapitel. Diese Geschichte beweist, dass der Heilige Geist wirklich die Macht hat, „das Antlitz der Erde zu erneuern“. Allen Widerständen zum Trotz überwindet das Evangelium tatsächlich die Welt und bildet mit allen diesen ideellen Werten eine neue Gesellschaft.



Die Ordensfrauen, die der Gesinnung ihres Gründers und ihren heiligen Regeln treu sind, richten sich gehorsam nach der Gesinnung Jesu, und zwar in allem, was die Art und Weise, sich persönlich zurechtzumachen, betrifft; in dieser Hinsicht wenden sie nur die unbedingt notwendige Sorgfalt auf. Ihre Ordenstracht und ihre Kleidung, weisen die drei Merkmale der Kleidung eines Christen auf: sie bringen die ideale Sittsamkeit zum Ausdruck, den erforderlichen Geist der Armut und die einem Christen eigene Würde. Sie sind somit Christus, ihrem Bräutigam, ganz wohlgefällig.

Nun gut, genau die gleichen Merkmale, wenn auch in anderer Form, soll die Kleidung der christlichen Laien aufweisen, denn auch sie sind seit ihrer Taufe mit Christus vermählt und deshalb sollen sie sich bemühen, dem Herrn in allem wohlzugefallen, auch in ihrem Äußeren. Sie sollen sich würdevoll, sittsam und bescheiden kleiden, so wie es den Christus geweihten Mitgliedern der Kirche entspricht.

Dennoch haben sich die christlichen Frauen des 20. Jahrhunderts für keinen dieser drei Werte interessiert: Sie verschwendeten zu viel Geld und zu viel Zeit für Kleider; sie billigten völlig geistlose Moden, die der Würde des Menschen nicht angemessen waren; und die sogenannten katholischen Frauen ahmten die weltlichen, schamlosen Moden nach und rechtfertigten sich mit den Worten: „Wir sind Laien, keine Ordensleute“. Manche blieben einen kleinen Schritt zurück, und nur weil sie sich mit etwas weniger Schamlosigkeit als die weltlich gesinnten Frauen kleideten, glaubten sie, sie wären sittsam gekleidet, denn zum Beispiel trugen sie einen Badeanzug, während die meisten Frauen einen Bikini trugen, und so weiter und so fort. Obwohl sie die Mode etwas zurückhaltender mitmachten, folgten sie auf diese beklagenswerte Weise der weltlichen Mode, durch welche die Schamlosigkeit jedes Jahr mehr und mehr zunahm, und sie machten sich deshalb keine Sorgen, denn sie sagten, dass sie ‚kein Ärgernis‘ erregen würden, wie wenn ihr Ideal darin bestehen würde, kein Ärgernis zu erregen. Übrigens hatten sie keine Gewissensbisse, wenn sie mit ihrer ‚anständigen‘ Kleidung häufig Badestrände und Schwimmbäder aufsuchten, wo die Sittenlosigkeit vorherrscht. Das sind nur Täuschungen und Lügen. Welch großer Schmerz! Sie wandten sich von der Evangeliumslehre und der christlichen Vollkommenheit ab und ließen sich von den weltlich Gesinnten mitreißen, obwohl sie hinsichtlich des Schlechten einen kleinen Schritt zurückblieben.

Übrigens können wir in der Geschichte feststellen, dass die Kleidung der Nonnen und der christlichen Frauen, mit den angemessenen Unterschieden, viele Jahrhunderte lang gleich geblieben war. Deshalb zeigte sich im 20. Jahrhundert, als die Kleidungsart der Nonnen und der Frauen im Laienstand auf beklagenswerte Weise verschiedenartig wurde, dass die christlichen Frauen hinsichtlich der Art und Weise, wie sie sich zurechtmachten, größtenteils von ihrer christlichen Einstellung abgesehen hatten und weltlich geworden waren. Wenn die christlichen Frauen auf ihre Art die Sittsamkeit der Ordensfrauen nachahmen, verkünden beide der Welt das Evangelium, was eine Aufwärtsentwicklung bedeutet. Doch wenn die Ordensfrauen in der Art sich zu kleiden die Laien nachahmen, und diese die weltlich gesinnten Frauen, nehmen die Eitelkeit und die Schamlosigkeit zu. Das ist eine Abwärtsentwicklung.

Die entwürdigenden Schauspiele in der Römerzeit, in der die ersten Christen lebten, sind gut bekannt. Die Gläubigen mussten also zwangsläufig in einer sittlich verkommenen Welt leben. Sie wurden von ihren Hirten gewarnt und ermutigt und wollten unter keinen Umständen in jenem lasterhaften Morast versinken. Sie waren den Lehren der Apostel treu, und mit großem Eifer sahen sie sogar von allem ab, was auch „nur dem Anschein nach verwerflich“ war. Sie vermieden alles Sündhafte und selbst alles, was dem Anschein nach sündhaft war. In den ersten Jahrhunderten war das erste Zeichen, an dem die Heiden einen neuen Christen erkannten, dass er bei den Schauspielen nicht mehr anwesend war, und wenn er wieder kam, war er ein Abtrünniger.

Vor der Taufe waren wir Sklaven Satans, doch durch die Taufe wurden wir zu Kindern Jesu Christi. Bei diesem Sakrament nehmen wir bestimmte Verpflichtungen auf uns, wie es in der Palmarianischen Moral erklärt wird: „Die Taufe bedeutet für den Getauften die unwiderrufliche und ewige Verpflichtung, als wahrer Gläubiger Gott und dem Mystischen Leib Christi zu dienen; denn das hat er mit seiner ganzen Person unabhängig und freiwillig versprochen, wenigstens durch den, der ihn bei der Taufe vertreten hat, wenn er noch nicht über den Vernunftgebrauch verfügte ... Der Getaufte übernimmt also folgende Verpflichtungen: die Zurückweisung Satans, seiner Werke, der Verlockungen der Welt und der ungeordneten Neigungen des Fleisches. Satan zurückzuweisen heißt, zu erkennen zu geben, dass man nicht mehr ihm gehören möchte und ihm weder gehorcht noch seinen verwerflichen Einflüsterungen Gehör schenkt; seine Werke zurückzuweisen heißt, jeden Gedanken, jedes Wort, jeden Wunsch und jedes Werk, die sich gegen das Gebot Gottes richten, zurückzuweisen, denn die Sünden sind Werke des Teufels.“ Diese Zurückweisung der Welt, ihrer Werke und der Verlockungen des Teufels, der Pracht des Teufels, bedeutet, dass man sich von jenen in der Welt üblichen unanständigen und Anstoß erregenden Vergnügungen, die dem heutigen Neuheidentum eigen sind, fernhält.

Der heilige Johannes Chrysostomus (+407) ermahnt die Taufbewerber, die bald die Taufe empfangen werden: „Kümmere dich nicht mehr um die Pferderennen und auch nicht um die ehrlosen Theaterschauspiele, denn auch durch diese wird die Wollust entflammt ... Ich flehe euch an: Seid nicht so leichtsinnig, wenn ihr über eure eigene Rettung entscheidet! Denkt an eure Würde und empfindet Ehrfurcht ... Seht, es handelt sich nicht nur um eine Würde, sondern um zwei: In kurzer Zeit werdet ihr die Gestalt Christi annehmen, und es ist angebracht, dass ihr bei allen euren Werken und Entscheidungen daran denkt, dass Er überall bei euch ist.“

Diese Anforderungen des Evangeliums, auf alles Sündhafte der Welt zu verzichten, sind für jeden Jünger Christi erforderlich. Für einen Christen ist es unerlässlich, dass er sich von all der weltlichen Sittenverderbnis, so weitverbreitet sie auch sein mag, fernhält. Und wenn die Kirchenväter den Gläubigen diese so anspruchsvollen Verhaltensmaßregeln auferlegten, weil die heidnische Welt, die Christus noch nicht kannte, sehr verdorben war, so sollte uns jetzt klar bewusst sein, dass die gegenwärtige abtrünnige Welt, die Christus ablehnt, gleich oder schlimmer ist.

Die Christen aller Zeiten „sind nicht von der Welt, wie auch Ich nicht von der Welt bin“, sagte Christus. Durch die Taufe, die Firmung, die Heilige Kommunion, durch das Sakrament der Ehe, weil die Heiligste Dreifaltigkeit in ihnen wohnt, durch die gegenseitige Vermittlung der Gnaden unter den Heiligen und den Engeln sind sie ‚geweihte Personen‘. Wie sollten sie sich also, solange sie in der Welt leben, der Moden und Bräuche, der Schauspiele und der weltlichen Kommunikationsmittel bedienen, wenn sie wirklich heilig sein möchten?

In diesen Fragen und in allem sollten sie in der Tat den Standpunkt des Evangeliums vertreten: sie sollten sich ‚das Auge ausreißen‘, wenn es ihnen Anlass zur Sünde gibt; sie sollten ‚alles verkaufen‘, was notwendig ist, um den verborgenen Schatz zu erwerben; sie sollten ‚sich selbst verleugnen‘ und ‚das eigene Leben verlieren‘, wenn dies notwendig wäre, um die Seele zu retten und um bei der Rettung der Mitmenschen zu helfen.

Die wahre Freude, die das Evangelium verkündet, besteht darin, völlig losgelöst von der Welt und in der Gnade Gottes zu leben. Und mit diesem Verhalten haben die Christen durch das Wirken des Heiligen Geistes die übernatürliche Kraft, die Welt umzugestalten, das heißt, die rechtsgültigen Umgangsformen und Moden, die



Gesetze und Sitten, die Kultur, die Kunst, die Schauspiele, die Schulen und Universitäten, und alles, was das gegenwärtige Jahrhundert prägt.

Aber wenn sie weltlich leben, sind sie das Salz, „das schal geworden ist“, ohne jegliche Kraft, die Welt vor dem Verderben zu bewahren und umzuwandeln. Mehr noch, sie sind das Salz, das „zu nichts anderem dient, als weggeworfen und von den Leuten zertreten zu werden“ (Evangelium).

In vergangenen Zeiten fasteten die Gläubigen in der heiligen Fastenzeit, um Buße zu tun und Gott Wiedergutmachung zu leisten; heutzutage fasten sie, um eine Schlankheitskur zu machen, damit ihnen ihre knappen Sommerkleider passen.

Betrachtet die Sittsamkeit und Ehrbarkeit der Ordensleute, die dem christlichen Volk jederzeit ein nachahmenswertes Beispiel an Sittsamkeit und Ehrbarkeit gegeben haben.

Der heilige Franziskus von Assisi schaute niemals in das Gesicht der Frauen, und wie er selbst erklärte, kannte er nur das Gesicht von zweien – es könnte sein, dass diese seine Mutter und die heilige Klara waren. Der heilige Dominikus de Guzmán betrachtet die Gewohnheit, „aufmerksam seinen Blick umherschweifen zu lassen, wo sich Frauen befinden“ als eine schwere Verfehlung.

Im 21. Jahrhundert nehmen die Menschen Anstoß am traditionellen Gebets- und Bußleben der Ordensleute: sie lehnen die frommen Gewohnheiten ab, die von zahlreichen Heiligen während vielen Jahrhunderten aufrecht erhalten wurden, und schämen sich dafür. Dennoch ist diese strenge Beherrschung der Augen, die so viele heilige Ordensleute während so vieler Jahrhunderte übten, immer noch maßgeblich und hilft die Heiligkeit zu erlangen.

Die Ordensleute waren sich zu allen Zeiten ganz klar bewusst, dass sie dem ganzen christlichen Volk ein nachahmenswertes Beispiel geben sollen; in allem sollen sie für die Laien ein Vorbild sein, auch hinsichtlich der Sittsamkeit. Die heilige Klara von Assisi (+1253) zum Beispiel begriff gut, dass die Ordensleute die Pflicht haben, den christlichen Gläubigen ein anregendes Beispiel zu geben, und schrieb in ihrem Testament: „Der Herr selbst hat uns als Vorbild für die Mitmenschen berufen ... wie ein Ideal und Spiegelbild für diejenigen, die in der Welt leben.“ Damit das christliche Volk sich heiligt, ist es von größter Bedeutung, dass das nachahmenswerte Beispiel der Ordensleute lebendig ist und von den Gläubigen angenommen wird.

Die Armut der Ordensleute veranlasst die Laien genügsam zu leben. Die Bußübungen der Ordensleute spornen die Laien an, enthaltsam zu leben, was in einer Konsumgesellschaft manchmal sehr schwierig ist. Die vollkommene Keuschheit der Ordensleute, die ganz rein leben bzw. den Zölibat einhalten, ist eine großartige Hilfe für die Laien, um die Keuschheit zu bewahren, seien es Kinder, Jugendliche, Verheiratete, Witwer oder Witwen.

Auf ähnliche Weise sollen die Gläubigen, die in der Welt leben, wo sie ständig sehr starken und tückischen Versuchungen ausgesetzt sind, ihrem Stand entsprechend die Sittsamkeit und die Beherrschung der Sinne nachahmen, die den Ordensleuten eigen sind. In der Tat haben die Ordensleute zu allen Zeiten den Gläubigen empfohlen, die Sittsamkeit auf die Art und Weise zu üben, wie es ihrem jeweiligen Stand entspricht.

Der heilige Paul vom Kreuz (+1775) fordert die Gläubigen auf, ein ganz ehrbares Leben zu führen und sich in jeder Hinsicht sittsam zu benehmen, eine Sittsamkeit, die Gott und der Heiligsten Jungfrau Maria ganz wohlgefällig ist, und sie soll so vollkommen sein, dass sie nicht den geringsten Schimmer von Leichtfertigkeit, Luxus, Eitelkeit oder Schamlosigkeit zulässt. Das legt der heilige Paul vom Kreuz den in der Welt lebenden Gläubigen ans Herz. An eine dreiundzwanzigjährige junge Frau schreibt er: „Halte alle deine Sinne im Zaum, ganz besonders deine Augen, und auch deine Gefühle. Sei höchst sittsam und bewahre Tag und Nacht bei allen deinen Körperbewegungen einen noblen Anstand. Die Tugend der Sittsamkeit sollst du lieben und mit größtem Eifer bewahren; verlasse dich auf niemanden und misstrauere vor allem dir selbst.“ Wir könnten nicht einmal gedanklich nachvollziehen, mit welcher Sittsamkeit die Gläubigen heutzutage leben müssen, wenn wir die langbewährte christliche Tradition hinsichtlich der Sittsamkeit, die auch im beispielhaften Leben der Ordensleute offenbar wird, nicht berücksichtigen würden.

Sind die Ordensleute deshalb traurig? Manche sind der Meinung, „dass die Ordensleute mit ihrem Bußleben und den Entbehrungen einen freudlosen Weg gehen würden, und es eben deshalb keine Anwärter und keine Berufungen geben würde, und dass das Ordensleben jedenfalls für die Laien nicht zu empfehlen sei.“ Aber sie irren sich ganz gewaltig. Je vollkommener die Ordensleute den ‚Verzicht auf die Welt‘ gemäß dem Evangelium leben, desto erstrebenswerter erweist sich das Ordensleben, desto mehr Personen werden sich dazu berufen fühlen, und auch für die Laien wird es erbaulicher sein und sie werden es hoch schätzen. Wenn ein Christ, der in der Welt lebt, sich die Sittsamkeit der Ordensleute zu eigen macht, verschafft ihm dies gewiss Frieden und Freude. Wer am Kreuz Anteil hat, hat auch Anteil an der Auferstehung.

Hat zum Beispiel derjenige, der sich das Bußleben der Ordensleute traurig vorstellt, die Stimmung im Karmeliterkloster gemäß der Geistigkeit der heiligen Theresia kennengelernt? Weiß dieser vielleicht etwas von der „vollkommenen Freude“, von welcher der heilige Franziskus von Assisi spricht, die eben im Hunger, in der Kälte und in der Demütigung liegt?



Wie oft entspricht doch denen, die der Welt entsagt haben, die schöne Aufgabe, den zu trösten, der die Welt besitzt. Wenn diese es nicht verstehen, in der Welt so zu leben, als ob sie nicht in ihrem Besitz wäre, sind sie natürlich traurig und erleiden Drangsale. Wie oft tröstete wohl ein armer Ordensmann elegant und luxuriös gekleidete Laien. Gewöhnlich geschieht es nicht umgekehrt. Wer führt also wahrhaftig ein fröhliches Leben?

Andere sagen: ‚Diese Sittsamkeit formte vielleicht in anderen Zeiten Heilige, aber nicht in diesem Zeitalter‘. Dies ist die beklagenswerte Haltung der Modernisten. Waren die Christen, die sich zur Zeit des römischen Heidentums sittsam kleideten, rückständig oder fortschrittlich? Passten sie sich ihrem Zeitalter völlig an und lebten sie als Vorkämpfer für eine bessere Welt oder waren sie eher Personen, die sich nicht der Zeit anpassten, sondern Johannes den Täufer, den Propheten Elias oder eine andere Persönlichkeit aus noch früheren Zeiten nachahmten? Um die Geschichte der christlichen Sittsamkeit, die man sowohl bei Ordensleuten als auch bei Laien wahrnimmt, beurteilen zu können, ist es sehr wichtig, auf diese Fragen richtig zu antworten.

Die heilige Theresia von Jesus hat zum Beispiel großes Interesse daran, dass ihre Nonnen ihr Gesicht verschleiern und es nur vor den Familienangehörigen unbedeckt zeigen. Kann man dies einem Brauch ihrer Epoche zuschreiben, war sie eine Frau ihrer Zeit, des 16. Jahrhunderts, oder stellt sie sich eher an den Rand ihres Jahrhunderts und des glanzvollen heidnischen Geistes der Renaissance? Stellt sie damit in ihren Satzungen für das Ordensleben Normen auf, die nur für die Zeit gelten, in der sie lebte? Zeigt sie damit etwa eine krankhafte Sittsamkeit an, die einer törichten, übermäßig furchtsamen Frau eigen ist?

Tatsächlich ordnet sie in den Satzungen für ihre Nonnen Folgendes an: ‚Ihr Haar soll kurz geschnitten sein, um keine Zeit mit dem Kämmen zu verlieren. Es soll niemals ein Spiegel oder etwas anderes, was zur Eitelkeit führt, vorhanden sein, sondern sie sollen sich in allem nicht so sehr um sich kümmern. Sie sollen niemanden ohne Schleier sehen, wenn es nicht ihr Vater oder ihre Mutter, ihr Bruder oder ihre Schwester ist‘, und wenn es ausnahmsweise notwendig wäre, dann geschieht es ‚nicht zum Vergnügen, und stets im Beisein einer anderen Nonne‘. Die heilige Theresia hat Lebenserfahrung, angefangen bei ihren eigenen Erfahrungen, die sie als eitles junges Mädchen machte. Dem heiligen Hieronymus Grazian, dem ersten Provinzialoberen der unbeschuhten Karmeliter, der im Jahre 1581 beim Kapitel der Karmelitininnen diese und andere Normen der Satzungen der heiligen Theresia überprüfte, schrieb sie: ‚Möge Euer Hochwürden den Gebrauch des Schleiers in den Satzungen festlegen; Ihr könnt sagen, dass die unbeschuhten Karmelitininnen selbst darum gebeten haben.‘ Gewiss ist es manchmal zweckmäßig, dass die besondere Erlaubnis für den Schleier gegeben wird, ‚aber ich befürchte, dass der Provinzialoberer sie nicht ohne weiteres geben wird‘.

Die heilige Theresia möchte für ihre beschaulichen Nonnen hinsichtlich der Sittsamkeit Normen, die sehr anspruchsvoll sind: 1. um in ihnen die beschauliche Zurückgezogenheit zu fördern und so weit wie möglich jede Gefahr von Eitelkeit oder Unsittlichkeit auszuschließen; 2. um den christlichen Frauen, die in der Welt leben, ein sehr wirksames Beispiel für Sittsamkeit zu geben, wodurch sie angespornt werden, gemäß ihrem eigenen Stand sittsam zu leben; 3. als Bußübung, um die vielen Sünden der Unsittlichkeit und der Eitelkeit, die auf der ganzen Welt begangen werden, zu sühnen; 4. um die Bekehrung der Sünder zu erlangen. Kann man allen diesen Gründen irgendwelche berechtigte Einwendungen entgegenstellen?

Ein weltlich gesinnter Mensch, ein Kind unseres Jahrhunderts, wird immer wieder sagen: ‚Heutzutage ist es notwendig ... heutzutage ist das nicht möglich...‘ und er meint, dass man sich nach den üblichen Anschauungen der Gesellschaft seiner Zeit zu richten hätte. Im Gegensatz dazu ist nur der Christ, der in Christus lebt, frei von der Welt und ihren Grundsätzen; und folglich kann nur er durch das Wirken des Heiligen Geistes das Antlitz der Erde erneuern. Er kann und soll es tun, weil das seine Aufgabe ist, denn er lebt in Jesus Christus, dem Herrn und Erneuerer aller Zeiten: ‚Jesus Christus ist gestern und heute der Gleiche und wird es in Ewigkeit sein ... das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende aller Dinge.‘



Der Abfall vom Glauben und der Sittenverfall haben in den Letzten Zeiten gleichzeitig zugenommen, und in erster Linie in den reichsten Völkern im Westen. Die Verminderung oder der Verlust der Sittsamkeit ist also keinesfalls eine seltene oder unbedeutende Erscheinung. Die Menschen verlieren letzten Endes die Sittsamkeit, weil sie es vorziehen, den Geschöpfen eine übertriebene Liebe zu bezeigen, anstatt ihren Schöpfer anzubeten. Deshalb überlässt Gott sie den Begierden ihrer lasterhaften Herzen, und so verfallen sie immer mehr in alle erdenklichen unreinen und unzüchtigen Handlungen, bis sie sich schließlich ohne jede Scham ihrer niedrigsten Erbärmlichkeiten rühmen. Dennoch verweigert Gott ihnen niemals die notwendigen Gnaden für ihr Seelenheil.

Der Abfall vom Glauben, der Sittenverfall und viele andere geistige und moralische Übel haben gleichzeitig zugenommen. Zur gleichen Zeit und in den gleichen Gegenden der christlichen Welt entfaltete sich ein unersättliches Streben, das Leben zu genießen, man lehnte das Kreuz und ein genügsames und bußfertiges Leben ab, nahm die weltlichen Grundsätze und Sitten an und vernachlässigte die Sonntagsmesse und das Sakrament der Beichte. Es gab immer weniger oder gar keine Ordensberufungen und es wurden weniger Kinder geboren, der Glaube wurde geschwächt oder ging verloren und es kam zur vollständigen Sittenverderbnis. Die überall

verbreitete Schamlosigkeit ist eines von den verschiedenen Zeichen für das Schwinden der christlichen Einstellung in der Gesellschaft.

Andere Verursacher des Sittenverfalls waren die Eingeschleusten, die der Gründer und Generaloberer, Bischof Pater Clemente Domínguez in einer Predigt im Jahre 1976 öffentlich anprangerte: „Zahlreiche ruchlose Hirten walten jetzt in der Kirche. So weit geht die List Satans, des höllischen Feindes, der in den Schoß der Kirche eingedrungen ist und ruchlose Hirten einsetzt, damit falsche Lehren verbreitet und verkündet werden, ja sogar damit man sich gegen die Königin des Himmels und der Erde, die Heiligste Jungfrau, unsere Mutter, stellt.“

Abgesehen von diesen allgemeinen Ursachen, können wir bestimmte eindeutige Fälschungen des christlichen Glaubens darlegen, die direkt zur Schamlosigkeit führen, und dadurch wird in unserer Epoche der Sittenverfall offensichtlicher. Die ‚pelagianischen Christen‘, leugnen wie Pelagius (4. Jahrhundert), dass die Sünde Adams auf seine Nachkommenschaft übertragen wurde. Sie wollen nicht einsehen, dass der Mensch ein geistig krankes Wesen ist, das durch die Erbsünde verwundet ist und durch die Sinnenlust stark zum Bösen neigt, und dass deshalb ganz strenge Verhaltensregeln für sein Leben erforderlich sind, ganz besonders was die Beherrschung seines Körpers und den Umgang mit der Welt betrifft. Nein. Sie sagen, dass dies alte, düstere und lebensverneinende Vorstellungen seien, welche die menschliche Natur abwerten, und dass sie glücklicherweise vom jetzigen ‚christlichen Glauben‘ überwunden worden seien, durch den voller Lebensfreude erklärt wird, dass alle in den Himmel kommen, auch wenn sie ein Leben ohne Gott führen. Nun gut, die Irrlehre des Pelagius taucht immer wieder auf, zumindest als eine Versuchung für den Verstand und für die praktische Lebensführung, und heutzutage hat sie in den entchristianisierten Kirchen unzählige Anhänger. Diese Irrlehre ist eine der unheilvollen Triebkräfte, die den Sittenverfall herbeiführen.

Im Einklang mit der Denkweise des Pelagius und indem man die katholische Tradition ablehnte, wurde im 20. Jahrhundert nach und nach eine ‚naturalistische christliche Lehre‘ entwickelt, wodurch die Erbsünde gelehnet oder schweigend übergangen wird und so ein gesundes und glückliches Leben für die Menschheit für möglich gehalten wird. Man behauptet, dass die Gnade nicht notwendig sei, sondern ein naturgetreues Leben genüge; dass das Blut Christi nicht notwendig sei, sondern Sein beispielhaftes Leben genüge. Diese vielgestaltige Verfälschung des christlichen Glaubens kommt vor allem in den kultiviertesten und reichsten Ländern zum Vorschein, und das sind heutzutage diejenigen, die am allermeisten von der Entchristianisierung betroffen sind.

Nach dem katastrophalen Zweiten Weltkrieg wurde in Skandinavien ein heidnisch-christlicher Glaube



geschaffen, durch den der Sinn der Sittsamkeit angesichts der Natürlichkeit des Körpers abhanden kommt, und man sagt: „Ich habe nichts zu verbergen.“ Die ‚Scham der körperlichen Blöße‘ (Apokalypse) im Keim zu ersticken oder die körperliche Entblößung zu billigen, rührt vom Glaubensabfall her oder führt dazu, denn es ist, wie wenn man sagen würde, die Erbsünde ist ein Ammenmärchen.

Aber „wenn wir sagen, dass wir nicht gesündigt hätten, würden wir Gott als Lügner bezeichnen, uns selbst betrügen und folglich nicht in der Wahrheit wandeln, denn Er hat gesagt, dass wir Menschen alle Sünder sind. Wenn wir aber demütig unsere Sünden bekennen, ist Gott so getreu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und uns gemäß Seiner Heilsverheißung von aller Ungerechtigkeit reinwäscht“ (1. Brief des heiligen Johannes).

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts schürte man die Gier, diese gegenwärtige Welt zu genießen. Dieser Trieb stimmt in vielen christlichen Umgebungen mit dem Naturalismus überein, dessen Anhänger nichts davon wissen wollen, dass es eine Erbsünde gibt und dass es notwendig ist, sich innerlich zu sammeln und sittsam zu leben. Auf diese Weise verfälschen sie das christliche Leben, denn während sie begehren, ein glückliches Leben zu führen, verschaffen sie sich durch ihre Sünden ein trübsinniges Leben.

So wie Christus auf dieser Welt „überall, wo Er hinkam, Gutes getan hat“ (Apostelgeschichte), sind wir Christen nicht auf dieser Welt, um das Leben zu genießen, sondern durch die Welt zu wandeln und Gutes zu tun. Unser höchstes Ideal ist nicht, uns möglichst viel an der gegenwärtigen Welt zu erfreuen, sondern im Gegensatz zu denen, die nicht Christus, unserem Herrn, sondern ihren Begierden dienen, sind wir für die sichtbare Welt gekreuzigt, wir durchwandern sie wie Pilger, leben in ihr mit der Hoffnung auf die himmlischen Güter und denken an den Himmel und nicht an das Irdische. Deshalb wird normalerweise der Lebensstil eines Christen immer durch die Besonnenheit in allen Umständen, die Bescheidenheit und die Sittsamkeit gekennzeichnet. Ebenso kennzeichnen gewöhnlich die Sittenverderbnis und das unersättliche Streben nach zeitlichen Vergnügungen, seien sie erlaubt oder nicht, das Leben derer, die ihr Herz auf das Irdische ausgerichtet haben.

Dennoch lebt ein Christ in dieser Welt viel glücklicher als ein Heide. Auf ein größeres Kreuz folgt eine herrlichere Auferstehung. Wenn der Mensch das irdische Leben um des Himmelreiches willen verliert, gewinnt er das ewige Leben. Und wenn er aus Liebe zu Gott ein gutes Werk vollbringt, erhält er das Hundertfache. Nur ein Christ kennt die Freude, die davon herrührt, in Vereinigung mit Gott zu leben, alle Ereignisse des Lebens aus Gottes Hand anzunehmen und sie als Wege zu betrachten, die zu Gott führen; man könnte sagen, wenn man sie als wahre Gaben Gottes betrachtet, die uns Seine Liebe zeigen und übermitteln.

Danach trat der ‚progressistische Modernismus‘, in Erscheinung, dessen Anhänger der Meinung sind, dass die katholische Tradition mit Wissenslücken, Irrtümern und Fälschungen verseucht sei. Wenn diese Progressisten sehen, dass die katholische Tradition die Sittsamkeit immer auf Arten behauptet hat, die denen, die sie verfechten, offen entgegengesetzt sind, dann sagen sie, dass der traditionelle christliche Glaube bezüglich dieser Themen im Irrtum gewesen sei. Der progressistische Katholik wünscht, dass das christliche Volk zur schamlosen Nacktkultur des Heidentums zurückkehre. Er lässt die christliche Tradition hinsichtlich der Sittsamkeit, die sich in der Geschichte entfaltet hat, verächtlich außer Betracht und glaubt kurzerhand, dass alle diese Christen aus früheren Zeiten, viele von ihnen große Heilige, sich geirrt hätten. Kurz und gut, die Progressisten sind der Ansicht, dass die Christen früherer Zeiten von einer irrtümlichen Vorstellung in Bezug auf den Körper und die Sittsamkeit ausgegangen waren, von einer negativen Lebensauffassung, einer Erbschaft der heiligen Kirchenväter, oder sie erfinden irgendeine ähnliche kluge Erklärung. Demzufolge wäre also der Entwicklungsprozess der christlichen Sittsamkeit die Geschichte eines großen Irrtums in der Kirche, von dem sie sich erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts befreien konnte, nämlich als sich die progressistischen Christen viel mehr von der heidnischen Welt beeinflussen ließen und sich glücklich schätzten. Welch bedauernswerte Toren!

In seinem ersten Brief an die Korinther drängt der heilige Paulus nachdrücklich darauf, keusch zu leben, denn er wollte sie von der allgemein verbreiteten Lüsternheit und der Unsittlichkeit, die sie unweigerlich mit sich bringt, abhalten. Dazu führt er verschiedene überzeugende Beweisgründe an. Er erklärt ihnen, dass der Mensch im Gnadenstand ein Tempel des Heiligen Geistes ist: „Wisst ihr etwa nicht, dass ihr durch euer übernatürliches Leben lebendige Tempel des Heiligen Geistes seid? Habe ich euch nicht bei meinen Predigten gelehrt, dass ihr euch wie ehrwürdige Heiligtümer verhalten sollt? Seht, meine Kinder, da der Heilige Geist in euren Seelen wohnt, besteht in ihnen das Dreifaltigkeitsleben. Ihr seid also Tempel und Tabernakel der Erhabenen Dreifaltigkeit ... Eure Gotteskindschaft verlangt von euch, fordert euch auf, ja drängt euch dazu, dass ihr euch von dem abwendet, was euch verunreinigen kann ... Doch manche sagen fälschlich: ‚Das Vergnügen ist für den Leib und der Leib für das Vergnügen.‘ Ich aber sage euch, dass sowohl das eine wie das andere sein Ende haben wird, wie es von Gott bestimmt ist. Der Leib ist nicht für die Unzucht, sondern für den Herrn, und der Herr für den Leib, denn wir sind Glieder Seines Mystischen Leibes, dessen Haupt Christus und dessen Hals Maria ist. So wie Christus durch Seine eigene göttliche Kraft glorreich von den Toten auferstanden ist, wird Er auch uns auferwecken.“

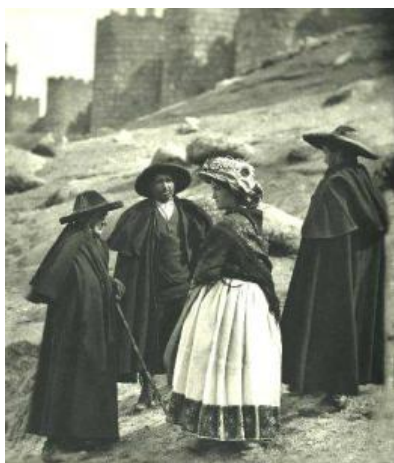
Ihr seid Glieder Christi: „Wisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind und Er euer Haupt ist? Wollt ihr also eure Leiber, die Glieder Christi sind, entheiligen und sie zu Gliedern einer Hure machen? Gott möge es nicht zulassen ... Wer jedoch mit dem Herrn vereinigt ist, bildet mit Ihm einen einzigen Leib und einen einzigen Geist. Haltet euch von aller Unkeuschheit fern, denn wer sittenlos handelt, macht stets seinen eigenen Leib zum Gegenstand der Sünde. Wisst ihr etwa nicht, dass eure Seelen und eure Leiber Tempel des in euch wohnenden Heiligen Geistes sind, und dass sie nur Gott gehören und nicht mehr euch? Denn ihr wurdet zu einem hohen Preis losgekauft. Preist Gott und tragt Ihn in eurem Inneren.“

Fürchtet die göttliche Strafe für die Unzucht: „Wisst ihr nicht, dass die Ruchlosen das Reich Gottes nicht besitzen werden? Betrügt euch nicht selbst, denn weder die Unzüchtigen noch die Götzendiener, weder die Ehebrecher noch die Weibischen, weder die Sodomiten noch die Diebe, weder die Habsüchtigen noch die Trunksüchtigen noch die Verleumder werden das Reich Gottes besitzen, wenn sie ihr Verhalten nicht ändern und nicht bereuen. Einige von euch sind auch so gewesen, aber ihr wurdet durch die Taufe neu belebt. Ihr wurdet also durch den Heiligen Geist geheiligt, und zwar dank der Verdienste Unseres Herrn Jesus Christus.“

Aber im Unterschied zu den Korinthern zur Zeit des heiligen Paulus sind sich diejenigen, die sich jetzt als Christen bezeichnen, kaum ihrer Sünde bewusst, an die sie vielleicht schon von Kind auf gewöhnt sind. Deshalb verharren sie in der Sünde, denn in Bezug auf dieses Thema gelangt zu ihnen fast nie das Licht des göttlichen Wortes, das einzige, das sie aus ihrer abscheulichen Finsternis herausholen könnte. Wie können sie den Wert der Sittsamkeit und der Keuschheit schätzen, wenn sie diese kaum kennen? Und wie können sie sie kennen und danach leben, wenn es ihnen nicht gepredigt wird? Warum wird heutzutage kaum über die Sittsamkeit und die Keuschheit gepredigt?

Man könnte sagen, dass in der Kirche, je mehr in ihr ein bestimmtes Übel vorherrscht, umso nachdrücklicher die geeignete Arznei angeboten werden soll, die in diesen wie in allen Fällen das Wort Gottes ist. Wie ist es dann möglich, dass dem christlichen Volk, das allmählich so schwer an Unzucht erkrankte, fast nie über die Keuschheit und die Sittsamkeit gepredigt wurde?

Die Frage ist genau umgekehrt. Der Umstand, dass die Unzucht und die Schamlosigkeit im christlichen Volk und in der heidnischen Welt vorherrschen, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass das Evangelium von der Keuschheit nicht gepredigt wurde. Der Umstand, dass das im Evangelium erstrahlende Licht der Sittsamkeit und der Keuschheit ausgelöscht wurde, ist der Hauptgrund, warum die Finsternis, die der Unzucht eigen ist, sich in den letzten hundert Jahren so sehr verbreitet hat, indem sie die Moden und Sitten, das Kino und das Fernsehen, das Internet, die Presse und die Schauspiele, die Gewohnheiten der Jugendlichen, Brautleute und Verheirateten, die



handelsübliche Werbung und alles eingenommen hat. Wenn es an einem Ort dunkel wird, führen wir diese völlige oder teilweise Dunkelheit darauf zurück, dass das Licht ganz oder teilweise ausgelöscht wurde. Ist das nicht der Hauptgrund für die Dunkelheit?

Aber wir kommen auf die am Anfang gestellte Frage zurück: Warum hat man davon abgesehen die katholische Wahrheit über die Sittsamkeit und die Keuschheit zu predigen? Einige der Hauptursachen sind folgende:

Weil man die Meinung vertrat, dass es eine falsche Lehre ist oder war. Es ist klar: man predigt nicht, woran man nicht glaubt. Es wäre nicht ehrenhaft. Viele Hirten und Prediger verschwiegen die katholische Lehre über die Keuschheit und die Sittsamkeit, weil sie sich ihrer schämten, weil sie sie für falsch hielten. Sie meinten, wir hätten in unserer Zeit die Wahrheit in Bezug auf diese Themen gefunden, wohingegen unsere christlichen Brüder, die früher lebten, wie der hl. Klemens, der hl. Zyprian, der hl. Athanasius, der hl. Franziskus, der hl. Paul vom Kreuz, der hl. Antonius Maria Claret und andere, durch eine krankhafte Vorstellung vom Körper und im Allgemeinen von allem Menschlichen, Weltlichen und Irdischen beeinträchtigt worden wären. Diejenigen, die so denken, sind im Irrtum, oder vielleicht wollen sie ihre eigenen Sünden für erlaubt erklären.

Aus Furcht vor dem Kreuz. Man predigte nicht über die Keuschheit und die Sittsamkeit, weil man befürchtete, dass eine derartige Predigt Verfolgung und Kreuz mit sich bringen würde. Unter diesen Umständen schweigt der Prediger in Bezug auf dieses Thema, mag er die christliche Sittsamkeit für richtig halten oder nicht, denn er fürchtet das Kreuz, das ihm aufgrund seiner Predigt zukommen kann. Wenn man heutzutage das Evangelium von der Sittsamkeit predigt, besteht kein Zweifel, dass es nicht nur kleine Kreuze mit sich bringt, weil doch die Schamlosigkeit auf der Welt und in einem großen Teil des christlichen Volkes so fest verwurzelt ist. Diese Kreuze werden an erster Stelle auf den Prediger zukommen; aber auch auf die Christen, die getreu gemäß diesem Evangelium leben möchten, werden Kreuze zukommen, und zwar große. Wenn die Christen dieses Evangelium annehmen, werden sie wohl oftmals mit den weltlichen Gewohnheiten in Konflikt geraten oder sie werden mehr oder weniger davon Abstand nehmen müssen. All dies kann manchmal äußerst mühsam sein.

Aus Furcht, die Kirche in Verruf zu bringen. Der Grund, auf den wir soeben hingewiesen haben, die Furcht vor dem Kreuz, kann auf eine Art zum Ausdruck gebracht werden, die nicht so hart, aber in gewisser Weise noch schlimmer ist. Man verschweigt das Evangelium von der Sittsamkeit, auch wenn man daran glaubt; denn man will vermeiden, dass deshalb in unserer Zeit die Kirche von der Welt noch mehr verachtet oder verfolgt wird: ‚Verursachen wir nicht wegen einer sittlichen Angelegenheit, die schließlich eine zweitrangige Bedeutung hat, Abneigung gegen die Kirche.‘ Es gibt viele, die sich offen der biblischen und traditionellen Lehren schämten, die



so demütig, so wirklichkeitsnah, so wahr sind, und sie nicht nur verschwiegen, sondern sogar mit einem Eifer, der den Bekehrten eigen ist, danach trachteten sie anzufechten und zu erreichen, dass sie in Vergessenheit gerieten, und zwar mit der ‚guten‘ Absicht, die Kirche von ‚einer so bedauerlichen früheren Lehre, die sie in Verruf bringt und dazu beiträgt, dass der Mensch von heute sie nicht glauben kann‘, zu befreien. Das ist eine weltliche und falsche Ansicht. Wenn der heilige Johannes der Täufer, Unser Herr Jesus Christus, der heilige Stephanus, die Apostel, nach dieser unheilvollen Denkweise gehandelt hätten, nämlich vor allem und über alles die Verfolgung der Kirche durch die Welt zu vermeiden, wäre die Kirche nicht einmal zustande gekommen.

Wenn man diese Denkweise tatsächlich in die Praxis umgesetzt hätte, wäre auf der Welt nicht der Baum des Kreuzes gepflanzt worden, und gewiss wäre

er nicht mit dem Blut Christi und aller Seiner gemarterten Jünger begossen worden und hätte auch nicht wunderbare Heilsfrüchte für alle Völker getragen. Sich des Kreuzes Christi zu schämen ist etwas Teuflisches.

Auch der heilige Petrus schämte sich anfangs des Kreuzes des Meisters, aber dann bereute er. Als Jesus den Jüngern zum ersten Mal ankündigte, dass Er von allen „abgewiesen“ und sogar „dem Tod ausgeliefert wird“, begann Petrus Ihm abzuraten: „Weit von Dir entfernt sei dies, Herr, lass nicht zu, dass dies mit Dir geschieht.“ Aber indem Er sich dem Petrus zuwandte, sagte Er zu ihm: „Geh Mir aus dem Weg, Satan, ein Hindernis bist du für Mich, denn du verstehst nicht, was von Gott kommt, sondern nur, was von den Menschen kommt.“ Und danach sagte Jesus zu Seinen Jüngern: „Wenn jemand Mir nachfolgen möchte, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach. Denn wer auf Kosten seiner Seele sein Leben bewahrt, wird das ewige Leben verlieren, und wer sein Leben um meinetwillen verliert, wird es im Himmel wiederum finden.“

Durch andere Erörterungen und Einschätzungen, die mit den bereits angeführten in Beziehung stehen und auch falsch sind, wird ebenso erklärt, warum die Gesetze in Bezug auf die Sittsamkeit und die Schamhaftigkeit verschwiegen wurden. Man sagte: „Die Menschen sind so weit vom Evangelium abgewichen, predigen wir ihnen daher die grundlegenden Tugenden, die notwendigsten, und nicht diese anderen, wie die Schamhaftigkeit, die viel weniger Bedeutung haben.“ Die Feinde der Kirche wussten besser als der schlaff gewordene Klerus, dass gerade die Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung die Grundlage ist, die gewährleistet, dass die Gebote Gottes erfüllt werden, die vor den listigen Nachstellungen der Höllengeister schützt und uns daran gewöhnt, den Willen Gottes zu erfüllen und ständig in Seiner Gegenwart zu leben. Gerade deshalb, denn die Schamhaftigkeit und die Keuschheit gehören zu den grundlegenden Tugenden, und daher ist es notwendig sie den Christen nachdrücklich

zu predigen, vor allem denen, die inmitten einer Welt leben, die allem Anstößigen ergeben ist. Nur so werden sie mit der Gnade Gottes den Körperkult überwinden, und sie werden frei und bereit sein, um noch größere Gnaden zu empfangen.

Es gibt keinen Weg, um ins Gelobte Land zu gelangen, ohne Ägypten zu verlassen. Ägypten bedeutet die Welt, und alles, was es auf der Welt gibt, ist Begierde für die Augen, stolze Anmaßung, Geldgier, und das kommt nicht von Gott, sondern von der Welt und vom Teufel. Die Unsittlichkeit ist eine Auflehnung gegen Gott und schließt jegliche Freundschaft mit Ihm aus. Andere sagten: „Schweigen wir in Bezug auf die Schamhaftigkeit und die Keuschheit, denn in der Vergangenheit wurde zu viel über diese Tugenden gesprochen.“ Man muss darüber predigen, bis die Sittsamkeit auf der Welt vorherrscht, denn ohne dieses Licht können sich die Menschen nicht von der Finsternis, die der Unkeuschheit eigen ist, erretten. Andererseits soll man nicht so leicht zustimmen, wenn es heißt, dass in der Kirchengeschichte das traditionelle Predigen über die Keuschheit, wie das Predigen des heiligen Paulus, der Kirchenväter und anderer Prediger übertrieben gewesen sei. Die Proteste der weltlich Gesinnten gegen die traditionellen christlichen Predigten über die Keuschheit und die Schamhaftigkeit berechtigen nicht dazu, im 20. Jahrhundert über diese dem Evangelium entsprechenden Werte zu schweigen. Vielleicht wurden die Keuschheit und die Schamhaftigkeit manchmal schlecht gepredigt, mit ungewissen Begründungen, aber nicht übertrieben. Die Abhilfe besteht darin, gut über diese dem Evangelium entsprechenden Werte zu predigen, und nicht darin, darüber zu schweigen.

Man sagte auch: „Diejenigen, die heutzutage in Unsittlichkeit verfallen, haben keine Schuld, da sie nichts von der Schamhaftigkeit wissen. Es ist also nicht dringend, ihnen die Sittsamkeit zu predigen.“ Die Kirche hat die Aufgabe, den Unwissenden zu belehren. Vergessen wir nicht jene Lehre Jesu: „Jeder Mensch, der schlecht handelt, verabscheut das Licht und kommt nicht zum Licht, weil er nicht dazu bereit ist, den Tadel für seine schlechten Werke anzunehmen, von denen er nicht ablassen will, indem er sagt, dass er mit seinen Sünden gut handle, und er zieht es vor, der Verdammnis anheimzufallen. Doch wer gemäß der Wahrheit handeln und das Heil erlangen möchte, kommt zum Licht, damit seine guten Werke offenbar werden, da sie dem Willen Gottes entsprechend verrichtet wurden“ (Evangelium). Zumindest bei den Christen, wenn sie auch inmitten einer verdorbenen Welt leben, kann man nicht so leicht sagen, dass die Schamlosigkeit keine Schuld mit sich brächte, denn die Schamlosigkeit ist klar und deutlich dem göttlichen Willen entgegengesetzt und ist offensichtlich die Ursache für andere Sünden durch Gedanken oder Werke, Worte oder Wünsche.

Der Teufel ist der Vater der Lüge und versucht zu erreichen, dass wir das Böse als Gutes ansehen, und das Gute als Böses. Deshalb muss die Kirche predigen, damit die Wahrheit bekannt wird. Wenn die Christen die Unsittlichkeit nicht nur mit ihrem Willen billigen, sondern sogar die weltliche Meinung befürworten und sagen, dass es richtig sei: Wie werden sie wieder auf den rechten Weg kommen, wenn nicht durch das Predigen der im Evangelium enthaltenen Wahrheit? Deshalb befiehlt Christus, allen Menschen das Evangelium zu predigen, denn die Wahrheit befreit uns vom Teufel und von der Sünde. Deshalb ruft der Apostel Paulus aus: „Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkünde!“ Und wehe jedem, der es unterlässt die christliche Sittsamkeit zu predigen.

„Lassen wir sie hinsichtlich der Schamhaftigkeit in Unwissenheit und verursachen wir ihnen keine Gewissensbisse“, sagten manche. Es ist seltsam. Man denkt nicht so, wenn es sich um die soziale Ungerechtigkeit und um viele andere moralische Missstände handelt. Man möchte dann die Menschen möglichst bald davon befreien, und an erster Stelle durch das Verkünden des Evangeliums, das heißt durch die Erleuchtung ihres Geistes und ihres Gewissens, indem man ihnen zu erkennen gibt, dass das, was sie tun oder unterlassen, ein Verbrechen ist. Warum soll man hingegen in dem, was sich auf die Schamhaftigkeit und die Keuschheit bezieht, die Heiden und sogar die Christen in Unwissenheit lassen? Bei jeder Sünde gibt es einen Betrug des Vaters der Lüge. Ein Betrug der alten Schlange war die erste Sünde der Menschen, und die gleiche Schlange ist weiterhin die Urheberin jeder Sünde. Es ist Erkenntnis erforderlich, die klare Erkenntnis der Wahrheit, um von der Sünde abzulassen.

Manche gaben den Rat, die Personen in Unkenntnis zu lassen, um ihr Gewissen nicht zu belasten, denn wenn die Sünden mit vollem Bewusstsein und gänzlicher Einwilligung begangen werden, sind sie bewusst und schwerer. Doch die Unsittlichkeit, sei es eine bewusste Sünde oder eine unbewusste, verursacht sehr schwere Übel in der schamlosen Person und in der Gesellschaft: Eitelkeit, Hartherzigkeit, Eigenliebe, ungewollte Schwangerschaften bei jungen Mädchen, Ehebruch, Scheidungen, schlechte Wünsche, fast unüberwindliche Schwierigkeiten in Bezug auf das Gebet, Abneigung gegen Gott und allem, was sich auf Ihn bezieht, Abkehr von den Sakramenten, Lügen, zu wenige Priester- und Ordensberufungen, und so weiter. Kurz und gut, jedes Übel, das in der Person chronisch wird, verursacht in ihr andere große Übel.

Ja, es ist notwendig die unumstößliche Wahrheit über die Keuschheit und die Schamhaftigkeit zu predigen und alle Gläubigen in diesem Sinne zu unterweisen. Auf diese Weise werden die Sittsamkeit und die Keuschheit so



schön wie das Martyrium erstrahlen, und das wird heutzutage wie in den ersten Jahrhunderten der Kirche für die Welt eines der wirksamsten Zeugnisse zugunsten von Christus, dem mächtigen Bildner einer neuen Gesellschaft, sein.

Heutzutage lebt das treue Relikt des christlichen Volkes inmitten einer Welt, die ganz verdorben ist wie Sodom und Gomorrha. Und gerade deshalb muss das treue Volk, damit es nicht auch verdorben wird, ständig durch das göttliche Wort erleuchtet und gestärkt werden, denn es ist das einzige, das den Heiligen Geist übermittelt, der zugleich Licht der wahren Erkenntnis und lebendiges Feuer ist: „Lebt heiligmässig inmitten dieser bösen und sittenlosen Generation, wo ihr wie Leuchten erstrahlt, da ihr das geistige Licht des Wortes Gottes, das euch gepredigt worden ist und das euch eure Priester weiterhin predigen, bewahrt“ (Philippbrief).

In Bezug auf das Thema, das uns beschäftigt, ist zweifellos das Erste, was wir zu tun haben, an das Evangelium von der Sittsamkeit zu glauben. Der Herr begann, das Evangelium vom Reich Gottes zu predigen, indem Er sagte: „Die Zeit ist gekommen und das Reich Gottes steht nahe bevor. Tut Buße und glaubt an das Evangelium.“ Mit der neuen Erkenntnis, die von diesem Glauben ausgeht und die man als wahre angenommen hat, soll man im besonderen die verschiedenen Umstände im persönlichen Leben überprüfen, und natürlich auch in dem, was sich auf die Sittsamkeit bezieht.

Es gibt keine bestimmten Formeln, die es ermöglichen in Angelegenheiten, die sich auf die Sittsamkeit beziehen, genau zu unterscheiden, wenn wir uns nicht nach den Normen der Kirche richten, die mit den Richtlinien übereinstimmen, die durch die Bibel und die Tradition offenbar werden und getreu dem Heiligen Geist entsprechen. In den Normen findet man die praktischen Richtlinien, um in den verschiedenen Angelegenheiten hinsichtlich der Sittsamkeit unterscheiden zu können, zum Beispiel in Bezug auf die Moden, Worte und Gesten, Kleider und Gewohnheiten, Badestrände und Schwimmbäder, Darbietungen und Veröffentlichungen.

Zieht in Betracht, dass ihr Glieder Christi seid und dass ihr Christus nicht Gewohnheiten und Orten, Gesten und Moden, die Seiner keineswegs würdig sind, aussetzen sollt. Seid euch ebenso darüber im Klaren, dass ihr Tempel der Heiligsten Dreifaltigkeit seid, und so wie man in einer Kirche gewisse leichtfertige Handlungen nicht begehen darf, die in einer eher weltlichen Umgebung entschuldbar sind, sollt ihr, die ihr euch eurer Würde als geweihte Tempel bewusst seid, euren Körper sehr sittsam bewahren, damit er für Jesus, Maria, Josef und alle Heiligen würdig ist.



Nehmt euch zu Herzen, dass durch die Blöße und alles, was ihr ähnelt, weil es am Körper eng anliegt oder ihn entblößt, Gott beleidigt wird, dass es Seinem Willen entgegengesetzt und somit Sünde ist, unbewusst oder bewusst, aber es ist eine Sünde. Es wäre schwierig in allen Einzelheiten anzugeben, welche Gesten, Verhaltensweisen und Moden gegen die christliche Sittsamkeit verstoßen, oder die Sittenlosigkeit an einem Ort, bei einem Schauspiel oder in einem Schriftstück zu beurteilen. Aber ihr sollt eingestehen, dass der Grundsatz, an das Evangelium zu glauben, der Wahrheit entspricht, und sollt euch daran halten. Wenn ihr diese Wahrheit nicht annehmen würdet, wenn ihr euch einer katholischen Tradition, nach der man zwanzig Jahrhunderte gelebt hat, schämen würdet, würde das bedeuten, dass ihr die Meinungen der Welt vorzieht. Und gewiss werdet ihr euch dann bei euren Urteilen mit aller Sicherheit irren.

Zieht auch in Betracht, dass ihr als Christen zum Kreuztragen bestimmt seid, und dass ihr Christus nicht nachfolgen könnt, wenn ihr in eurem täglichen Leben und auch in dem, was die Sittsamkeit betrifft, das Kreuz nicht annehmt. Ihr werdet das wahre christliche Leben nicht kennen, wenn ihr euch nicht seiner großen Tragweite hinsichtlich der Buße bewusst werdet. Wir alle sind zu einem Bußleben berufen, nicht nur die Ordensleute, sondern auch die Laien. In diesem Sinne sollt ihr euch davon überzeugen, dass man in der Situation, in der sich die Welt befindet, heutzutage nicht ganz sittsam leben kann, ohne ein Kreuz zu tragen, das manchmal ziemlich schwer sein kann – ein andermal nicht so sehr. Mit anderen Worten: wenn heutzutage jemand sittsam lebt und nicht irgendein Kreuz zu tragen hat, ist es darauf zurückzuführen, dass er diesbezüglich Christus nicht nachfolgt. Täuscht euch also nicht, indem ihr denkt, dass ihr das Kreuz umgehen und dabei ein gutes Gewissen haben könnt. Ihr werdet vielleicht versuchen euch diesbezüglich mit vielen Beweisgründen zu rechtfertigen, aber sie werden alle falsch sein. Entschließt euch also, das Kreuz der Sittsamkeit zu tragen, das wie jedes Kreuz zur Auferstehung und zur Freude führt. Denkt stets daran, dass auf ein größeres Kreuz eine herrlichere Auferstehung folgt, und auf mehr Buße, mehr Freude. Das ist sicher.

Werdet euch darüber klar, dass ihr nicht der Welt angehört, weil auch Christus nicht dieser Welt angehört, und dass ihr euch keineswegs ‚verpflichtet‘ fühlen sollt die weltlichen Gebräuche anzunehmen, wenn sich doch zeigt, dass diese mit dem Geist, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, unvereinbar sind. In Angelegenheiten hinsichtlich der Sittsamkeit oder in irgendeinem anderen Problem gilt daher Folgendes, wenn ihr auch Laien seid: „Trachtet also nicht danach, euch den Eitelkeiten der Welt anzupassen, sondern wandelt euch durch die Erneuerung eures Geistes um, damit ihr erkennt, was das Beste, das Wohlgefälligste und das Vollkommenste ist,

das Gott von euch möchte" (Römer). Es ist nötig, sich nach dem Gesetz Gottes zu richten, und nicht nach der fleischlichen Neigung und auch nicht nach den weltlichen Gewohnheiten.

Lest Lebensbeschreibungen von Heiligen und das wird euch helfen, euer Leben ganz unabhängig von der Welt und mit unbegrenzter Folgsamkeit gegenüber dem Heiligen Geist zu gestalten. Ihr werdet in vielen Belangen nicht genau das Gleiche wie die Heiligen machen, wohl aber werdet ihr gemäß ihrer Gesinnung handeln, das heißt gemäß dem Heiligen Geist und dem Willen Gottes.

Als Laien sollt ihr euch bei Problemen hinsichtlich der Sittsamkeit das Beispiel eurer Mitmenschen im Ordensstand vor Augen halten. Sie sind Leute, die ein ‚gottgeweihtes Leben‘ führen, jawohl, aber auch ihr führt ein ‚gottgeweihtes Leben‘, ein Leben, das seit der Taufe der Göttlichen Dreifaltigkeit geweiht ist. Sie streben danach die Heiligkeit zu erlangen, aber ihr auch. Sie wenden die geeigneten Mittel an, um dieses hohe Ziel zu erreichen, aber auch ihr sollt sie anwenden: die eurigen werden ‚andere Mittel‘ sein, aber sie sollen ebenfalls auf dieses Ziel, die Heiligkeit, ausgerichtet sein. Wenn ihr all dies auf die bestimmten Probleme hinsichtlich der Sittsamkeit anwendet, soll eure Sittsamkeit vollständig sein wie bei den Ordensleuten, und sie soll Formen annehmen, die zwar nicht gleich sind, wohl aber denen entsprechen, die sie für sich auswählen; ihr sollt also der Welt widerstehen, und zwar in allem, was bei jeder Gegebenheit notwendig ist.

Zieht in Betracht, dass ihr dazu bestimmt seid, der Welt das Evangelium zu verkünden, und dass ihr nicht nur danach trachten sollt, ‚vor dem weltlichen Übel bewahrt zu bleiben‘, oder ‚kein Ärgernis zu erregen‘. Der Zweck eurer Berufung ist viel erhabener. Ihr sollt bei eurem Versuch viel mehr wagen, indem ihr euch von der Heiligsten Jungfrau Maria führen lasst. Ihr sollt also das Licht für die Welt sein, das erleuchtet, wo Finsternis herrscht, und Salz, das die Masse vor der Verderbnis bewahrt. Denkt nicht, dass aufgrund der Tatsache, dass euer Benehmen manchmal nicht so unsittlich ist wie das Benehmen anderer, deshalb das eurige schon sittlich sei, wenn auch die anderen die Mehrheit bilden. Euer Benehmen gibt vielleicht weiterhin Anlass zum Ärgernis, wenn es auch geringfügiger ist, und deshalb können darauf weiterhin die folgenden Worte des Herrn lasten: „Wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis entsteht!“

Nun gut, wenn ihr treu und tapfer die heiligen Normen der palmarianischen christlichen Sittlichkeit befolgt, werdet ihr gewiss bei allen Problemen hinsichtlich der Sittsamkeit durch das Wirken des Heiligen Geistes richtig und auf heilige Weise unterscheiden können. Die Unbefleckte, die Gnadenvolle, wird euch helfen.

Es gibt Personen, die nicht anerkennen, dass der Papst die Autorität hat, Normen in Übereinstimmung mit dem Gesetz Gottes festzulegen, denn durch den Liberalismus wird jegliche göttliche und menschliche Autorität abgelehnt. So wird der Glaube an die Taufe abgelehnt, indem angenommen und eingeräumt wird, dass alle Kulte gleichwertig seien; die Heiligkeit der Ehe wird geleugnet, indem die Lehre von der sogenannten Zivilehe bestätigt wird; die Unfehlbarkeit des Papstes wird geleugnet, wenn man sich weigert seine offiziellen Anordnungen und Lehren als Gesetz anzunehmen oder es wagt über den Inhalt zu urteilen. Hinsichtlich des Sachverhalts ist der Liberalismus von Grund auf Sittenlosigkeit. Er ist es, weil durch ihn der ewige Leit- oder Grundsatz Gottes, der über dem menschlichen steht, durchkreuzt wird; durch ihn wird der unsinnige Grundsatz der unabhängigen Moral festgelegt, der eigentlich die gesetzlose Moral ist, oder was das Gleiche ist, die freie Moral, das heißt eine Moral, die keine Moral ist. Außerdem ist der Liberalismus in jeder Hinsicht Sittenlosigkeit, denn während seiner geschichtlichen Entwicklung wurden alle Gebote Gottes übertreten und es wurde für erlaubt erklärt, angefangen beim Gebot, durch das befohlen wird, Gott über alles zu lieben, was das erste der Zehn Gebote ist, bis zum Gebot,



durch das vorgeschrieben wird, der Kirche in ihren finanziellen Nöten zu helfen, was das letzte der fünf Gebote der Kirche ist. Deshalb kann man sagen, dass der Liberalismus hinsichtlich der Auffassungen der Irrtum schlechthin ist, und dass er hinsichtlich des Sachverhalts die Verwirrung schlechthin ist. In beiden Hinsichten bedeutet er eine sehr schwere Sünde, eine Todsünde. „Durch den Liberalismus wird es unmöglich gemacht, zwischen dem Guten und dem Bösen zu unterscheiden; schließlich wird dadurch alles, was für die Sinne angenehm ist, als erlaubt gerechtfertigt“, sagte der heilige Papst Leo XIII., der Große. Nach der Französischen Revolution begann man durch die Verherrlichung der ‚Würde des Menschen‘ und der Erstrangigkeit des ‚persönlichen Gewissens‘, die auf den freimaurerischen Grundsätzen von „Freiheit, Gleichheit,

Brüderlichkeit“ beruht, den Begriff Gehorsam gegenüber der Obrigkeit und der Hierarchie der Kirche abzuwerten, und das führte zur Zügellosigkeit in Bezug auf die Moral und dazu, alles für erlaubt zu erklären, weshalb die Modernisten die Meinung vertreten, dass alle Religionen wahr seien. Der heilige Papst Pius X. gibt uns die Erklärung, um die Modernisten zu verstehen, wenn er sagt: „Der Modernismus ist ein Kampf, der von außen her gegen das Innere der Kirche geführt wird, um sie zu zerstören; man will erreichen, dass das Christentum es nur dem Namen nach sei.“ Nach Jesus Christus gibt es nur zwei Wege, zwei Arten um zu leben. Entweder ist man für Jesus Christus, oder man ist gegen Ihn.

Die Personen, die sich gegen das Gesetz Gottes auflehnen, werden zu Kindern des Teufels, der als Erster ausrief: „Wir werden nicht dienen.“ Diejenigen, die es verweigern sich zu kleiden, wie Gott es befiehlt, sind auch

hartnäckig und ungehorsam. Ihre Art sich zu kleiden erregt Anstoß, sodass dadurch andere angeregt werden gegen Gott zu sündigen und bewirkt, dass andere ihrem schlechten Beispiel hinsichtlich der Kleidung folgen, weshalb sich die Ärgernisse vervielfachen. Sie sind wahre Verbrecher, denn ihre Unsittlichkeit zieht den heiligen Zorn Gottes auf die Welt herab, und demzufolge bestraft Gott die Schamlosen und diejenigen, die ihnen erlaubten Ihn zu beleidigen, sowie diejenigen, die sie ansahen. Können die Obrigkeiten den Leuten erlauben sich zu kleiden, wie sie wollen, und sagen, dass ein jeder frei sei um die Kleidung zu tragen, die ihm am besten gefällt, wenn es auch der christlichen Sittsamkeit entgegengesetzt ist? Die erste Pflicht jeder Obrigkeit auf Erden besteht darin, für das Gesetz Gottes einzutreten und zu verlangen, dass es befolgt wird, weil sie sonst zum Mittäter wird und an allen begangenen Übertretungen schuld ist. Das gilt für diejenigen, die die Nationen regieren, für die Hierarchie der Kirche sowie für die Eltern in der Familie, und so weiter. Seht, was die jetzigen ruchlosen Regierenden machen; keiner verhindert die Unsittlichkeit und die Ärgernisse, sondern ganz im Gegenteil: sie erlassen ruchlose Gesetze und missbrauchen ihre Autorität, um die Missetäter zu verteidigen und eine satanische Gewaltherrschaft einzuführen. Ganz anders ist hingegen die Handlungsweise des heiligen Papstes Pius V., des Großen, der befahl alle Prostituierten von Rom zu verbrennen, um den Ärgernissen ein Ende zu setzen, und er gab auch Anregungen zur Schlacht in Lepanto, wo die moslemische Flotte vernichtet wurde. Er wurde sogar zu seinen Lebzeiten für einen Heiligen gehalten, und erfreut sich jetzt im Himmel aufgrund dieser Siege bei der Verteidigung des Gesetzes Gottes. Ebenso haben wir in der heiligen palmarianischen Kirche – angefangen beim heiligen Gregor XVII. – immer gegen die Unsittlichkeit angekämpft, und Wir verhängen dafür die größte Strafe, nämlich die Exkommunikation, die Entziehung der Gnade, die Ausstoßung aus dem Mystischen Leib Christi, und Wir werden weiterhin die Schlüssel benutzen, die Christus Seinem Stellvertreter auf Erden übergeben hat, um die Pforte des Himmelreiches für die Hartnäckigen zu verschließen, die es verweigern, sich dem Gesetz Gottes entsprechend zu kleiden, oder sich weigern die anderen Normen der christlichen Sittsamkeit zu erfüllen. So wie eine heilige Seele himmlische Segnungen für alle Mitglieder der Kirche anzieht, so ziehen auch die Schamlosen den Fluch Gottes über die ganze Kirche herab. Unter solchen Umständen ist es zum Wohl aller vorzuziehen das Übel auszumerzen und diejenigen, die unverschämt das Gesetz Gottes verachten und gemäß den Meinungen Satans handeln, aus der Kirche Christi auszustoßen.

Der Himmel und die Gnade sind für diejenigen, die Gott lieben und Seine Gebote, Seinen Willen, erfüllen. Der Herr erklärte es im Jahre 1975 in El Palmar: „Die Tugend werdet ihr in diesem Göttlichen Herzen eures Herrn und Königs, Jesus Christus, der zu euch spricht, finden. Seht hier die Tugend, hier habt ihr das Mittel, hier habt ihr den Weg, das Leben, das Wort Gottes, die ewigen Lehren. Außerhalb dieses Göttlichen Herzens werdet ihr weder die Tugend noch den Weg noch die Wahrheit oder das Leben finden. Wer rechtschaffen sein will, soll diesem Göttlichen Herzen folgen, das sanftmütig und demütig ist und die Nationen mit der ewigen Weisheit regiert. Aber es achtet die Freiheit der Menschen und lässt zu, dass die Welt von Satan selbst regiert wird. Wenn alle Nationen



das wahre Evangelium, so wie Ich es euch verkündet habe, in die Praxis umsetzen würden, würde die Welt anders sein.“

Bringen wir uns einige Prophezeiungen über diese apokalyptischen Zeiten in Erinnerung; sie beziehen sich auf die Gründe und Folgen der Unsittlichkeit. Gott Vater gibt durch Zeichen zu erkennen, dass der Welt ein furchtbarer Krieg bevorsteht, und dass die Erde wie Sodom und Gomorrha mit Feuerwolken bedeckt sein wird, denn Er wird so viele Sünden nicht viel länger dulden.

„Zu dieser Zeit werden sich die Menschen vom Stolz, von der Unzucht, vom Neid und von der Habsucht beherrschen lassen. Sie werden immer mehr verblendet und niederträchtiger sein; jede Sünde wird zu einer anderen führen. Ich sah mit Entsetzen zahlreiche Priester, die in die Finsternis der Laster versunken sind. In der geheimen Sekte, durch die die Kirche untergraben wird sie sind Zerstörer; sie werden die Abtrünnigkeit innerhalb der Kirche ersinnen. Ich sah den Feind Gottes triumphierend, seine bösen Geister waren ständig in Bewegung, um diese Gruppe von Personen durch den sinnlichen Reiz zum Bösen anzuregen. Die Priester werden in Bezug auf die Heilige Messe keine Ehrfurcht mehr haben. Als die Zerrüttung weit genug fortgeschritten war, sah ich sie mit der Bestie in die Kirche eindringen. Es wird keine Christen im ehemaligen Sinn des Wortes mehr geben. Die Religion wird auf eine so geschickte Weise untergraben und unterdrückt, dass es kaum hundert Priester gibt, die nicht verleitet werden. Es steht eine furchtbare Verheerung bevor. Mitglieder von Sekten und Abtrünnige sind in die Kirche eingedrungen und haben sie zerstört, indem sie den gleichen Plan verfolgten. Sie sind alle Pharisäer.“ Offenbarungen an die heilige Anna Katharina Emmerich.

Die Seher von Fatima sagten: „Gott wird die Welt auf fürchterliche Weise bestrafen. Viele Nationen werden von der Erdoberfläche verschwinden. Im Buch der Apokalypse steht alles geschrieben, was bald geschehen wird.“

„Diese Zeiten werden anbrechen, wenn es schwierig sein wird einen Mann von einer Frau zu unterscheiden“, der heilige Niels, im Jahre 350.

„Unser Herr Jesus Christus ist der Anstoß erregenden Tänze, des übermäßigen Luxus und der Unsittlichkeit überdrüssig ... Die Menschen sollen vorbereitet sein, die Zeit drängt“, die Ehrwürdige Maria von Tours, im Jahre 1857.

„Die Menschheit geht einer schrecklichen Tragödie entgegen; die Völker werden entzweit sein ... Zu jener Zeit werden alle Naturgewalten entfesselt werden, was einen schrecklichen Sturmwind und Erdbeben auslösen wird, wie es noch nie welche gegeben hat“, die heilige Berta Petit (1870-1944).

„Vom Norden her wird ein äußerst heftiger Sturm aufkommen, der unter den Überlebenden eine Verheerung anrichten wird ... Bevor der Komet mit der Erde zusammenstößt, wird die große Nation im Ozean durch Naturkatastrophen verheert werden. Der Aufprall des Kometen wird eine große Hungersnot sowie Erd- und Seebeben verursachen ... Fast alle Lebewesen werden vernichtet werden, und die überlebenden werden an einer entsetzlichen Seuche sterben“, die heilige Hildegard. „Vor dem letzten Tag wird das Meer Irland überfluten“, der heilige Claudius de la Colombière.

„Die Welt ist sittlich verkommen; Ich erschien in La Salette, in Lourdes und in Portugal; wenige haben auf Mich gehört ... Sie werden viele Änderungen in der Kirche sehen; Kardinäle werden sich gegen Kardinäle stellen ... Es wird wenige Christen geben, die beten ... Die Frauen werden die Sittsamkeit und die Schamhaftigkeit entbehren ... Der Teufel wird die Wissenschaftler verleiten und sie werden die Waffe herstellen, die einen großen Teil der Menschheit zugrunde richten wird ... Es wird ein furchtbarer Krieg ausbrechen ... Das Wasser der Ozeane wird sich in Feuer und Dampf verwandeln ... Die Überlebenden werden die Toten beneiden“, Offenbarung der Heiligsten Jungfrau Maria an die heilige Theresia Musco (1943-1976).

„Gegen Ende der Zeiten wird eine außerordentliche Strafe über die Menschheit hereinbrechen“, die heilige Maria von Jesus von Ágreda. „Bald wird über die Welt eine schreckliche Strafe hereinbrechen, die alle Ereignisse in der Geschichte übertreffen wird ... Amerika wird durch Naturkatastrophen zerstört werden“, die heilige Theresia Neumann (1898-1962). „Es wird zu einem weltweiten Ruin kommen und daraufhin wird sich alle Welt auflehnen; es wird schlimmer sein als die Ereignisse bei der Französischen Revolution“, sagte die heilige Magdalena Porsat im Jahre 1832.

„Es wird ein Sturm aufkommen, wie man es noch nie gesehen hat; es wird ein Getöse ohnegleichen ausgelöst werden ... Der König der Könige und Herr über alle Herren wird alles durch Feuer und Wasser erneuern“, der heilige Vinzenz Ferrer (1350-1419).

Die Menschen werden ihre Freiheit missbrauchen, sie werden über alles lästern, was sie nicht nachweisen können; sie werden ihre natürliche Veranlagung auf die gleiche Weise verkommen lassen wie die Tiere. Sie werden die christliche Religion lächerlich machen und als töricht und sinnlos hinstellen ... Man wird mit sinnlosen Fragen und betrügerischen Begründungen über die religiösen und heiligen Dogmen diskutieren; die Ketzer werden große Macht haben ... Unerwartet werden sie die Kirche angreifen und zugrunde richten“, der heilige Bartholomäus Holzhauser, 17. Jahrhundert.

„Gott wird die Welt strafen, wenn die Menschen wunderbare Erfindungen ersonnen haben, wodurch sie auf Gott vergessen. Sie werden Kutschen ohne Pferde haben und wie Vögel fliegen. Aber sie werden über die Vorstellung von Gott spotten, indem sie denken, dass sie sehr gescheit seien. Es wird Zeichen am Himmel geben, aber die Menschen werden sich in ihrem Stolz darüber lustig machen. Die Menschen werden sich an ihrer Wollust erfreuen und man wird schamlose Moden sehen ... Sie werden glauben, dass sie durch ihr Wissen vom Schöpfer unabhängig sein werden, und dann wird Gott sie bestrafen“, Bernhard Rembordt, 18. Jahrhundert.

„In den letzten Zeiten werden diejenigen, die am schlimmsten Missbrauch treiben, hoch geschätzt werden (Künstler, angesehene Persönlichkeiten und dergleichen) ... Nach dem Jahre 2000 wird der Antichrist auf der Welt in Erscheinung treten“, der heilige Johann de Clef Rock, 14. Jahrhundert.

„Bevor der letzte Krieg beginnt, wird es ständig Erdbeben und Zeichen in der Sonne geben. Die Esswaren werden teuer sein, für die Arbeiter wird es wenig Arbeit geben ... Die Finsternis wird die Erde bedecken, wenn alle glauben, dass der Friede gesichert worden sei ... Die Endrevolution wird in Italien und Frankreich ausbrechen“, die heilige Katharina Labouré.

„Während der dreitägigen Finsternis wird nur der vierte Teil der Menschheit überleben“, die heilige Maria vom Gekreuzigten Jesus.

„In diesen Zeiten werden die Frauen ihre Pflichten vernachlässigen und mit Männern zusammenleben, ohne verheiratet zu sein“, der heilige Senan, 6. Jahrhundert.

„Wenn die Gottesfurcht ganz abhanden gekommen ist, wird ein furchtbarer und grausamer Krieg auf den anderen folgen; zahllose Personen werden dadurch hingeopfert werden und viele Städte werden in Schutthaufen verwandelt werden. So wie der Mann wegen seiner Kraft der schwachen Frau überlegen ist und der Löwe alle Tiere übertrifft, so werden einige Männer mit einer Wildheit ohnegleichen, die durch die göttliche Gerechtigkeit angeregt werden, über die Gleichgültigkeit ihrer Mitmenschen spotten. So ist es seit dem Anbeginn der Welt



geschehen; der Herr wird unseren Feinden den eisernen Stab wieder in die Hand geben, denn sie sind dazu bestimmt für unsere Bosheit schonungslos Vergeltung zu üben.“ „Dem Zeichen wird die Zeit vorausgehen, in der gleichgesinnte Personen die Autorität des Papstes nicht anerkennen werden; es wird eine Zeit sein, in der sie sich der Heiligen Schrift bedienen werden, um ihren wahren Sinn zu verdrehen ... Dann werden die Nationen bestraft werden ... Die große Nation im Ozean, die von Menschen aus verschiedenen Stämmen gebildet wird, wird durch ein Erdbeben und einen starken Wellengang verheert werden, sie wird geteilt werden und ein großer Teil wird untergehen; sie wird ihre Kolonien verlieren. Dann wird der Komet kommen“, die heilige Hildegard, 12. Jahrhundert.

„Die Menschheit wird die schlimmste Strafe erleiden, die Gott jemals verhängt hat“, der heilige Pius XII.

„Die Welt wird mit betrügerischer Beredsamkeit danach streben, euch von der Wahrheit abzubringen; man wird euch als Fanatiker bezeichnen, doch ihr sollt das Gebet, die Heilige Kommunion und die Pflicht gegenüber Gott nicht vernachlässigen. Sucht bei der Mutter der Gnade Zuflucht, damit ihr vor der Strafe bewahrt bleibt. Die Engel werden alle, die sich über Jesus Christus lustig machen, zugrunde richten: Es wird Gewitter, ununterbrochene Regenfälle sowie schreckliche Erdbeben geben und Feuerstürme werden aus den Wolken hervorgehen und die Erde in Brand stecken – dies wird drei aufeinanderfolgende Tage andauern. Alles wird in einer sehr kalten Winternacht beginnen. Aus glühenden Wolken werden Blitze und Funken hervorkommen, die alles, was mit Sünde zu tun gehabt hat, in Brand stecken und in Asche verwandeln werden. Der Sturmwind wird toben und alles wird zerstört werden: Schließt Türen und Fenster, redet mit niemandem, der draußen ist, und öffnet auch niemandem; wer nicht darauf achtet, wird sterben. Die Luft wird schwefelhaltige, stickige Gase enthalten, wodurch alles verheert wird ... Empfiehlt euch dem Schutz der Heiligsten Mutter, und ungeachtet dessen, was ihr seht und hört, sollt ihr unter dem Schutz des Heiligen Kreuzes beten; je fester und beharrlicher ihr zu Christus haltet, desto besser wird Er euch verteidigen; betet den Rosenkranz ... Ihr sollt ausharren, bis am dritten Tag das Schreckliche abflaut; nehmt das neue Leben mit demütiger Dankbarkeit an“, der heilige Pio von Pietrelcina (1887-1968).

„Die Krise wird von einem Augenblick auf den anderen kommen, die Strafe wird die ganze Welt umfassen; es wird eine dreitägige Finsternis geben. Nur die geweihten Wachskerzen werden während dieser Finsternis Licht spenden ... Blitze und Funken, Gewitter und Erdbeben; drei Viertel der Menschheit werden zugrunde gehen. Die Strafe wird weltweit sein“, die heilige Maria Julia Yahenny (1850-1941).

„Die Welt ist in die Sittenverderbnis versenkt; man spricht von Frieden, aber es wird der Krieg vorbereitet um die Nationen zugrunde zu richten ... Die Verdorbenheit der Jugend schmerzt Gott am meisten ... Man betet nicht mehr, die Menschheit führt ein Sündenleben und vergisst auf Gott ... Durch die Feuerstrafe wird die Erde von den Gottlosen gesäubert werden, denn die Gerechtigkeit Gottes verlangt Genugtuung für die Beleidigungen und Verbrechen, die auf der Erde überhand nehmen ... Gib der Menschheit bekannt, dass sie sich ändern soll, um sich vor der Gerechtigkeit eines verachteten Gottes zu erretten ... Wenn die Menschen wüssten, welches Unheil wegen ihrer Sünden der Unkeuschheit hereinbrechen wird ... Die christliche Familie existiert nicht mehr ... Der Tag des Gerechten Richters ist sehr nahe ... Die Welt wird einem Krieg preisgegeben werden, wie es noch nie einen gegeben hat. Italien und Rom werden bestraft werden. Russland wird sich durchsetzen ... Ein Feuersturm wird auf der Erde toben; es wird eine noch nie dagewesene Strafe sein, die 70 Stunden andauern wird ... Wendet euch an



das Unbefleckte Herz Mariens, um wenigstens einen Teil der Welt zu retten ... Ihr sollt wissen, dass die Feuerstrafe nahe bevorsteht, wenn am Himmel ein außergewöhnliches Zeichen erscheint. Die Menschheit wird mit ihrem eigenen Blut eingewaschen werden ... Es wird Nationen geben, die ganz verschwinden werden“, die stigmatisierte Maria Helene Aiello, im Jahre 1961.

„Gott wird zwei Strafen schicken, eine in Form eines Kriegs und eine andere, die vom Himmel herabkommen wird ... Die Finsternis wird drei Tage und drei Nächte andauern, man wird nichts sehen können und die Luft wird verpestet und gesundheitsschädlich sein. Es wird kein künstliches Licht geben und die Gläubigen sollen in ihren Häusern bleiben und den heiligen Rosenkranz beten ... Millionen werden in einem unvorhergesehenen Krieg sterben“, die heilige Anna Maria Taigi-Gianetti (1769-1837).

„Alle, die die heilige Religion und das göttliche Gesetz verachten, die sich der Heiligen Schrift bedienen, um ihren wahren Sinn zu verdrehen und ihre niederträchtigen Absichten zur Geltung zu bringen, werden im Stich gelassen werden ... Gott wird sich der höllischen Mächte bedienen, um diese gottlosen Ketzer, welche die Kirche niederstürzen und ihr Fundament zerstören wollen, zugrunde zu richten ... Wenn die sieben Hauptsünden auf der Erde vorherrschen, dann wird der Herr durch eine weltweite Umwälzung, wie man noch nie eine gesehen hat, alles wiederherstellen“, die heilige Elisabeth Mora-Canori (1774-1825).

„Von Polen wird ein Funke ausgehen, durch den die Welt auf Meine Zweite Ankunft vorbereitet wird ... das nächste Mal werde Ich als gerechter Richter wiederkommen, Meine Liebe möchte es nicht, doch Meine Gerechtigkeit verlangt es ... Ich werde am Himmel ein Zeichen geben, alles Licht wird erlöschen und das Zeichen des Heiligen Kreuzes wird erscheinen; von einer jeden Meiner Wunden werden Strahlen ausgehen, die für einen

Augenblick die Welt erleuchten werden ... Danach wird der furchtbare Tag der göttlichen Gerechtigkeit anbrechen ... Die Engel erzittern, wenn sie an diesen Tag denken“, Jesus Christus an die heilige Maria Faustine Kowalska (1905-1938).

Der heilige Anselm: „Wehe dir, Stadt der sieben Hügel, wenn innerhalb deiner Mauern dem Buchstaben ‚K‘ zugejubelt wird (Karol Wojtyla, Gegenpapst JP2), wird dein Untergang nahe bevorstehen, deine Regierenden werden zugrunde gehen, denn sie werden mit ihren Lästerungen den Allerhöchsten erzürnt haben; du wirst bei der Niederlage und im Blut zugrunde gehen!“

Der heilige Papst Gregor I., der Große, betrachtet in seinen prophetischen Erklärungen über den heiligen Job die Kirche am Ende der Zeiten unter der Gestalt des gedemütigten und leidenden Job, der den heimtückischen Anregungen seiner Frau und dem Kummer wegen seiner eigenen Überlegungen ausgesetzt war, er, vor dem einst die Greise aufstanden und die Fürsten verstummten. Die Kirche, sagt der große Papst, wird gegen Ende ihrer Pilgerschaft aller zeitlichen Macht beraubt sein; man wird sogar versuchen ihr jede Stütze auf der Welt zu entziehen. Aber er geht noch weiter und erklärt, dass sie sogar des Lichtes, das von den übernatürlichen Gaben ausgeht, beraubt werden wird: „Die Macht, Wunder zu wirken, wird entzogen werden, die Gnade der Heilungen wird weggenommen werden, es wird keine Prophezeiungen mehr geben, man wird kaum mehr dazu imstande sein, sich etwas lange Zeit zu versagen, die Lehre wird verschwiegen werden, es werden keine Wunder mehr geschehen. Das heißt nicht, dass es nichts von all dem geben wird; aber alle diese Zeichen werden nicht mehr offensichtlich und auf viele Weisen leuchten wie in den ersten Zeiten. Es wird sogar die geeignete Gelegenheit sein, um vortrefflich zu urteilen. In diesem gedemütigten Zustand der Kirche wird die Belohnung für die Guten größer sein, nämlich für diejenigen, die sich an sie halten, indem sie einzig und allein nach den himmlischen Gütern streben; in dem, was sich auf die Bösen bezieht, die in ihr hinsichtlich des Zeitlichen nichts Anziehendes sehen, werden nichts mehr zu verheimlichen haben und werden sich zeigen, wie sie sind.“ Welch furchtbare Worte: die Lehre wird nicht mehr verkündet werden! Aber es ging bereits in Erfüllung; die jetzige Generation hat die wahre Lehre nicht gehört und weiß nicht, was Gott in Bezug auf die Kleidung befiehlt. Der heilige Gregor I. verkündet an anderen Stellen, dass die Kirche es vorzieht zu sterben als zu schweigen; deshalb wird sie sprechen: aber sie wird am Lehren gehindert werden, ihre Stimme wird erstickt werden; sie wird sprechen, aber viele von denen, die auf den Dächern rufen sollten, werden es aus Menschenfurcht nicht wagen. Das wird Anlass dazu geben, dass es schwierig sein wird, zu unterscheiden. Der heilige Gregor I. kommt häufig auf die folgende



Wahrheit zurück, nämlich dass es in der Kirche drei Arten von Personen gibt: die scheinheiligen oder falschen Christen, die Schwachen und die Starken. Nun gut, in jenen beklemmenden Augenblicken werden die Scheinheiligen die Maske abnehmen und offen zeigen, dass sie im Geheimen abtrünnig geworden sind; die Schwachen werden leider in großer Anzahl umkommen, und das Herz der Kirche wird deshalb bluten; schließlich werden sogar viele von den Starken, die allzu sehr auf ihre Kraft vertrauen, zu Fall kommen, wie die Sterne vom Himmel fallen. Trotz all dieser schmerzlichen, traurigen Ereignisse wird die Kirche weder den Mut noch das Vertrauen verlieren. Sie wird durch das in der Heiligen Schrift angeführte Versprechen des Erlösers gestützt werden, dass diese Tage den Auserwählten zuliebe abgekürzt werden, und wenn der Sturm am heftigsten tobt, wird sie sich mit unermüdlicher Tatkraft der Rettung der Seelen widmen.

Am Samstag, dem 19. September 1846, sagte die Heiligste Jungfrau Maria in La Salette, Frankreich, mit Tränen in den Augen: „Die Menschen lassen die Gebote Gottes außer Acht, sie bewirken, dass die Hand Meines Sohnes immer schwerer wird ... Auf Erden gibt es viele schlechte Bücher, die Geister der Finsternis verursachen überall eine allgemeine Lockerung; es wird Kirchen geben, in denen diesen Geistern gedient wird ... Jeder Einzelne wird sich selbst leiten wollen ... Der Hang zur Fleischeslust verbreitet sich auf der ganzen Welt ... Die Blumen der Kirche, die Seelen in den Klöstern, sind verdorben; die Oberen der Ordensgemeinschaften sollen diejenigen überwachen, die aufgenommen werden ... Sie werden all ihre Bosheit anwenden, um in die geistlichen Orden Personen einzuschleusen, die der Sünde ergeben sind ... Die Priester haben sich durch ihre schlechte Lebensführung, ihre Unehrebarkeit, ihre Herzlosigkeit, ihre Geldgier, ihre Neigung zu den Ehren und Vergnügungen in Kloaken der Unreinheit verwandelt. Die Sünden der gottgeweihten Seelen fordern vom Himmel Gerechtigkeit; es gibt keine Seelen, die würdig sind dem Ewigen Vater das makellose Opfer darzubringen ... Gott wird wie noch nie bestrafen ... Die Natur wird erzittern. Große Städte werden verschlungen werden ... Alle Menschen, die der Sünde ergeben sind, werden zugrunde gehen; die Erde wird wie entvölkert sein ... Rom wird den Glauben verlieren und wird der Sitz des Antichrist sein!“

Im Jahre 1917 sagte Unsere Liebe Frau vom Rosenkranz in Fatima, Portugal: „Betet viel für die Sünder und bringt für sie Opfer, denn viele Seelen kommen in die Hölle ... Mein Herz ist von Dornen umgeben, mit denen Mich die undankbaren Menschen durch ihre Lästerungen und ihren Undank ständig stechen ... Bittet um Verzeihung für eure Sünden und beleidigt Unseren Herrn Jesus Christus nicht mehr, denn es wurden Ihm schon viele Beleidigungen zugefügt. Um die Rettung der Welt zu erlangen, möchte Gott, dass der Papst zusammen mit allen Bischöfen der Welt Russland dem Unbefleckten Herzen weihe‘ ... Sie breitete wiederum die Arme aus: Wir

sahen etwas wie ein Feuermeer, die Seelen schienen wie durchsichtige Kohlen in Menschengestalt. Die Flammen gingen von ihnen selbst aus – Schmerz und Verzweiflung, die mit Schrecken erfüllen ... ‚Ihr habt die Hölle gesehen ... Wenn gemacht wird, worum Ich bitte, werden viele Seelen gerettet werden ... Der Krieg wird bald enden (der 1. Weltkrieg, es war im Jahre 1917), aber wenn die Menschen nicht davon ablassen Gott zu beleidigen, wird ein anderer beginnen (der 2. Weltkrieg), und wenn sie sich auch so nicht ändern’ ... Wir sahen einen Engel mit einem Feuerschwert, es schien, dass er den ganzen Planeten in Brand steckte (der Atomkrieg, ein Asteroid?)“

Am 13. Juli 1944 hatte die Seherin in Montichiari, Italien eine Vision von der Hölle; sie sah gottgeweihte Seelen und Priester. Die Jungfrau Maria als Rosa Mystika bat darum, dass für die Beleidigungen, die Jesus Christus von den gottgeweihten Seelen zugefügt werden, Sühne geleistet werde, und sagte: „Bittet um den Schutz des heiligen Erzengels Michael, damit er die Kirche vor allen Betrügereien ihrer Feinde beschütze, denn niemals war sie so großer Gefahr ausgesetzt wie heutzutage ... Betet viel, denn die Menschen leben in Finsternis, die Kirche Meines Sohnes befindet sich in einem großen Kampf, Gebet und Sühne sind dringend notwendig. Unser Herr Jesus Christus ist so vieler Beleidigungen seitens der Menschheit überdrüssig, vor allem der Sünden gegen die Keuschheit; die Menschheit geht eilig auf ihren großen Ruin zu ...“

Die Heiligste Jungfrau Maria macht uns rechtzeitig auf das nahende Unheil aufmerksam, damit wir vorbereitet sind. Auch die Feinde der Kirche geben bekannt, was sie machen werden, damit die mit ihnen Verbündeten mitwirken und sich alle fügen. Die Freimaurerei führt eine einzige Weltmacht ein, eine Revolution, wodurch die Beziehungen der Geschlechter umgewandelt werden, indem die hauptsächliche Grundlage der christlichen Gesellschaft zunichte gemacht wird: die Abhängigkeit der Frau vom Mann und die Abhängigkeit der Kinder von ihren Eltern, da aufgrund der Wirtschaftskrise, welche die Freimaurer auf weltweiter Ebene geschaffen haben, die Frau genötigt wird zu arbeiten. Sie machten ihre Pläne vor vielen Jahren bekannt; zum Beispiel der unheilverkündende Bertrand Russell bestätigte: „Die Familie wird stufenweise geschwächt werden, die zentrale Regierung wird die systematische Verbreitung des Nationalismus verbieten und wird sich anstatt dessen dafür einsetzen, dass man treu zum Weltstaat hält; es wird keine Wahlmöglichkeiten geben, es wird eine Geburtenkontrolle geben und die Oberschicht wird für das Eigentum und die Bildung zuständig sein. Die Regierung wird eine Oligarchie sein [Staatsform, in der eine kleine Gruppe die politische Herrschaft ausführt], und sie wird verlangen, dass sich die große Volksmasse der Welt unterordnet, eine Regierung, die raffiniert



ausgeklügelte Mittel haben wird um ihre Macht zu verbergen, wobei sie die Formen der Demokratie unverändert lassen wird.“ Aldous Huxley fügt hinzu: „Es wird eine nicht pharmakologische Methode geben, die bewirken wird, dass die Leute ihren Stand als Diener lieben, und daraufhin wird eine Diktatur ohne Schmerz und Tränen eingeführt werden. Die Personen werden sich an ihrem Wahn erfreuen, während man ihnen ihre Reichtümer vorenthalten wird; das wird die Endrevolution sein.“

Der heilige Franziskus von Assisi: „Seid standhaft, meine Brüder, stärkt euch und glaubt an den Herrn. Die Zeit, in der es große Prüfungen und Drangsale geben wird, nähert sich schnell; es wird sowohl auf geistlicher als auch auf zeitlicher Ebene viel Bestürzung und Uneinigkeit geben. Die christliche Nächstenliebe wird in vielen erkalten und die Bosheit der Gottlosen wird zunehmen. Die Teufel werden eine außerordentliche Macht haben; die unbefleckte Reinheit unseres Ordens und anderer Orden wird allzu sehr besudelt sein, denn es wird sehr wenige Christen geben, die dem wahren Papst und der Kirche mit treuem Herzen und vollkommener christlicher Nächstenliebe gehorchen ... Wenn diese Tage nicht abgekürzt würden, wie es den Worten des Evangeliums entspricht, würden sogar die Auserwählten irreführt werden, wenn sie inmitten so großer Verwirrung nicht durch die unermessliche Barmherzigkeit Gottes auf besondere Weise geführt würden. Diejenigen, die ihre Hingabe bewahren und mit Liebe und Eifer für die Wahrheit die Tugenden üben, werden Ungerechtigkeiten und Verfolgungen erleiden müssen; sie werden für Aufrührer und Schismatiker gehalten werden, denn ihre von den bösen Geistern angestifteten Verfolger werden sagen, dass sie Gott einen großen Dienst leisten würden, wenn sie so unheilvolle Menschen von der Erdoberfläche vertilgen. Doch der Herr wird die Zuflucht der Betrüben sein und wird alle retten, die auf Ihn vertrauen. Um wie ihr Haupt zu sein, werden diese Auserwählten hoffnungsvoll handeln, und durch ihren Tod werden sie für sich selbst das ewige Leben erkaufen. Da sie die Wahl treffen werden, eher Gott als den Menschen zu gehorchen, werden sie nichts fürchten und werden es vorziehen zu sterben als einzuwilligen, unaufrichtig und treulos zu handeln.“

Die heilige Brigitte von Schweden: „Vierzig Jahre vor dem Jahr 2000, wird der Teufel für eine Zeit lang losgelassen werden um die Menschen zu versuchen. Wenn alles verloren scheint, wird Gott selbst plötzlich aller Bosheit ein Ende setzen. Das Zeichen für diese Ereignisse wird sein: wenn die Priester die heilige Soutane abgelegt haben und sich wie einfache Leute kleiden, wenn sich die Frauen wie die Männer kleiden, und die Männer wie die Frauen.“

Maria des Vallées: Über das Weltgericht sagt sie, dass es durch das Feuer erfolgen wird, und sie beschreibt die ‚drei Sintfluten‘ und die Strafe: Es wird eine Sintflut von Feuer sein, die der Sintflut von Gnaden im Reich des Heiligen Geistes vorausgehen wird, im Reich, das Unser Herr ihr ankündigte ... „Darunter versteht man die Zeit, in der der Heilige Geist das Feuer der göttlichen Liebe über die ganze Welt ausgießen wird, und so wird diese

Sintflut erfolgen. Denn es gibt drei Sintfluten; alle drei sind betäubend und werden geschickt um die Sünde zunichte zu machen. Die erste Sintflut war die Sintflut des Ewigen Vaters, die durch Wasser erfolgte; die zweite ist die Sintflut des Sohnes, die eine Sintflut von Blut war; die dritte ist die Sintflut des Heiligen Geistes, die eine Sintflut von Feuer sein wird. Doch sie wird betäubend wie die anderen sein, weil sie auf viel Widerstand stoßen wird, und auch auf viel Grünholz, das schwierig zu verbrennen sein wird. Zwei sind bereits vorüber, doch die dritte ist noch zu erwarten; und so wie die ersten zwei Sintfluten lange Zeit zuvor angekündigt wurden, so verhält es sich auch mit der letzten – nur Gott kennt die Zeit.“



Mater Marianne von Jesus Torres, Quito. Unsere Liebe Frau vom Guten Ereignis sagte im Jahre 1610: „Diese Erkenntnis wird im Allgemeinen für die Öffentlichkeit erst im 20. Jahrhundert kommen. Zu dieser Zeit wird die Kirche von schrecklichen Horden der freimaurerischen Sekte angegriffen werden, und diese bedauernswerte Welt ... wird aufgrund der Sittenverderbnis, des maßlosen Luxus, der gottlosen Presse und der weltlichen Bildung in Ängsten sein. Das Laster der Unreinheit, die Gotteslästerung und das Sakrileg werden in dieser verkommenen trostlosen Zeit vorherrschen, und wer reden sollte, wird sich in Schweigen hüllen ... Bereite deine Seele vor, damit sie immer mehr geläutert wird und du vollkommen in die Freude des Herrn eingehen kannst. Oh! Wenn die Sterblichen und besonders die Ordensleute begreifen könnten, was der Himmel ist, und was es bedeutet Gott zu besitzen! Sie würden ganz anders leben! Sie würden auch kein Opfer scheuen, um Ihn zu besitzen!“

„Am Ende des 19. Jahrhunderts und im ganzen 20. Jahrhundert werden auf der Welt schwerwiegende Irrlehren in Umlauf gebracht werden. In dem Maße, in dem diese Irrlehren verbreitet werden und vorherrschen, wird durch die fast vollständige Sittenverderbnis in den Seelen das Licht des Glaubens erlöschen. In diesen Zeiten wird die Luft vom Geist der Unreinheit erfüllt sein ... es wird sowohl im körperlichen und geistigen als auch im öffentlichen und privaten Bereich großes Unheil geben. Die Umwelt wird durch die vorherrschende Unkeuschheit vergiftet sein, die wie ein schmutziges Meer mit erstaunlicher Freiheit die Straßen und öffentlichen Plätze überfluten wird, sodass es auf der Welt keine jungfräulichen Seelen mehr geben wird ... Die wenigen Seelen, die sich verbergen, werden den Schatz des Glaubens und die Tugenden bewahren; sie werden ein unbeschreiblich grausames und lang andauerndes Martyrium erleiden. Viele werden wegen der heftigen Schmerzen sterben, und diejenigen, die sich für die Kirche und das Heimatland opfern, werden zu den Märtyrern gezählt werden. Die Menschen, die nicht durch die Irrlehren verklavt sind, diejenigen, die durch die Barmherzige Liebe Meines Heiligsten Sohnes für die Wiederherstellung bestimmt werden, werden große Willenskraft, Beständigkeit, Tapferkeit und viel Gottvertrauen an den Tag legen. Um den Glauben und das Vertrauen der Gerechten auf die Probe zu stellen, wird es Anlässe geben, bei denen alles verloren und blockiert zu sein scheint. Das wird dann der glückliche Beginn der vollständigen Wiederherstellung sein.“

„Der unreine Geist, der in jenen Zeiten die Luft erfüllen wird, wird mit erstaunlicher Freiheit wie ein schmutziger Ozean die Straßen und öffentlichen Plätze überfluten. Wehe den Kindern, die zu dieser Zeit leben! Es wird kaum möglich sein, dass sie das Sakrament der Taufe empfangen, und das Gleiche gilt für die Firmung.“

„Es wird auf der Welt kaum eine jungfräuliche Seele geben“, sagte die Jungfrau Maria. Die zarte Blume der Jungfräulichkeit wird von der völligen Ausrottung bedroht sein. Sie fügte hinzu: „Und wenn es keine Jungfräulichkeit gibt, wird es notwendig sein, dass Feuer vom Himmel auf diese Länder fällt, um sie zu läutern.“ Dennoch versprach Sie, dass es immer einige gute Seelen in den Klöstern geben wird, wo sie Wurzel schlagen, wachsen und leben können, um wie ein Schild den göttlichen Zorn abzuwenden.

„Nachdem sich die freimaurerischen Sekten aller Gesellschaftsschichten bemächtigt haben, werden sie so listig sein, dass sie in die Hausgemeinschaften eindringen, und nachdem sie die Kinder verdorben haben, wird sich der Teufel rühmen sich mit dem köstlichen Leckerbissen der Kinderherzen zu nähren. In diesen unheilvollen Zeiten wird man kaum unschuldige Kinder finden, und auf diese Weise werden allmählich die Priesterberufungen scheitern, was wirklich ein Unheil sein wird ... Die Leidenschaften werden überhand nehmen und es wird eine völlige Sittenlosigkeit geben, weil Satan mit den freimaurerischen Sekten überall herrschen wird; sie werden hauptsächlich darauf abzielen die Kinder zu verderben, um auf diese Weise die allgemeine Sittenverderbnis aufrechtzuerhalten, sodass das hell leuchtende Licht des Glaubens allmählich erlöschen wird, bis es zu einer fast völligen und allgemeinen Sittenverderbnis kommt. Dies wird zusammen mit den konfessionslosen Schulen der Grund dafür sein, dass es kaum Priester und Ordensberufungen geben wird.“

Abermals versprach Unsere Liebe Frau: „Während dieser Zeit wird es noch Ordensgemeinschaften geben, welche die Kirche erhalten, und ebenso heilige Priester; verborgene und wunderschöne Seelen, die mutig und mit selbstlosem Pflichteifer für die Rettung der Seelen arbeiten werden. Die Gottlosen werden gegen sie einen grausamen Kampf entfesseln, indem sie veranlassen, dass sie geschmäht, verleumdet und bedrängt werden, um zu verhindern, dass sie ihr Amt ausüben können. Aber wie Säulen werden sie standhaft bleiben und mit der demütigen und opferbereiten Gesinnung, mit der sie aufgrund der unendlichen Verdienste Meines Heiligsten Sohnes gewappnet sind, werden sie allem die Stirn bieten, und Mein Sohn wird sie mit Seinem Heiligsten und Sanftmütigsten Herzen innig lieben ... Wenn die auserwählten Seelen als Apostel aktiv und eifrig sind, werden sie

große Segnungen empfangen. Aber, wehe denen, die unbedacht und träge sind und ihre erhabene Aufgabe nicht erfüllen wollen!“

„Es wird nur sehr wenige Priesterberufungen geben, und wie viele Ordensberufungen werden wegen mangelhafter Bildung scheitern! ... Die Weltpriester werden von ihrem Ideal sehr weit entfernt sein, weil die Priester ihre heilige Pflicht vernachlässigen. Wenn sie den göttlichen Kompass verlieren, werden sie vom Weg abkommen, den ihnen Gott für ihr Priesteramt vorgegeben hat, und sie werden die Behaglichkeit und den Reichtum suchen, um den sie sich ungebührlich bemühen werden ... Die Menschen in diesem Jahrhundert werden das Bußsakrament verachten; da sie dann in der Sünde wie verwurzelt sind, werden sie versuchen dieses Sakrament zu leugnen, für sie wird es keine Sünde geben; die weltlich Gesinnten werden das Sakrament der Beichte überhaupt nicht beachten; von den Priestern werden es manche gleichgültig ansehen und andere werden keine Beichte hören oder sie werden es verächtlich tun, weshalb sich die Seelen von ihm abwenden. Das Sakrament der Ehe, das die Vereinigung Christi mit der Kirche darstellt, wird im tiefsten Sinne des Wortes bekämpft und entheiligt werden ... Es werden ruchlose Gesetze gutgeheißen werden, durch die man darauf abzielen wird, dieses Sakrament abzuschaffen, indem allen das Zusammenleben ohne Sakrament erleichtert wird, und dadurch werden in den Familien immer mehr Kinder geboren werden, die in irregulären Verhältnissen aufwachsen, und ohne den kirchlichen Segen wird die christliche Gesinnung schnell schwinden ... Das Sakrament der Krankenölung wird zu dieser Zeit ... in der die christliche Gesinnung fehlen wird, geringgeschätzt und viele Personen werden ohne Krankenölung sterben, entweder aus Nachlässigkeit seitens der Familie oder wegen einer falsch verstandenen Liebe zu ihren Kranken ... Das Sakrament der Priesterweihe wird lächerlich gemacht, unterdrückt und verachtet werden ... Der Teufel wird versuchen die Priester des Herrn, wo es nur möglich ist, zu verfolgen; er wird seine Arbeit mit grausamer und spitzfindiger Arglist verrichten, um sie von der Gesinnung hinsichtlich ihrer Berufung abzubringen und viele von ihnen zu verderben. Diese verdorbenen Priester, die beim christlichen Volk Ärgernis erregen werden, werden in den schlechten Katholiken und in den Feinden der katholischen Kirche den Hass entfesseln, und sie werden veranlassen, dass alle Priester der apostolischen Kirche zu Fall kommen ...

Ach, wie bedauere Ich es doch, dir zu offenbaren, dass es viele und ungeheuerliche öffentliche und auch verborgene Sakrilege geben wird, indem man das Heiligste Altarsakrament schändet! ... Mein Heiligster Sohn wird auf den Boden fallen und von schmutzigen Füßen zertreten werden. Betet daher beharrlich, ohne zu ermüden, und vergießt im Inneren eures Herzens bittere Tränen. Ruft den Himmlischen Vater an, indem ihr darum bittet, dass Er so gottlosen Zeiten ein Ende setzen möge, und zwar aus Liebe zum Herzen Meines Heiligsten Sohnes, das im Altarsakrament gegenwärtig ist, und Seinem Kostbaren Blut, das Er so freigebig vergossen hat ... Er könnte sich Seiner Priester erbarmen, indem Er jenen unheilbringenden Zeiten ein Ende setzt und der Kirche den Bischof schickt, der die Gesinnung seiner Priester erneuert.

Mein Heiligster Sohn und Ich werden diesem bevorzugten Sohn eine besondere Liebe bezeigen und werden ihm eine außergewöhnliche Fähigkeit schenken, wie auch ein demütiges Herz, Fügsamkeit hinsichtlich der göttlichen Eingebungen, Seelenstärke, um die Rechte der Kirche zu verteidigen, und ein mitfühlendes Herz, damit er, wie ein anderer Christus, den Großen und den Kleinen hilft, ohne die unglücklichen Seelen, die in ihren Zweifeln und Schwierigkeiten um Licht und Ratschläge bitten, geringschätzig zu behandeln. Ihm wird man die Waage des Heiligtums in die Hand geben, damit alles mit dem richtigen Maß gewogen und Gott verherrlicht wird.“



Unsere Liebe Frau sprach weiter: „Es ist die geistige Nacht der Kirche, viele werden ihre Geisteskraft verlieren, weil ein Bischof und Vater fehlt, der liebevoll, sanft, seelenstark, feinfühlig und klug wacht. Es sind viele Gebete notwendig, damit Gott diesen unheilvollen Zeiten ein Ende setzt, indem er den schickt, der die Kirche und den Geist seiner Priester wiederbelebt ... Wenn dieser Reformator kommt, werden die lauen Seelen der Gottgeweihten das Gegengewicht darstellen. Dementsprechend wird ihre Verantwortung sein, wenn sich Satan dieser Länder bemächtigen wird; er wird alles erlangen, da es so viele ungläubige Menschen geben wird, die wie eine schwarze Wolke den Himmel verdunkeln werden ...

Mit diesen Leuten werden alle Laster eindringen, was gleichzeitig Strafen aller Art mit sich bringen wird, zum Beispiel Plagen, Hungersnot, innere Kämpfe und Konflikte mit anderen Nationen und die Lossagung vom Glauben, was der Grund ist, dass so viele Seelen, die von Jesus Christus und von Mir so sehr geliebt werden, verloren gehen. Damit sich diese schwarze Wolke auflöst, die verhindert, dass sich die Kirche am hellen Tag der Freiheit erfreut, wird es einen fürchterlichen und schrecklichen Krieg geben, wodurch das Blut von Landsleuten und Ausländern, von Priestern, Laien und Ordensleuten vergossen wird. Diese Nacht wird die schrecklichste sein, da es menschlich gesagt scheinen wird, dass das Böse siegen wird. Dies wird also anzeigen, dass Meine Stunde gekommen ist, wenn Ich auf eine wunderbare Art die Stolzen vom Thron stürzen und Satan verfluchen werde, indem Ich ihn mit Meinen Füßen zertreten und im höllischen Abgrund fesseln werde. So wird schließlich die Kirche und das Land von seiner grausamen Tyrannei befreit werden.“

„Aufgrund der Nachlässigkeit und Sorglosigkeit der Personen, die große Reichtümer besitzen und gleichgültig sehen werden, dass die Kirche unterdrückt wird, hinsichtlich der Tugend belästigt wird und die Bosheit siegreich ist, ohne dass sie aufrichtig ihre Reichtümer dafür verwenden, das Böse zu vernichten und den Glauben wieder aufleben zu lassen, und auch aufgrund der Gleichgültigkeit der Menschen, die erlauben, dass der Name Gottes allmählich nicht mehr erwähnt wird, und da sie dem bösen Geist ergeben sind, werden sie freiwillig den Lastern frönen und sich den Leidenschaften hingeben. Ach! Meine Lieblingstochter! Wenn es dir gegeben wäre in dieser düsteren Zeit zu leben, würdest du vor Schmerz sterben, wenn du alles sehen würdest, was Ich euch offenbart habe



und was sich ereignen wird. Aber Mein Heiligster Sohn und Ich lieben dieses Land, unser Erbe, so sehr, dass Wir sogar jetzt deine Opfer und Gebete anwenden möchten, um die Zeit dieser so fürchterlichen Katastrophe abzukürzen!“

Schwester Maria von der Geburt Christi, aus der Bretagne, Frankreich, im Jahre 1800: „Das allgemeine Gericht ist nahe und Mein großer Tag wird kommen. Ach! Welch einen Schmerz wird dieser Tag mit sich bringen! Wie viele Kinder werden doch sterben, bevor sie geboren werden! Wie viele Jugendliche beider Geschlechter werden in der Blüte ihres Lebens vom Tod überrascht werden! Die Säuglinge werden mit ihren Müttern sterben. Wehe den Sündern, die noch ein Sündenleben führen werden, ohne zu bereuen!“

„Eines Tages befand ich mich nur mit Gott auf einem weitläufigen Flachland. Jesus erschien mir auf einer kleinen Anhöhe, indem Er mir am Horizont eine wunderschöne Sonne zeigte und traurig zu mir sagte: ‚Die Welt liegt im Sterben und die Zeit Meiner Ankunft nähert sich. Wenn die Sonne untergeht, weiß man, dass der Tag zu Ende geht und es bald Nacht wird. Die Jahrhunderte sind für Mich wie Tage. Schau diese Sonne an; schau, welche Strecke sie noch zurücklegen muss und schätze die Zeit ab, die ihr auf der Welt noch bleibt.‘ Ich schaute aufmerksam und es schien mir, dass die Sonne in ungefähr zwei Stunden untergehen würde. Jesus sagte: ‚Man soll nicht vergessen, dass dies nicht Jahrtausende, sondern nur wenige Jahrhunderte sind.‘ Aber ich verstand, dass Jesus die genaue Anzahl für sich vorbehalten hatte, und ich wollte Ihm keine Fragen mehr stellen. Mir genügte es zu wissen, dass der Friede in der Kirche und die Wiederherstellung der Disziplin eine angemessene Zeit anhalten wird ...“

„Vor der Ankunft des Antichrist wird die Welt von blutigen Kriegen heimgesucht werden. Ein Volk wird sich gegen das andere erheben; die Nationen, die manchmal vereint, manchmal entzweit sind, werden zugunsten oder gegen die gleiche Partei kämpfen. Die Heere werden sich schrecklich herausfordern und auf der Erde wird es sehr viele Morde und Blutbäder geben. Durch diese in- und ausländischen Kriege werden große Sakrilege, Entweihungen, Ärgernisse und unendliche Übel hervorgerufen werden. Der heiligen Kirche werden ihre Rechte aberkannt werden; ihr wird großes Leid zugefügt werden. Außerdem kann ich sehen, dass die Erde an verschiedenen Orten von entsetzlichen Erdbeben erschüttert wird. Ich sehe Berge, die sich spalten und mit einem schrecklichen Getöse auseinanderbrechen. Man würde froh sein, wenn man nur mit einer Wunde davonkommen würde, aber ich sehe, dass es auf diesem riesigen Gebirge keinen Ausweg gibt, es toben Wirbelwinde mit Rauch, Feuer, Schwefel und Teer, wodurch ganze Völker zugrunde gerichtet werden. All dies und viele andere Katastrophen werden vor dem Auftreten des Menschen der Sünde (Antichrist) eintreffen ...“

„Einige Jahre vor der Ankunft unseres großen Feindes wird Satan falsche Propheten bestärken, die den Antichrist als wahren verheißenen Messias ankündigen werden ... Die Kinder des Antichrist werden sich vervielfältigen und die Anzahl der Auserwählten wird sich verringern. Diese Verringerung wird erfolgen, weil der Herr eine große Anzahl der Auserwählten zu sich nehmen wird, um sie vor den schrecklichen Geißeln, welche die Kirche heimsuchen werden, zu erretten; und da es zahlreiche Märtyrer geben wird, wird sich die Anzahl der Kinder Gottes auf Erden merklich verringern, aber in denen, die nicht vom Schwert getroffen werden, wird der Glaube gefestigt werden. Es wird zahllose Abtrünnige geben, die an Christus Verrat begehen, um dem Weg Seines Feindes zu folgen, und daher wird die unheilvollste Ketzerei vorherrschen. Der Glaube wird von neuem verbreitet werden ...“

„Mit dem Geist Satans wird man Bündnisse, Zusammenkünfte, geheime Gesellschaften ersinnen, die sich gegen die Kirche richten werden. Zuerst wird die Kirche seine Lehre verurteilen. Dann werden sich die Diener Satans in der Dunkelheit verbergen und viele Werke vollbringen, die viel Schaden anrichten werden. Alles wird in Stille, in ein unantastbares Geheimnis gehüllt, vor sich gehen. Es wird wie ein unauffälliges, geräuschloses Feuer sein, das sich allmählich ausbreiten wird. Es wird für die heilige Kirche, die von diesem Feuer nichts wissen wird, noch folgenschwerer und gefährlicher sein. Manche Priester werden den Rauch dieses verfluchten Feuers sehen. Diese Priester werden sich gegen diejenigen erheben, in denen sie eine sonderbare Frömmigkeit wahrnehmen, die von den guten Sitten der Kirche abweicht. ‚Gib Acht, dass du nicht aufgedeckt wirst. Wir sagen nicht, worum es sich handelt und was unser Geheimnis ist ... Dem Anschein nach werden wir gehorsam wie kleine hilflose Kinder sein. Nähern wir uns den Sakramenten ... Widersprechen wir nicht, sondern handeln wir friedvoll und liebevoll.‘ Wenn die falschen Priester sehen, dass sie eine große Anzahl von Jüngern gewonnen haben, so viele wie ein großes Reich, dann werden diese raubgierigen Wölfe in Schafpelzen aus ihren Höhlen hervorkommen. Oh, wie sehr wird doch die heilige Kirche leiden müssen! Sie wird von allen Seiten angegriffen werden: von Fremden, aber

auch von ihren eigenen Kindern, die wie die Giftschlangen das Herz aus dem Leib reißen und auf die Seite ihrer Feinde überwechseln werden. Zu Beginn werden diese Priester ihr verfluchtes Gesetz verborgen halten. Dieses Gesetz wird von allen Mittätern gutgeheißen werden, aber es wird nur einige Jahre vor der Ankunft des Antichrist herausgegeben werden ... Diese Irrlehre wird so sehr verbreitet werden, dass es scheinen wird, als ob sie alle Länder und Staaten umfassen würde. Keine Irrlehre ist so verhängnisvoll gewesen!“ ...

„Gott hat mich die Boshaftigkeit Luzifers wahrnehmen lassen, und auch die teuflischen und ruchlosen Absichten, die seine Agenten haben, um gegen die heilige Kirche Jesu Christi vorzugehen. Auf Befehl ihres Anführers haben diese Gottlosen wie Tobsüchtige die Erde bereist, und zwar mit der Absicht, die Wege und die Pfade für den Antichrist vorzubereiten. Vom verderbenden Hauch dieses stolzen Geistes wurden die Menschen angesteckt, die wie die anderen Angesteckten das Böse von einem auf den anderen übertragen haben, und die Seuche breitete sich überall aus. Welch eine Verwirrung, Welch ein Ärgernis! Pater, das habe ich vor meinen Augen gesehen. Es war Satan in Person, der seine Helfershelfer verteilte, die er zu Komplizen seiner kriminellen Anordnungen machte, und mit einer gewissen ansteckenden Substanz berührte er sie an der Stirn oder an irgendeiner anderen Hautstelle, und es sah so aus, als ob er ihnen einen Charakter einprägen würde. Es schien mir, dass die so berührten Helfershelfer sofort mit einer Lepre bedeckt wurden, mit der sie alle Personen, die sich von ihnen berühren ließen, ansteckten. Pater, dieses Sinnbild steht mit dem Inneren und dem Äußeren der Kirche in Beziehung; und obwohl dieses Sinnbild erst bei der beginnenden Revolution Gestalt annehmen wird, kommen die Umstände und Begebenheiten, die sie schon vor langer Zeit vorbereitet hatten, treffend zum Ausdruck. Es sind die Bestrebungen der Hölle, um in den Seelen das Reich Jesu Christi zunichte zu machen, und die Gläubigen bei der Ausübung ihrer Religion zu stören. Es wurde mir zu erkennen gegeben, dass diese Geheimboten des Teufels, diese Vorläufer des Antichrist, die gottlosen Schriftsteller sind, die durch ihre zügellose und verführerische Vorgehensweise seit langem die Grundlage für die Gottlosigkeit geschaffen haben, die das Verdorbene beherrscht, wodurch das Übel auf alle Bereiche übertragen wird, und es ist nichts anderes als diese schmutzige Ruchlosigkeit ... die Zügellosigkeit, die überall aufgedrängt wird und all das Übel verursacht, und zwar unter dem betrügerischen Namen ‚Philosophie‘, den sie keineswegs verdient.



Überdies, Pater, sind das die Worte, die ich ganz klar und deutlich gehört habe, und ich bitte Sie nichts zu ändern; sie schienen mir von Gott gekommen zu sein: ‚Die Wächter sind eingeschlafen, die Feinde haben die Absperrung durchbrochen und sind ins Stadttinnere eingedrungen. Sie sind bis zu den Festungen vorgedrungen, wo sie ihren Sitz errichtet haben. Die Macht der Finsternis hat ihre Herrschaft erweitert; sie hat sich eine Synagoge gebaut, sie hat sich Altäre errichtet, wo sie die Götzen aufgestellt hat, um sich anbeten zu lassen, Satan ist soeben in seine Synagoge eingetreten, usw.‘

Ich habe gesehen, wie die Säulen der Kirche schwankten, ich habe sogar gesehen, dass viele von ihnen einstürzten, obwohl man von ihnen mehr Standfestigkeit hätte erhoffen können ... Ja, Pater, unter denen, die sie hätten stützen sollen, befanden sich Feiglinge, Unwürdige, falsche Hirten, Wölfe im Schafspelz, die in die Herde eingedrungen sind, um die einfachen Seelen zu verführen, die Herde Jesu Christi zu schlachten und das Erbe des Herrn von den Dieben plündern zu lassen, und die Gotteshäuser und heiligen Altäre der Schändung preiszugeben ...

‚Wehe den Verrätern und den Abtrünnigen. Wehe denen, die die Güter Meiner Kirche veruntreuen.‘ Das sagt der Herr in Seinem Zorn und in Seiner gerechten Entrüstung: ‚Wehe den Verrätern und den Abtrünnigen.‘“

„Die Freveltaten, von denen Er am meisten betroffen zu sein schien und die Er am bittersten beweinte, waren die Treulosigkeiten, die Pflichtvergessenheit und die Ärgernisse der schlechten Priester und aller Geistlichen, die wegen ihrer Ausschweifungen und ihres skandalösen Lebens die Sakramente entheiligen, ihr Priestertum in Verruf bringen und veranlassen, dass Sein Heiliger Name gelästert wird ...“

„Jesus Christus weinte dann, weil Gott beleidigt wird, wegen der trostlosen Lage der Kirche, weil der Glaube und die christliche Nächstenliebe erloschen sind, weil die Seelen verloren gehen und wegen des Unglücks der Verdammten, mit denen sich die Hölle füllt, obwohl Er so viel getan hat, damit sie beharrlich bleiben.“

„Meine Tochter, kannst du es glauben? In Meiner Kirche hat es Judasse gegeben, die an Mir Verrat begangen und Mich verkauft haben: Ich bin im Stich gelassen worden, Ich bin wiederum verabscheut worden, Barrabas wurde freigelassen und Ich wurde zum Tode verurteilt. Ich bin grausam gegeißelt und mit Dornen gekrönt worden. Man hat Mich mit Schimpf und Schande überhäuft; man hat Mich zur Hinrichtungsstätte geführt, um zum zweiten Mal gekreuzigt zu werden ... Welche Strafen verdienen so viele und verletzende Beleidigungen? Dennoch habe Ich auf die Bitten Meiner Kirche gehört, durch ihr Schluchzen und ihre Seufzer wurde Ich genötigt, und Ich habe beschlossen, die Zeit ihrer Verbannung abzukürzen ...‘ Weil in den Katholiken der Glaube erloschen ist, wird Er zu den Heiden gehen. ‚Meine Gnade und Meine Eingebungen werden dem genommen, der sie missbraucht, um sie auf einen anderen übergehen zu lassen, der würdiger ist, und demzufolge wird Meine Religion von einer Nation auf die andere übergehen.‘“

Die heilige Elisabeth Mora-Canori, die im Jahre 1825 starb, sagt: „Plötzlich wurde mir die Welt gezeigt. Ich sah sie inmitten einer Umwälzung; die Ordnung und die Gerechtigkeit herrschten nicht mehr. Die sieben

Haupttünden (Stolz, Geiz, Unzucht, Zorn, Völlerei, Neid, Trägheit) schienen zu triumphieren. Auf allen Seiten herrschten die Ungerechtigkeit, die Lüge, die Zügellosigkeit und Sünden aller Art. Das Volk war schlecht gebildet, ohne Glauben, ohne christliche Nächstenliebe. Alle waren der Völlerei und den ruchlosen Grundsätzen der modernen Philosophie ergeben. Ich bemerkte, dass sie eher den Gesichtsausdruck von Tieren als von Menschen hatten, so sehr hatte das Laster sie entstellt.“

Sie sah „vier Bäume des Segens“, unter denen die Menschen, die das Gebot Jesu Christi treu erfüllten, Zuflucht suchten. „Alle Gläubigen, die in ihrem Herzen den Glauben an Jesus Christus bewahrt haben, sowie die Ordensleute, die treu den Geist ihrer Kongregation bewahrten, werden unter diesen vier großen Bäumen Schutz finden; sie werden geschützt und vor der schrecklichen Strafe bewahrt werden. Aber, wehe den Ordensleuten, welche die Regeln nicht einhalten! Wehe, wehe all den Priestern, die des Allmächtigen Gottes nicht würdig sind! Wehe den Priestern, die sich der Zügellosigkeit hingeben! Wehe den Priestern, die sich von den Grundsätzen der modernen Philosophie, die von der Kirche verurteilt wurde, mitreißen lassen! Diese Elenden, die sich verabscheuenswert verhalten, indem sie den Glauben an Jesus Christus leugnen, werden unter dem vernichtenden Arm der göttlichen Gerechtigkeit, der niemand entkommen wird, zugrunde gehen.“ Diejenigen, die den Geist und die Liebe Jesu Christi bewahren, sah sie unter dem Symbol von weißen Schäflein, die vom heiligen Petrus in den Schatten des geheimnisvollen Astwerks geführt wurden.



„Plötzlich bedeckte sich der Himmel mit einem düsteren Blau, das Grauen hervorrief, wenn man es nur betrachtete. Dann entfesselte sich ein heftiger Sturm, der mit seinem lauten und Schrecken erregenden Pfeifen in der Luft zu hören war wie das fürchterliche Brüllen eines wilden Löwen, dessen Echo im ganzen Universum widerhallte. Die Angst und der Schrecken verbreiteten sich unter den Menschen, einschließlich unter den Tieren. Alle Menschen, die sich auflehnten, wurden erbarmungslos getötet und zerstückelt. Während dieses blutigen Kampfes ging die rächende Hand Gottes über diese Unglücklichen nieder, und mit Seiner Allmacht wird Er sie wegen ihres Stolzes und ihrer Vermessenheit bestrafen. Er wird sich der Macht der Finsternis bedienen, um die sektiererischen Menschen zu vernichten, welche die Kirche zerstören und bis auf die Fundamente zugrunde richten wollten. Diese Menschen trachteten in ihrer verwegenen Boshaftigkeit danach, Gott von Seinem höchsten Thron zu stürzen, aber Er wird sie zum

Narren halten, und mit einem Zeichen Seiner mächtigen Hand wird Er diese Treulosen und Gotteslästerer bestrafen, indem Er zulassen wird, dass die finsternen Mächte aus der Hölle hervorkommen. Dann werden Legionen von Teufeln die ganze Welt durchlaufen, indem sie die Befehle der göttlichen Gerechtigkeit ausführen werden; sie werden die Besitztümer, die Städte, die Völker, die Häuser zerstören, und nichts, was auf der Erde existiert, wird verschont bleiben. Da diese Lästerungen und Lügner diesen Teufeln Glauben geschenkt haben, wird Gott zulassen, dass sie bestraft werden, indem sie schnell und grausam getötet werden, weil sie sich freiwillig der Macht der Hölle unterworfen haben und sich mit ihr gegen die göttliche Gerechtigkeit verbündet haben.“

„Damit mein armseliger Geist dieses Gefühl für Gerechtigkeit richtig aufnehme, zeigte Gott mir ein Gefängnis. Dann sah ich, wie sich eine entsetzliche Feuerhöhle öffnete, aus der sehr zahlreiche Teufel herauskamen, die Tiergestalten angenommen hatten und kamen, um die Welt heimzusuchen, indem sie auf allen Seiten nur Gemetzel und Ruinen zurückließen. Die guten und wahren Katholiken können sich glücklich schätzen, denn sie werden von den Aposteln Petrus und Paulus in Schutz genommen, die über ihre Personen wachen werden, damit ihnen kein Schaden zugefügt wird, weder an ihren Gütern noch ihnen selbst. Die bösen Geister werden die Orte, an denen Gott beleidigt, gelästert und auf eine sakrilegische Art behandelt worden ist, verheeren. Diese Orte werden zerstört und vernichtet werden, und von ihnen wird weder eine Ruine noch eine Spur zurückbleiben.“

Der Herr sagte zu ihr: „Ich werde Mein Volk und Meine Kirche erneuern. Diese wird aus diesen Stürmen erneuert hervorgehen, im ursprünglichen Eifer für die Ehre Gottes entbrennen und weltweit in Erinnerung bleiben. Ich werde eifrige Priester schicken, die Meinen Geist ausgießen werden, um das Antlitz der Erde zu erneuern. Ich werde die Orden durch heilige und weise Männer reformieren. Ich werde Meiner Kirche einen neuen Hirten geben, der von Meinem Geist erfüllt und mit Meinem Eifer beseelt sein wird, um Meine Herde zu führen ... Es wird die Reform der Kirche kommen ... Das Einzige, was ich gewiss sagen kann, ist, dass dieses große Werk nicht ohne einen tiefgreifenden Umsturz vollbracht wird, von dem die ganze Welt, die ganze Bevölkerung und sogar der ganze Klerus betroffen sein wird ...“

Die Heilige sagte, dass sich Gott der Finsternis bedienen wird, um die Gottlosen zu bestrafen. „Gleich darauf wird sich über der Erde eine blendende Klarheit ausbreiten, und das wird das Zeichen der Versöhnung Gottes mit den Menschen sein. Die Kirche wird vollkommen erneuert werden und die Häuser der Christen werden Klöster zu sein scheinen; so großartig wird die Erneuerung der Menschen sein.“

Der heilige Kaspar vom Kostbarsten Blut Jesu, der im Jahre 1837 starb, spricht von der Vernichtung der Verfolger der Kirche während der dreitägigen Finsternis, die der ägyptischen Finsternis gleichkommt, indem er erklärt, dass die Verehrer des Kostbarsten Blutes Unseres Herrn Jesus Christus vor dieser Katastrophe bewahrt bleiben werden. „Wer die schreckliche dreitägige Finsternis überlebt, wird meinen, dass er allein auf der Welt sei,

weil die Welt praktisch mit Leichen bedeckt sein wird. Seit den Tagen der Sintflut hat die Welt nichts Ähnliches gesehen.“

Die heilige Anna Katharina Emmerich, die im Jahre 1824 starb, spricht von der Verdunkelung der Kirche: „Ihr Priester, ihr unternimmt gar nichts! Ihr schlaft und der Pferch brennt auf allen Seiten! Ihr unternimmt nichts! Wie bitterlich werdet ihr deshalb eines Tages weinen! Wenn ihr doch nur ein Vaterunser gebetet hättet! ... Ich sehe so viele Verräter! Sie ertragen es nicht, wenn man sagt: ‚Das geht nicht gut.‘ In ihren Augen ist alles gut, vorausgesetzt, dass sie sich mit der Welt rühmen können! Die Diener der Kirche sind so erschlaft! Sie machen von ihrer Macht, die sie durch das Priesteramt haben, nicht mehr Gebrauch! Wenn eines Tages die Seelen fordern würden, was der Klerus ihnen schuldet, weil er ihnen durch seine Verachtung und Gleichgültigkeit so viel Schaden verursacht hat, wäre es schrecklich! Ich sah viele gute und fromme Bischöfe, aber sie waren stumm und schwach, und die Feinde gewannen oft die Oberhand. Ich sehe zahlreiche Geistliche, die mit der Exkommunikation bestraft sind, aber anscheinend nicht beunruhigt sind und es nicht einmal wissen. Ich sah, wie unheilvoll die Folgen dieser Verfälschung der Kirche sein würden. Ich sah, wie sich die Irrlehre ausbreitete, ich sah Irrlehrer aller Ränge in die Stadt (Rom) kommen. Ich sah, wie die Lauheit des dortigen Klerus allmählich zunahm, ich sah eine tiefe Finsternis aufkommen ... Die Priester ließen alles zu. Ich sah, dass in der Zukunft die Religion ganz in Verfall geriet und nur an einigen Orten, in einigen Häusern und in einigen Familien, die Gott auch vor der Katastrophe des Kriegs beschützt hat, beibehalten wurde.“

Schwester Helene Aiello (1895-1961): „Du kannst dir nicht vorstellen, was geschehen wird. Es wird eine große Revolution ausbrechen und die Straßen werden mit Blut befleckt sein. Die Leiden des Papstes zu dieser Zeit kann man mit dem Todeskampf vergleichen, der seine Pilgerschaft auf der Erde abkürzen wird. Sein Nachfolger wird während des Sturmes das Schiff lenken. Aber die Strafe für den Gottlosen wird nicht auf sich warten lassen. Es wird ein ungeheuer schrecklicher Tag sein. Die Erde wird so sehr erbeben, dass die ganze Menschheit erschrocken sein wird. Und so werden die Gottlosen gemäß der unerbittlichen Strenge der göttlichen Gerechtigkeit zugrunde gehen. Wenn es möglich ist, mache diese Botschaft auf der ganzen Welt bekannt und fordere das ganze Volk auf Buße zu tun und sofort zu Gott zurückzukehren.“



Worte von Jesus: „Vater, verzeih ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Schau die mit Blut befleckten Ohren an, sie sind durch die Schläge voller Blutergüsse und von den Dornen aufgeritzt. Dennoch stellen sich die Seelen der Stimme der Gnade gegenüber hartnäckig taub ... durch die Unreinheit wird das Herz Jesu durchbohrt ... Die Sünde der Unreinheit macht den Menschen abscheulich ... Selig, diejenigen, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Am Heiligen Freitag im Jahre 1954: „Es erschien mir Jesus mit Wunden bedeckt und blutend, indem Er zu mir sagte: Schau, Meine Tochter, wie übel Ich durch die Sünden der Menschen zugerichtet wurde. Die Welt hat sich herabgewürdigt, weil die Sittenverderbnis überhand genommen hat. Die Regierungen der Völker haben sich erhoben wie fleischgewordene Teufel und während sie vom Frieden reden, rüsten sie sich mit den verheerendsten Instrumenten für den Krieg, um Völker und Nationen zu vernichten. Die Menschen sind Meinem Heiligsten Herzen gegenüber undankbar geworden, und indem sie Meine Barmherzigkeit missbrauchen, haben sie die Erde in einen Schauplatz von Verbrechen verwandelt.“

„Durch zahllose Ärgernisse werden die Seelen zugrunde gerichtet, besonders durch die Verführung der Jugend. Weil sie unruhig und zügellos die Vergnügungen der Welt genießen, ist ihr Geist durch die Sittenverderbnis und die Sünde verkommen. Durch das schlechte Beispiel der Eltern wird die Familie in den Ärgernissen und in der Treulosigkeit geschult, und nicht in der Tugend und im Gebet, das im Mund von vielen fast verstummt ist. Befleckt und vertrocknet ist in der Familie die Quelle des Glaubens und der Heiligkeit.“

„Der Wille der Menschen ändert sich nicht. Sie leben verstockt in der Sünde. Doch die Geißelhiebe und die Plagen werden härter, um sie wieder auf den Weg Gottes zurückzuführen; aber die Menschen toben noch wie verletzte Tiere (und verhärten ihr Herz gegenüber der Gnade Gottes). Die Welt ist nicht mehr der Verzeihung würdig, sondern verdient nur das Feuer, die Zerstörung und den Tod.“

„Die treuen Seelen sollen mehr Gebete an Mich richten und mehr Buße tun, um den gerechten Zorn Gottes zu besänftigen und das gerechte Strafurteil, das über der Erde schwebt, zu mildern, und zwar durch die Fürsprache Meiner geliebten Mutter, die auch die Mutter aller Menschen ist.“

„Ach! Wie traurig ist doch Mein Herz, wenn es sieht, dass sich die Menschen nicht bekehren und so vielen liebevollen und schmerzhaften Aufrufen nicht entsprechen, die Meine geliebte Mutter an die abgeirrten Menschen ergehen lässt. Sie irren in der Finsternis herum, führen weiterhin ein Sündenleben und entfernen sich noch mehr von Gott! Aber diese Geißel des Feuers ist nahe, um die Erde von den Sünden der Gottlosen zu säubern. Die Gerechtigkeit Gottes fordert Wiedergutmachung für so viele Beleidigungen und Freveltaten, die auf der Erde begangen werden und nicht mehr hingenommen werden können. Die Menschen verharren hartnäckig in ihren Sünden und kehren nicht zu Gott zurück.“

„Die Kirche widersetzt sich und die Priester werden von den Bösen, die Ärgernis erregen, verachtet. Hilf Mir, indem du leidest, um so viele Beleidigungen wieder gutzumachen und so wenigstens einen Teil der Menschheit zu retten, die sich in einen Sumpf der Sittenverderbnis und des Todes gestürzt hat.“

„Lass alle Menschen wissen, dass sie reuevoll zu Gott zurückkehren sollen, und wenn sie es tun, können sie die Verzeihung erhoffen und können vor der gerechten Rache eines verachteten Gottes errettet werden.“ Nachdem Gott, Unser Herr, dies gesagt hatte, entschwand Er. Dann erschien mir die Heiligste Jungfrau Maria. Sie war schwarz gekleidet und Ihr Unbeflecktes Herz war mit sieben Schwertern durchbohrt. Sie näherte sich mit einem schmerzvollen Gesichtsausdruck und Tränen liefen über Ihre Wangen; Sie sagte zu mir: „Höre aufmerksam zu und verkünde allen: Mein Herz ist traurig wegen der vielen Leiden in einer Welt, die kurz vor ihrem Ruin steht. Die Gerechtigkeit Unseres Vaters wird am meisten geschmäht. Die Menschen leben verstockt in der Sünde. Der Zorn Gottes ist nahe. Bald wird die Welt von großen Katastrophen, blutigen Revolutionen und entsetzlichen Wirbelstürmen heimgesucht werden, und Flüsse und Meere werden über die Ufer treten.“

„Rufe, bis die Priester Gottes Meiner Stimme Gehör schenken, damit sie die Menschen darauf aufmerksam machen, dass die Zeit nahe ist, und wenn die Menschen nicht zu Gott zurückkehren, indem sie beten und Buße tun, wird die Welt in einen neuen und viel schrecklicheren Krieg verwickelt werden. Die todbringenden Waffen werden Völker und Nationen zerstören! Die Tyrannen der Welt, die Ausgeburt der Hölle, werden die Kirchen zerstören, das Heiligste Altarsakrament entweihen und die heiligen Sachen zerstören. In diesem grausamen Krieg wird vieles, was von Menschenhand erbaut worden ist, zerstört werden.“

„Wolken und Blitze, Lichtstrahlen am Himmel und ein Feuersturm werden über die Welt kommen. Diese schreckliche Geißel, die in der Geschichte der Menschheit noch nie dagewesen ist, wird siebenzig Stunden andauern. Die Gottlosen werden zermalmt und ausgerottet werden. Viele werden verloren gehen, weil sie verstockt in der Sünde verharren. Dann wird man die Macht des Lichts über die Macht der Finsternis sehen.“

„Schweige nicht, Meine Tochter, denn es nähern sich die Stunden der Finsternis, der Verlassenheit. Ich beuge Mich über die Welt, indem Ich die Gerechtigkeit Gottes zurückhalte. Andernfalls hätte sich bereits alles ereignet. Das Gebet und die Buße sind notwendig, denn die Menschen sollen zu Gott zurückkehren, und ebenso zu Meinem Unbefleckten Herzen, denn Ich bin die Mittlerin zwischen Gott und den Menschen, und so wird die Welt wenigstens teilweise gerettet werden. Rufe dies allen zu, als ob es der Widerhall Meiner Stimme wäre. Dies soll allen bekannt gemacht werden, denn es wird dazu beitragen, dass viele Seelen gerettet werden, und in der Kirche und in der Welt wird eine große Zerstörung verhindert werden.“



Botschaft vom Heiligen Freitag im Jahre 1955: Die Heiligste Mutter, die wunderschön und majestätisch war, aber Tränen auf den Wangen hatte, sagte: „Meine Tochter, deine Mutter spricht zu dir, höre aufmerksam zu und mache alles bekannt, was Ich dir sage, denn die Menschen kehren trotz Meiner wiederholten Warnungen nicht zu Gott zurück ... Meine Tochter, richte den Blick auf Mein Herz, das von den Stacheln so vieler Sünden durchbohrt ist, auf Mein durch den Schmerz entstelltes Antlitz, auf Meine mit Tränen gefüllten Augen. Der Grund für eine so tiefe Traurigkeit ist der Anblick von so vielen Seelen, die in die Hölle kommen, und weil die Kirche innerlich und äußerlich verwundet ist ...“

„Die Menschen wollen von allen diesen Warnungen nichts wissen und sind nicht bereit sich zu überzeugen, dass Meine Tränen klare Zeichen sind, die ihnen zu erkennen geben, dass diese tragischen Ereignisse über die Welt kommen werden und sich Zeiten großer Drangsale nähern ...“

„Du sollst diese Warnungen allen bekannt machen, damit die neue Generation weiß, dass die Menschen rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht wurden, dass sie zu Gott zurückkehren sollen, indem sie Buße tun, und so hätten sie diese Strafen verhindern können.“ „Aber wann wird all dies geschehen?“, fragte ich Unsere Liebe Frau. „Meine Tochter –, erwiderte die Heiligste Mutter – es ist nicht weit entfernt. Wenn es die Menschen am wenigsten erwarten, wird die göttliche Gerechtigkeit zum Ausbruch kommen. Mein Herz ist gegenüber den armen Sündern so großzügig und Ich nutze alle möglichen Mittel, damit sie das Seelenheil erlangen können. Schau, wie groß dieser Mantel ist. Wenn er nicht über die Erde ausgebreitet wäre, um alles mit Meiner mütterlichen Liebe zu bedecken, wäre der Feuersturm bereits über die Nationen der Welt niedergegangen!“

Daraufhin rief ich aus: „Meine liebe Mutter, nie zuvor hatte ich Dich mit einem so großen Mantel gesehen.“ Die Heiligste Jungfrau erwiderte mit ausgebreiteten Armen: „Das ist der Mantel der Barmherzigkeit für alle diejenigen, die reuevoll zu Meinem Unbefleckten Herzen zurückkehren. Siehst du? Die rechte Hand hält den Mantel, um alle armen Sünder zu bedecken und zu retten, während die linke Hand die göttliche Gerechtigkeit zurückhält, damit die Zeit der Barmherzigkeit noch verlängert wird.“

Am Heiligen Freitag im Jahre 1950 sagte die Heiligste Jungfrau: „Die Kirche wird Geburtsschmerzen erleiden, aber die Pforten der Hölle können sie nicht überwältigen! Du sollst für den Papst und Christus zuliebe leiden, und so wird Christus auf der Erde sicher sein; und der Papst wird durch sein befreiendes Wort einen Teil der Welt retten.“

Dann näherte sich die Heiligste Jungfrau und mit einem traurigen Gesichtsausdruck zeigte Sie mir die Flammen der Hölle. Sie sagte: „Satan herrscht und triumphiert auf der Erde! Schau, wie die Seelen in die Hölle stürzen. Schau, wie hoch die Flammen auflodern, und die Seelen fallen wie Schneeflocken, wie durchsichtige Kohlen, hinein! Wie viele Funken! Wie viele hasserfüllte und verzweifelte Schreie! Welch ein Schmerz! Schau, wie viele Priesterseelen dort sind! Betrachte das Zeichen ihrer Weihe auf ihren durchsichtigen Händen! (Auf ihren Handflächen konnte man deutlich das Kreuzzeichen sehen, und zwar in einem heftigeren Feuer!) Meine Tochter, welch eine Qual in Meinem mütterlichen Herzen! Groß ist Mein Schmerz, wenn Ich sehe, dass die Menschen sich nicht ändern! Die Gerechtigkeit des Vaters fordert Wiedergutmachung; andernfalls werden viele verloren gehen.“

„Schau, wie Russland brennen wird!“ Vor meinen Augen breitete sich ein unermessliches Feld aus, das mit Flammen und Rauch bedeckt war, und die Seelen versanken darin wie in einem Feuermeer.

„Und all dieses Feuer“, sagte schließlich die Jungfrau Maria, „wird nicht aus den Händen der Menschen fallen, sondern es wird direkt von den Engeln abgeworfen werden (im Augenblick der großen Strafe oder Läuterung, die über die Welt kommen wird). Deshalb bitte Ich um Gebete, Buße und Opfer, um vor Meinem Sohn als Mittlerin zu wirken, um Seelen zu retten.“

„Alle Nationen werden bestraft werden, weil die Sünde auf der ganzen Welt verbreitet ist! Die Strafen werden schrecklich sein, weil der Mensch auf unerträgliche Weise gegen seinen Gott und Vater ankämpft und Seine unendliche Güte missbraucht ...“

„Oh! Welch ein Schmerz zu sehen, wie der Stellvertreter Christi auf Erden gehasst, verfolgt und beleidigt wird! Der geistige Vater des Volkes, der Verteidiger des Glaubens und der Wahrheit, dessen Gesicht Licht ausstrahlt und die Welt erleuchtet, ist sehr verhasst. Den, der auf der Welt Christus verkörpert und allen Wohltaten erweist, beleidigt man ungestraft! ... Die einzige Rettung besteht in einer vollkommenen Reue, der Rückkehr zu Gott und einer wahren Verehrung Meines Unbefleckten Herzens, besonders wenn man täglich Meinen Rosenkranz betet.“

„Ich bin die Mutter und Mittlerin der Menschen, und Mein Herz, das von der Barmherzigkeit Gottes alles erreicht, läßt das Volk mit vielen Offenbarungen und Zeichen ein, Buße zu tun und um Verzeihung zu bitten. Aber die Menschen entsprechen mit einem Ausbruch von Hass, Gotteslästerungen und sakrilegischen Schändungen – sie sind wie von einer höllischen Wut verblendet. Ich wünsche Gebet und Buße, um wiederum für viele Seelen Barmherzigkeit und die Rettung zu erlangen; andernfalls werden sie verloren gehen.“

Fest der Unbefleckten Empfängnis im Jahre 1956. Unsere Heiligste Mutter spricht: „Heute ehrt Mich die Welt, aber Mein Mutterherz blutet, weil der Feind vor unseren Türen steht! Die Menschen beleidigen Gott übermäßig! Wenn Ich dir die Anzahl der Sünden zeigen würde, die an nur einem Tag begangen werden, würdest du vor Entsetzen und Schmerz sterben. Die Sünden, die Gott am meisten bekümmern, sind die Sünden der Seelen, die mit dem Wohlgeruch ihrer Tugenden die Luft parfümieren sollen. Im Gegensatz dazu stecken sie (mit ihrem sündhaften Leben) diejenigen an, die sich ihnen nähern.“

„Du kannst dir nicht vorstellen, was geschehen wird! In diesen trostlosen Tagen wird es viel Kummer und Wehklagen geben. Es wird eine große Revolution geben und die Straßen werden vom Blut rot gefärbt sein. Der Papst wird viel leiden, und alle diese Leiden werden wie ein Todeskampf sein, der seine Pilgerschaft auf Erden verkürzen wird. Sein Nachfolger wird während des Sturmes das Schiff lenken.“



„Dennoch wird die Strafe für die Gottlosen nicht aufgeschoben werden. Dieser Tag wird der schrecklichste auf der Welt sein! Die Erde wird beben, die ganze Menschheit wird erschüttert sein! Die Gottlosen und Verstockten werden durch die überaus große Strenge der Gerechtigkeit Gottes ums Leben kommen.“

Botschaften im Jahre 1959: Jesus, der blutüberströmte war und mich mit einem schmerzhaften und leidenden Blick anschaute, sagte: „Möchtest du dich bei Meinem Todeskampf mit Mir vereinen? Schau, wie viel Ich leide! Durch die Sünden der Welt wurde Mir das angetan! Welche Bitterkeit ergießt sich doch in dieses Herz, das von vielen Seelen durchbohrt wird, die viele Sünden begehen, anstatt Mich opferwillig zu lieben und vor den sündhaften Eitelkeiten der verdorbenen Welt zu fliehen.“

„Hilf Mir leiden, indem du Mein bekümmertes Herz tröstest und für die vielen Sünden Wiedergutmachung leistest. O Meine liebe Braut, wenn du doch wüsstest, welchen Schmerz Mein Herz erleidet, weil so viele Seelen verloren gehen! Satan wandelt siegreich auf der ganzen sündigen Welt. Ich brauche großzügige Seelen, um die Gerechtigkeit des beleidigten Vaters zu beschwichtigen, denn die Welt geht ihrem nahe bevorstehenden Ruin entgegen. Es nähern sich die Stunden der Finsternis!“

Dann erschien mir die Heiligste Jungfrau, die traurig war und Tränen vergoss. Sie sagte: „Dieser große Mantel, den du siehst, ist der Ausdruck Meiner Barmherzigkeit, um die Sünder zu bedecken und zu retten. Im Gegensatz dazu bedecken sich die Menschen mit noch mehr Schmutz und wollen ihre Fehler, die sie wirklich begangen haben, nicht zugeben. Deshalb wird die Gerechtigkeit Gottes über die sündhafte Welt kommen, um die Menschheit von so vielen Sünden zu läutern, die offensichtlich und im Verborgenen begangen werden, besonders von denen, die die Jugendlichen verderben.“

„Um die Seelen zu retten, möchte Ich, dass man in der Welt die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens verbreitet, denn Ich bin die Mittlerin der Menschen und diese Weihe ist der Barmherzigkeit Gottes und der Königin des Universums gewidmet ...“

„Die Menschen reden nicht mehr gemäß dem wahren Geist des Evangeliums. Die Sittenlosigkeit in diesem Zeitalter hat den Höhepunkt erreicht. Aber die Menschen hören nicht auf Meine mütterlichen Warnungen, weshalb die Welt bald geläutert werden muss.“

„Die Russen werden in alle europäischen Nationen einmarschieren ... und Rom wird wegen seiner vielen Sünden mit Blut geläutert werden, ganz besonders wegen der Sünden der Unreinheit! Die Herde ist im Begriff sich zu zerstreuen und der Papst wird viel leiden.“

„Das einzige wirksame Mittel, um die göttliche Gerechtigkeit zu beschwichtigen, besteht darin zu beten und Buße zu tun, indem man mit aufrichtiger Reue über die begangenen Verfehlungen zu Gott zurückkehrt, und dann wird die Strafe der göttlichen Gerechtigkeit durch die Barmherzigkeit gemildert werden. Die Menschheit wird niemals den Frieden finden, wenn sie sich nicht wieder an Mein Unbeflecktes Herz wendet, denn Ich bin die Mutter der Barmherzigkeit und Mittlerin der Menschen; und sie soll sich wieder an das Herz Meines Sohnes Jesus wenden!“

Heiliger Freitag im Jahre 1960; die Heiligste Jungfrau spricht: „Die Jugend führt ein ausschweifendes Leben! Wie viele unschuldige Seelen sieht man doch in einer Kette von Ärgernissen verstrickt. Die Welt ist zu einem überschwemmten Tal geworden, das mit Schmutz und Schlamm überfüllt ist. Einige der schwersten Prüfungen der göttlichen Gerechtigkeit werden vor der Feuersintflut eintreffen ...“

„In diesen erschütternden Tagen benötigt die Welt Gebet und Buße, denn der Papst, die Priester und die Kirche sind in Gefahr. Wenn wir nicht beten, werden die Russen in ganz Europa einmarschieren, und ganz besonders in Italien, wo es noch mehr Vernichtung und Verheerung geben wird! Deshalb sollen die Priester in erster Linie die Kirche verteidigen, indem sie ein gutes Beispiel geben und heiligmässig leben, denn der Materialismus erscheint in allen Nationen und das Böse erweist sich stärker als das Gute. Die Herrscher der Völker begreifen dies nicht, weil sie keine christliche Gesinnung haben; in ihrer Verblendung sehen sie die Wahrheit nicht. In Italien öffnen einige Führer wie raubgierige Wölfe im Schafspelz dem Materialismus die Tür, während sie sich als Christen bezeichnen, und indem sie unzüchtige Handlungen fördern, führen sie Italien in den Ruin, aber viele von ihnen werden verwirrt werden.“

„Verbreite die Verehrung Meines Unbefleckten Herzens, denn Ich bin die Mutter der Barmherzigkeit, die Mittlerin der Menschen; sie sollen an die Barmherzigkeit Gottes und an die Barmherzigkeit der Königin des Universums glauben ...“

„Man soll die Verehrung Meines Unbefleckten Herzens verbreiten, damit viele Seelen durch Meine Liebe erobert werden und viele Sünder sich wieder an Mein mütterliches Herz wenden. Fürchtet euch nicht, denn Ich stehe Meinen Gläubigen und allen, die Meine dringenden Warnungen annehmen, mit Meinem mütterlichen Schutz bei, und sie werden besonders durch das Beten Meines Rosenkranzes gerettet werden. Satan durchläuft wütend diese zügellose Welt und bald wird er seine ganze Macht zeigen. Aber Mein Unbeflecktes Herz wird bewirken, dass der Sieg des Lichts über die Macht der Finsternis nicht lange auf sich warten lässt, und die Welt wird schließlich Ruhe und Frieden finden.“



Die Seherin sagt: „Oh, welch eine schreckliche Vision habe ich doch! ... Diese Atheisten schreien fortwährend: ‚Wir wollen nicht, dass Gott uns beherrscht, wir wollen, dass Satan unser Lehrer sei!‘“ Unsere Heiligste Mutter spricht wiederum: „Nur wenige Personen lieben wirklich die Kirche. Aber der Tag, an dem alle Gottlosen unter den schrecklichen Schlägen der göttlichen Gerechtigkeit zugrunde gehen werden, ist nicht fern.“

Ein traditionalistischer Priester zeigte an: „Innerhalb der katholischen Kirche gibt es Feinde, denen sie sich widersetzt, da sie Ideen verbreiten, mit denen sie die Katholiken zum Heidentum führen wollen. Wir befinden uns in einem harten Kampf, durch den keine Märtyrer hervorgerufen werden wie früher, denn die Kirche wird nicht mit Waffen verfolgt, sondern durch die Kommunikationsmittel wie das Radio und das Fernsehen; es gelingt ihnen, dem Mystischen Leib Jesu Christi schweren Schaden zuzufügen ... Die Kirche befindet sich im härtesten Kampf, den sie in den zweitausend Jahren der Geschichte jemals führen musste. Durch diesen Kampf wird eine Zerstörung wie noch nie hervorgerufen ... Diesen Kampf führt der internationale Zionismus, der von der Weltbank unterstützt wird und von Gruppen von Juden gebildet wird, die auf der ganzen Welt den katholischen Glauben und das Christentum zugrunde richten möchten. Freimaurerlogen von England, Holland, Deutschland und den Vereinigten Staaten ... Im Jahre 1945 wurde die russische Organisation „Paralleles Lehramt“ gegründet, die sich in die Seminare einschleuste ... Diese Organisation erlangte es, in die katholische Kirche einzudringen ... Dann haben sie sich mehr ausgebreitet, um die Familie zu zerstören, indem sie Gesetze wie die Abtreibung und die Sterbehilfe gutgeheißen haben.“

Der Teufel ist der Vater aller Betrügereien und stufenweise hat er veranlasst, dass die Menschheit und besonders der Klerus und die Hierarchie der Kirche sich in falscher Sicherheit wiegten, und dass sie sich

gegenüber dem gegenwärtigen Problem hinsichtlich der Sittlichkeit gleichgültig verhielten, und auch gegenüber dem, was es bedeutet, ein wahrer Christ zu sein.

Wenn du Gott liebst und es ernsthaft sagst, wirst du erkennen, dass das Nützliche nicht billig ist. Jeglicher Aufruf zur Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung wird auf viel Kritik und eine halbstarrige Zurückweisung stoßen. Erwäge diese Sünden gegen den Heiligen Geist: Die Anfechtung der erkannten Wahrheit, was einschließt, dass man sich der Lehre der Kirche widersetzt. Das Verharren in der Sünde, das erfolgt, wenn man die Gebote Gottes und Seiner Kirche zurückweist und sich entschließt sie nicht zu erfüllen. Die freiwillige Unbußfertigkeit, die eine Folge von den anderen beiden sein kann. Die Anmaßung, die dann erfolgt, wenn man erwartet das Seelenheil zu erlangen, ohne seine Sünden zu bereuen, und sie weiterhin begeht, ohne die Strafen Gottes zu fürchten. Eine von den sieben Hauptsünden ist die Trägheit: Trägheit, um das Richtige zu machen, oder die Nachlässigkeit bei der Pflichterfüllung und der Übung der Tugenden, da man die Probleme, die es mit sich bringt, umgeht. Drei der geistigen Werke der Barmherzigkeit sind: den Unwissenden zu belehren, dem Ratbedürftigen guten Rat zu geben, und den Irrenden zurechtzuweisen. Man soll den Unwissenden belehren, dem Unschlüssigen gute Ratschläge geben und den Sünder mit christlicher Nächstenliebe zurechtweisen. Die sechste Seelenpreisung lautet: Selig diejenigen, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

Solche Erwägungen sind verpflichtend für diejenigen, die Jesus und unsere Heiligste Mutter lieben, und für diejenigen, die den Wunsch haben, in den Himmel zu kommen. Niemand wird dort zugelassen, solange er nicht von seinen irdischen Gewohnheiten geläutert ist und sanft- und demütig von Herzen wird. Die Sittsamkeit und die Reinheit sind ein moralisches Problem, das heutzutage von großer Bedeutung ist, weil dies eines von den größten Hindernissen für unser Seelenheil darstellt; es ist notwendig den Lebensstil zu ändern und eine Läuterung vorzunehmen. Wenn du in deinem Leben die von der Kirche gelehrt göttliche Wahrheit hinsichtlich der Reinheit und der Sittsamkeit annimmst und danach zu leben beginnst, kannst du sicher sein, dass du die ausreichenden Gnaden empfangst, um in einer Zeit des Unglaubens deine Seele zu retten und sogar ein großer Heiliger zu werden. Aber, wenn du, nachdem du es gelesen und den Sachverhalt verstanden hast, dich eigenwillig entscheidest, diese Wahrheit zurückzuweisen, mach eine Pause und erwäge, wie am Tag des Endgerichts Unser Herr zu denen, die an Seiner Linken stehen, sagen wird: „Weichet von Mir, von Meinem Vater Verfluchte, geht ins ewige Feuer.“ Gott lässt Seiner nicht spotten. Wenn unsere Heiligste und Allerreinste Mutter es gefügt hat, dass du erfährst, wie Sie wünscht, dass du dich kleidest, hat Sie dir durch die Liebe Gottes eine große Gnade gewährt, um dein Leben zu ändern und Ihren Wunsch zu erfüllen. Eine von den schwersten Sünden, die der Mensch begeht, ist die Zurückweisung der Gnade Gottes.

Die christliche Sittsamkeit ist heutzutage die Tugend, die in Vergessenheit geraten ist. Dennoch ist sie für den Schutz der Keuschheit unerlässlich. Ab dem Jahre 1960 redete man sehr wenig über die Sittsamkeit, und die meisten Personen, die über dieses Thema schrieben, trugen nur dazu bei, die katholischen Frauen immer mehr zu verwirren, und zwar wegen ihrer Spitzfindigkeiten, ihrer Zugeständnisse an die weltlichen Standpunkte in Bezug auf diese hochempfindliche Tugend, oder weil sie sogar die heidnischen Grundsätze zur Gänze annahmen. Es ist unnütz zu versuchen, die Keuschheit in den einzelnen Personen, in der Familie und in der Gesellschaft wiederherzustellen, solange ihre Schutzwache, die Sittsamkeit, in einem so großen Umfang wie heutzutage geringgeschätzt wird oder man gegen sie verstößt. Jeder, der es heutzutage wagt, sich öffentlich für die traditionelle christliche Sittsamkeit einzusetzen, wird als skrupulöse Person, die das Gewissen beunruhigt, oder als Übergeschnappter angesehen.

Dennoch haben in den letzten hundert Jahren die Päpste immer wieder Richtlinien hinsichtlich der christlichen Sittsamkeit erlassen und sie haben viele von diesen modernen Irrtümern widerlegt. Ist nicht das der Grund, warum



Christus in Seiner Kirche die höchste lehramtliche Autorität eingesetzt hat, um die Kirche vor den Irrtümern zu schützen und den Klerus, die Lehrer und die Eltern zu tadeln, wenn sie absichtlich oder gutgläubig Irrtümer verbreiten?

Der heilige Papst Pius XII. hat bestätigt: „Hauptsächlich durch die Sünden der Unreinheit unterjochten die Mächte der Finsternis die Seelen.“ Dadurch werden die Worte Unserer Lieben Frau von Fatima wiedergespiegelt: „Die Sünden, durch die die meisten Seelen in die Hölle stürzen, sind die Sünden des Fleisches.“

Nachdem der Verstoß gegen die Sittsamkeit allgemein geworden ist, hat sich die Unreinheit in die vorherrschende Leidenschaft der Welt verwandelt. Sie ist wie ein geistiges Krebsgeschwür, das in den Menschen langsam das Seelenleben vernichtet. Es hat die Welt an den Rand eines anderen Sodom und Gomorrha geführt, diesmal weltweit. Das Unheil, das uns jetzt droht, entspricht dem, was der heilige Pius XII. als „die größte Katastrophe seit der Sintflut“ bezeichnete.

Scheint es nicht, dass in dieser Zeit ein Kreuzzug für die Reinheit hoffnungslos ist? Das möchte uns der Teufel gerne glauben machen. Durch unser Stillschweigen würden wir den ganzen Bereich der Sittlichkeit in seinen Händen lassen. Die Aufgabe der Palmarianer besteht darin, das einzige Bollwerk der heilsamen Moral und Lehre, das es in der Welt noch gibt, unnachgiebig zu verteidigen.

Der heilige Papst Pius XII. zeigte im Jahre 1954 an, wie ernst die allgemeine Weltlage ist, und auch, worin die Abhilfe besteht: „Die Bedrohung durch diese fürchterliche Krise erfüllt Uns mit großem Kummer, weshalb Wir Uns vertrauensvoll an Maria, unsere Königin, wenden.“ Ebenso stützt sich der Kreuzzug für die palmarianische Sittsamkeit im Wesentlichen nicht auf natürliche Hilfsmittel, sondern Wir wenden Uns vertrauensvoll an die Unbefleckte Maria und kämpfen unter Ihrer Fahne, indem Wir sicher sind, dass das in Erfüllung geht, was Sie in Fatima vorausgesagt hat: „Schließlich wird Mein Unbeflecktes Herz triumphieren.“ Dem von der Heiligsten Jungfrau Maria geführten Kreuzzug ist der Endsieg zugesichert, weil die Wiederherstellung der Reinheit und der Sittsamkeit in einer verdorbenen Welt eine Voraussetzung für den versprochenen Triumph Mariens ist. Wir haben nicht nur die Vorhersage Mariens bei einer Offenbarung, sondern die von Gott selbst gegebene Verheißung in der Heiligen Schrift, als Er zum Teufel sagte: „Sie wird deinen Kopf zertreten.“ Maria, unsere Königin und Mutter, wird ganz sicher den Kopf der hinterlistigsten und giftigsten Schlange, des Teufels der Unreinheit, zertreten. Aber Gott möchte, dass dieser Triumph erreicht wird, doch nicht durch unsere Gleichgültigkeit und unseren Stumpfsinn, sondern durch die Mitarbeit der Kinder Mariens, die unter Ihrer glorreichen Fahne marschieren.

Russland verbreitete seine Irrtümer auf der ganzen Welt. Der Papst weihte zusammen mit den Bischöfen Russland dem Unbefleckten Herzen Mariens, damit es sich bekehre und in der Welt die Wahrheit verbreite. Die schamlose Mode führte die Welt ins Verderben, und um die Welt aus dem Verderben herauszuholen, hat der Papst klare Normen gegeben, wie man sich kleiden soll. Aber es kommt allen Mitgliedern der Kirche zu, die Normen zu erfüllen, damit auf der Welt die heilsame Moral bekannt wird.

Rufen wir uns in Erinnerung, wie der Führer Mattathias Makkabäus in seinem verzehrenden Eifer für die Ehre Gottes vor seinen Söhnen klagte, indem er ausrief: „Wehe mir! Warum wurde ich geboren, wenn ich jetzt den geistigen Verfall der großen Mehrheit meines Volkes sehen muss? Was nützt uns das Leben, wenn wir nicht mit heroischem Eifer im ganzen weiten israelischen Gebiet den Ruhm und die Ehre wiederherstellen, die Gott, dem Herrn der Heerscharen, gebühren?“ Mattathias begann seinen Aufruf zum Heiligen Kreuzzug stets mit den folgenden Worten: „Jeder, der für das heilige Gesetz eifert und den Bund Gottes, des Herrn der Heerscharen, treu einhält, möge mir folgen. Obwohl viele dem König Antiochus gehorchen, wodurch sie sich so vom Joch des heiligen Gesetzes Gottes abwenden und die gottlosen Befehle des Königs befolgen, werden ich, meine Söhne und alle, die mir folgen wollen, das heilige Gesetz unserer Vorfäter Abraham, Isaak und Jakob einhalten. Gott möge uns beistehen und uns davor bewahren, dass wir uns von Seinem Gesetz abwenden. Wir werden also den Worten

des gottlosen Königs Antiochus kein Gehör schenken und wir werden auch nicht den Götzen opfern und so an den Geboten unseres göttlichen Gesetzes Verrat begehen und auf Wege des Verderbens geraten.“ Entflammt vom Eifer für die Ehre Gottes, wiederholte Mattathias ständig die Worte, die Jahrhunderte zuvor der heilige Prophet Elias ausgesprochen hatte: „Ich brenne vor Eifer für Gott, den Herrn der Heerscharen.“



Zur Verteidigung der Gebote Gottes führte die heilige Jeanne d'Arc ihr Heer an, indem sie die Fahne mit den heiligen Namen Jesus und Maria trug, und so erreichten sie glorreiche Siege. So sollen auch die Palmarianer den apokalyptischen Kreuzzug gegen die höllischen Mächte anführen, indem sie die Fahne der Sittsamkeit von Jesus und Maria tragen. Die Sittsamkeit geht voran und die Reinheit sowie das heiligmäßige Leben gehen hinten, denn das sind die Früchte der christlichen Sittsamkeit. Maria ist das vollkommenste Vorbild für alle Christen, und ganz besonders für Ihre Kinder, die bei einem Kreuzzug für die Ehre der göttlichen Mutter kämpfen, um die Keuschheit und die Sittsamkeit zu fördern, indem sie Maria, unsere Königin und keuscheste Mutter, nachahmen.

Der Kreuzzug der Unbefleckten Maria wird auch von Ihrem Hauptmann gefördert, der beharrlich gegen die Unsittlichkeit ankämpfte, denn der Herr sagte im Jahre 1974 in El Palmar: „Ich entsende diesen Apostel, damit sie auf das umfangreiche Apostolat in den Letzten Zeiten, das von Pater Pio geleitet wird, vorbereitet werden ... Bereitet euch vor, um die große Armee Mariens zu bilden. Die Armee, die in dieser Zeit gegen die Armee Satans kämpfen wird. Und der Hauptmann wird Pater Pio sein. Die großen Kämpfer werden die im Himmel wohnenden zahlreichen Heiligen sein, die sich der Armee, die ihr bilden werdet, anschließen. Beachtet, dass sich diese Zeiten durch zwei Haltungen kennzeichnen: entweder mit der Armee Mariens oder mit der Armee Satans. Die beiden sind unvereinbar. So bleibt den Kindern Mariens nichts anderes übrig, als sich der Armee Mariens anzuschließen. Ihr sollt es euch fest einprägen: Armee, Armee. Diese Armee Mariens wird von der Armee der himmlischen Heerscharen geschützt, nämlich von den Engeln. Meine geliebten Kinder, vorwärts mit der Armee! Es wird die Zeit kommen, in der die irdischen Armeen gebeten werden, mit den himmlischen Heerscharen zusammenzuwirken, um Meine Wiederkunft vorzubereiten.“

Der heilige Franz von Sales sagte: „Der Feind umzingelt uns, und wenn wir nicht kämpfen, werden wir umkommen. Wenn wir wirklich kämpfen, ist uns der Sieg sicher ... Mit den Irrlehrern, mit denen, die Irrlehren gegen die katholische Religion verbreiten, muss man streng umgehen, und man darf nicht erlauben, dass man sie unterstützt oder lobt, denn das Übel, das sie heraufbeschwören können, ist sehr groß. Die christliche Nächstenliebe übt man, wenn man schreit, dass der Wolf kommt, damit es ihm nicht gelingt, die Schafe zu töten.“

Die Menschenrasse teilte sich nach ihrem elenden Sündenfall aus Ungehorsam gegenüber Gott, dem Schöpfer und Spender aller himmlischen Gaben, ‚wegen des Neides des Teufels‘, in zwei verschiedene und gegensätzliche Gruppen, von denen eine unermüdlich für die Wahrheit und die Tugend kämpft, und die andere für das, was der Tugend und der Wahrheit entgegengesetzt ist. Eine Gruppe bildet das Reich Gottes auf Erden, das heißt, die wahre Kirche Jesu Christi; und wer sich aus ganzem Herzen mit Ihm vereinigen möchte, um das Seelenheil zu erlangen, muss unbedingt mit all seinem Verstand und mit all seinem Willen Gott und Seinem Eingeborenen Sohn dienen. Die andere Gruppe bildet das Reich Satans, in dessen Besitz und unter dessen Kontrolle alle stehen, die dem unseligen Beispiel ihres Führers folgen, nämlich diejenigen, die sich weigern, das göttliche und ewige Gesetz zu erfüllen, und weil sie Gott verachten, haben sie viele gegen Ihn gerichtete Pläne. In jedem Zeitabschnitt sind die einen mit den anderen in Widerstreit gestanden, indem sie mit verschiedenartigen Waffen verschiedene Kriege geführt haben, wenn auch nicht immer mit dem gleichen Ungestüm und den gleichen Angriffen. Doch in dieser Zeit scheint es, dass sich die Befürworter des Bösen zusammenschließen und vereint feurig kämpfen, indem sie von der stark organisierten und verbreiteten Vereinigung, nämlich der Freimaurerei, geführt oder unterstützt werden.

Lassen wir bei diesem Kampf in den Letzten Zeiten niemals den Mut sinken, wenn die alte Schlange es wagt, bei ihrer endgültigen Herausforderung offen und öffentlich gegen die königliche Würde unserer Allerreinsten Mutter vorzugehen. Dem Kreuzzug kommt es auch zu, auf die vielen Fallen hinzuweisen, die der Teufel der Unreinheit gestellt hat, um ganz besonders unsere Jugendlichen zu fangen.

Die Allerreinsten Jungfrau und keuscheste Mutter soll unser Ideal für Reinheit und Sittsamkeit sein sowie unser vollkommenes Vorbild zur Nachahmung. Jeder Einzelne soll sich zuerst bemühen, das Ziel zu erreichen in seinem eigenen Leben der Heiligsten Maria ähnlich zu werden. Nur dann kann er erwarten mit seinen Bemühungen gute Ergebnisse zu erzielen, um das familiäre und gesellschaftliche Leben zu verbessern. Das Gebet und die Buße sind die Grundlage für alle Bemühungen beim Kreuzzug. Die Keuschheit und die Sittsamkeit sind miteinander verknüpft, sie gehören zusammen. Die Keuschheit bedeutet die Kontrolle über die sinnlichen Begierden in Übereinstimmung mit den Geboten; andererseits ist die Sittsamkeit die Schutzwache der Keuschheit. Oft vergleicht man sie mit einer Mauer, die uns selbst und die Mitmenschen vor den häufigen Angriffen gegen die Keuschheit schützt.

Es gibt eine persönliche und eine gesellschaftliche Sittsamkeit. Die persönliche Sittsamkeit bedeutet eine strenge Kontrolle über die eigenen Sinne, besonders über die Augen, die häufig als Fenster der Seele bezeichnet werden. Eine sittsame Person erlaubt also nicht unnötig, dass ihre Augen irgendeine Person, Statue, Schrift oder andere Gegenstände anschaut, durch die in ihrem Sinn schlechte oder unreine Gedanken oder in ihrer Einbildungskraft schlechte Bilder aufkommen könnten; denn wenn sie sich damit bewusst beschäftigt, führt es natürlich zur Sünde. Die gleiche Regel wird auf die Ohren angewandt, die für schmutzige oder anregende Lieder, verwerfliche Unterhaltungen, anstößige Witze und dergleichen verschlossen sein sollen. Das Gleiche gilt für den Tastsinn, den Geschmacksinn und den Geruchssinn. Die persönliche Schamlosigkeit ist eine Sünde, obwohl sich manche Personen eitlen Hoffnungen hingeben und versuchen eine Art von Schamlosigkeit zu erfinden, die keine Sünde ist. Wenn die Mauer der Sittsamkeit niedergerissen wird, wird dem Feind, nämlich der Unkeuschheit, die Tür geöffnet. Wenn diese Mauer der Sittsamkeit brüchig wird, lädt sie zum Eintreten ein, und deshalb ist es eine ernste Gefahr für die Reinheit der Gedanken, Wünsche, Worte oder Handlungen.



Die Sittsamkeit in der Gesellschaft kann man als die Tugend beschreiben, durch die man danach trachtet die Keuschheit anderer Personen zu schützen oder sie wenigstens nicht in Gefahr zu bringen. Wer diese Tugend übt, bemüht sich stets alles zu meiden, was andere Personen zu schlechten Gedanken und Wünschen anregen oder zu sündhaften Handlungen verleiten könnte. Die Sittsamkeit in der Gesellschaft erfordert in Gegenwart von anderen eine sittsame Kleidung, einschließlich zu Hause; man soll allen ungebührlichen vertrauten Umgang und die ungebührlichen Blicke meiden, sei es beim Reden oder beim Gehen, und im Allgemeinen soll man im ganzen Äußeren und im Benehmen eine vernünftige Zurückhaltung üben.

Immer wieder gibt es manche, die versuchen ihre Sünde zu rechtfertigen, wenn sie hinsichtlich der Unsittlichkeit in der Gesellschaft keine böse Absicht haben. Deshalb sehen sie nichts Schlechtes darin, wenn sie schamlose Kleidung tragen, um nach der Mode zu gehen. Aber es ist schlecht und eine schwere Sünde, denn in diesem Fall übertritt man nicht nur die Gebote, sondern man verstößt auch gegen die christliche Nächstenliebe. Unabhängig von der Absicht, die jemand hat, ist er vor seinem Gewissen verpflichtet, für die Mitmenschen unnötige Versuchungen durch mangelnde Sittsamkeit zu vermeiden, sei es hinsichtlich der Kleidung oder auf eine andere Art. Die Schamlosigkeit in der Gesellschaft ordnet man als Sünde des Ärgernisses ein, was eine sehr schwere Todsünde ist. Dies wird durch das schreckliche „wehe“ bewiesen, das Jesus gegen die Verursacher von Ärgernissen aussprach. Wenn jemand die Absicht hat, andere mit seiner Schamlosigkeit zur Unkeuschheit zu versuchen, ist es eine Todsünde, wobei es keine Rolle spielt, wie geringfügig die Schamlosigkeit ist. Die Sittsamkeit hinsichtlich der Damenmode ist etwas

überaus Wichtiges, viel wichtiger als die meisten Frauen und Mädchen denken. Es ist tatsächlich der unerlässliche Ausgangspunkt für jeden echten Kreuzzug für die Reinheit.

Erst nachdem in der Gesellschaft die schamlose Mode in großem Umfang eingeführt wurde, konnten die Mächte der Sittenverderbnis Erfolg haben und den Markt mit äußerst unanständiger Literatur überfluten und die Rundfunksender und das Theater mit unverschämter Sittenlosigkeit übersättigen. Wie können wir dann hoffen die Massenmedien zu säubern, wenn uns der Mut fehlt, um den ersten Schritt zur Reinheit in der Gesellschaft zu machen, der darin besteht, die Normen hinsichtlich der Sittsamkeit genau einzuhalten?

Viele Frauen wollen nicht glauben, dass ihre spärliche Kleidung die Quelle von unzähligen und ernsthaften



Versuchungen für den Mann ist. Manche sagen sie seien nicht dafür verantwortlich, wenn sie andere auf diese Art zum Sündigen verleiten. Andere versuchen ihre eigene Schuld mit beschämenden Unterstellungen zu beschönigen, indem sie die Männer bezichtigen eine schmutzige Fantasie zu haben. Viele sind sich des Übels bewusst, wenn sie sich schamlos kleiden, aber sie wollen es nicht einsehen. Die mit einbegriffene Frage lautet: „Warum sollen die Männer durch die spärliche Kleidung der Frauen versucht werden?“ Andere erklären leichtfertig: „Es ist doch nur Haut“, ohne zu vermuten, dass gerade die Haut im Mann die Sinnlichkeit erweckt. Solche unterschiedliche Urteile zeigen an, dass eine maßgebende Stimme notwendig ist, um zu

erklären, was richtig ist, und was unanständig ist; dies hat Gott Seiner Kirche in der Person des Papstes gegeben.

Es gibt keinen einvernehmlichen Grund, um zu erlauben, dass sich die Frauen hinsichtlich dieses ernsthaften Themas so viel Unwissenheit zugestehen. Wenn eine Frau schamlos ist, verwandelt sie sich in eine Versucherin für viele durchschnittliche Männer, die solchem Liebreiz erliegen, denn wenn ein Mann eine Frau anschaut und einen schlechten Wunsch hat, „hat er in seinem Herzen bereits mit ihr Ehebruch begangen“. Die Frauen, die indirekt schamlos sind, sind in diese Beschuldigung eingeschlossen, weil sie sich an der Sünde der Männer mitschuldig machen. Dies soll nicht heißen, dass diese Männer immer eine schmutzige Fantasie haben. Gott hat für den Mann die Frau schön und anziehend erschaffen, damit es mit Seinem Plan hinsichtlich der Vermehrung der Menschen in der rechtmäßigen Ehe übereinstimmt. Der Erbsünde zufolge muss der Mann ständig kämpfen, um diese Anziehungskraft abzuschwächen. Wenn er es nicht macht und sich nicht durch das Gebet stärkt, wird die Sünde schnell in seine Seele eindringen, denn er begeht ‚in seinem Herzen Ehebruch‘.

Dies ist der Grund, dass die Schriftsteller, die über die Übung der Tugend schreiben, die Männer darauf aufmerksam machen, dass sie nicht direkt in das Gesicht einer Frau schauen sollen. Die Welt würde den heiligen Aloysius Gonzaga als Dummkopf ansehen, weil er gelobt hatte, nie in das Gesicht einer Frau zu schauen, nicht einmal in das Gesicht seiner Mutter. Aber der Heilige erkannte, dass das Erdenleben für einen Mann, der entschlossen ist, zu leben, ohne eine Todsünde zu begehen, ein Kampf ist. Die Welt, einschließlich die weltlich gesinnten Katholiken, beachtet die bereits im Alten Testament festgelegten Regeln für die enthaltsame Lebensweise nicht, wie zum Beispiel: „Richte nicht indiskret deine Augen auf die Jungfrau, damit ihre Schönheit nicht Anlass zu deinem Verderben sei ... Wende deine Augen von der anstößig herausgeputzten Frau ab und betrachte nicht neugierig die exotische Schönheit, denn wegen der gut aussehenden Frau haben sich viele ruiniert, und durch sie flammt die Leidenschaft wie Feuer auf“ (Ecclesiasticus).

Es geht nicht darum zu denken, dass die Frau schlecht sei und gemieden werden solle. Aber sie wird so gut sein, wie sie die Rolle spielt, die ihr Gott zugeteilt hat, nämlich als Helferin des Mannes und nicht als seine Verführerin. Durch ihre Sittsamkeit kann sie sich ihres Liebreizes bedienen, um die Leidenschaften des Mannes zu beherrschen; wenn sie nicht sittsam ist, verwandelt sich ihre Schönheit für den Mann in einen Stolperstein. Daraus folgt, dass die Frauen in der Welt die Hüterinnen der Keuschheit sind. Deshalb hat Gott der Frau einen viel feineren Sinn für Sittsamkeit gegeben als dem Mann. Nicht nur, um ihre eigene Jungfräulichkeit zu schützen, sondern auch, um den Mann vor seinen heftigen Leidenschaften zu schützen. Wenn die Frau sittsam ist, ist der Mann selbst schuld, wenn er bei der Versuchung durch das Fleisch zu Fall kommt. Aber wenn sie sich entschließt Teile ihres Körpers, die bedeckt sein sollen, zu zeigen, verwandelt sie sich in eine Verführerin und ist an der Sünde des Mannes mitschuldig. Die Theologie lehrt, dass die Sünde des Verführers tatsächlich viel schwerer ist als die Sünde des Verführten.

Dieser Sinn für Sittsamkeit ist in so vielen Frauen nicht vorhanden, weil sie ihn verloren haben. Dies geschieht häufig in der Kindheit, wenn die törichten Mütter ihre kleinen Töchter so erziehen, dass sie die spärliche Kleidung als etwas Normales betrachten. Dieses Empfinden für das Schamgefühl oder für die Verfehlung nimmt man auch bei anderen Sünden wahr, wenn auch in einem niedrigeren Grad. Wenn also ein Kind seine erste Lüge vorbringt, errötet es. Nach seiner hundertsten Lüge geschieht nichts mehr. So hat auch ein Mädchen, wenn es zum ersten Mal mit einer schamlosen Kleidung in der Öffentlichkeit auftritt, ein Schamgefühl; der Sinn für Sittsamkeit ist noch vorhanden. Nach wiederholten Handlungen verschwindet dieses Schamgefühl schnell. Aber Gott hat diesen Sinn für Sittsamkeit in das Herz jeder Frau geprägt.

Die Eltern sind auch mitschuldig an diesem bedauernswerten Zustand, weil sie auf unvernünftige Weise ihre Kinder daran gewöhnen, sich spärlich zu kleiden, und so bewirken sie, dass sie den Sinn für Sittsamkeit verlieren,

wodurch in den Kleinen, die der Himmel ihnen anvertraut hat, damit sie mit christlicher Würde und gemäß der christlichen Kultur erzogen werden, ein fast nicht wieder gutzumachender Schaden angerichtet wird. Dieser Hinweis sollte für die Eltern ein Grund sein, um sich sogar mit der Kindermode zu befassen; die Kleidungsstücke für Knaben bedecken kaum die Windel und weisen nur Träger und keine Ärmel auf, und die ‚Kleider‘ für Mädchen, besser gesagt ‚Blusen‘, lassen die Windel ganz zum Vorschein kommen; die gewöhnliche Abhilfe besteht darin einen Besatz oder Spitzen anzunähen, die nichts verdecken, sodass die Beine ganz entblößt sind. Es ist notwendig ein Kind zu unterweisen, welchem Weg es folgen soll. Ist es dann befremdend, dass die Kinder, wenn sie größer werden, den Sinn für Sittsamkeit verloren haben, da sie von klein auf so schändlich erzogen wurden? Seitdem es in Mode ist, dass die Kinder halbnackt herumlaufen, reißt die Flut der schamlosen Mode alle Gruppen jeglichen Alters und beider Geschlechter zu noch höheren Graden der Blöße mit. Erwägt auch, dass sich die Eltern, die nicht als altmodisch bezeichnet werden möchten, schuldig machen, weil sie die von Gott gegebene elterliche Autorität nicht zur Geltung bringen und erlauben, dass ihre Söhne und Töchter Kleidung tragen, die schamlos ist oder dem anderen Geschlecht entspricht, und sie sagen: „Es ist nur eine Mode für Jugendliche, alle tragen sie, es ist harmlos!“



Der Feminismus hat einen tragischen Vorschub geleistet, da er die rechtmäßige Autorität des Vaters im Haus untergraben hat, sodass man sich über seine natürliche Neigung, die Sittsamkeit und Reinheit seiner weiblichen Nachkommen zu schützen und zu bewahren, lustig macht. Seine von Gott gegebene würdevolle Natur soll patriarchalisch und mit Autorität verbunden sein, damit er nicht ein Helfershelfer von Satan wird, weil er die Frauen und Töchter den Wünschen und Leidenschaften aussetzt, die durch die weltliche Mode hervorgerufen werden, und ihnen keinen Schutz gewährt, damit ihre Ehre bewahrt wird. Viele liebevolle Väter sind von ihren modernen Ehefrauen und Töchtern, die durch die Mode zu Sklavinnen gemacht wurden, zum Schweigen verpflichtet worden, wenn sie ihre unsittliche Kleidung beanstandet haben. Leider ist ihr Mittelweg ‚um den Frieden in der Familie zu

bewahren‘ keine christliche Nächstenliebe, sondern Feigheit. Das bedeutet, dass die Väter ihre Pflicht vernachlässigen, Beschützer der Unschuld und der Tugend zu sein, so wie Christus es befiehlt.

Es gibt noch andere Wege der Sittenverderbnis, durch die unsere Kinder den Sinn für Sittsamkeit verlieren. Eine von den Arten der spitzfindigsten und hinterlistigsten Sittenverderbnis, der unsere Kinder ausgesetzt sind, sind die Puppen, welche die Form des menschlichen Körpers genau aufweisen. Ganz besonders anstößig sind die ‚Modepuppen‘. Der Kunststoff stellte eine Revolution dar, wodurch es den Fabrikanten ermöglicht wurde, ‚wirklichkeitsnahe‘ Puppen herzustellen. Leider wurde von den Herstellern die Sittsamkeit am wenigsten berücksichtigt. Bedenkenlos standen die törichten Eltern Schlange, um sich zu vergewissern, dass ihre Töchter die brandneuen und ‚besten‘ Puppen haben. Die sehr beliebten Modepuppen waren jedoch ein ganz besonders wirksames Instrument, durch das der Teufel den Mädchen kleine Verkörperungen von nackten Frauen darbot, um zu spielen, ohne die Neugierde zu erwähnen, die er in den kleinen Kindern erweckte, indem er in ihren Herzen den Samen der Sinnlichkeit aussäte. Wenn die Kinder spielen, ahmen sie das Leben nach, um sich für das Erwachsenenalter vorzubereiten. Der erste Anreiz eines Kindes ist, eine Puppe auszuziehen. Welcher Vater würde seinem Sohn ein Buch mit Fotos von nackten Frauen geben, um es durchzusehen? Dennoch haben die Eltern keine Bedenken, ihrem Kind eine kleine nackte Frau aus Plastik zu geben, damit es sie berührt, anschaut und seiner Fantasie freien Lauf lässt. Sie müssten schamrot werden, wenn sie dieses ‚Spielzeug‘ irgendwo herumliegen sehen!

Noch dazu regt die schamlose Mode, mit der diese Puppen ausgestattet sind, die Mädchen an, danach zu trachten auch diese Art von Kleidung zu tragen. Die ‚verführerische‘ Kleidung verwandelt sich für unsere unschuldigen Lieblinge in einen Maßstab für Schönheit, und zwar in einem Alter, in dem sie am meisten für Eindrücke zugänglich sind. Denken wir aufrichtig darüber nach, welche Art der Werbung den Kindern diese Puppen vermittelt. Die Puppe ist stets ‚wunderbar‘, ‚nach der neuesten Mode‘ und ‚möchtest du nicht so sein?‘ Welch ein teuflisch zweckmäßiger Plan! Auf diese Art werden unsere kritiklosen oder harmlosen Absichten, den Kindern eine Unterhaltung zu bieten, zu einem zweifachen Ärgernis. Die Handlungsweise, um diese Lage zu verbessern, besteht darin, keine Puppen mit wirklichkeitsnahen Plastikkörpern zu kaufen. Es gibt viele annehmbare Puppen mit Stoffkörpern, und der Kopf, die Füße und die Hände sind aus Kunststoff. Wenn die Kinder bereits solche anstößige Puppen haben, nutze diese Gelegenheit, um deinen Kindern eine Belehrung über die Sittsamkeit zu geben. Bitte sie, dir zu helfen auf die Puppe eine dauerhafte sittsame Unterbekleidung zu kleben oder zu nähen. Ändere oder entferne schamlose Kleidungsstücke von der Garderobe der Puppen. Denk daran: du sollst die väterliche Autorität anwenden, die Gott dir gab, um dies zu tun. Gott wird dir die Gnade geben, stark und behutsam zu sein, wenn du deine Stellung behauptest und bewahrst!

Der unerhörteste Fall ist vielleicht die ‚Barbie-Puppe‘, von der man seit dem Jahre 1959 mehr als eine Milliarde verkauft hat, und durch den Verkauf von ungefähr sechzig Millionen Puppen und ihrem Zubehör wirft sie jährlich ungefähr einen Gewinn von einer Billion Dollar ab. In Saudi-Arabien wurden diese Puppen verboten, weil ‚die Kommission zur Förderung der Tugend und zur Verhütung des Lasters‘ erklärte: „Die jüdische ‚Barbie-Puppe‘

mit ihrem unanständigen Gewand, ihrer beschämenden Haltung und ihren Accessoires ist ein Symbol des Niedergangs im sittlich verkommenen Westen; wir sollen angesichts ihrer Gefahren wachsam und vorsichtig sein.“ Im Gegensatz dazu hat die römische Kirche nichts unternommen, um ihre Mädchen vor einem derartigen Ärgernis zu schützen. Natürlich sind die schlecht gekleideten Puppen in der heiligen palmarianischen Kirche verboten.

Wie können die Frauen, die den Sinn für Sittsamkeit verloren haben, ein sittsames Kleid von einem schamlosen unterscheiden? Ohne Hilfe können sie es nicht. Sie haben ein schadhaftes, lockeres oder unschlüssiges Gewissen gebildet. Der Sinn für Sittsamkeit war für sie, was für den Matrosen ein Kompass ist. Da sie diesen von Gott gegebenen Kompass verloren haben, müssen sie einen anderen suchen, um ihre Handlungsweise zu lenken und das Schamgefühl, das wir als Sinn für Sittsamkeit bezeichnen, soweit wie möglich wiederherzustellen. Sie sollen die festgelegten Normen hinsichtlich der sittsamen Kleidung einhalten, die von der zuständigen Obrigkeit festgelegt wurden, das heißt, es ist unerlässlich, dass sie treu die von der Kirche gegebenen Normen der Sittlichkeit einhalten.

Wenn die Gewohnheit aus der öffentlichen Blöße eine Tugend machen könnte, warum hat es dann Gott im Paradies für nötig gehalten, die Gewohnheit von Adam und Eva zu ändern, indem Er ihnen Kleidung verschaffte, um nach dem Sündenfall ihre Schamteile zu bedecken? Die Gewohnheit könnte man natürlich auch für maßgeblich halten, indem man sagt, dass sich die öffentliche Unkeuschheit in eine Tugend verwandelt hätte. Die Meinung, durch die eingeräumt wird, dass in Bezug auf die Sittsamkeit die Gewohnheit maßgeblich sei, wurde vom heiligen Papst Pius XII. in einem kurzen Satz widerlegt: „Es gibt stets eine unumgängliche Norm, die man hinsichtlich der sittsamen Kleidung beibehalten soll.“ Wenn man sich an etwas gewöhnt hat, achtet man nicht auf die unumgänglichen Normen, aber das beruht auf einem anderen falschen Grundsatz: ‚Die Mehrheit kann sich nicht irren.‘ Zu sagen ‚die Sittsamkeit ist eine Gewohnheitssache‘, ist so unzutreffend wie zu sagen ‚die Ehrbarkeit ist eine Gewohnheitssache‘. Aber wenn man aus Gewohnheit sündigt, stellt die gewohnheitsmäßige Sünde den sündigen Zustand dar, in dem sich derjenige befindet, der nicht bereut hat.

Auch wenn sich alle anderen schlecht kleiden, soll man mit der heiligen Theresia verkünden: ‚Christus und ich, die Mehrheit‘, denn wer Gott treu ist, wagt es, sich von der Volksmasse zu unterscheiden. Das Einzige, was zählt, ist, wie Gott die Sittsamkeit oder den Mangel an Sittsamkeit hinsichtlich der Kleidung einer Person bewertet. Die Sünde ist jetzt so widerwärtig und verderblich wie immer, und das Mangelhafte an der Kleidung kann man nicht mit der Schlussfolgerung rechtfertigen, dass alle es machen. Es ist möglich das Böse zu meiden, sogar wenn es alle machen. Obwohl es nicht in Mode ist, sich sittlich zu kleiden, darf man niemals sagen, dass es gut sei, wenn man sich schamlos kleidet. Es ist Gott, der angibt, was gut und was schlecht ist, und nicht die Personen; Er hat Recht und Seine Kirche sowie die Stellvertreter Christi mit Ihm, wenn es auch vielleicht die ganze Welt als unrichtig bezeichnet! Das Elend auf der Welt ist auf diese Eigenliebe zurückzuführen, die ihr eigenes Vergnügen, den Stolz und die Bequemlichkeit dem Willen Gottes voranstellt.

Es gibt eine andere bedeutende Erwägung. Jeder bewusste Blick hinterlässt in der Fantasie ein Bild. Dieses Bild von einer schamlos gekleideten Frau kann schnell aus dem Gedächtnis verschwinden. Aber dann, vielleicht sogar fünf oder zehn Jahre später, taucht es im Gedächtnis auf und wird wiederum ins Gewissen projiziert, um seine Opfer hinsichtlich der heiligen Reinheit zu plagen. Diese zweckmäßigen Lehren der religiösen Schriftsteller sind den Personen mit weltlicher Gesinnung nicht bekannt oder werden missachtet.

Es gibt viele, die sich gegen die festgelegten Normen hinsichtlich der sittsamen Kleidung auflehnen. Eine Gesellschaft, die den traditionellen Maßstab für die sittsame Kleidung missachtet hat, wird sich für die Versuche, die sittsame Kleidung wieder einzuführen, kaum dankbar erweisen. Manche ‚liberale Katholiken‘ widersetzten sich bestimmten Normen hinsichtlich der sittsamen Kleidung, denn der Liberalismus sucht aufgrund seines Wesens eine falsche Freiheit in den Gesetzen, Regeln, Normen und den Einschränkungen aller Art. Ob es die Menschen wollen oder nicht, ist dennoch ihr ganzes Leben durch Normen der einen oder anderen Art geregelt. Wir haben genormte Farben und Größen, Schutzmarken, welche die Qualität festlegen, und sogar eine bestimmte Zeit, die von der Sonne abhängt. Wir haben Normen für das Benehmen und die Höflichkeit, durch die wir bis ins kleinste Detail angeleitet werden. In jedem Augenblick muss man sich mit Normen auseinandersetzen. Die Leute nehmen sie ohne zu zögern an, sogar bis zur Unterjochung und zum Widersinn. Verweigert man nur der Tugend der Sittsamkeit das Recht, geregelt und durch Normen geschützt zu werden? Wenn wir bereit sind anzunehmen, was die weltlichen Obrigkeiten billigen, müssen wir, die Katholiken, viel mehr daran interessiert sein das anzunehmen, ‚was die Unbefleckte Maria billigt‘ und was die Kirche befiehlt.

Allzu viele Frauen oder Gruppen versuchen die Bewertung der Sittsamkeit von Maria auf ihren eigenen Standpunkt zu reduzieren. Sie glauben auf frevelhafte Art, dass die Heiligste Jungfrau bereit sein würde, die Ärmel zu kürzen und den Ausschnitt tiefer zu schneiden und Ihre erhabene Sittsamkeit zugunsten der Modeschöpfer der heidnischen Mode und ihrer Neigung zur Entblößung aufs Spiel zu setzen. Die Heiligste Maria billigt nur das, was die Kirche gutheißt, was Gott anordnet.

Die palmarianischen Normen stimmen mit den Normen, die im Jahre 1930 vom Heiligen Stuhl herausgegeben wurden, annähernd überein; es gibt nur geringfügige Unterschiede. Da die Normen die christliche Tradition hinsichtlich der Sittsamkeit in der Kleidung darstellen, veranlassen sie dazu die Allerreinste Jungfrau Maria

nachzuahmen. Diese Normen rühren von der lehrenden Obrigkeit der Kirche her, von den rechtmäßigen Nachfolgern der Apostel: der Papst gibt sie für die universale Kirche, und die Bischöfe, die mit ihm Gemeinschaft haben, für die ihnen anvertrauten Gläubigen; es gibt keine anderen Lehrmeister, die von Gott in der Kirche Christi eingesetzt wurden. Die Anweisungen, die der Papst im Jahre 1930 gab, zeigen folgerichtig, dass die Frage hinsichtlich der Sittsamkeit in Bezug auf die Kleidung in den Händen der einzigen zuständigen lehrenden Autorität lag. Leider billigten manche Priester und Nonnen sehr lockere Normen, aber sie überschritten ihre Autorität, da sie nicht zur offiziellen lehrenden Autorität der Kirche gehören. Ihre Autorität ist eine übertragene Autorität, die sich der offiziellen lehrenden Autorität anpassen soll. Der höchste Lehrmeister überträgt ihnen die Berechtigung zu lehren, und diese Berechtigung ist stets dieser Autorität untergeordnet. Die Zeiten haben sich geändert, aber die Normen von 1930 sind nicht ungültig geworden, denn wenn sich auch die Zeiten und die Gewohnheiten ändern können, verändern sich die Gebote Gottes nicht, und sie kommen auch nicht aus der Mode. Die Sinnenlust ändert sich auch nicht.

„Es gibt stets eine unumgängliche Norm, die man bewahren soll, so umfassend und veränderlich die Moral hinsichtlich der Mode auch sein mag“, sagte der heilige Papst Pius XII. im Jahre 1957. Die Normen von 1930 sind nicht abgeändert worden; sie wurden den heutigen Umständen angepasst, und zwar von der gleichen Autorität, welche die Normen gab, nämlich der Papst, denn dies ist nicht eine Frage, die von einzelnen Katholiken entschieden beantwortet werden kann.

Die wahre Glückseligkeit kommt von Gott. Die Unglückseligkeit rührt davon her, dass Seine Gebote durch die Sünde übertreten werden. Der Ungehorsam ist der Geist Luzifers: „Ich werde Ihm nicht dienen! Gott und Seine Kirche können mir nicht sagen, was ich zu tun habe!“ Da die Todsünde eine schwere Beleidigung gegen das



Gebot Gottes ist, ist sie die größte Tragödie auf der Welt. Bei der Taufe machte dich Gott zu Seinem Kind und zu Seinem Freund. Er gibt dir das Leben, das übernatürliche Leben durch die Sakramente, und dann kehrst du Ihm durch deine Eigenliebe den Rücken zu. Wenn du ein Gebot Gottes übertrittst, beleidigst du Gott und schadest dir selbst, weil du die liebevolle Verbindung zu Ihm abbrichst. Wenn man das Gebot Gottes durch die Unreinheit und Unsittlichkeit übertritt, bedeutet es den Tod: den Tod der Seele, weil man die Heiligmachende Gnade verliert. Der durch die Todsünde hervorgerufene geistige Tod bringt Elend und Unglückseligkeit auf dieser Welt, und die ewige Verdammnis im Jenseits.

Manche moderne ‚Theologen‘ gaben den Rat, die Personen ‚guten Willens‘ in Ruhe zu lassen und sie nicht zurechtzuweisen. Aber eine von den Verpflichtungen unserer heiligen Religion besteht darin ‚den Irrenden zurechtzuweisen‘, denn andernfalls würden die Personen schnell das Sündenbewusstsein verlieren. Der Teufel hat sich bereits in großem Umfang dieser Täuschung bedient, indem er die

verantwortlichen Personen zum Schweigen veranlasste, und in der Folge „hat die Welt das Sündenbewusstsein verloren“, wie der heilige Pius XII. sagte.

Die Mode und ‚die neue Weltordnung‘. Die Modeindustrie hat den menschlichen Körper zu einem Kultgegenstand der Sinnlichkeit gemacht, weshalb es notwendig ist, feste Werte zu bestimmen, wodurch die Unsittlichkeit durch die Pflege des materiellen Körpers nicht gerechtfertigt vorherrschen kann. Die Kleidung ist ein Teil einer Bedingung, die direkt mit der Erbsünde in Verbindung steht. Der Mensch wurde in einem Stand vollkommener Reinheit erschaffen, und diese Natur wurde durch die Erbsünde beeinträchtigt. Als Gott die ersten Menschen aus dem Paradies vertrieb, bedeckte Er sie mit Fellen und zeigte ihnen in ihrer eigenen Boshaftigkeit zu leben, die sie durch die Sünde erworben hatten und ihren eigenen Augen verborgen war.

Mit seiner boshaften Hinterlistigkeit treibt der Teufel den Menschen an, sich in seiner ursprünglichen körperlichen Natur zu zeigen, so als ob das Fleisch niemals verdorben worden wäre; dabei führt er an, dass sein Körper schön sei und man ihn ohne Befangenheit und ohne Vorurteile im nackten Zustand ganz ‚natürlich‘ bewundern solle, wobei er auf zweckmäßige Weise bewirkt, dass der Mensch auf eine unleugbare Tatsache vergisst, nämlich dass die Sittsamkeit im christlichen Leben wesentlich ist, und die Menschen mit einer wollüstigen Sinnlichkeit, durch die sie in einem Abgrund von Unsittlichkeit versenkt werden, in Gefahr bringt. Satan hat den jetzigen Menschen dazu verleitet, in einen Abgrund der Unreinheit einzudringen, und diese Unreinheit ist ein wesentlicher Bestandteil der Mode. Von diesem unreinen Bestandteil und vom Gesetz der Sünde wird eines der größten Übel auf die Menschheit übertragen.

Heutzutage finden wir eine Modeströmung, die von einer zahlreichen Körperschaft skrupelloser Menschen geleitet wird, die ihr eigenes lasterhaftes Leben beim Entwerfen der Kleider künstlerisch wiedergeben. Sie haben den menschlichen Körper auf abscheuliche Weise verdorben, und die Frau hat sich in ein Lustobjekt verwandelt. Sie haben gegenüber dem Mann ihr Ansehen besudelt, indem sie die Frau wie ein Lustobjekt, wie eine Göttin der Sünden, als Nahrung der Begierden und Leidenschaften des Fleisches verkauft haben. Die Frau wird als Verführerin und Herausforderin dargestellt, indem man vor den Augen der Männer Teile ihres Körpers, die bedeckt sein sollten, entblößt, und zwar auf eine so widernatürliche Weise, dass in der Natur des Mannes eine sinnliche Kraft entfesselt wird, die sich nur durch die Sünde entlädt, und der Mann wird dazu gebracht, vor der

wesentlichen und lebenswichtigen Natur der Frau jede Achtung zu verlieren, zum Beispiel, vor ihrem Seelenleben, ihrer Fähigkeit als Mutter, ihrer Seelenstärke, vor allen ihren angeborenen weiblichen Eigenschaften, durch die sie eine ideale Gefährtin des Mannes wird. Gleichzeitig wird die Möglichkeit, sich mit ihr in der Ehe zu vereinigen, beseitigt, denn die sittlichen Grundsätze und eine anständige Gesinnung sind in der Ehe das Herzstück, und statt dessen wird sie vor dem Mann in einen Zustand der Entartung versenkt; er verwandelt die Frau in eine Gefährtin, die in der menschlichen Natur hauptsächlich den tierischen Teil der Sinnlichkeit verkörpert.

Diese Gruppe der sinnlichen Entartung, die heutzutage die Mode bestimmt, hat eine Männlichkeit eingeführt, die so verweiblicht ist, dass der Dressman, der die Unterwäsche vorführt, für die Jugendlichen den männlichen Körper von seiner schwachen Seite darstellt, geschminkt, mit Ohrringen und einer Körpersprache, die durch die Kleidung mit der Geisteshaltung einer Frau zur Schau getragen wird. Ebenso wie die Frau, die mit einem schwachen und kränklichen Körper dargestellt wird, wie ein einfacher Kleiderhaken, wird der Mann wie ein kraftloser Gladiator dargestellt, der zwar große Muskeln und einen vollkommenen Rumpf hat, aber schließlich eher eine Frau mit einem männlichen Körper zu sein scheint. Das ist der Zusammenbruch des menschlichen Reiches, das alle Zeichen des Endes aufweist, ‚wenn die Männer eher wie Frauen aussehen, und die Frauen wie Männer‘, was darauf hinweist, dass bereits die Zeiten gekommen sind, die einst von den Propheten angekündigt wurden.

In den heutigen Schulen trifft man alltäglich halbwüchsige Knaben mit gefärbtem Haar, ausrasierten Augenbrauen, lackierten Fingernägeln und mit einem geschminkten Gesicht an, sie tragen Ohrringe, Halsketten und der Frau eigene Accessoires. Der Einfluss der verkommenen Designer, Maskenbildner und der Modeindustrie ist derartig, dass die weibliche Jugend sich nicht vorstellen kann, bis zu welchem Grad sie durch ihre Art sich zu kleiden den Mann in Erregung versetzen kann. Die Frau soll ‚schön‘ sein; die Schönheit, von der man spricht, dient dazu, mit der Art sich zu kleiden, die Männer zu verführen. Wenn sich die Frau ‚sinnlich‘ kleidet, entgeht ihr dabei, dass sie dadurch nicht nur einen Mann finden kann, der eine ernsthafte Liebesbeziehung mit ihr aufnimmt, sondern zugleich auch veranlasst, dass andere zu fleischlichen Begierden angereizt werden, wenn sie sie auch nur vorbeigehen sehen. Das ist der Grund, warum heutzutage die Vergewaltigung eines der alltäglichsten Verbrechen ist. Ein Mann, der sich im Rauschzustand befindet oder unter Drogeneinfluss steht oder geistig verwirrt ist, wird nicht zögern, eine Frau anzugreifen, die ihn mit ihrer Art sich zu kleiden versucht, denn er wird es als Erlaubnis ansehen, er wird sich in einer unterschwelligeren aber sehr direkten Art berechtigt fühlen. Die Unanständigkeit ist eine Sünde gegen die Reinheit, und deshalb bringt sie unheilvolle Folgen mit sich, denn für ein unkeusches Benehmen gibt es keinen göttlichen Schutz.

Hinsichtlich der Mode könnte man noch viel mehr Vorwürfe machen; man kann die Symbolkunde des Neuen Zeitalters oder Mythologie der Sinnlichkeit an der Kleidung, dem Make-up, den Autos und der Technologie erkennen. Alle diese magischen Symbole, die darauf ausgerichtet sind Geld, Macht und menschliche Vergnügungen einzubringen, sind ein Teil eines Netzwerkes von Armen, die vom Abgrund der Hölle ausgestreckt sind. Jede Kultur steuert eine Dosis der Entartung bei, sodass die Sittenlosigkeit und die Verkommenheit durch die Mode zutage tritt. Das ‚Piercing‘, das von den Ureinwohnern von Afrika und Südamerika herrührt, wurde von der Bewegung der englischen ‚Punker‘ eingeführt; sie verbanden es mit der Teufelsverehrung bei der

Selbstverstümmelung, zum Beispiel das ‚Piercing‘ der Nase, der Zunge, des Nabels und an vielen anderen Teilen des menschlichen Körpers. Eine andere Neuheit der Protestbewegung der Punker ist die entwürdigende Mode, zerrissene, geschlitzte und abgenutzte Jeans zu tragen, wodurch sie zum Ausdruck bringen, dass sie die übernatürliche Würde des Menschen verachten und die heilsamen Traditionen ablehnen. All dies ist vor allem darauf ausgerichtet, im Herzen der Mitmenschen eine große Wirkung von Anstoß und Ärger hervorzurufen, was der Hauptzweck der Philosophie der Punker ist, um sie irgendwie zu bezeichnen. Durch diese Handlungen findet diese Gruppe ihr Vergnügen und verschafft ihrer aufsässigen und gewalttätigen Gemütsart Luft. Zusammen mit all diesem englischen Einfluss zeigt sich klar und deutlich der Einfluss des Okkultismus und der Hexerei, der schon jahrhundertlang offenbar wurde.

Die nordamerikanische Kultur, die eine unermüdliche Wegbereiterin der unanständigsten Entartung hinsichtlich der Mode ist, hält in verschiedenen Zeitspannen eine große Dosis von schmutzigen Angeboten bereit, zum Beispiel, die Vergötterung der Rocksänger. Inmitten dieser Atmosphäre wurde eine neue Geisteshaltung ersonnen, wodurch das Böse eingepflanzt wird und geistige Finsternis herrscht. Die Protestkundgebungen für die ‚Freiheit und Gleichheit‘ enden damit, dass man gegen die



moralischen und religiösen Grundsätze protestiert und sich der Ehe und der Familie widersetzt, indem man das Zusammenleben ohne Eheschließung und die Gleichberechtigung fördert, und man befürwortet die Zunahme der halluzinogenen Drogen, die Kleiderrevolution, das lange Haar und der lange Bart bei den Männern, die wie im Mittelalter aussehen. Die Einwirkungen vervielfachen sich, da die für zweckmäßig gehaltenen heidnischen Religionen im Orient dazukommen, durch die den Jugendlichen die philosophischen Lehren vom Yoga und der übersinnlichen Meditation eingepflanzt werden. Das wird jetzt zu einer Lebensweise; die Ehe gibt es nicht mehr und

jeder moralische und religiöse Grundsatz wird abgeschafft. Man schaffte eine neue Gesellschaft, die in San Francisco, Kalifornien, entstand, aber ihre Arme über die ganze Menschheit ausbreitet, eine in jeder Hinsicht todbringende Gesellschaft. Die Sünde wird so künstlerisch wie noch nie hochgepriesen, und das kann nur aus den Händen des Teufels kommen.

In wenigen Jahren berauschte die Bewegung der Hippies die Jugendlichen, und ihre Angebote, die zu Beginn eher musikalischen und künstlerischen Charakter hatten, verwandelten sich immer mehr zu einem Trugbild der Magie, des Aberglaubens und der okkultistischen Praktiken aller Art. Dieser Einfluss ist so stark und vielfältig, dass er durch das Kino, das Fernsehen und die Literatur ausgeübt wird und mehrere Generationen umfasst. Heutzutage können wir mit Sicherheit sagen, dass die Familie ab den Sechzigerjahren eine entscheidende Kulturrevolution erlebt hat, und anstatt den Sittenverfall zu mäßigen, hat sie alle Werte verloren und sich schnell einem Abgrund genähert. Die Neigung zum übertriebenen Konsum schnellte auf die höchste Stufe. Die multinationalen Konzerne verwandelten sich in riesenhafte Kraken, von denen sich mehrere Fangarme losmachen und ein größeres Gebiet umfassen. Sie geben eine klare Vorstellung von einer neuen Weltordnung, die streng von einer wirtschaftlichen Kraft und Macht beherrscht wird, der sich nur wenige entziehen werden können. Diese Kräfte, die sich in einer Kraft vereinigen, beherrschen schließlich die ganze Menschheit, indem sie durch die Werbung das Benehmen der Menschen beeinflussen und eine Mode auferlegen, die mit den Strategien ihres kalten und berechneten Absatzes übereinstimmen. Auf diese Art wird die neue Weltordnung gebildet, die unvermeidlich mit einer einzigen Weltherrschaft enden wird. Die pharmazeutische Industrie vermarktet eine überaus große Menge von Produkten, die weit davon entfernt sind, die Heilung zu bringen, sondern sich im Gegensatz dazu so auswirken, dass die Gesundheit beeinträchtigt wird. Das Bankgewerbe hat sich in das ernsthafteste Element der Versklavung verwandelt: eine ungeheure Masse von Menschen auf der ganzen Welt steht jeden Tag auf, um die Zinsen zu tilgen, die ihnen das unterjochende Kreditsystem auferlegt hat, von dem sie sich niemals befreien können. Über dieses schauerhafte Schreckbild könnte man ganze Seiten vollschreiben, von all diesem verworrenen Schauspiel in der heutigen Welt, aber es geht nicht darum, eine Schrecken erregende Abhandlung zu schreiben, um die Menschheit zu ängstigen. Wenn diese Umstände aufgezeigt werden, ist man darauf bedacht,



dem treuen Katholiken die Möglichkeit zu geben, deutlich zu erkennen, wo sich der Feind befindet und wie er handelt, damit er ein christliches Leben führt, das nach einer deutlichen Grundlage ausgerichtet ist, wodurch er richtig unterscheiden und so als Mensch schlicht und fern von weltlichen Trugbildern leben kann, indem er seinen Angehörigen und Glaubensbrüdern ein wünschenswertes und lichtvolles Zeugnis gibt, weil er in seinem Leben Gott gehorcht und sich nicht nach den Vorschlägen einer Gesellschaft richtet, die jede Beziehung zu Ihm abgebrochen hat.

Annehmbare Normen, die den Normen Mariens ähnlich sind, wurden ab dem Jahre 1917 in vielen privaten Offenbarungen bekannt gemacht. Die Normen stützen sich auf die grundlegenden Regeln der Sittsamkeit: hinreichende Bedeckung und angemessene Passform. Durch diese Norm zielt man darauf ab, dass Maria, das vollkommenste Vorbild für die Sittsamkeit, wieder in den Herzen Ihrer Kinder inthronisiert wird.

Hinsichtlich der durchscheinenden Stoffe bemerken viele Frauen nicht, dass die durchscheinenden Kleider aufreizend und herausfordernd wirken; sie setzen sich darüber hinweg, dass andere von Leidenschaft entflammt werden. Deshalb sind durchscheinende Stoffe für die Körperteile, die bedeckt sein sollen, verboten. Die Frauen, die Maria ähnlich sein möchten, werden es ablehnen, sich in eine Handlangerin Satans zu verwandeln, um diesen modernen Trick zur Verführung zu fördern, den er in großem Umfang anwendet. Die Braut, die Maria ähnlich sein möchte, und ihre Hochzeitsgesellschaft, werden es nicht wagen, am Hochzeitstag mit einem durchscheinenden Kleid oder mit halbbedecktem Kopf vor dem Altar in Gegenwart des im Altarsakrament gegenwärtigen Herrn zu stehen; so würden sie die Wirksamkeit des Segens Gottes, den die Kirche für das Eheleben bereithält, aufs Spiel setzen.

Die Mütter, welche die Heiligste Maria nachahmen, werden ihren unschuldigen Töchtern niemals erlauben, bei der Erstkommunion luftige und durchscheinende Kleider zu tragen, die jetzt den Markt überschwemmen und eine Beleidigung für den König der Könige sind, der die Güte hat, zum ersten Mal in ihrem Leben in ihre unschuldigen Herzen einzukehren; Kleider, die dazu führen, dass sie im zartesten Alter sogar im Gotteshaus den ‚Sinn für Sittsamkeit‘ verlieren.

Was die Fleischfarbe betrifft, ist gegen diese Farbe für Kleider an und für sich nichts einzuwenden, sondern nur, wenn sie verwendet wird, um an Körperstellen, die bedeckt sein sollen, die nackte Haut anzudeuten. Deshalb wäre die Fleischfarbe sehr tadelnswert, wenn man sie als Verzierung auf der Brust, auf dem Bauch und dergleichen verwenden würde. Die Kleider, die eine genügende Bedeckung bieten, können noch immer sehr schamlos sein, weil sie eng anliegend sind, wodurch sie aufreizend wirken. Die Kleider sollen die Figur verbergen. Deshalb ist eine eng anliegende oder knapp sitzende Bluse nicht erlaubt. Die sittsamen Frauen verwenden stets einen Unterrock, der verbirgt, und Büstenhalter mit einem geeigneten Sitz. Das Kleid, das dem Kleid Mariens am ähnlichsten ist, kann sehr schamlos sein, zum Beispiel, wenn man einen Push-up-BH verwendet.

Die Heiligste Jungfrau Maria verlangt von keiner Frau, dass sie die Kleider verwendet, die zu Ihren Lebzeiten in Mode waren, sondern was Maria heutzutage billigt. Die Sittsamkeit hat nicht direkt etwas mit der Art, dem Stil oder dem Zuschnitt des Kleides zu tun, sondern mit der angemessenen Bedeckung des Körpers. ‚Altmodisch‘ ist ein sehr wirksamer Schrecken, der vom Teufel der Unreinheit hervorgerufen wird, um vielen Frauen einen Schrecken einzujagen. Man erreichte sogar, dass ‚Katholiken‘ auf verantwortungsvollen Posten sittsam gekleidete Frauen zum Gespött machten und als Vogelscheuchen hinstellten, um die durch die heidnischen Moden versklavten Frauen abzuschrecken. Zum Beispiel schrieb ein modernistischer Geistlicher im Jahre 1955 eine höhnische Bemerkung über die katholischen Schulen, in denen man versuchte die Normen der Sittsamkeit aufzuerlegen; er sagte, dass „Personen, die sich über die unheimliche Verschwörung des Papstes empörten, da er wollte, dass sich die Frauen wie Greisinnen kleiden, protestierten“. Derartig hasst der Teufel die zurückhaltenden, sittsamen und großmütigen Frauen und versucht sie durch das Gespött zu drängen, die schamlosen Kleidungsstücke anzunehmen.

Viele Personen haben eine so krankhafte Angst, dem Gespött preisgegeben zu werden, dass sie sich lieber vom Teufel beherrschen lassen, als den Spott zu ertragen. Dennoch ist das Gespött keineswegs ein Rechtfertigungsgrund. Häufig ist es das einzige Mittel von Personen, die mit der Angelegenheit, um die es sich handelt, nicht vertraut gemacht wurden, oder die Wahrheit nicht wissen wollen. Beim Kreuzzug von Maria muss man dieser tödlichen Waffe, dem Gespött, die Stirn bieten und es wagen andersartig zu sein.

Können die Kleider ‚Marylike‘ für Frauen oder Mädchen hübsch sein? Es ist angebracht zu sagen, dass für die Sklaven der Mode ‚hübsch‘ und ‚die brandneue Mode‘ sinnverwandt sind. Für sie ist das verrückteste Kleid ‚hübsch‘, immer wenn es die ‚neueste Mode‘ ist. Das Wort ‚hübsch‘, wie es die Modeanbieter verwenden, ist eine Verschleierung der sündhaften Eitelkeit. Ein gut entworfenes sittsames Kleid ist in den Augen von sittsamen Personen selbstverständlich immer hübsch. Ein schamloses Kleid ist in den Augen der Schamlosen immer hübsch, vorausgesetzt, dass es die ‚neueste Mode‘ ist, denn der sinnliche Mensch nimmt nicht wahr, was vom Geist Gottes herrührt.

Gewiss sind die Männer so wie die Frauen zur Sittsamkeit verpflichtet. Dennoch gibt es einen Unterschied bei den Normen, die sich auf die unterschiedlichen Naturen stützen, weil der Mann viel leichter durch die spärliche Kleidung der Frau versucht wird als umgekehrt. Wenn man sagt: „Die Frauen sind in allem gleich wie die Männer“, ist es ein Ammenmärchen. Die Gleichheit in Übereinstimmung mit der Natur der betreffenden Personen soll selbstverständlich geachtet werden; aber nicht der falsche ‚Feminismus‘, der die unterschiedlichen Naturen des Mannes und der Frau nicht achtet, und begünstigt, dass die von Gott festgesetzte Ordnung in der Familie abgelehnt wird.

Dennoch ist ein Mann von der Tugend der Sittsamkeit keinesfalls unabhängig. Die Sittsamkeit im Mann ist heutzutage genauso notwendig wie die Sittsamkeit in der Frau. Aber die Normen betreffen eben mehr die Frauen und Mädchen. Der Mann soll keine eng anliegende Kleidung tragen, die den Körper abzeichnet, sondern soll weite Kleidung verwenden. Die Männer sollen keine Hemden und Hosen mit den Farben, die der Frau eigen sind und glänzen oder auffällig sind, verwenden, wie zum Beispiel Kleidung aus kariertem oder geblühtem Stoff. Besser geeignet sind die einfarbigen und schlichten Stoffe, denn die glänzenden und bedruckten Stoffe gehören zur Kleidung der Frauen.

Hinsichtlich der Sport- und Turnkleidung hat der heilige Papst Pius XI. in den besonderen Anweisungen vom Jahre 1930 Nachdruck darauf gelegt, dass die Mädchen für die Spiele und die Wettbewerbe ‚vollständig bekleidet‘ sein sollen: „Die Eltern sollen ihre Töchter von den öffentlichen Spielen und Wettbewerben fernhalten; aber wenn ihre Töchter verpflichtet sind, an solchen Zurschaustellungen teilzunehmen, sollen sie sich vergewissern, dass sie vollständig und sittsam bekleidet sind. Sie sollen niemals erlauben, dass ihre Kinder schamlose Kleidung tragen.“ Trotz aller Anordnungen des Papstes wurden in den meisten katholischen Schulen die Turnanzüge unerhört knapp. Es war für das katholische Schulsystem eine Schande, dass es so geschah, da der Papst anordnete: „Die Oberinnen und Lehrer sollen ihr Möglichstes tun, um in den Herzen der ihnen anvertrauten Mädchen die Liebe zur Sittsamkeit einzuprägen, und sie sollen von ihnen verlangen, dass sie sich sittsam kleiden.“

Die katholischen Schulen hatten derartig begonnen die heidnische Mode nachzuahmen, dass im Jahre 1956 die sittsamen Turnanzüge auf dem Markt nicht mehr erhältlich waren, weil sie als ‚unpraktisch‘ oder als ‚Hindernis bei den sportlichen Spielen‘ bezeichnet wurden. Den Grad, den die heidnische Blöße beim Sport erreicht hat, sieht man deutlich an der Kleidung, durch die der Körper bei den internationalen sportlichen Wettbewerben zur Schau gestellt wird, zum Beispiel im Fall der Turner, Schwimmer und Schlittschuhläufer bei den Olympischen Spielen. Sie machen es im Namen der Ästhetik (Eiskunstlauf), um es besser beurteilen zu können (Turnen), und damit die Widerstandskraft gegen den Wind und das Wasser geringer ist (Athletik, Radsport, Schwimmen). Ganz besonders anstößig ist das Elastan [besonders dehnbare Chemiefaser zur Herstellung von Textilien], und es gibt auch andere unanständige Kleidungsstücke für andere Vergnügungen in der Freizeit, denn niemand erinnert sich an das Gebot Gottes.

Die grundlegenden Regeln, die für die Kleider angewandt werden, sind eine hinreichende Bedeckung und eine angemessene Passform, weil sich der Anstand auf die angemessene Bedeckung des Körpers bezieht. Alle modernen Sportanzüge, die Sportkleidung und Badeanzüge verstoßen gegen das Gesetz der Sittsamkeit, und sie

verwandeln sich für die Augen in eine teuflische Orgie, die der weltlichen öffentlichen Zurschaustellung eigen und heutzutage so weit verbreitet ist, dass die Sinnenlust auf unverschämte Weise genährt wird. Ebenso ist jegliches Kleidungsstück, wenn es nass wird, aufdringlich schamlos und zeichnet die Figur ab, wobei es keine Rolle spielt, ob es anständig ist.

Manche Liberale sagten, dass das Unsittliche auf der Straße am Strand vollkommen sittsam sein kann, und man sich in Übereinstimmung mit den Umständen, der Zeit und dem Ort kleiden soll. Es sind die Befürworter der sogenannten ‚bedingten Sittsamkeit‘, die meinen, dass die Sittsamkeit weniger von ihrem wahren Grundsatz, den Körper zu verbergen, abhängt, und sie haben einen beweglichen Maßstab, um die Sittsamkeit gemäß ihren Gegebenheiten zu bemessen, und diesen Maßstab verwenden sie wie einen Fluchtweg, um die Erfordernisse



hinsichtlich der Sittsamkeit zu umgehen. Durch diesen Fluchtweg wird für die öffentliche Sittsamkeit ein zweifacher Maßstab festgelegt: eine Kleidung für die Straße, eine leichtere Kleidung für den Sport und für den Strand. Die zweifachen Maßstäbe zielen darauf ab, dass die Normen undeutlich werden, oder dass der obere Maßstab zum niederen Niveau des unteren Maßstabs herabgesetzt wird. Es kam sogar die Sitte auf ‚aus Gewohnheit‘ auf der Straße mit dem Badeanzug zu erscheinen, und infolgedessen müsste die Strandkleidung noch viel schamloser werden. Hier kann man sehen, wie der ‚Fluchtweg, um die Erfordernisse hinsichtlich der Sittsamkeit zu umgehen‘, funktioniert. Die Päpste machten bei ihren Auslegungen keine Unterschiede für verschiedene Arten von Kleidungsstücken. Folglich bestätigte der heilige Papst Pius

XII. im Jahre 1954: „Die Art sich unwürdig und schamlos zu kleiden hat überhand genommen“, ohne verschiedene Orte anzuzeigen, „am Badestrand, in den ländlichen touristischen Zentren, an fast allen Orten, auf den Straßen der Stadt und so weiter.“ Ruft euch die Textstelle eines Dichters der Antike in Erinnerung, der sagte: „Das Laster ist die unvermeidliche Folge der allgemeinen Blöße“, was auf alle Orte anzuwenden ist, auf Badestrände oder irgendeinen anderen Ort. Der Kardinal-Primas von Spanien erließ im Jahre 1959 folgende Richtlinien: „Die öffentlichen Strandbäder, Schwimmbäder und Flussufer stellen für die Moral eine besondere Gefahr dar. Man soll die gemischten Badeplätze für Männer und Frauen meiden, die fast immer eine naheliegende Gefahr, in Sünde zu verfallen, und ein Ärgernis darstellen.“

Wenn die Modeschöpfer vorschreiben, dass die Pullover ‚die Mode‘ für Juli und August ist, und die kurzen Hosen für Januar und Februar, zeigt die Erfahrung, dass viele Frauen unterwürfig ihre vernunftwidrigen Anordnungen annehmen würden. Aber wenn die Kirche verlangt, dass die vernünftigen Normen der christlichen Sittsamkeit, die sich auf das Gebot Gottes stützen, erfüllt werden, widersetzt man sich sofort und greift zu allen Arten von Ausflüchten.

Die Sinnenlust ist ein wichtiger Umstand, um sich zu entschließen sittsame Kleidung zu tragen. Wenn sich ein Mann ernsthaft vom Anblick einer Frau, die schlecht gekleidet auf der Straße geht, versucht fühlt, wird diese Versuchung am Badestrand noch größer sein, wo sie andere aufreizende Körperhaltungen annehmen kann, die man an jedem anderen Ort wegen offensichtlicher Verführung verurteilen würde. König David war ein Heiliger, ein Mann ‚gemäß dem Herzen Gottes‘. Dennoch war es nur nötig eine badende Frau zu sehen, die er von der Terrasse seines Palastes aus erspähte, um ihn zu Fall zu bringen. Der Anblick dieser Frau entfachte in seinem Herzen das Feuer der Sinnenlust, was ihn zu einem zweifachen Verbrechen führte, nämlich zum Ehebruch und vorsätzlichen Mord. Heutzutage werden die ‚Schönheiten am Badeplatz‘ weiterhin ihre Opfer zu Fall bringen, obwohl man nachdrücklich beteuert, dass man gute Absichten hat, und auf diese Weise machen sie es allen unmöglich, die harmlosen Vergnügungen, die der Badestrand bieten kann, zu genießen.

An heiligen Stätten ist die schamlose Kleidung eine ungeheure Beleidigung Gottes, ein Sakrileg. Im August 1979 besuchte der heilige Papst Gregor XVII. das Heiligtum des Benediktinerklosters auf dem Berg Montserrat. Unzählige Menschen, die sehr unsittlich gekleidet waren, besuchten dieses Heiligtum. Als Papst Gregor XVII. vorbeiging, drängten sich die Neugierigen um ihn herum. Das Heiligtum in Montserrat war mit Touristen überfüllt. Man kann sie nicht Gläubige nennen, denn 95% von ihnen waren fast nackt und es war schlimmer als an einem anstößigen Badestrand. Es war ein trostloser Anblick und es war beschämend Frauen und Männer in Badekleidung zu sehen, denn sie stellten ihr Fleisch zur Schau, wodurch sie das Gotteshaus entweihten. Es ist klar ersichtlich, dass die römische Kirche „die Große Hure der Letzten Zeiten“ ist. Nachdem der heilige Papst Gregor XVII. die heilige Statue der Jungfrau Maria von Montserrat verehrt hatte, stieß er von der Altarkapelle aus – von dort aus sah man die Unreinheit im Gotteshaus – wiederholt laut den Fluch aus: „Alle seien verflucht!“, hallte es durch die ganze Kirche und die heidnische Volksmenge war wie versteinert. Der Fluch des Papstes war vor allem gegen die Ordensmänner von Montserrat gerichtet, die diese schreckliche Unsittlichkeit erlaubten und sogar förderten; und gegen dieses Gesindel von Badegästen, die mit ihrem ekelhaften Fleisch das Gotteshaus entweihten.

Es ist notwendig sich anzustrengen, um in jedem Augenblick und an jedem Ort in Gedanken, Worten und im Benehmen sittsam zu sein; wir sollen es uns untersagen die heidnische Mode mitzumachen, auf die sich Unsere

Liebe Frau bei Ihrer Erscheinung im Jahre 1917 bezog, indem Sie sagte, dass dadurch Unser Herr schwer beleidigt wird; man soll nur Kleider tragen, die den von den Päpsten festgelegten Normen entsprechen, und soll sich bemühen die Sittsamkeit, so wie die Sittsamkeit von Maria, bei jeder Gelegenheit zu fördern.

Wir fordern alle Mitglieder der heiligen palmarianischen Kirche auf, sich weit vom Rand des Abgrunds zu entfernen. Nähert euch hinsichtlich der Kleidungsnormen nicht so sehr der Grenze des Erlaubten und bemüht euch die jungfräuliche Sittsamkeit der Heiligsten Jungfrau Maria, die das beste Vorbild für alle Tugenden ist, nachzuahmen.

In diesem Brief haben wir gesehen, welche unheilvolle Auswirkungen die Unsittlichkeit mit sich bringt, weshalb großes Leid über die Welt und über die Kirche gekommen ist und kommen wird. Was uns jetzt fehlt, ist die Abhilfe, damit alle Seelen die ewige Seligkeit erlangen. Erstens sollen wir uns richtig kleiden und Gott nicht mehr beleidigen. Dann muss man Wiedergutmachung leisten, nämlich mit Gebet und Buße, wie die Heiligste Jungfrau Maria mit so großem Nachdruck bittet. „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet ... Wachet also, indem ihr fortwährend betet, damit ihr würdig seid, nicht den kommenden Übeln zum Opfer zu fallen und so vor dem Menschensohn als Seine Auserwählten zu erscheinen“ (Evangelium). Und vor allem sollt ihr viele Akte der Liebe zu Gott verrichten, denn wenn wir den Herrn auch oft beleidigt haben, haben wir das Beispiel vom heiligen Petrus, der Christus im schlimmsten Augenblick dreimal verleugnete und dann mit drei Akten der Liebe Wiedergutmachung leistete, als der Herr ihn fragte: „Liebst du mich?“

Wir fordern alle strengstens auf, nachdem ihr diesen Apostolischen Brief gelesen habt, ernsthaft darüber nachzudenken und gewissenhaft alle Kleiderschränke im Haus durchzusehen und alle Kleidungsstücke, die in den

Augen Gottes eine Beleidigung darstellen und sündhaft sind, zu entfernen, selbst wenn es zwischen dem Ehemann und der Ehefrau oder den Eltern und den Kindern Streitigkeiten geben könnte. Es gibt keine Entschuldigung, da Gott über allem steht.

Wie kann man Gott über alles lieben, sich als Kind Mariens bezeichnen und die Heiligste Jungfrau Maria, das Vorbild für alle Tugenden, nachahmen, wenn man weiß, dass man Kleidung im Haus hat, mit der man andere Personen zur Unzucht verleitet, anstößige Kleidung, sündhafte Kleidung, Kleidung, durch die kaum die Normen erfüllt werden?

Das Äußere einer Person ist der Spiegel, der sein Inneres wiedergibt. Durch die sittsame oder unanständige Kleidung wird der Zustand der Seele offenbar. Und da es verpflichtend ist, die Gefahren zu meiden, um das ewige Seelenheil zu erlangen, muss man den vertraulichen Umgang mit den Verderblichen und den Verdorbenen meiden, und selbstverständlich ist es die Aufgabe des Papstes, mit seiner apostolischen Autorität zu verlangen, dass es erfüllt wird.

Wir wissen, dass vorläufig fast niemand auf der Welt diesem Apostolischen Brief Beachtung schenken wird, aber Wir sind gegenüber Gott und der Heiligsten Jungfrau Maria unbekümmert, weil Wir etwas unternommen haben, um Uns für die Sittsamkeit und die Sittlichkeit hinsichtlich der Kleidung einzusetzen. Doch Wir sind auch davon überzeugt, dass dieser Brief in naher Zukunft dazu dienen wird, nach den großen apokalyptischen Strafen den Überlebenden zu zeigen, wie sie handeln sollen, damit sie die Freundschaft mit Gott wiedererlangen; und wenn sich alle würdig gemäß der christlichen Sittsamkeit kleiden, wird der glorreiche Tag kommen, an dem das Unbefleckte Herz Mariens triumphieren wird.

Gegeben in El Palmar de Troya, dem Apostolischen Stuhl, am 8. Dezember, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis der Heiligsten Jungfrau Maria, im Jahre MMXXI nach Unserem Herrn Jesus Christus und sechsten Jahr Unseres Pontifikats.

Mit Unserem apostolischen Segen
Petrus III., P.P.
Pontifex Maximus



Petrus III P.P.